



Freizeitgestaltung von Familien mit Grundschulkindern während des Lockdowns



Tabea Hofmann (1877445), Lea Sander (1877518), Lisa Willert (1877550)

November 2020

Bachelorarbeit der Academie voor Ergotherapie
Bachelorstudiengang Ergotherapie der Zuyd Hogeschool

Freizeitgestaltung von Familien mit Grundschulkindern während des Lockdowns

Tabea Hofmann (1877445), Lea Sander (1877518), Lisa Willert (1877550)

Begleitet von Cornelia Zillhardt

November 2020

DANKSAGUNGEN

„Freude ist die einfachste Form der Dankbarkeit“

(Karl Barth, Schweizer Theologe)

Daher freuen wir uns darüber unsere Forschungsarbeit endlich in den Händen halten zu können und möchten uns hierfür besonders bedanken bei...

Connie Zillhardt, unserer Bachelorbegleiterin und Dozentin, die uns durchgehend mit ihrer inspirierenden Art, spannenden Geschichten und endlosem Fachwissen mit Rat und Tat bei der Erstellung der Bachelorarbeit zur Seite stand, beraten und unterstützt hat,

unseren Familien, die uns nicht nur moralisch, sondern auch fachlich mit wertvollen Tipps zur Seite standen,

unseren Freunden und Partnern,

den drei Familien für den Pretest, dass sie sich die Zeit für das wertvolle Feedback genommen haben,

den Familien mit Grundschulkindern, die sich die Zeit genommen haben, den Fragebogen bis zum Ende zu beantworten,

unseren Korrekturleserinnen für ihre Zeit und die zahlreichen Anmerkungen,

und unseren Übersetzer*innen des Abstracts.

Letztendlich sind wir ebenfalls sehr dankbar für unsere harmonische und produktive Zusammenarbeit. Durch unseren Einsatz, unser Durchhaltevermögen und unserer Teamfähigkeit haben wir uns gemeinsam weiterentwickelt und können letztendlich zufrieden mit dem Endergebnis, unserer Bachelorarbeit, sein.

CORONA-PASSUS DER ZUYD HOGESCHOOL

Im März 2020 brach in Deutschland und den Niederlanden der Covid-19 Virus aus. Dies hatte auch Einfluss auf die Bachelorarbeiten des Studiengangs Ergotherapie. Der Zugang zur Hochschule, zu diversen Versorgungseinrichtungen und unterschiedlichen Zielgruppen war nicht mehr möglich und erforderte Anpassungen in der Gestaltung des methodischen Vorgehens der vorliegenden Bachelorarbeit sowie deren Planung und Umsetzung, die bereits in vollem Gang war. Hierdurch wurde die Online-Datenerhebung notwendige Norm (anstatt face-to-face Kontakt) und in einigen Fällen musste auf andere Zielgruppen oder Literaturstudien zurückgegriffen werden, weil der direkte Kontakt mit Klienten und Professionals nicht möglich war. Alle methodischen Veränderungen sind mit dem/der Begleiter*in der Bachelorarbeit und evtl. Auftraggebern abgestimmt. Insofern möchten wir Sie darauf hinweisen, dass die methodische Gestaltung vorliegender Arbeit aufgrund der aktuellen Situation während des Entstehungsprozesses nicht immer den optimalen Bedingungen entspricht.

LESEHINWEIS

Personenbezeichnungen

In der vorliegenden Arbeit werden folgende Begriffe verwendet:

- Im Text werden die männliche, weibliche und diverse Form mit * gekennzeichnet, beispielsweise Ergotherapeut*innen.
- Für die befragten Personen steht der Begriff Teilnehmende. Dies bezieht sowohl die männliche als auch die weibliche und diverse Form ein.
- In der Auswertung wird der Elternteil, der an dem Fragebogen teilgenommen hat, der Einfachheit halber als Eltern bezeichnet.
- Der Begriff der Geschwisterkinder steht in der Auswertung für alle Kinder, bei denen mindestens ein weiteres Kind im Haushalt lebt.

Englischsprachige Literatur

- Zur Vermeidung von Verfälschungen werden englische Fachbegriffe in Originalsprache beibehalten und kursiv dargestellt.
- Längere Zitate werden in eigenen Worten in Deutsch wiedergegeben.

Teilnehmende und Zitate

- Für eine verbesserte Lesbarkeit werden Zitate in Anführungsstrichen gesetzt und in der Auswertung zusätzlich kursiv dargestellt.
- Auslassungen in Zitaten werden durch [...] markiert.
- Um eine Anonymisierung der Teilnehmenden zu gewährleisten, wurden diese in der vorliegenden Arbeit von 1 bis 49 durchnummeriert. Die Zuordnung von Zitaten aus den Fragebögen kann somit durch die Nummer der Teilnehmenden zugeordnet werden.

Kennzeichnungen und Hervorhebungen

- Der Begriff *Lockdown* wird in dieser Arbeit übergreifend für die bundesweite Schließung alltäglicher Einrichtungen von Mitte März bis Ende April / Anfang Mai 2020 verwendet.
- Verwendete Abkürzungen, wie beispielsweise die von Modellen, werden bei der Erstnennung eingeführt, im Text verwendet und in einem separaten Verzeichnis aufgeführt. Bekannte Abkürzungen der deutschen Schriftsprache, wie „bzw.“, werden nur im Verzeichnis ausgeschrieben.
- Fachbegriffe werden bei der ersten Nennung kursiv dargestellt und im Glossar erläutert.
- Zur besseren Lesbarkeit wird der Begriff COVID-19 in der gesamten Forschungsarbeit Covid-19 geschrieben.
- Das CMOP-E wird bei der ersten Nennung mit Autor angegeben. In der weiteren Forschungsarbeit wird darauf verzichtet.
- Zur Hervorhebung relevanter Themen sind diese in der Auswertung und Diskussion fett markiert.

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

Abkürzung	Bedeutung
AOTA	Die American Occupational Therapy Association
APA	American Psychological Association
BMG	Bundesministerium für Gesundheit
BMAS	Bundesministerium für Arbeit und Soziales
BMFSFJ	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Bzw.	Beziehungsweise
Ca.	Circa
CAOT	Canadian Association of Occupational Therapy
CDC	Centers for Disease Control and Prevention
CMOP-E	Canadian Model of Occupational Performance and Engagement
COPM	Canadian Occupational Performance Measure
Covid	Corona-Virus-Disease
DGP	Deutschen Gesellschaft für Psychologie
DiZ	Doorzoek informatiebronnen Zuyd
DSGVO	Datenschutzgrundverordnung
DVE	Deutscher Verband der Ergotherapeuten
Ebd.	ebendiese
FAM	Family Activity Model
HBO	Hoger Beoeps Onderwijs
ICF	International Classification of Functioning, Disability and Health
ICF-CY	International Classification of Functioning, Disability and Health - Children and Youth
NEP	Nationaler Bildungspanel
PubMed	Public Medicine
OTA	Occupational Therapy Australia
RCOT	Royal College of Occupational Therapists
SLSS	Life Satisfaction Scale
Vgl.	Vergleich
ZDF	Zweites Deutsches Fernsehen

ABSTRACT DEUTSCH, ENGLISH, NEDERLANDS

Deutsch

Die Covid-19 Pandemie hat signifikante Auswirkungen auf den Alltag und das Wohlbefinden vieler Familien. Ziel dieser Studie war es, das Erleben dieser Auswirkungen hinsichtlich der Freizeitgestaltung von Familien mit Grundschulkindern während des Lockdowns in Deutschland zu erheben. Im Fokus stand dabei die Bedeutung der Freizeit, erlebte Chancen und Herausforderungen, genutzte Ressourcen sowie Wünsche für die Zukunft.

Aufgrund der bislang wenig erforschten Situation wurde ein exploratives Studiendesign gewählt. Der anonyme Online-Fragebogen mit quantitativen und qualitativen Anteilen wurde von 49 Familien, bestehend aus jeweils einem Elternteil und einem Kind im Grundschulalter, beendet.

Die Ergebnisse zeigen, dass Familien durch die Nutzung von Ressourcen und Strategien die erlebten Herausforderungen bewältigen konnten. Insgesamt wurde die Teilhabe am Familienleben durch die Einschränkungen des Lockdowns und dem daraus resultierenden Zuwachs an Familienfreizeit bestärkt. Für die Ergotherapie lässt sich daraus die Relevanz der dynamischen Beziehung von Person, Betätigung und Umwelt für das Wohlbefinden von Familien ableiten.

English

The covid-19 pandemic is having a profound impact on the daily lives and well-being of families. Aim of this study was to capture a families' point of view regarding family leisure during the lockdown in Germany. That includes their meaning of family leisure, experienced chances and challenges, used resources and wishes for the future.

An explorative study design was chosen due to the little researched situation. The anonymous online survey involved quantitative and qualitative questions and was completed by 49 families, each consisting of one parent and a primary school aged child.

Results demonstrate how families used their resources and strategies to overcome their challenges regarding their family leisure. Overall, due to lockdown restrictions family leisure time increased which strengthened the participation in family life. In an occupational therapy's context, the relevance of the dynamic connection between person, occupation and environment, looking at families' well-being, was shown by this study.

Nederlands

De Covid-19 pandemie heeft significante impact gehad op het dagelijkse leven en het welzijn van vele families. Het doel van deze studie is het in kaart brengen hoe families met basisschoolkinderen de gevolgen van Covid-19 op hun gezinstijd hebben ervaren. Hierbij wordt vooral gekeken naar de betekenis van de gezinstijd, de ervaren kansen, uitdagingen en de toekomstwensen.

Aangezien er weinig eerder onderzoek is gedaan, is er gekozen voor een exploratief onderzoeksmethodiek. De anonieme vragenlijst met kwantitatieve en kwalitatieve vragen is beantwoord door 49 families, bestaande uit een ouder en een basisschoolkind.

De resultaten laten zien dat families de uitdagingen van Covid-19 hebben aangekund door de inzet van verschillende strategieën en middelen. Over het algemeen nam de gezinstijd door de lockdown toe, waardoor de deelname aan het gezinsleven werd versterkt. Met deze studie werd de relevantie van een dynamische verbinding tussen persoon, beroep en omgeving op het welzijn van gezinnen aangetoond.

INFORMATIVE ZUSAMMENFASSUNG

Der Ausbruch der Corona-Virus-Disease, kurz *Covid-19*, führte aufgrund des *Lockdowns* im März 2020 in allen Bereichen des alltäglichen Lebens zu Einschränkungen. Die Kontaktbeschränkungen hatten Auswirkungen auf die Durchführung von Betätigungen und werden in der Ergotherapie als *occupational disruption* beschrieben. Einrichtungen mussten schließen, Kinder gingen nicht mehr in die Schule und Eltern arbeiteten vermehrt im *Homeoffice*. Die Verschiebung der *Produktivität* ins häusliche Umfeld führte daher auch zu Auswirkungen auf die Freizeitgestaltung von Familien mit Grundschulkindern. Die Forscherinnen arbeiten in ihrer ergotherapeutischen Praxis vermehrt mit Kindern im Grundschulalter. Dort beobachten sie die einzigartige Entwicklungsphase, in der Kinder besonders offen für ihre Umwelt sind und diese vermehrt aktiv beeinflussen wollen. Aufgrund dessen wurde die Forschungsfrage in Hinblick auf diese Zielgruppe formuliert. Im Rahmen eines *explorativen Studiendesigns* wurde ein Online-Fragebogen mit quantitativen und qualitativen Anteilen entworfen. Dieser diente der Beantwortung der folgenden Forschungsfrage: *Wie erleben Familien mit Grundschulkindern die Freizeitgestaltung während es Lockdowns?* Das Erleben der gemeinsamen Freizeit wurde auf Grundlage der Bedeutung, Ressourcen, Chancen und Herausforderungen sowie Wünschen der Teilnehmenden betrachtet und in Bezug zum *Canadian Model of Occupational Performance and Engagement* (CMOP-E) gesetzt (Polatajko, Backman, et al., 2013). Das explorative Studiendesign wurde gewählt, da es sich bei der Pandemie um eine bislang wenig erforschte Situation handelt. Durch die Aktualität des Themas lagen zum Zeitpunkt der Themenwahl sowie Literaturrecherche noch keine Studienergebnisse vor. Der Online-Fragebogen wurde Ende Mai über einen sechswöchigen Zeitraum auf der Plattform *LamaPoll* veröffentlicht. Da der Aufruf zur Studienteilnahme über soziale Medien und Vereine verlief, handelt es sich um eine Selbstselektion der Teilnehmenden. Der Fragebogen richtete sich jeweils an ein Elternteil und ein Kind im Grundschulalter. Dieser wurde von 50 Teilnehmenden beendet, wovon 49 auswertbar waren.

Die Ergebnisse zeigen bei der Mehrzahl der Teilnehmenden eine Veränderung der Bedeutung der Familienfreizeit. Gründe für diese waren vor allem die Zunahme der gemeinsamen Zeit und die veränderte Alltagstruktur. Der Zuwachs der Familienfreizeit wurde von den Teilnehmenden ebenfalls als Chance wahrgenommen und führte zu einem positiven Miteinander. Die Kontaktbeschränkung zu Freunden, Familie und die Einschränkung der Hobbies wurde als größte Herausforderung empfunden. Für die Darstellung der Freizeit wurde das *Family Activity Model* (FAM) genutzt (Melton, 2017). Vor allem die Reorganisation des gemeinsamen Alltags als persönliche, die erweiterte Familie als soziale sowie die Fortbewegungsmittel in der Natur als materielle und infrastrukturelle Ressourcen wurden benannt. Die Entschleunigung und weniger Stress waren den Teilnehmenden auch zukünftig wichtig. Zusammenfassend zeigt sich, dass sich das Erleben der Teilnehmenden durch die beschriebenen Aspekte verändert hat. Unterschiede zeigen sich hierbei besonders durch die verschiedenen Rahmenbedingungen der Familien. Aus den Maßnahmen des *Lockdowns* resultiert eine Veränderung der Betätigungspartizipation. Hieraus ergeben sich sowohl Möglichkeiten als auch Einschränkungen des *Engagements* in Betätigungen der Familienfreizeit. Die beschriebenen Ergebnisse und Schlussfolgerungen sollten in die ergotherapeutische Berufspraxis übertragen werden, um die Kompetenzen von Ergotherapeut*innen zu erweitern. Familien als Klientel können in der Ergotherapie spezifischer bei der Bewältigung der *occupational disruption* evidenzbasiert unterstützt werden. Um eine langfristige und holistische Nachsorge der Erfahrungen während des *Lockdowns* ermöglichen zu können, sind weitere Studien zu dieser Thematik zu empfehlen.

INHALTSVERZEICHNIS

DANKSAGUNGEN.....	I
CORONA-PASSUS DER ZUYD HOGESCHOOL	II
LESEHINWEIS.....	III
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS.....	IV
ABSTRACT DEUTSCH, ENGLISH, NEDERLANDS.....	V
INFORMATIVE ZUSAMMENFASSUNG.....	VI
1. EINLEITUNG.....	1
1.1. MOTIVATION ZUR THEMENWAHL	1
1.2. ZIELSETZUNG UND RECHTFERTIGUNG DER STUDIE	2
1.3. RELEVANZ DES THEMAS FÜR DIE ERGOTHERAPIE.....	3
1.4. DARSTELLUNG DER WEITEREN VORGEHENSWEISE / KAPITELÜBERSICHT	5
1.5. VORGEHEN LITERATURRECHERCHE / THEORETISCHER HINTERGRUND.....	5
1.5.1. DATENBANKEN / BÜCHER	5
1.5.2. SUCHSTRATEGIEN	6
1.5.3. EINORDNUNG EINER STUDIE NACH TOMLIN UND BORGETTO	8
2. THEORETISCHER HINTERGRUND.....	12
2.1. OCCUPATIONAL SCIENCE.....	12
2.2. MODELLE IN DER ERGOTHERAPIE	13
2.2.1. DAS CMOP-E	13
2.3. ZIELGRUPPE/PERSON	18
2.3.1. FAMILIEN.....	18
2.3.2. KINDER IM GRUNDSCHULALTER	21

2.4.	FREIZEIT.....	23
2.4.1.	DEFINITION FREIZEIT IN BEZUG ZUM CMOP-E.....	23
2.4.2.	BEZUG ZUR FAMILIE	24
2.4.3.	FREIZEITAKTIVITÄTEN VON GRUNDSCHULKINDERN	27
2.5.	UMWELT	29
2.5.1.	COVID-19 PANDEMIE.....	30
2.6.	DIE FOLGEN DER PANDEMIE	32
2.6.1.	UMGANG MIT DER PANDEMIE.....	32
2.6.2.	AUSWIRKUNGEN DER PANDEMIE AUF DAS FAMILIENLEBEN	34
2.6.3.	AUSWIRKUNGEN DER PANDEMIE AUF DIE FREIZEITGESTALTUNG	35
2.6.4.	BEDEUTUNG DER PANDEMIE FÜR DIE ERGOTHERAPIE	36
3.	FORSCHUNGSFRAGE UND LEITFRAGEN	39
4.	METHODE	41
4.1.	FORSCHUNGSDESIGN UND FORSCHUNGSMETHODE	41
4.2.	WAHL DER METHODE UND DATENANALYSE	42
4.2.1.	QUANTITATIVE ANALYSE	44
4.2.2.	QUALITATIVE ANALYSE.....	45
4.3.	ETHISCHE ASPEKTE.....	48
4.4.	GÜTEKRITERIEN	48
5.	DURCHFÜHRUNG	50
5.1.	PLANUNG UND ZEITLICHER ABLAUF DES FORSCHUNGSPROZESSES	50
5.2.	EIN- UND AUSSCHLUSSKRITERIEN DER TEILNEHMENDEN	51
5.3.	ENTWICKLUNG DES MATERIALS	51
5.3.1.	FLYER	52
5.3.2.	FRAGEBOGEN.....	52

5.3.3.	FEEDBACKFRAGEBOGEN.....	54
5.3.4.	ANSCHREIBEN	54
5.4.	PRETEST.....	54
5.5.	REKRUTIERUNG DER TEILNEHMENDEN	55
5.6.	DURCHFÜHRUNG DER STUDIE	56
5.7.	DATENAUFBEREITUNG	57
6.	DATENANALYSE UND AUSWERTUNG.....	58
6.1.	DARSTELLUNG DER ERGEBNISSE	58
6.1.1.	STICHPROBE	58
6.1.2.	AUSGANGSSITUATION.....	61
6.2.	LEITFRAGEN	65
6.2.1.	BEDEUTUNG	65
6.2.2.	CHANCEN / HERAUSFORDERUNGEN.....	67
6.2.3.	RESSOURCEN	74
6.2.4.	WÜNSCHE	76
7.	DISKUSSION.....	81
7.1.	INTERPRETATION DER ERGEBNISSE	81
7.1.1.	AUSGANGSSITUATION.....	81
7.1.2.	BEANTWORTUNG DER LEITFRAGEN.....	84
7.1.3.	BEANTWORTUNG DER FORSCHUNGSFRAGE	96
7.2.	LIMITIERUNG (STÄRKEN & SCHWÄCHEN).....	98
8.	SCHLUSSFOLGERUNG	101
8.1.	EMPFEHLUNGEN FÜR DIE ERGOTHERAPIE.....	102
8.2.	AUSBLICK/VORSCHLÄGE FÜR WEITERFÜHRENDE STUDIEN	104
	LITERATURVERZEICHNIS	105

GLOSSAR	125
TABELLENVERZEICHNIS.....	136
ABBILDUNGSVERZEICHNIS	137
GRAFIKVERZEICHNIS	138
ANLAGEN.....	139
ANLAGE 1: SUCHBEGRIFFE DER LITERATURRECHERCHE	139
ANLAGE 2: SUCHSTRATEGIEN DER LITERATURRECHERCHE.....	140
ANLAGE 3: FLYER	144
ANLAGE 4: FEEDBACKFRAGEBOGEN	145
ANLAGE 5: PRETEST	147
ANLAGE 6: FRAGEBOGEN	149
ANLAGE 7: REKRUTIERUNGSTEXT	166
ANLAGE 8: REKRUTIERUNGSDOKUMENTATION	168
ANLAGE 9: BERUFE DER TEILNEHMENDEN	169
ANLAGE 10: FREIZEITGESTALTUNG DER TEILNEHMENDEN VOR/ WÄHREND DES LOCKDOWNS	170
ANLAGE 11: FREIZEIT DES KINDES VOR/WÄHREND DES LOCKDOWNS.....	171
ANLAGE 12: FREIZEITGESTALTUNG DER KINDER WÄHREND DES LOCKDOWNS.....	172
ANLAGE 13: HERAUSFORDERUNGEN DER ELTERN	173
ANLAGE 14: CHANCEN DER ELTERN	174
ANLAGE 15: ERLEBTE HERAUSFORDERUNGEN UND CHANCEN DER ELTERN.....	175
ANLAGE 16: ERLEBTE HERAUSFORDERUNGEN UND CHANCEN DER KINDER	176
ANLAGE 17: GRÜNDE FÜR VERBESSERUNGEN	178
ANLAGE 18: RESSOURCEN DER TEILNEHMENDEN.....	179

1. EINLEITUNG

Einleitend werden in diesem Kapitel das Forschungsthema sowie die Motivation der Forscherinnen dargestellt. Anschließend wird die Relevanz für die Ergotherapie verdeutlicht, eine Kapitelübersicht gegeben und die Literaturrecherche methodisch beschrieben.

1.1. MOTIVATION ZUR THEMENWAHL

Erkundigt man sich nach prägenden Ereignissen im Jahr 2020, wird man weltweit die Covid-19 Pandemie als Antwort bekommen. Einschränkungen in allen Lebensbereichen haben sowohl wirtschaftliche Folgen, als auch Auswirkungen auf das soziale Leben und die psychische Gesundheit der Weltbevölkerung (Andresen et al., 2020; Wang et al., 2020). Kurz gesagt, die Schließung alltäglicher Einrichtungen führte zu einer Unterbrechung des allgemeinen öffentlichen Lebens weltweit (Hammell, 2020).

Seit Januar 2020 läuft die wissenschaftliche Forschung zur Erhebung der medizinischen, sozialen und psychischen Folgen dieser erstmaligen Situation auf Hochtouren. Zu Beginn der Pandemie lag der Fokus der internationalen Forschung auf den medizinischen Faktoren, den Gesundheitssystemen und der Wirtschaftlichkeit. Die Bedürfnisse von Familien aus allen Schichten rückte erst nach mehreren Wochen in den Mittelpunkt der Forschung. Eine ähnliche Tendenz zeigt sich nun bei der Verteilung der Forschungsthemen. Während sich viele Studien mit den Auswirkungen der *Kurzarbeit* oder der Arbeit im *Homeoffice* im Rahmen der Produktivität beschäftigen (Alon, Doepke, Olmstead-Rumsey, & Tertilt, 2020; Fegert, Vitiello, Plener, & Clemens, 2020; Yoshikawa et al., 2020), sind Studien zu den Bereichen Freizeit und Selbstversorgung seltener.

Für die Themenwahl der vorliegenden Forschungsarbeit orientierten sich die Forscherinnen an den „Sechs Kriterien für die Wahl des eigenen Forschungsthemas“ nach Döring und Bortz (2016, S. 149).

Da die Forscherinnen in ihrer Freizeit alle ehrenamtlich in sozialen Gruppen mit Kindern tätig sind, erlebten sie die Auswirkungen der Schließung alltäglicher Einrichtungen während des *Lockdowns* in ihrer Freizeit selbst. Für sie und viele Personen dient die Freizeit als Ausgleich und stellt eine Pause vom alltäglichen Leben dar (Haanpää & af Ursin, 2018). In Kapitel 2.3.2 wird daher deutlich beschrieben, dass bei Kindern besonders die *Familienfreizeit* zu einer Steigerung des Wohlbefindens, der Gesundheit und der Zufriedenheit führt (ebd.). Aus persönlichem Interesse und der fehlenden Literatur haben sich die Forscherinnen gefragt, wie die Freizeit von Familien während des *Lockdowns* gestaltet wird, wie Kinder mit dieser Situation umgehen und welchen Herausforderungen und Chancen

sie ausgesetzt sind. Mit all diesen Fragen beschäftigt sich die vorliegende Forschungsarbeit und dient vorrangig der Beantwortung der folgenden Forschungsfrage:

Wie erleben Familien mit Grundschulkindern die Freizeitgestaltung während des Lockdowns?

Da es sich bei der Covid-19 Pandemie um eine neuartige Situation handelt, wird in dieser Forschungsarbeit ein Thema aufgegriffen, das die breite Öffentlichkeit bewegt und sich mit einem neuen Phänomen auseinandersetzt. Die Untersuchung dieser neuen Situation bekräftigt die wissenschaftliche Relevanz des Themas.

1.2. ZIELSETZUNG UND RECHTFERTIGUNG DER STUDIE

Aufgrund der rasanten Präsenz der Covid-19 Pandemie Anfang des Jahres 2020 konnten die Auswirkungen auf die Menschen, ihre Betätigungen und ihre Umwelt noch nicht umfangreich und ausreichend erforscht werden (WFOT, 2020). Forscher und Forscherinnen weltweit begannen die zahlreichen Veränderungen zu untersuchen, von Medikamenten und Therapien, bis hin zu psychischer Gesundheit und finanziellen Fördermaßnahmen. Insbesondere der Einfluss der verschiedenen Isolationsmaßnahmen weltweit auf die Bereiche des Alltags und der Betätigungen der Menschen wird durch verschiedene Perspektiven beleuchtet und erforscht (Stürz, Stumpf, Mendel, & Harhoff, 2020). Betätigung wird im ergotherapeutischen Kontext in *Produktivität*, *Selbstversorgung* und *Freizeit* unterschieden (Polatajko et al., 2013). Der Bereich der Produktivität ist aufgrund der stark veränderten Alltagsstruktur und den unterschiedlichen Einschränkungen der Professionen ein wesentliches Thema (Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS), 2020b). Aber auch Begrenzungen in der Selbstversorgung, beispielsweise Gründe für die Verschlechterung der mentalen Gesundheit, werden weltweit ermittelt (Bundesministerium für Gesundheit (BMG), 2020b; Centers for Disease Control and Prevention (CDC), 2020a; Hammell, 2020). Diese Forschungsarbeit befasst sich mit den Auswirkungen der Maßnahmen der Covid-19 Pandemie auf den weniger erforschten Bereich der Freizeit. Die Einflüsse der Restriktionen im Freizeitbereich, in Form von Schließung von Einrichtungen und Vereinen, wurden in der Literatur zum Zeitpunkt der Ermittlung der Forschungslücke noch nicht umfassend und detailliert dargelegt.

Die Veränderungen der physischen und psychischen Gesundheit der Bevölkerung eines Landes sowie einzelner besonders betroffener Professionen oder Rollen, wie Selbständige, Eltern oder Schüler, werden in zahlreichen Studien beschrieben (Andresen et al., 2020; Fegert et al., 2020; Nizzero, Cote, & Cramm, 2017) jedoch wird die Familie als System und die gegenseitigen Einflüsse aufeinander im

Rahmen der Maßnahmen der Covid-19 Pandemie nur in Teilbereichen erforscht. Es wird oftmals das *Homeoffice* oder *Homeschooling* in Bezug zur Schließung von öffentlichen Einrichtungen als Herausforderung im Produktivitätsbereich beschrieben (Alon et al., 2020; Fegert et al., 2020; Yoshikawa et al., 2020). Die Auswirkungen dieser Veränderungen auf die Freizeit werden nur selten betrachtet. Die Besonderheit von Grundschulkindern während dieser Situation aufgrund von Leistungsanspruch, Selbständigkeit und Einfluss auf die Familie wird in Kapitel 2.3 näher erläutert.

Ziel der vorliegenden Forschungsarbeit ist die Erweiterung und Ergänzung des bisherigen Kenntnisstandes bezüglich des Erlebens der Familienfreizeit dieser Familien unter den Bedingungen der Maßnahmen der Covid-19 Pandemie. Es werden sowohl Ressourcen als auch Chancen und Herausforderungen ermittelt und in Bezug zu Zukunftswünschen gesetzt. Mögliche Veränderungen in der Bedeutung und dem subjektiven Erleben der Freizeit haben Auswirkungen auf das System Familie und deren Alltagsgestaltung. In dieser Arbeit wird daher der Bezug zwischen Gedanken, Empfindungen und Wahrnehmung sowie der Praxis und dem alltäglichen Leben hergestellt.

Da sich der Alltag des Menschen, dessen Gestaltung und Ausführung zentraler Gegenstand der Ergotherapie ist, stark verändert hat, haben die Maßnahmen der Pandemie auch große Auswirkungen auf die ergotherapeutische Arbeit.

1.3. RELEVANZ DES THEMAS FÜR DIE ERGOTHERAPIE

Ergotherapeut*innen stärken Menschen „bei der Durchführung für sie bedeutungsvoller Betätigungen [...] in ihrer persönlichen Umwelt“ (Deutscher Verband der Ergotherapeuten (DVE), 2007). Hierbei nutzen sie ihr therapeutisches Fachwissen und wenden theoretische Modelle in der Praxis an. Zur theoretischen Untermauerung der vorliegenden Forschungsarbeit basiert diese auf dem kanadischen *Inhaltsmodell* (Vgl. Kapitel 2.2.1) und ist auf dem Grundgedanken von Person, Betätigung und Umwelt aufgebaut.

Im ergotherapeutischen Kontext wird bei der Unterbrechung des alltäglichen Lebens durch Covid-19 von einer *occupational disruption* gesprochen (Hammell, 2020, Vgl. Kapitel 2.5.1). In Bezug zum kanadischen Inhaltsmodell (Vgl. Kapitel 2.2.1) hat dies sowohl Auswirkungen auf die Person (Jiao et al., 2020), auf die Betätigungen (Ahmed et al., 2020) als auch auf die Umwelt (Bundesregierung, 2020).

In dieser Forschungsarbeit wurde auf Grundlage der *Occupational Science* das subjektive Erleben von Familien mit Grundschulkindern hinsichtlich ihrer Freizeitgestaltung während des *Lockdowns* erfasst. Eine grundlegende Basis des ergotherapeutischen Handelns sind die *sechs Säulen der Ergotherapie* (Cup & van Hartingsveldt, 2019). Für die Forschungsarbeit sind besonders die im Folgenden beschriebenen Säulen relevant. Im Rahmen der Säule der *Betätigungsbasierung* lag der Fokus des

Forschungsthemas besonders auf den durchgeführten Betätigungen der Familien während des *Lockdowns*. Die Auswirkungen der Umwelt auf die Durchführung von Betätigungen können der *Kontextbasierung* zugeordnet werden. Die Säule der *Klientenzentrierung* beschreibt in dieser Studie die Erhebung des individuellen Erlebens der Teilnehmenden. Die erhobenen Ergebnisse tragen im Sinne der *Evidenzbasierung* zu einer Förderung von Autonomie und *Empowerment* der Familien bei (Cup & van Hartingsveldt, 2019).

Durch die Pandemie und dem daraus resultierenden *Lockdown* ist die Interaktion mit der Umwelt innerhalb kürzester Zeit auf ein Minimum beschränkt worden. Besonders für Grundschulkinder, die sich inmitten der kindlichen Entwicklung befinden, kann die beschriebene *occupational disruption* zu einer *Vulnerabilität* führen. Um dieser Vulnerabilität vorzubeugen, verfolgt die vorliegende Forschungsarbeit das Ziel den Zusammenhang zwischen politisch vorgegebenen Einschränkungen von Betätigungen und deren Auswirkungen auf Familien, mit besonderem Blick auf Grundschulkinder, zu ergründen und festzuhalten. Dies ist im Sinne der niederländischen ergotherapeutischen Kompetenz *Unterstützen und Fördern* zu betrachten (Verhoef & Zalmstra, 2013).

Mit dieser Studie soll ein wissenschaftlicher Beitrag zur Erforschung der Bedeutung des Betätigens im täglichen Leben von Familien mit Grundschulkindern auch auf *Makroebene* geleistet werden. Mögliche Ansatzpunkte für zukünftige ergotherapeutische Behandlungen sowie Beratungen werden erhoben und definiert. Dies stellt einen Beitrag zur Begründung der ergotherapeutischen Versorgung und Dienstleistung dar und ist der niederländischen ergotherapeutischen Kompetenz *Forschen* nach Verhoef und Zalmstra (2013) zuzuordnen.

Auf der *Mikroebene* sollen die Ergebnisse Ergotherapeut*innen unterstützen, damit diese ihre Klientel, welche eine *occupational disruption* jeglicher Art erlebten, kompetent fördern. Im Sinne der Kompetenz *Behandeln und Begleiten* sowie *Beraten* werden Partizipation und Engagement von Klienten gestärkt. Ein Ziel ist es auch für weitere *Lockdowns* Empfehlungen auszusprechen, wie die Ergotherapie effektiv und effizient agieren sollte. Der Zusammenhang von Betätigung und Wohlbefinden wird aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet, um eine langfristige Nachsorge der Erfahrungen während des *Lockdowns* ermöglichen zu können. Die Rolle der Ergotherapie kann dadurch in der Gesellschaft gestärkt werden.

Die Balance zwischen den Betätigungsbereichen Produktivität, Selbstversorgung und Freizeit ist nicht immer ausgewogen, sodass der Freizeit oftmals weniger Bedeutung im Alltag zugesprochen wird (van Hartingsveldt, 2019). Durch die *occupation disruption* ist eine zusätzliche Verschiebung der Bereiche zu beobachten, sodass besonders für Familien mit Kindern der Ausgleich eine hohe Relevanz zeigt

(Andresen et al., 2020). Diese Verhältnisse sind Gegenstand der Ergotherapie und werden in dieser Forschungsarbeit beleuchtet.

1.4. DARSTELLUNG DER WEITEREN VORGEHENSWEISE / KAPITELÜBERSICHT

Diese Forschungsarbeit ist in 8 Kapitel eingeteilt. Im nachfolgenden Kapitel wird die Vorgehensweise der Literaturrecherche anhand eines Beispiels erläutert und die Ergebnisse im theoretischen Hintergrund dargestellt. Neben ergotherapeutischen Begriffen wird auch der aktuelle Forschungsstand zu Familien mit Grundschulkindern, der Freizeit und der aktuellen Covid-19 Pandemie erläutert und diese miteinander verknüpft.

Die Beschreibung und Untermauerung der Forschungsfrage sowie der Leitfragen wird in Kapitel 3 behandelt, während sich das darauffolgende Kapitel mit der Schilderung des methodischen Vorgehens beschäftigt. Hier werden die Begründung und Beschreibung der Methodenwahl erläutert, Bezug auf die *Gütekriterien* genommen, die Vorgehensweise der Datenerhebung beschrieben sowie die ethischen Aspekte begründet.

Die Durchführung inklusive der Erstellung der Datenerhebungsmethode, des *Pretests* und der Datenaufbereitung wird in Kapitel 5 beschrieben. In den Kapiteln 6 bis 8 werden die Darstellung der Ergebnisse, die Diskussion und der Ausblick auf weitere Studien sowie Stärken und Schwächen dieser Studien dargestellt. Abschließend folgen das Literatur-, Tabellen- und Abbildungsverzeichnis und der Anhang.

1.5. VORGEHEN LITERATURRECHERCHE / THEORETISCHER HINTERGRUND

1.5.1. DATENBANKEN / BÜCHER

„Bereits im Planungsstadium eines Forschungsvorhabens ist es wichtig, dass man den aktuellen Forschungsstand des untersuchten Gebiets kennt“ (Ohly & Weber, 2019, S. 89)

Aufgrund des *explorativen Studiendesigns* wurden zwei Methoden der Literaturrecherche genutzt. Zur Erarbeitung eines Grundwissens hinsichtlich der Forschungsbeiträge wurden spezifische *key words* im Rahmen einer systematischen Literaturrecherche verwendet. Darauf aufbauend wurde das *Schneeballsystem* hinzugezogen, um weitere Quellen aus Literaturverzeichnissen von passenden Studien ausfindig zu machen.

Es wurden Einschränkungen in der Sprache, deutsch und englisch, sowie im Zeitrahmen der Veröffentlichung, von 2005 bis 2020, gesetzt. Aufgrund der Neuartigkeit des Covid-19 Virus, wurden

für diesen Teil des theoretischen Hintergrunds hauptsächlich Studien aus 2020 verwendet und bis zum 01.09.2020 aktualisiert. Die in der Diskussion verwendeten Studien zu Covid-19 sind bis zum 19.10.2020 aktualisiert worden. Die ergotherapeutischen Grundlagen, wie das CMOP-E und die *Occupational Science*, unterlagen diesen Einschränkungen nicht.

Die Schwerpunkte der Literaturrecherche lagen auf den Bereichen des CMOP-E, Familien mit Grundschulkindern, der Freizeit, den Auswirkungen von Covid-19 sowie deren Zusammenhang und Einfluss aufeinander.

Aufgrund der vorherrschenden Covid-19 Pandemie und dem eingeschränkten Betrieb war es den Forscherinnen vorerst nicht möglich Bücher und andere Quellen direkt aus Bibliotheken zu nutzen. Die Literaturrecherche fand vorrangig online statt, da es insbesondere zu Covid-19 bisher keine Bücher oder andere Fachliteratur gab.

Es wurden überwiegend die Datenbanken Google Scholar, PubMed und die online Bibliothek der Zuyd Hogeschool (DiZ) genutzt. Ergänzend wurde das soziale Netzwerk ResearchGate als Datenbank für Volltexte verwendet. Darüber hinaus wurden Bachelorarbeiten der Zuyd Hogeschool über die HBO Kennisbank zu diesen Thematiken gesichtet. Um die Korrektheit der Informationen über die Covid-19 Pandemie zu gewährleisten, wurden Quellen wie das *Robert-Koch-Institut (RKI)*, die *World Health Organisation (WHO)* und das *Bundesministerium für Gesundheit (BMG)* verwendet. Die Datenbank des DVE wurde ebenfalls zur Suche genutzt, insbesondere hinsichtlich der Auswirkungen von Covid-19 auf Betätigungen, Teilhabe und die Ergotherapie. Es konnten Artikel, *Dissertationen* und andere wissenschaftliche Arbeiten aus der Lehre verschiedener Universitäten ermittelt werden. Die Forscherinnen stützen sich bei den ergotherapeutischen Grundlagen, der Planung und Umsetzung des Forschungsprozesses auf Fachbücher.

1.5.2. SUCHSTRATEGIEN

Im Folgenden werden die Suchstrategien nach Döring & Bortz (2016f) in *Primäre Suchbegriffe*, die Oberbegriffe der Forschungsarbeit und des theoretischen Hintergrunds, und *Sekundäre Suchbegriffe*, Unterbegriffe, die die Beschreibung der Primären Suchbegriffe unterstützen, dargestellt. Ein Auszug der wichtigsten Begriffe wurde nach dieser Unterteilung in Tabelle 1 dargestellt, die vollständige Tabelle ist in Anlage 1 zu finden. Die Begriffe werden in Deutsch und Englisch angegeben, da der internationale Forschungsstand erfasst wurde.

Tabelle 1: Primäre und Sekundäre Suchbegriffe

Deutsch	Englisch
Primäre Suchbegriffe (Oberbegriffe)	
Familie	<i>Family</i>
Kind	<i>Child</i>
Grundschulkinder/Grundschüler	<i>Primary school children</i>
Sekundäre Suchbegriffe (Unterbegriffe)	
<i>International Classification of Functioning, ICF-CY Disability and Health - Children and Youth (ICF-CY)</i>	
Kindesalter	<i>Childrens Age</i>
Kindliche Entwicklung	<i>Child development</i>
Schüler	<i>Pupil</i>

Die Suchstrategien wurden von den Forscherinnen einheitlich durchgeführt. Es wurde zunächst nach den Primären Suchbegriffen gesucht, welche zunehmend mit weiteren Primären Begriffen spezifiziert wurden, um passendere Studien zu sichten. Mit dem Zweck alle relevanten Quellen zu finden, wurden die Sekundären Suchbegriffe hinzugezogen und verschiedene Kombinationen der Termini genutzt.

In Tabelle 2 ist ein Auszug aus einer beispielhaften Suchphase zur Zielgruppe von Familien mit Grundschulkindern abgebildet. Weitere Suchstrategien zur Zielgruppe Familie und der Umwelt über Covid-19 sind in Anlage 2. Diesen ist zu entnehmen, mit welchen Suchbegriffen und auf welchen Suchplattformen, welche Trefferanzahlen generiert werden konnten. Im Rahmen dessen werden auch einige der relevanten und in dieser Forschungsarbeit genutzten Studien aufgelistet. Es wird zudem eine kurze Begründung des weiteren Vorgehens während der Suche beschrieben. Beispielsweise, dass die Trefferanzahl mit dem Primären Suchbegriff „Grundschüler“ auf den Plattformen Google Scholar und DiZ einige Treffer ergab, jedoch erstmal keine relevante Studie für die Forschungsarbeit gesichtet werden konnte. Aufgrund dessen wurde die Suche durch den Primären Begriff „Familie“ kombiniert und spezifiziert. Die damit gefundene Quelle ist der Tabelle zu entnehmen. Die Suchen wurden stets auch mit den englischen Termini wiederholt, um eine internationale Grundlage für diese Arbeit zu schaffen. Die gefundenen Quellen unterscheiden sich in Publikationsform, Umfang und Methode je nach Thematik. In Bezug zur Familie wurden vorrangig qualitative Studien, Berichte und Buchkapitel gesichtet, während die meisten der Covid-19 Quellen quantitative Studien waren.

Tabelle 2: Suchstrategien zum Thema Familie

Datenbank: Google Scholar, Doorzoek informatiebronnen Zuyd (DiZ)			
Einschränkung	Zeitraum		Sprache
	2005 -2020		/
Stichwörter und Operatoren	Trefferanzahl (Google Scholar)	Trefferanzahl (DiZ)	Bemerkungen
Grundschüler	10.400	999	Keine passende Studie über Google Scholar gefunden, Suche spezifiziert.
Grundschüler AND Familie	17.900	263	Passende Quelle über Google Scholar gefunden, Suche auf Englisch für internationale Studien. Fölling-Albers, M., Heinzel, F. (2007). Familie und Grundschule. In: Ecarius J. (eds) Handbuch Familie. VS Verlag für Sozialwissenschaften. https://doi.org/10.1007/978-3-531-90675-1_17
Family AND children	4.250.000	7.327.930	Passende Studie über DiZ gesichtet, Suche spezifiziert. Harper, L. (2016). Supporting Young Children's Transitions to School: Recommendations for Families. <i>Early Childhood Education Journal</i> , 44(6), 653–659. https://doi-org.zuyd.idm.oclc.org/10.1007/s10643-015-0752-z

1.5.3. EINORDNUNG EINER STUDIE NACH TOMLIN UND BORGETTO

Aufgrund der Aktualität der Covid-19 Pandemie werden derzeit sowohl quantitative als auch qualitative explorative Studien durchgeführt. Diese verfolgen das Ziel, den neuen Forschungsgegenstand zu beschreiben und neue Hypothesen und Theorien zu entwickeln (Döring & Bortz, 2016). Bedingt durch die kurze Zeitspanne seit Ausbruch der Covid-19 Pandemie bestehen zum vorliegenden Forschungsthema zum aktuellen Zeitpunkt keine bis wenige Studien mit hohem

Evidenzlevel I und II nach Tomlin und Borgetto (2011). Die Nutzung der aktuell bestehenden Evidenzlage geht mit einer Begrenzung des theoretischen Hintergrunds auf Studien des niedrigerem Evidenzlevels III und IV einher.

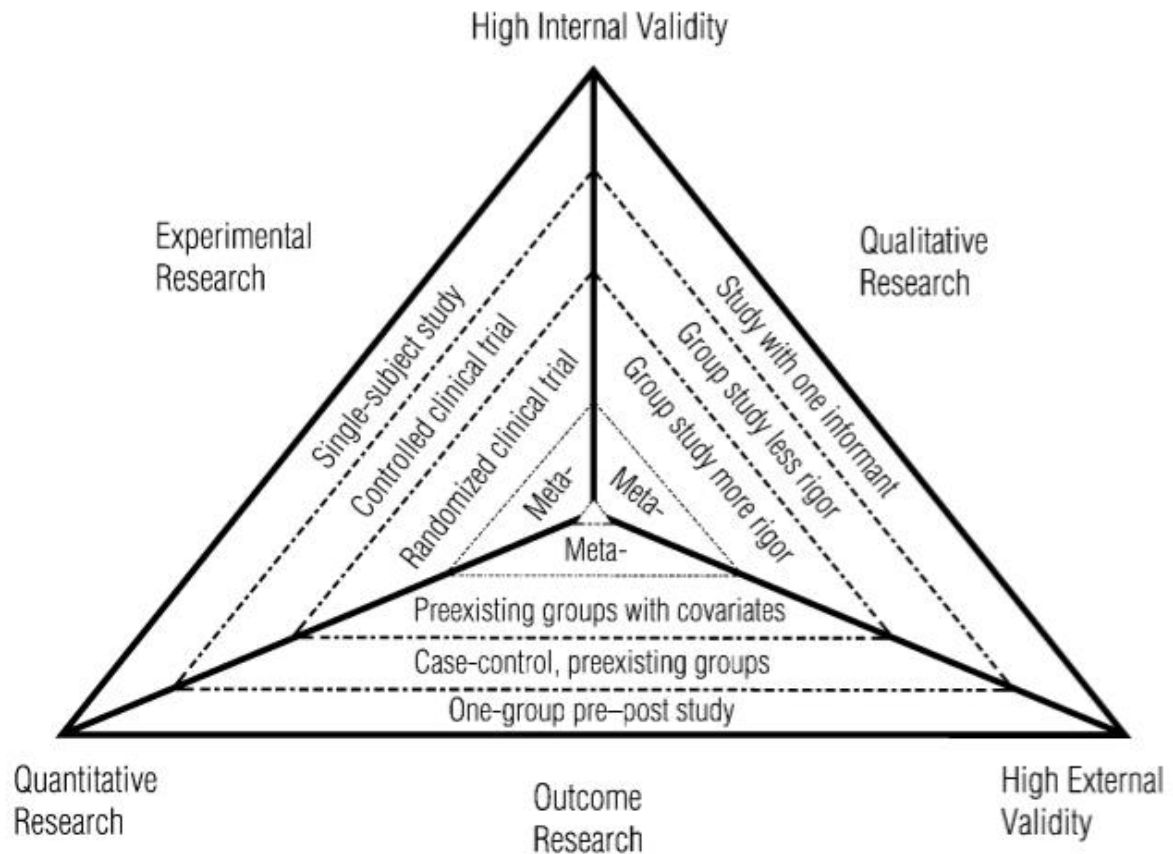


Abbildung 1: Forschungspyramide nach Tomlin und Borgetto (2011)

Im Folgenden wird die Studie „Epidemic of Covid-19 in China and associated Psychological Problems“ Ahmed et al. (2020) nach den Kriterien des Evidenzlevels nach Tomlin und Borgetto (2011) eingeordnet. Die Studie wurde im Juni 2020 in der 51. Ausgabe des Asian Journal of Psychiatry veröffentlicht. Die Studie verfolgt drei Ziele. Zum einen die Überprüfung der Lücke zur psychologischen *Morbidität*, die durch die aktuelle Covid-19 Pandemie induziert wird. Zum anderen das systematische Aufzeigen der Prävalenz psychologischer Probleme durch die Quarantäne der chinesischen Bürger sowie die Förderung des Verständnisses für psychologische Auswirkungen von Pandemien. Aufgrund der Aktualität und Präsenz des Themas, ist die inhaltliche und praktische Relevanz hoch einzuordnen (Döring & Bortz, 2016g). Da sich die Inhalte mit den Auswirkungen der Pandemie befassen, bilden sie eine Grundlage der vorliegenden Forschungsarbeit.

Die Autor*innen nehmen Bezug zu vorherigen viralen Epidemien, wie *Ebola*, und betonen die Auswirkungen der plötzlichen Einschränkungen der sozialen Kontakte sowie das Risiko der

Ansteckungsgefahr auf die mentale Gesundheit. Aussagen belegen sie mit *Primärliteratur*, beispielsweise Stellungnahmen der WHO und der chinesischen National Health Commission. Sie nutzen ebenfalls Studien, die zu Auswirkungen der Pandemie gemacht wurden, wie die von Banerjee von April 2020 über die Rollen von Psychiatern während der Pandemie. Es handelt sich um eine quantitative nicht-kontrollierte klinische Studie im Rahmen eines Fallstudien-Designs und ist nach Tomlin und Borgetto (2011) dem untersten Evidenzlevel IV zuzuordnen. Das Evidenzlevel und das Maß an methodischer Strenge ist hinsichtlich der Aktualität und Entwicklung der Pandemie sowie der Notwendigkeit von Informationsgrundlagen angemessen (Döring & Bortz, 2016g).

Es wurden mittels eines Online-Fragebogens deskriptive Informationen über den psychischen Zustand der Teilnehmenden in dieser spezifischen Situation erhoben. Dieser basiert auf mehreren standardisierten Assessments, welche zu einer hohen Validität des Fragebogens beitragen. Beispielsweise dem *Beck Anxiety Inventory* (BAI: Beck & Steer, 1993), *the Beck Depression Inventory – II* (BDI-II: (Beck, Steer, & Brown, 1996), *the Alcohol Use Disorder Identification Test* (AUDIT: (Saunders, Aasland, Babor, de la Fuente, & Grant, 1993), *the Warwick Edinburgh Mental Wellbeing Scale* (WEMWBS: (Tennant et al., 2007). Es ist zu beachten, dass online Selbstbewertungsskalen ein Risiko für Fehleinschätzung oder Überbewertung sowie irreführende Rückmeldungen darstellen (Law et al., 1998). Drop-outs oder Kriterien zur Teilnahme werden nicht benannt. Die Ergebnisse der mentalen Gesundheit der Teilnehmenden wurden mittels *deskriptiver Statistik* ausgewertet. Es wurden Zusammenhänge zwischen soziodemografischen Angaben und dem psychischem Gesundheitsstatus sowie das Trinkverhalten in Bezug auf Alkohol mit Hilfe des Chi-Quadrat-Tests (Pearson, 1900) ausgewertet, welcher Schwerpunkt des Tests gesetzt wurde, wird nicht benannt. Es gibt keine Angaben über den Erhebungszeitraum sowie Ausfülldauer des Fragebogens, weswegen Bias hinsichtlich der Jahreszeit nicht auszuschließen sind. Andere Befragungsformen waren bedingt durch die Pandemie nicht durchführbar.

Die universitäre Ethikkommission der Northwest-Normal Universität, China genehmigte die Studie. Die Teilnehmenden wurden sowohl über den Zweck der Studie als auch über die Anonymisierung und Verwaltungsverfahren der Daten informiert, die ethische Strenge ist gegeben (Döring & Bortz, 2016d). Deswegen können systematische Fehler bei der Stichprobe hinsichtlich der Aufmerksamkeit sowie der Freiwilligkeit ausgeschlossen werden, jedoch ist ein Bias der sozialen Erwünschtheit wegen der großen Präsenz der Thematik zu erwarten. Fehler hinsichtlich der Erinnerung oder unabhängiger Bewertung sind wegen der Erhebungsmethode ausgeschlossen (Law et al., 1998).

Da die Hälfte der Teilnehmenden aus dem Epizentrum Hubei kommt, ist die Repräsentativität der Ergebnisse in Frage zu stellen (Law et al., 1998). Beispielsweise ist der Anteil von Menschen mit

schweren Depressionen in der Provinz Hubei mehr als doppelt so hoch im Vergleich zu anderen Provinzen. Weitere demografische Merkmale der Stichprobe werden dargestellt. Die Ergebnisse werden in verschiedenen Zusammenhängen betrachtet, kritisch auf signifikante Korrelationen geprüft, in Tabellen nachvollziehbar aufgelistet und mit ihrer statistischen Signifikanz angegeben. Aber auch fehlende Unterschiede werden benannt, beispielsweise ist die Alkoholabhängigkeit bei Männern sechsmal so hoch wie bei Frauen, während Angstzustände, Depressionen und geistiges Wohlbefinden nicht-signifikante Unterschiede der Geschlechter zeigen. Aufgrund dessen lässt sich die Präsentationsqualität als wissenschaftliches Kriterium der Qualität positiv bewerten (Döring & Bortz, 2016g). Im Sinne der Konstruktvalidität werden die Ergebnisse hinsichtlich des theoretischen Hintergrunds betrachtet. Die Autor*innen zeigen Zusammenhänge auf und stellen diese kritisch in Bezug zum allgemeinen Kontext und dem aktuellen Forschungsstand dar.

Ein Follow-Up wird nicht erwähnt, jedoch wird die Notwendigkeit der weiteren Forschung und die Anpassung der Versorgung betont. Die Rückschlüsse auf die Praxis und dem Alltag der Teilnehmenden werden in der Diskussion und dem Fazit sinnvoll dargestellt. Die Reliabilität der Studie ist aufgrund der einzigartigen Situation schwer zu beurteilen, eine Interbeurteiler-Reliabilität könnte durch andere Studien gegeben werden (Law et al., 1998). Die Ergebnisse der Studie rechtfertigen weitere Forschung zu dieser Thematik. Insgesamt wird anhand der Gütekriterien der Versuch einer wissenschaftlich hochwertigen Studie deutlich, doch der schnelle Wandel und die Besonderheit dieser Situation machen einige Bias hinsichtlich des Studiendesigns und der Erhebungsmethodik unvermeidbar.

2. THEORETISCHER HINTERGRUND

2.1. OCCUPATIONAL SCIENCE

Für das Verständnis dieser Studie werden zu Beginn die ergotherapeutischen Grundlagen erläutert, insbesondere die *Occupational Science* als Basis der ergotherapeutischen Forschung.

Die *Occupational Science* ist eine sozialwissenschaftliche Disziplin und wird definiert als „*study of the human as an occupational being*“ (Yerxa, 2000, S. 88). Das allgegenwärtige Ziel ist die „Erforschung der Bedeutung des Betätigens im täglichen Leben“ (Graff et al., 2019, S. 591). Dies bezieht sich auf die Untersuchung der Zusammenhänge zwischen Betätigungen und der Gesundheit sowie dem Wohlbefinden von Menschen. Darüber hinaus werden tiefergreifend allgemeine Auswirkungen des Betätigens auf den Menschen und die Gesellschaft ergründet (Graff et al., 2019; Clark & Lawlor, 2009). Nicht nur aus ergotherapeutischer, sondern auch aus gesundheitswissenschaftlicher Sicht ist die Forschung über den Zweck, die Bedeutung und Komplexität der menschlichen Interaktion sowie die Ausübung von Betätigungen von großer Wichtigkeit (Wilcock, 2005).

Bereits 1919 stellte Dunton fest, dass Betätigung für das Überleben des Menschen so wichtig sei wie Essen und Trinken (Hooper & Wood, 2014). Der Sinn des Betätigens wurde von Wilcock (2005) mit der Aktivierung des zentralen Nervensystems und der Entwicklung und Erfahrung von Gesundheit beschrieben. Bing (1981) und Reed und Sanderson (1999) argumentierten zudem, dass Geist, Körper und Seele eines Menschen bei der Durchführung von und dem Beteiligtsein an Betätigung kombiniert werden.

Diese Wichtigkeit und die Bedeutung von Betätigungen werden durch die *Occupational Science* transparent und steigern das Verständnis für den Beruf der Ergotherapie an sich. Die Zunahme der Wertschätzung und die Entwicklung von ergotherapeutischen Grundannahmen, Denkweisen und Praktiken sind weitere Ziele (Wilcock, 2005). Zudem trägt die *Occupational Science* als eine angewandte Wissenschaft zur Unterstützung und Verbesserung der ergotherapeutischen Praxis bei (Chai & Wolbring, 2016; Wright-St. Clair & Hocking, 2014). Erkenntnisse aus der Forschung bilden eine Wissensbasis, um tägliche Entscheidungen zu leiten. Praktisch basierte Fragestellungen werden in der *Occupational Science* aufgegriffen, welche hingegen Forschungsergebnisse als Wissen für die Praxis liefern (Wright-St. Clair & Hocking, 2014).

Im Sinne der *Occupational Science* verfolgt diese Forschungsarbeit das Ziel den Zusammenhang zwischen politisch vorgegebenen Einschränkungen von Betätigungen und deren Auswirkungen auf Familien, mit besonderem Blick auf Grundschulkinder, zu ergründen und festzuhalten. So soll ein wissenschaftlicher Beitrag zur Erforschung der Bedeutung des Betätigens im täglichen Leben von

Familien mit Grundschulkindern geleistet werden. Zur Darstellung wird hierfür das CMOP-E verwendet.

2.2. MODELLE IN DER ERGOTHERAPIE

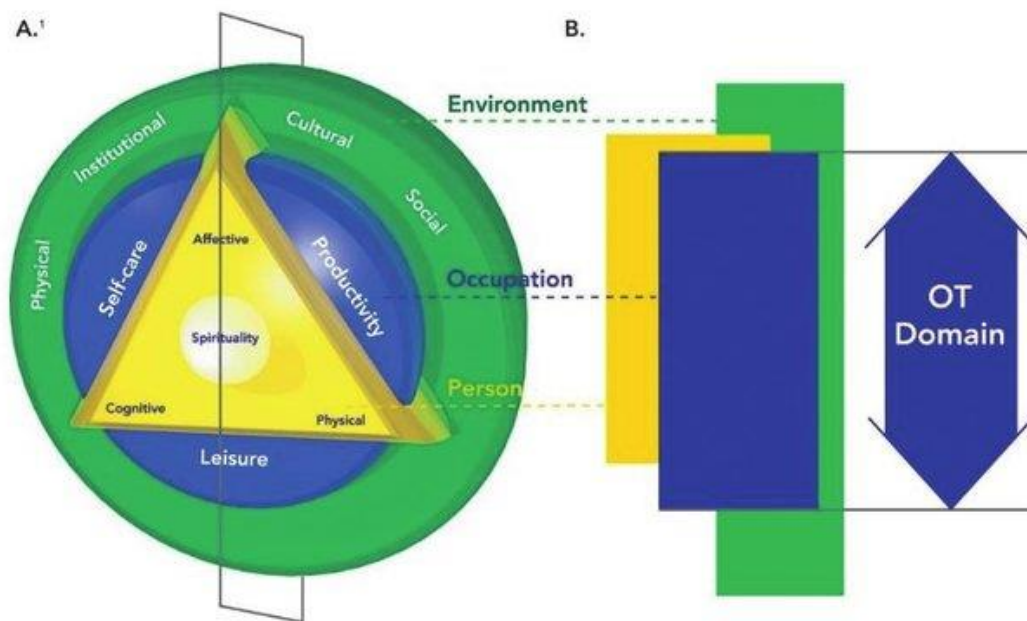
Um den beschriebenen Zusammenhang zu untersuchen, werden in der Ergotherapie *Modelle* angewandt. Modelle bilden hierbei eine Verbindung zwischen Theorie und Praxis, sodass im gesamten Gesundheitssystem mit ihnen gearbeitet und methodisch vorgegangen wird (Kristensen & Peterson, 2016; Kinébanian & Logister-Proost, 2019a).

In der Ergotherapie im speziellen beschreiben Trede und Higgs (2008) Modelle als mentale Landkarte, welche das Denken einer Person beeinflussen. Es handelt sich also um eine „vereinfachte und schematische Darstellung einer [zugrunde liegenden] Theorie“ (Kinébanian & Logister-Proost, 2019a, S. 363; Trede & Higgs, 2008).

Das Ziel der Ergotherapie liegt darin Menschen gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen (Polatajko et al., 2013). Um dieses Ziel zu erreichen, strukturieren Modelle die ergotherapeutische Praxis und richten den Fokus auf das Betätigen eines Klienten in seiner individuellen Umwelt (Kinébanian & Logister-Proost, 2019a). Modelle sind somit die Grundlage ergotherapeutischen Handelns und tragen zur Entwicklung eines ganzheitlichen Bildes des Klienten bei. Dies spiegelt die Sichtweise der *Occupational Science* wider. Menschen werden als aktive Wesen gesehen, die Beziehung zwischen Betätigung und Gesundheit hervorgehoben und die Bedeutung der Umwelt betont (Kristensen & Peterson, 2016).

2.2.1. DAS CMOP-E

Ein Modell, welches auf Grundlage der *Occupational Science* entwickelt wurde, ist das CMOP-E nach Polatajko et al. (2013). Dieses Modell stellt die Person in den Mittelpunkt der Betrachtung und verbildlicht die dynamische Beziehung zwischen Betätigung, Person und Umwelt. Damit verfolgt es zwei relevante Aufgaben. Es beschreibt und visualisiert die drei Kernkonzepte der Ergotherapie (Abbildung 2) und stellt das Ausführen einer Betätigung als Ergebnis der dynamischen Beziehung zwischen Person, Umwelt und Betätigung dar (van Hartingsveldt & Piškur, 2019).



A.¹ Referred to as the CMOP in *Enabling Occupation* (1997a, 2002) and CMOP-E as of this edition
 B. Trans-sectional view

Abbildung 2: Das „Canadian Model of Occupational Performance and Engagement (CMOP-E)“, Polatajko et al., 2013, S. 23

Im Mittelpunkt der ergotherapeutischen Betrachtung steht die Person mit ihren affektiven, kognitiven und physischen *Performanzkomponenten* (Polatajko et al., 2013; van Hartingsveldt & Piškur, 2019). Performanz beschreibt hierbei „die beobachtbare Ausführung einer Betätigung“ (Deutscher Verband der Ergotherapeuten e.V. (DVE), 2020, S. 3). Im Zentrum der Person selbst steht die *Spiritualität*. Sie ist die Essenz, die eine Person einzigartig und unverwechselbar macht (Polatajko et al., 2013; van Hartingsveldt & Piškur, 2019).

Jede Person ist in ihrer individuellen sozialen, physischen, institutionellen und kulturellen Umwelt eingebettet (Polatajko et al., 2013). Die Verbindung zwischen Person und Umwelt wird im CMOP-E durch die Betätigung dargestellt (DVE, 2020; van Hartingsveldt & Piškur, 2019). Betätigung findet in den Bereichen Freizeit, Produktivität und Selbstversorgung statt. Durch die Überarbeitung des Modells im Jahre 2007 wurde dem Modell das E für *Engagement* hinzugefügt (van Hartingsveldt & Piškur, 2019). *Engagement* beschreibt das Beteiligtsein an einer Betätigung und betont damit, dass auch Personen, die eine Betätigung nicht aktiv ausführen an ihr beteiligt sein können. Somit wurde der vorherige Fokus auf die Betätigungsausführung (*performance*) durch den Aspekt der Teilhabe an (*engagement*) Betätigungen erweitert (Kinébanian & Logister-Proost, 2019a). Im Folgenden werden die einzelnen Komponenten des Modells näher erläutert.

Person

Der Mittelpunkt der ergotherapeutischen Betrachtung, die Person, kann ein Individuum, eine Gruppe oder eine Population sein (le Granse & Kuiper, 2019).

Im CMOP-E wird die Person als eine Einheit ihrer affektiven, kognitiven und physischen Komponenten als auch ihrer Spiritualität gesehen (van Hartingsveldt & Piškur, 2019). Alle diese Bereiche werden in Bezug zur Betätigungsausführung (*occupational performance*) betrachtet (Polatajko, Davis et al., 2013).

Die Gefühle einer Person mit ihren emotionalen und sozialen Funktionen zählen zur affektiven Komponente. Hierbei handelt es sich um die Gefühle und Emotionen, „welche eine Person während der Ausführung von Betätigungen erlebt“ (van Hartingsveldt & Piškur, 2019, S. 380). Die Kognition bezieht sich auf das Denken und beinhaltet alle mentalen Funktionen einer Person wie intellektuelle und kognitive Faktoren. Hierzu zählen beispielweise Gedächtnis, Orientierung, Konzentration oder Wahrnehmung (Davis, 2017). Die Kognition befasst sich also mit dem „Prozess des Denkens während des Betätigens“ (van Hartingsveldt & Piškur, 2019, S. 380). Das Tun mit seinen sensorischen, motorischen und sensomotorischen Funktionen zählt im CMOP-E zur physischen Komponente. Hierunter fallen neben dem Muskeltonus auch die körperlichen Ressourcen einer Person (van Hartingsveldt & Piškur, 2019).

Die Sichtweise des CMOP-E auf die Person zeichnet sich zudem durch die Spiritualität aus. Sie spiegelt sich in allen Handlungen einer Person wider und macht sie einzigartig (Polatajko et al., 2013). In der Literatur bestehen verschiedene Definitionen von Spiritualität. Die *Canadian Association of Occupational Therapy* (CAOT) beschreibt Spiritualität als Ursprung des Willens und der Selbstbestimmung sowie als Sinn, Zweck und Verbundenheit eines Menschen mit seiner Umwelt (Davis, 2017). Brown (2010) charakterisiert Spiritualität als eine höhere Kraft, die alle Menschen miteinander verbindet. Sie gibt dem Menschen eine Perspektive und dem Leben eine Bedeutung. Zudem gibt Billock (2017) an, dass Spiritualität häufig mit religiösen Aspekten verbunden ist.

Hooper und Wood (2014) zeigen auf, dass Menschen ein lebenslanges Bedürfnis nach Betätigung haben und diese zu einer Veränderung des Menschen führt. Durch das Engagement an Betätigungen erfahren Menschen Spiritualität (Billock, 2017).

Betätigung

Polatajko et al. (2013) sehen das Betätigen im CMOP-E als Verbindung zwischen Person und Umwelt. Beim Betätigen führen Menschen bedeutungsvolle Aktivitäten in ihrer Umwelt durch und treten mit ihr in Interaktion. Betätigung wird definiert als „Gruppen von Aktivitäten und Aufgaben des täglichen

Lebens, denen [...] eine Struktur, ein Wert und eine Bedeutung verliehen werden“ (van Hartingsveldt & Piškur, 2019, S. 381). Betätigungen finden in den unterschiedlichsten Bereichen statt. Das CMOP-E teilt Betätigungen daher in die drei Bereiche Selbstversorgung, Produktivität und Freizeit ein. Selbstversorgung umfasst hierbei alle Aktivitäten zur Versorgung von sich selbst und anderen wie Mobilität, sich waschen und essen (Kruijne & Pol, 2019). Betätigungen, die in der Schule oder auf der Arbeit durchgeführt werden, werden dem Bereich Produktivität zugeordnet. Alle Betätigungen, die nicht verpflichtend sind und der intrinsischen Motivation einer Person entspringen zählen zum Betätigungsbereich Freizeit (Spaargaren & Taam, 2019). Die CAOT beschrieb 1997, dass alle Betätigungen, die als Hobby oder Erholung alleine oder in Gruppen ausgeübt werden zum Bereich Freizeit gehören (Davis, 2017).

Eine Möglichkeit zur Erhebung von bedeutungsvollen Betätigungen ist das *Canadian Occupational Performance Measure* (COPM) (Law et al., 2017), in welchem die Wichtigkeit, Durchführung und Zufriedenheit einer Person eingeschätzt wird. Es wurde zur Nutzung mit dem CMOP-E entwickelt.

Engagement

Engagement wird auf verschiedene Arten beschrieben. Während Satink und Van de Velde (2019) Engagement als den Grad des Beteiligtseins einer Person vor und während der Durchführung von Betätigungen beschreiben, verstehen Christiansen und Townsend (2014) unter *Engagement* die uneingeschränkte Teilhabe an Betätigungen. Der Duden (2020c) definiert *Engagement* als das Gefühl einer Person zu etwas verpflichtet zu sein. Mit dieser Definition stimmt Kielhofner mit seiner Sichtweise überein. Zitiert nach Satink & Van de Velde (2019) beschreibt er Engagement als „ein [...] tiefes Gefühl von Pflicht, Hingabe und Beharrlichkeit [...], das zu einer über die Zeit regelmäßigen Beteiligung mit einer Gruppe Menschen führt“ (S. 80).

Jeder Mensch erlebt *Engagement* auf unterschiedliche Art und Weise. Hasselkus und Rosa, welche von Polatajko et al. (2013) zitiert werden, erläutern, dass ein und dieselbe Betätigung je nach Ziel, Umweltbedingungen oder Stimmung einer Person eine Vielzahl unterschiedlicher Bedeutungen haben kann. Betätigung führt demnach zu *Engagement* (Teilhabe) und ist von Person zu Person unterschiedlich (ebd.). Bereits gemachte Erfahrungen können das *Engagement* beeinflussen und zu einem Gefühl der Kompetenz, des Vertrauens und der Sicherheit in Bezug auf die körperlichen und geistigen Fähigkeiten führen (Polatajko et al., 2013).

Umwelt

Betätigungen in den Bereichen Selbstversorgung, Produktivität und Freizeit finden in der individuellen Umwelt einer Person statt. Personen sind mit ihrer Umwelt verbunden und stehen in einer dynamischen Beziehung mit ihr (Hooper & Wood, 2014).

Betätigungen werden überall durchgeführt. Zu Hause, auf der Arbeit, in der Schule, drinnen oder draußen (Polatajko et al., 2013). Wie Law et al. bereits 1996 feststellten, stellt die Umwelt den individuellen Kontext einer Person dar, in der Betätigungen durchgeführt werden.

Jede Person steht in einer dynamischen Beziehung zu ihrer Umwelt. Die Gegebenheiten der Umwelt beeinflussen das Verhalten einer Person, welches wiederum Einfluss auf die Umwelt nimmt (Manuel, 2003). So hat die individuelle Umwelt einer Person, einer Gruppe oder einer Population Auswirkungen auf die Betätigungswahl, die Bedeutung von Betätigung und die Betätigungsperformanz (van Hartingsveldt & Piškur, 2019).

Das CMOP-E zeigt vier Bereiche der Umwelt auf: sozial, kulturell, physisch und institutionell (Kinébanian & Logister-Proost, 2019a). In der Realität gehen diese Bereiche fließend ineinander über und beeinflussen sich gegenseitig (Polatajko et al., 2013). Die soziale Umwelt kann auf verschiedenen Ebenen betrachtet werden. Sie umfasst Beziehungen von Personen „in einer organisierten Gemeinschaft“ (van Hartingsveldt & Piškur, 2019, S. 382), persönliche Aspekte der sozialen Interaktion im alltäglichen Leben und soziale Strukturen von Organisationen und Institutionen (Polatajko et al., 2013). Zur kulturellen Umwelt zählen im CMOP-E die „ethnischen, zeremoniellen und routinemäßigen Aktivitäten [einer Person]“ (van Hartingsveldt & Piškur, 2019, S. 382). Diese Faktoren sind während allen Betätigungen präsent und beeinflussen die Betätigungswahl und -durchführung (Polatajko et al., 2013). Die physische Umwelt beinhaltet natürliche sowie vom Menschen hergestellte Elemente. Diese Faktoren können die Betätigungsdurchführung einer Person fördern oder hemmen (Hamilton, 2014). Natur und Wetter beeinflussen beispielsweise wann, wo und wie eine Person eine Betätigung durchführt (Polatajko et al., 2013). Vom Menschen hergestellte Elemente können neben Gebäuden und Wegen auch Technologien oder Transportmittel sein (van Hartingsveldt & Piškur, 2019). Gesellschaftliche Organisationen, das Gesundheitssystem und ökonomische Themen wie finanzielle Aspekte und Gesetzgebung sind Elemente der institutionellen Umwelt (Polatajko et al., 2013).

Für diese Forschungsarbeit eignet sich dieses beschriebene Modell, da es die dynamische Beziehung zwischen Person, Betätigung und Umwelt darstellt. Hierbei ist besonders wichtig, dass die Person im Sinne des CMOP-E auch als eine Einheit mehrerer Personen wie einer Familie aufgefasst werden kann (Vgl. Kapitel 2.3). Ein weiteres Motiv stellt das Engagement dar. Das Eingebundensein in Betätigungen

ist in der unter Kapitel 2.5.1 beschriebenen *occupational disruption* ein relevanter Faktor, der in der aktuellen Situation zu Wohlbefinden und Zufriedenheit führt.

2.3. ZIELGRUPPE/PERSON

Im Rahmen des CMOP-E kann die Person eine Einzelperson, eine Gruppe oder eine Population sein (le Granse & Kuiper, 2019). Familien mit Kindern im Grundschulalter sind die Zielgruppe dieser Arbeit und sind somit als Person zu verstehen. Da sich das Betätigen einer Person in Verbindung mit der sozialen Umwelt abspielt, sollte der gesamte Kontext einbezogen werden. Für die Person kann das soziale Umfeld aus seinem nächsten Angehörigen, seinen Freunden und anderen ihm wichtigen Personen bestehen (le Granse & Kuiper, 2019). Dieses System wird von den affektiven, kognitiven und physischen Komponenten sowie der Spiritualität eines jeden einzelnen beeinflusst. Zu diesem System zählt auch die Familie. Auftretende Beeinträchtigungen in einem der Bereiche einer Person führen zu Einschränkungen der Familie als System, was wiederum zu einer gestörten Partizipation innerhalb der Familie führt und als belastend empfunden wird (ebd.). In Bezug dazu setzen Lawlor und Mattingly (2013) die *familienzentrierte Ergotherapie*. Diese zeichnet sich dadurch aus, dass auf die Möglichkeiten und Wünsche des Kindes und seiner Familie eingegangen wird, um das System als Gesamtes zu unterstützen (ebd.). In der Literatur wird neben genetischen Faktoren, auch die Bedeutung der familiären Lebensverhältnisse und deren Einfluss auf den Gesundheitszustand und die Bildungschancen des Kindes diskutiert (Seyda & Lampert, 2009). Gründe für die Wahl dieser Zielgruppe werden im Folgenden beschrieben.

2.3.1. FAMILIEN

„The word *family* itself often evokes a complex array of thoughts, emotions, and embodied actions. The phrase “you are family” marks a belonging to a particular social world” (Lawlor, & Mattingly, 2013, S. 150).

Der (Duden, 2020e) definiert Familie als eine Gruppe aller miteinander (bluts-) verwandten Personen. In der Regel besteht diese (Lebens) -gemeinschaft aus einem Elternpaar oder einem Elternteil und mindestens einem Kind die „füreinander einstehen und [...] sorgen“ (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), 2017). Die *International Classification of Functioning, Disability and Health (ICF)* und die *Children and Youth Version (ICF- CY)* bestätigen diese Definition. Unter der Klassifikation interpersonelle Interaktionen und Beziehungen werden Familienbeziehungen als der Aufbau und die Aufrechterhaltung von Beziehungen zu Verwandten beschrieben (Hollenweger, de Camargo, & WHO, 2017). Hofer (2002) definiert Familie als „eine Gruppe von Menschen, die durch

nahe und dauerhafte Beziehungen miteinander verbunden sind, die sich auf eine nachfolgende Generation hin orientiert und die einen erzieherischen und sozialisatorischen Kontext für die Entwicklung der Mitglieder bereitstellt“ (S. 6). Eine feste Definition zu den Mitgliedern gibt es nicht. Hinter der klassischen „Vater-Mutter-Kind-Familie verbirgt sich [...] eine wachsende Vielfalt von Familienverhältnissen und familialen Lebensformen“ (Büchner, 2013, S. 475) , dennoch gehört dieses Grundmuster weiterhin zu der zentralen biographischen Erfahrung der heutigen Kinder- und Elterngeneration. Einelternfamilien, Stieffamilien und Pflegefamilien sind weitere Familienformen, die immer häufiger wegen verschiedener Lebensentscheidungen zustande kommen (Steinbach, 2017). Aufgrund von Abschaffungen „diskriminierender Gesetze und Entwicklungen in der Reproduktionsmedizin“ (Steinbach, 2017) sind *Regenbogenfamilien*, also Familien mit gleichgeschlechtlichen Eltern und *Inseminationsfamilien* wachsende Familienmodelle der letzten Jahrzehnte (Abbildung 3). Die Konstellation einer Familie nimmt Einfluss auf die Entwicklung von Kindern. Das macht die Erfassung dieser unterschiedlichen Einflüsse der Zielgruppe für die vorliegende Forschungsarbeit relevant.

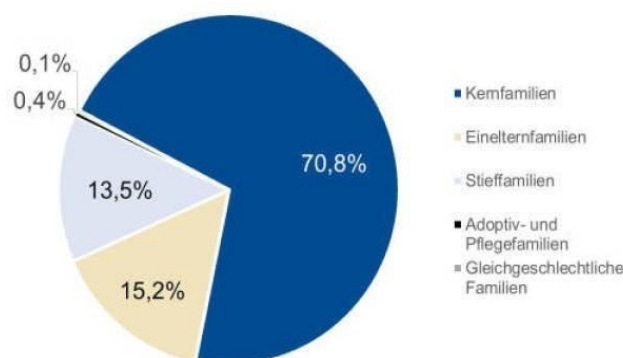


Abbildung 3: Familienformen (Steinbach, 2017)

Es gibt also verschiedene Definitionen für die unterschiedlichen Arten von Familie. Dabei hat jede ihre Berechtigung, da auch individuelle Gefühle, Normen und Werte damit verknüpft werden. Die Aufgaben und Verpflichtungen dieser Konstellationen richten sich nach ihren Mitgliedern und stellen eine weitere Begründung für die Zielgruppe dieser Forschung dar.

Familien erfüllen verschiedene Aufgaben, welche im Folgenden erläutert werden. Sie sind der erste Bildungsort und Ort des Privaten für Kinder, hier werden die Grundlagen für den weiteren Entwicklungs- und Bildungsweg gelegt (BMFSFJ, 2016; Wild & Walpner, 2015). Die Art und der Umfang des häuslichen Anregungsniveaus und gemeinsame Aktivitäten beeinflusst die Kompetenzentwicklung

der Kinder (Biedinger, 2013). Darüber hinaus wird die Eltern-Kind-Beziehung mit der sozialen Kreativität und Entwicklung der Kinder in Verbindung gebracht (Zhang, Zhou, Gu, Lei, & Fan, 2018). Aus einem Bericht des BMFSFJ (2016) ging hervor, dass die Familie für die Menschen in Deutschland der wichtigste Bereich ihres Lebens sei. Als zunehmend bedeutsam gilt das Zweiverdienermodell, wonach sich Mütter und Väter jeweils an Erwerbsarbeit und Fürsorge für die Kinder beteiligen wollen. Aufgrund dessen steigt das Bedürfnis nach guten Betreuungs- und Bildungsangeboten für ihre Kinder, die gesellschaftliche Teilhabechancen eröffnen (BMFSFJ, 2016).

Das System Familie hat die Aufgabe Kinder zu schützen, zu versorgen, zu erziehen und zu bilden. Sie gilt als soziale und kulturelle Errungenschaft der Moderne und soll durch öffentliche Instanzen wie beispielsweise die Schule unterstützt werden (Büchner, 2013). Aufgrund dieser Betreuungs- und Unterstützungsleistungen spielt sich ein großer Teil des Lebens von Eltern und Kindern multilokal, innerhalb und außerhalb der Familie, ab, ohne dass die Beziehungen zueinander abbrechen (Büchner, 2013). Die traditionellen Zuständigkeitsbereiche von Schule und Familie überschneiden sich immer mehr und Bildungs- und Erziehungsprozesse sind kaum noch unabhängig voneinander zu betrachten (Andresen & Fegter, 2011). Der Umgang und die Unterstützung der Eltern in Bezug auf die Schule nimmt Einfluss darauf, wie sich das Kind an neue Situationen anpasst (Harper, 2016). Insbesondere die ersten Schuljahre prägen Kinder und ihre Familien. Sowohl die Familie als auch die Schule sind wesentliche Bestandteile der kindlichen Lebenswelt und beeinflussen den Alltag von Kindern maßgeblich (Fölling-Albers & Heinzl, 2008). Es sind nicht nur Eltern, die Einfluss auf das Leben ihres Kindes nehmen, sondern auch die Kinder, die das Verhalten ihrer Eltern bestimmen. De Mol & Buysse (2008) sprechen von einem Prozess der *Bidirektionalität* in Eltern-Kind-Beziehungen. Diese führt zur Gleichberechtigung von Eltern und Kindern.

Den Einfluss, den Kinder auf ihre Eltern haben ist ihnen oftmals nicht bewusst. Dieser Einfluss wird innerhalb einer explorativen Studie von De Mol und Buysse (2008) durch eine Befragung von 30 Kindern, im Alter von 10 Jahren, aus verschiedenen Familiensystemen herausgestellt. In dieser berichtet die Mehrheit der Kinder, dass sie Einfluss haben, wenn ihre „Eltern ihnen zuhören, wenn sie etwas Besonderes oder Ungewöhnliches tun, wenn sie wütend werden, wenn sie helfen, wenn sie stolz sind, wenn sie Zeit mit den Kindern verbringen, wenn sie besorgt sind [und], wenn sie die gleiche Sprache wie die Kinder sprechen“ (S. 176). Die große Vielfalt von Einflüssen auf das Leben und die Persönlichkeit der Eltern ist nicht bewusst an eine Intention gekoppelt. Beispielsweise lernen viele Eltern durch die Erziehung ihrer Kinder sich selbst besser zu kontrollieren. Aber auch junge Familienmitglieder beeinflussen sich gegenseitig. Insbesondere die Beziehung von Geschwisterkindern wird als Quelle der Sozialisierung und Unterstützung verstanden, und spielen oftmals eine zentrale

Rolle im gesamten Leben (McHale, Updegraff, & Whiteman, 2013). Es wurde ebenfalls festgestellt, dass Kinder mit Geschwistern häufiger eine bessere körperliche Fitness und motorische Kompetenzen besitzen als Einzelkinder (Rodrigues et al., 2020).

Die Familie als System ist also in einem ständigen Wandel aufgrund der verschiedenen Beziehungen. Diese Dynamik zwischen diesen gegenseitigen Einflüssen und den Mitgliedern einer Familie macht sie einmalig und begründet darüber hinaus die Wahl der Zielgruppe. Die einzigartige Lebensphase von Grundschulkindern in Bezug zu ihren Familien wird im Folgenden erläutert.

2.3.2. KINDER IM GRUNDSCHULALTER

Das relevante Merkmal der Zielgruppe dieser Arbeit sind Kinder im Grundschulalter. In Deutschland gab es 2019 rund 15.431 Grundschulen (Statistisches Bundesamt (Destatis), 2020), die im Schuljahr 2019/2020 von insgesamt 2.820.666 Grundschulern besucht wurden (Destatis, 2020b). Damit stellen die Grundschüler die größte Population von Schülern dar (Abbildung 4).

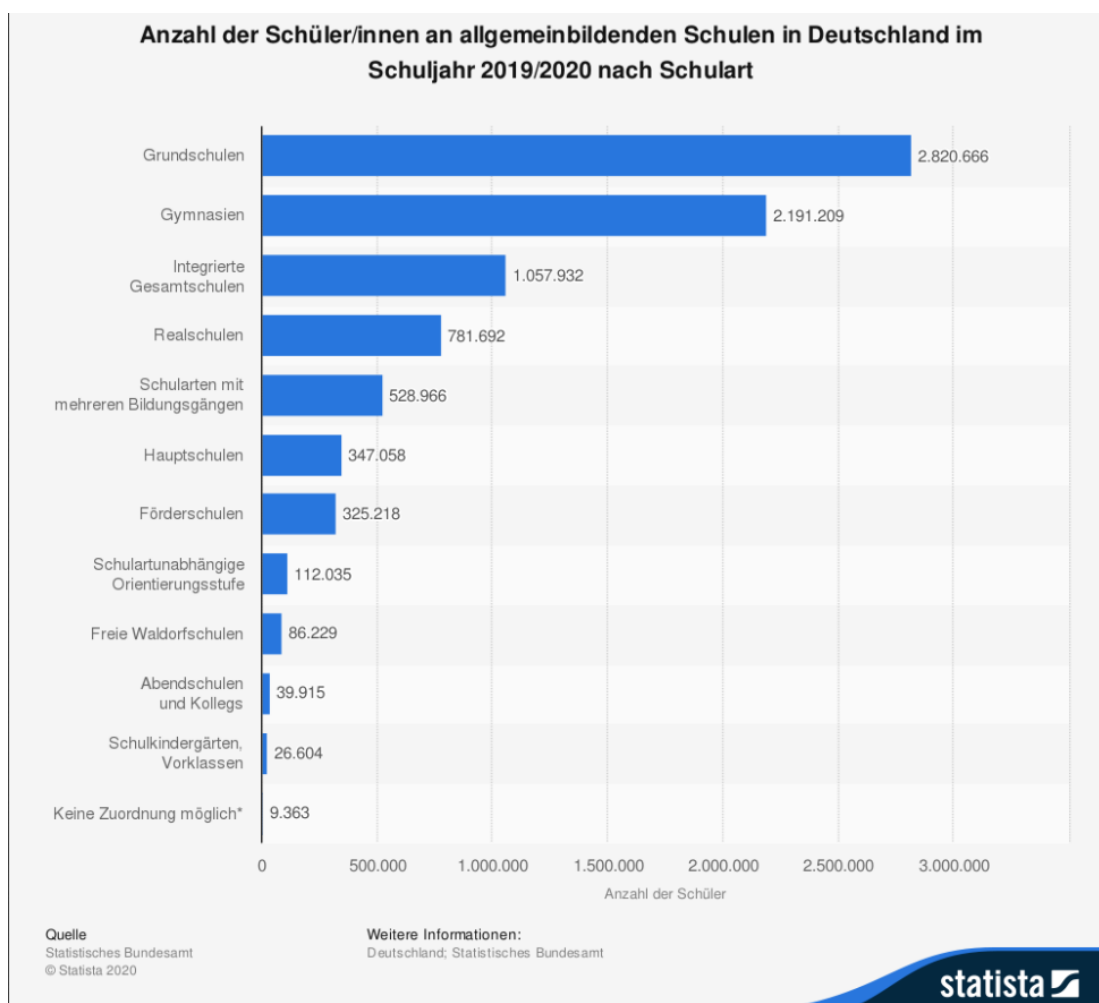


Abbildung 4: Anzahl der Schüler/innen an allgemeinbildenden Schulen in Deutschland im Schuljahr 2019/ 2020

Sie sind in einem einzigartigen Lebensabschnitt, der sich von dem Kindergarten und der weiterführenden Schule unterscheidet. Da alle weiteren Schulen in das Jugend- oder Erwachsenenalter hineinführen, ist die Grundschule im Schulsystem der Bundesrepublik Deutschland die einzige Kinderschule (Heinzel, 2002). Der Besuch der Grundschule ist die erste Schulerfahrung der Kinder, wo sie als heterogene Gruppe zu Schüler*innen sozialisiert werden. Es werden Kulturtechniken und Kompetenzen vermittelt, zudem werden sie auf andere Schulstufen vorbereitet (Heinzel, 2002).

In der Entwicklungspsychologie spielt die Kindheit, insbesondere die Phase des Grundschulalters eine relevante Rolle (Flammer, 2002). Erikson (1985) unterscheidet verschiedene Stufen der kindlichen Entwicklung. Kinder von sechs bis zwölf Jahren befinden sich demnach im Beginn der vierten Phase des Stufenmodell der psychosozialen Entwicklung, mit der Überzeugung: ich bin, was ich lerne. Sie sind offener für ihre Umwelt, handeln aktiver und entwickeln das Bedürfnis mehr zu lernen, produktiv zu sein und etwas zur Erwachsenenwelt beizutragen und dort anerkannt zu werden (Scheck, 2014). Der Fleiß steht der Minderwertigkeit gegenüber. Neben den unterschiedlichen Quellen für das Gefühl der Inkompetenz, gewinnt die soziale Sphäre der Kinder durch Lehrer, Gleichaltrige und weitere Mitglieder der Gemeinschaft an Bedeutung. Die Balance zwischen Eifer und Unterlegenheit bildet das Fundament für die darauffolgenden Phasen nach Erikson (Boeree, 2006).

Knafo & Galansky (2008) unterscheiden fünf Prozesse des Einflusses von Kindern auf die Werte der Eltern. Die verschiedenen Prozesse sind weder an eine Abfolge noch an Altersgruppen gebunden und werden individuell erlebt. Das Grundschulalter wird jedoch vorrangig von dem *Active child influence* geprägt, da dort die Informationsaufnahme der Kinder besonders hoch ist und zunehmend Selbständigkeit erwartet wird. Es entsteht dadurch, dass Kinder direkt versuchen, die Meinung ihrer Eltern zu beeinflussen oder Eltern relevante Informationen zur Verfügung stellen, die ihre Welt indirekt verändern. Die Auseinandersetzung mit den Werten des eigenen Familiensystems und die der Mitschüler gewinnt an Bedeutung. Die Rolle des Kindes wird aktiver trotz des weiterhin starken Einflusses der Eltern. Die beschriebenen Theorien von Erikson (1985) sowie Knafo und Galansky (2008) betonen die einzigartige Entwicklungsphase, in der sich Grundschulkinder und ihre Familien befinden, weshalb sie als Zielgruppe für diese Forschungsarbeit relevant sind.

Eine breitangelegte Studie von Schneider et al. (2009) im Auftrag des ZDF verdeutlichte, dass die aktive Beteiligung von Kindern in der Familie Voraussetzung für den Erwerb von Beteiligungskompetenzen für das weitere Leben ist. Methodik und Thematik der Studie sind für diese Forschungsarbeit. Es wurden 874 Kinder und die jeweils dazu gehörende primäre Erziehungsperson computergestützt persönlich-mündlich parallel befragt. Im Interview sprachen Kinder im Alter von acht bis 12 Jahren

ihrer Mitbestimmung in der Familie eine hohe Bedeutung zu. Die Mitbestimmung wächst mit zunehmendem Alter, jedoch nicht linear. Die Studie zeigt einen deutlichen Sprung zwischen den Achtjährigen, die noch wenig mitbestimmen dürfen, und den 10- und 11-Jährigen. Trotz der stark variierenden Mitbestimmungsintensität ist vor allem der Bereich der Freizeit im Vergleich zu anderen Themen, wie beispielsweise Schule und Haushalt, durch ein deutlich höheres Mitbestimmungsniveau geprägt (Schneider et al., 2009). Die damit einhergehende Zufriedenheit der Kinder wird von ihnen als „tendenziell wenig konfliktträchtig erlebt“ (Schneider et al., 2009).

Grundschulkinder und ihre Familien unterliegen somit unterschiedlichen externen sowie internen Einflüssen und Prozessen, die zu Veränderungen und Entwicklung führen. Sie sind eng miteinander verknüpft und können nicht unabhängig voneinander betrachtet werden. Diese einzigartige Lebensphase und weitreichende Entwicklung von Grundschulern werden von Erikson (1985), Knafo & Galansky (2008) und Schneider et al. (2009) aus verschiedenen Perspektiven begründet. Ihre besonders hohe Aufnahme- und Lernfähigkeit und das Entstehen des Bedürfnisses ihre Umwelt und Familie aktiv zu gestalten sind für die Forschungsfrage dieser Studie relevant. Diese Merkmale verändern sich in der Entwicklung und werden bei Kindergarten- und älteren Kindern in diesem Maße nicht beschrieben. Für die beschriebenen Entwicklungsschritte sind das Selbstwertgefühl, die innere Kraft und Widerstandsfähigkeit wichtige Voraussetzungen. Diese Fähigkeiten gehören im CMOP-E zur Spiritualität. Die Förderung der eigenen Spiritualität unterstützt Kinder in ihren Partizipationsmöglichkeiten im Alltag, Risiken einzugehen, ihre Träume zu verfolgen sowie selbstbestimmt am Leben teilzuhaben (van Hartingsveldt & Piškur, 2019). In unserer Gesellschaft sind Kinder und Jugendliche zu einer Minderheit geworden. Daher gewinnt ihre Partizipation im Sinne der *Generationengerechtigkeit* an Bedeutung (Schneider et al., 2009). Um die Meinung und das Erleben dieser Minderheit zu betrachten und somit die Auswirkungen auf ihre Entwicklung zu erforschen, sind sie die Zielgruppe dieser Studie.

2.4. FREIZEIT

2.4.1. DEFINITION FREIZEIT IN BEZUG ZUM CMOP-E

Freizeit wird allgemein definiert als Zeit, in der nicht gearbeitet werden muss ohne besondere Verpflichtungen. Es ist eine für Hobby oder Erholung frei verfügbare Zeit (Duden, 2020a). Freizeit kann sowohl aktiv als auch passiv, sozial oder allein verbracht werden. Es wird Vergnügen oder Entspannung angestrebt, welche zur allgemeinen Lebensqualität, Gesundheit und zum Wohlbefinden beitragen (Schmalz & Pury, 2017).

In Bezug zum CMOP-E gehört die Freizeit neben der Selbstversorgung und Produktivität zu den Betätigungsbereichen einer Person (Vgl. Kapitel 5.2). Polatajko et al. (2013) beschreiben bei der Erläuterung der Betätigungskomponenten des CMOP-E Unterschiede mit wem, was, wann, wo, wie und wieso eine Betätigung ausgeführt wird. Davis (2017) schließt in Bezug zu der Komponente der Freizeit, Betätigungen ein, die als Hobby, Spiel, Sport und Erholung verstanden werden. Sie dienen der Füllung der Zeit sowie Erfüllung kultureller und kreativer Interessen. Darüber hinaus können Freizeitbetätigungen in Gruppen, Vereinen oder in der Natur ausgeführt werden (Davis, 2017). Zum Betätigungsbereich Freizeit zählen alle Betätigungen, die nicht verpflichtend sind und der intrinsischen Motivation einer Person entspringen (Spaargaren & Taam, 2019).

Aus ergotherapeutischer Sicht ist die Freizeit ein wichtiger Betätigungsbereich, der neben den Bereichen Selbstversorgung und Produktivität oft außer Acht gelassen wird (Spaargaren & Taam, 2019).

2.4.2. BEZUG ZUR FAMILIE

Definition Freizeitgestaltung mit Bezug zur Familienfreizeit

Im Mittelpunkt dieser Forschungsarbeit liegt das Freizeiterleben von Familien. Die allgemeinsprachliche Bedeutung des Wortes Freizeitgestaltung wird als „Art und Weise, in der die Freizeit gestaltet wird“ (Duden, 2020f) definiert. Im ergotherapeutischen Kontext gehen die Definitionen des Begriffs über die allgemeinsprachliche hinaus. Spaargaren und Taam (2019) nehmen Bezug auf Sellar und Stanley (2010), welche Freizeit als „jede Zeit, die frei von den Notwendigkeiten des Lebens und den beruflichen oder familiären und haushaltlichen Pflichten ist“ (Spaargaren & Taam, 2019, S. 339), beschreiben. Entgegenstellend definiert die *WFOT* Betätigungen allgemein als alltägliche Aktivitäten, die Personen als Individuen oder Gemeinschaften durchführen (WFOT, 2012). Betätigungen im Bereich der Freizeit sind aber nicht zwangsläufig frei von familiären Pflichten. Für Familien ist die zusammen verbrachte Freizeit eine wesentliche Grundlage für Zufriedenheit und Wohlbefinden (Haanpää & af Ursin, 2018). Die Familienfreizeit wurde in der Vergangenheit als eines der wichtigsten Verhaltensmerkmale im Zusammenhang mit positiven Familienergebnissen identifiziert (Zabriskie & Kay, 2013). Die Bedeutung der Familienfreizeit wird im Folgenden anhand des *Core and Balance Model of Family Leisure Functioning* (Zabriskie & McCormick, 2001) erläutert (Abbildung 5).

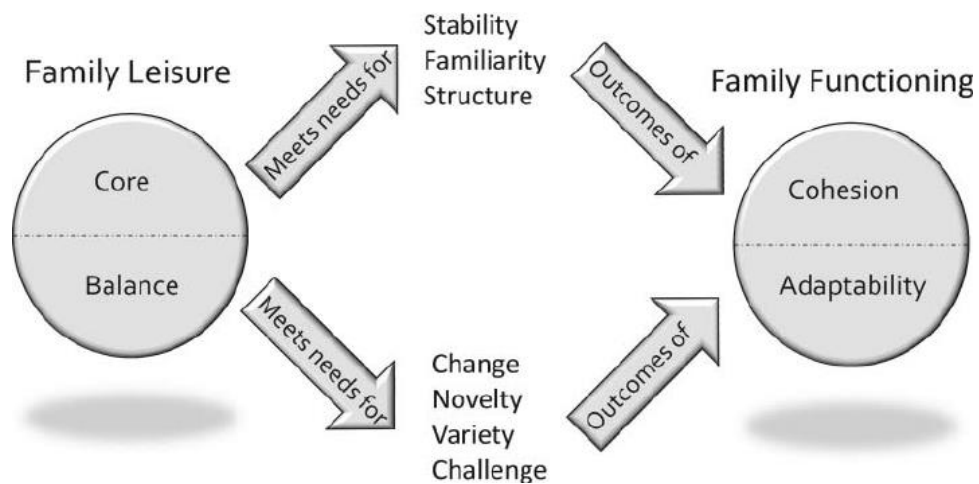


Abbildung 5: Core and Balance Model of Family Leisure Functioning (Zabriskie & McCormick, 2001)

Das Modell basiert auf Theorien und Elementen der Ehe- und Familiensysteme, und unterteilt die Freizeitgestaltung von Familien in *core family leisure* und *balance family leisure* (Olsen & Gorall, 2003). Diese Bereiche basieren auf unterschiedlichen Bedürfnissen von Familien. Übersetzt wird die Familienfreizeit als Kern (*core family leisure*) oder als Ausgleich (*balance family measure*) betrachtet. Die *core family leisure* beruht auf dem Bedürfnis nach Stabilität und verfolgt das Ziel des Familienzusammenhaltes, welcher aus der emotionalen Bindung und Nähe zwischen den Familienmitgliedern entsteht. Die *balance family leisure* basiert hingegen auf dem Bedürfnis nach Veränderung mit dem Ziel der Anpassungsfähigkeit. Diese geht auf Regeln und Rollen innerhalb der Familien zurück (Melton, Ellis, & Zabriskie, 2016; Townsend, van Puymbroeck, & Zabriskie, 2017). Die *core family leisure* beinhaltet Aktivitäten, die leicht zugänglich sind, zuhause ausgeübt werden können, eher gewöhnlich und nicht kostspielig sind. Darunter zählen Betätigungen, wie gemeinsam spielen, Fernsehen gucken oder Sport machen. Allgemein beanspruchen diese Betätigungen wenig Planung und organisatorischen Aufwand sowie Ressourcen. Die *balance family leisure* beinhaltet Aktivitäten, die nicht zuhause ausgeübt werden und einen höheren organisatorischen Aufwand verlangen. Diese finden nicht in einem regelmäßigen Kontext statt und benötigen weitere Ressourcen. Darunter zählen beispielsweise Reisen, Veranstaltungen oder Ausflüge. Familienfreizeit wird in diesem Kontext als Freizeiterfahrung verstanden, welche zwei oder mehr Familienmitglieder einschließt (Townsend et al., 2017).

Eine Weiterentwicklung des Modells stellt das *Family Activity Model (FAM)* dar (Abbildung 6), welches nun vier Kategorien von Familienerfahrungen darstellt: *core-joint*, *balance-joint*, *core-parallel*, *balance-parallel* (Melton, 2017).

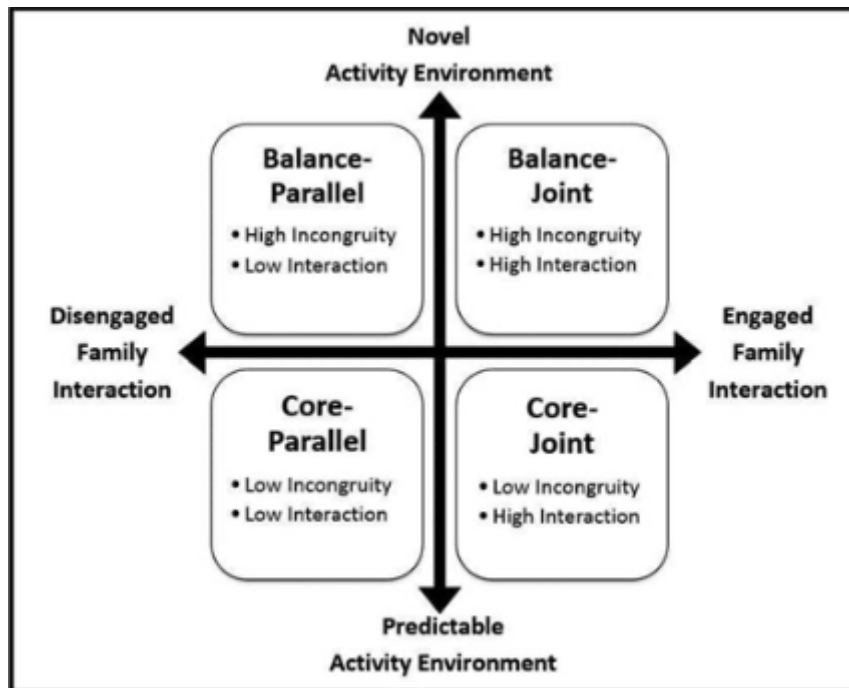


Abbildung 6: Family activity model (FAM) (Melton, 2017)

Die Bedeutungen der Begriffe *core family leisure* und *balance family leisure* bleiben dabei erhalten. Sie werden jedoch unterschieden in Freizeitaktivitäten, die gemeinsam (*joint*) oder parallel (*parallel*) ausgeübt werden. Die Familienaktivitäten differenzieren sich somit in Bezug auf die familiäre Interaktion (*low/ high interaction*) und Unstimmigkeiten (*low/ high incongruity*) zwischen den Familienmitgliedern (Melton, 2017). Die gemeinsame (*joint*) *core family leisure* und *balance family leisure* gehen mit einer hohen Interaktion einher und führen zur *engaged family interaction*. Sie unterscheiden sich jedoch in dem Maß an Unstimmigkeiten zwischen den Familienmitgliedern. Zu diesen führt häufiger die gemeinsame *balance family leisure*. Die parallel verbrachte *core family leisure* und *balance family leisure* werden durch eine niedrige Interaktion bestimmt und führen zu einer *disengaged family interaction*. Sie unterscheiden sich ebenfalls im Maß der Unstimmigkeiten, zu welchen häufiger die *parallele balance family leisure* führt.

Ebenfalls haben die *core* und *balance family leisure* unterschiedlichen Einfluss auf die Umwelt. Bei der *core family leisure* bleibt die Umwelt, in der die Aktivitäten stattfinden, vorhersehbar. Hingegen ist diese bei der *balance family leisure* neuartig und originell (Melton, 2017).

Bedeutung der Familienfreizeit in Bezug zu Wohlbefinden, Gesundheit und Zufriedenheit

Wie in Kapitel 2.4.1 dargestellt trägt Freizeit zur allgemeinen Lebensqualität und Wohlbefinden bei (Schmalz & Pury, 2017). Durch das Teilen von positiven Erlebnissen als Familie in der Freizeit wird die

Identität dieser als ganze und heile Familie gestärkt (Zabriskie & Kay, 2013). Eine Studie von Haanpää und af Ursin (2018) verdeutlicht die Bedeutung der Familienfreizeit in Bezug auf Wohlbefinden, Gesundheit und Zufriedenheit. Die Publizierenden haben die Verbindung zwischen dem subjektiven Wohlbefinden, dem Familienzusammenhalt und der Freizeit von finnischen Grundschulkindern untersucht. 2840 Kinder im Alter von acht bis zwölf Jahren wurden an 43 Grundschulen mit Hilfe der *Student Life Satisfaction Scale (SLSS)* zu ihrer Zufriedenheit und ihrem Wohlbefinden befragt. Es wurde ein positiver Zusammenhang zwischen der Freizeitbeteiligung und der Lebenszufriedenheit festgestellt, was die Relevanz des Forschungsthemas untermauert. Kinder, die aktiv an Freizeitaktivitäten teilnehmen sind zufriedener als Kinder, die in ihrer Freizeit weniger aktiv sind. In Bezug auf den Familienzusammenhalt konnte festgestellt werden, dass die gemeinsam verbrachte Familienfreizeit einen direkten Einfluss auf das Wohlbefinden von Kindern hat (Haanpää & af Ursin, 2018). Dabei ist besonders die Qualität der gemeinsamen Aktivitäten von großer Bedeutung (Synder, 2007). Die Freizeitgestaltung von Kindern hat ebenfalls einen Einfluss auf die Entwicklung sozialer und emotionaler Kompetenzen. So fördert die Interaktion mit Familienmitgliedern sowie gemeinsames Spielen und Sprechen das Erlernen von Kompetenzen (Haanpää & af Ursin, 2018).

2.4.3. FREIZEITAKTIVITÄTEN VON GRUNDSCHULKINDERN

Grundschulkindern gehören zu der Zielgruppe dieser Forschungsarbeit (Vgl. Kapitel 2.3.2). Im Folgenden wird spezifisch auf die Rechte und Freizeitaktivitäten von Grundschulkindern eingegangen. Das Übereinkommen über die Rechte des Kindes der Vereinten Nationen legte mit Artikel 31 das Recht auf Beteiligung an Freizeit für Kinder fest (BMFSFJ, 2019). Das von Deutschland 1990 unterzeichnete Abkommen beinhaltet unter diesem Artikel „das Recht des Kindes auf Ruhe und Freizeit [...], auf Spiel und altersgemäße aktive Erholung“ sowie die Förderung und „Bereitstellung geeigneter und gleicher Möglichkeiten“ (BMFSFJ, 2019).

Ab dem 6. Lebensjahr wird für Kinder aus dem Spiel schrittweise eine Freizeitaktivität. Sie entscheiden sich bewusster für bestimmte Betätigungen, denen sie in ihrer Freizeit nachgehen möchten (Spaargaren & Taam, 2019). Die Intensität der Mitbestimmung von Kindern ist im Bereich der Freizeitgestaltung höher als bei schulischen Themen oder im Haushalt. Sie macht einen deutlichen Sprung zwischen dem achten und elften Lebensjahr (Schneider et al., 2009). Dies hat ebenfalls Auswirkungen auf die Freizeitumwelten. Diese lassen sich in organisierte/ nicht-organisierte und institutionelle/ nicht-institutionelle Freizeitwelten unterteilen (Zerle, 2008).

Bei der Entwicklung der Freizeitaktivitäten von Kindern wird auch von der Institutionalisierung der Kinderfreizeit gesprochen (Dees, 2008). Es handelt sich um Tendenzen zur Verplanung und

Strukturierung dieser. Dabei werden organisierte, von Erwachsenen geleitete und meist in Gruppen stattfindende Angebote genutzt. Strukturell gehen daraus feste wöchentliche Termine hervor, die sich auf sozialer Ebene auf die Entstehung neuer Freundschaften über Schulfreundschaften hinaus auswirken. Ebenso werden Verabredungen mit Freunden häufiger geplant und sind kein zufälliges Ereignis durch individuelle feste Strukturen des täglichen Lebens der Kinder (Torrance, 1998).

Die Präferenzen für Freizeitbeschäftigungen unterscheiden sich nach sozialstrukturellen Gesichtspunkten. Diese beinhalten finanzielle und kulturelle Aspekte sowie soziale Netzwerke der Kinder (Dees, 2008; Zerle, 2008).

Bei einer Analyse der Lebenssituation und Gesundheit von Kindern in Nürnberg nahmen 348 sieben- bis neunjährige Kinder und ihre Eltern im Jahr 2002 an einer Studie der Universität Erlangen-Nürnberg teil. Das Freizeitverhalten und der Freundeskreis standen dabei im Vordergrund (Dees, 2008).

Abbildung 7 verdeutlicht, die aus der Befragung hervorgehenden beliebtesten Freizeitbeschäftigungen. Dazu gehörte der Sport (96,8%), Medien (95%), Musik (90%), Lesen bzw. Vorlesen (87,2%) sowie kreative Aktivitäten (87,2%). Im Vergleich zwischen Freizeitpräferenzen von Jungen und Mädchen konnte festgestellt werden, dass Mädchen lieber lesen und kreative Aktivitäten ausübten. Jungen hingegen nutzen lieber die Spielkonsole und spielen mit Bauklötzen (Dees, 2008).

TABELLE 2.1: Freizeitaktivitäten nach dem Geschlecht (Mehrfachangaben) in Prozent

Freizeitaktivitäten	gesamt (n = 348)	Mädchen (n = 162)	Jungen (n = 186)
Sport/Ballspielen/Skaten	96,8	96,9	96,8
Fernsehen/Video	95,0	93,7	96,1
Kassetten/CD hören	90,1	90,7	89,6
Lesen/Vorlesen lassen	87,2	91,9	83,2
Basteln, Malen, Zeichnen*	87,2	94,4	80,8
Computerspiele/Playstation*	76,1	63,6	87,0
Bauklötze/Lego spielen*	66,2	52,8	77,7
nichts tun, faulenzen	59,1	55,3	62,4
mit Puppen spielen*	39,2	74,4	8,2
Instrument spielen*	36,5	45,0	29,1

* $p < .01$

Abbildung 7: Freizeitaktivitäten nach Geschlecht (Dees, 2008)

Im Vergleich der Regelmäßigkeit der Durchführung konnte festgestellt werden, dass 70% der Kinder in Nürnberg, die gerne Sport treiben und lesen, dies jeden Tag bzw. mehrmals in der Woche tun. Abbildung 8 zeigt, dass das Computerspielen sowie kreative Aktivitäten hingegen weniger häufig durchgeführt werden. Ebenso machen Jungen häufiger Sport und spielen Computer, während Mädchen häufiger kreative Aktivitäten ausüben und lesen (Dees, 2008). Die Studie bezieht sich nur auf Kinder in Nürnberg, weshalb die Ergebnisse nicht auf alle Kinder in Deutschland übertragbar sind. Auch

die Nutzung von digitalen Geräten hat sich weiterentwickelt. Dennoch gibt die Studie einen Einblick, welche Freizeitaktivitäten für Grundschüler bedeutsam sind.

TABELLE 2.2: Häufigkeit der Freizeitaktivitäten nach dem Geschlecht (Mehrfachangaben) in Prozent

Freizeitaktivität	gesamt (n = 348)		Mädchen (n = 162)		Jungen (n = 186)	
	jeden Tag, mehrmals die Woche	einmal die Woche, seltener	jeden Tag, mehrmals die Woche	einmal die Woche, seltener	jeden Tag, mehrmals die Woche	einmal die Woche, seltener
Sport, Ballspielen, Skaten	70,0	30,0	62,7	37,3	76,3	23,7
Lesen, Vorlesen lassen	70,4	29,6	73,8	26,2	67,1	32,9
Basteln, Malen, Zeichnen	50,8	49,2	61,6	38,4	39,7	60,3
Computerspiele, Playstation	43,7	56,3	33,0	67,0	50,3	49,7

Abbildung 8: Häufigkeit der Freizeitgestaltung nach Geschlecht

Eine Studie von Geis-Thöne und Schüler (2019) untersuchte die Lebenslage und Kompetenzentwicklung von 174 Grundschulkindern. Als Datengrundlage wurde die Startkohorte „Kindergartenkinder“ des *Nationalen Bildungspanels (NEPS)* genutzt. Zu Beginn der Beobachtung im Jahr 2016 waren die Kinder meist zehn Jahre alt und gingen in die vierte Klasse. Es wurden die Familienkonstellation, zeitliche Aspekte der Familienzeit, sozioökonomische Hintergründe sowie die Freizeitgestaltung als Einflussfaktoren untersucht. Die Freizeitgestaltung konnte als erheblicher Faktor für die Entwicklung von schulischen und sozialen Kompetenzen von Grundschulkindern ermittelt werden, sodass diese nicht nur eine Rolle in Bezug zur Gesundheit, Wohlbefinden und Zufriedenheit spielt. Besonders sportliche und musische Freizeitaktivitäten tragen zu einer positiven Entwicklung bei (Geis-Thöne & Schüler, 2019).

2.5. UMWELT

Betätigungen können nach Polatajko et al. (2013) in allen Kontexten durchgeführt werden. Die Umwelt, in der sich eine Person, eine Gruppe oder eine Population aufhält, hat Auswirkungen auf ihre Betätigungswahl, die Bedeutung und die Betätigungsperformanz (van Hartingsveldt & Piškur, 2019). Auch Law et al. (1996) beschreiben die Betätigungsperformanz als Ergebnis der dynamischen Beziehung zwischen einer Person, ihren Betätigungen, ihren Rollen und der Umwelt, in der eine Person lebt, arbeitet und spielt.

Im Fokus dieser Forschungsarbeit steht die Covid-19 Pandemie als erheblicher äußerer Einflussfaktor auf die kulturelle, institutionelle, physische und soziale Umwelt. Im Folgenden werden die Auswirkungen der Pandemie auf Betätigungs- und Partizipationsebene erläutert.

2.5.1. COVID-19 PANDEMIE

Covid-19 international

Die im Dezember 2019 ausgebrochene Covid-19-Pandemie, „hat tiefgreifende Auswirkungen auf das Leben, die Gesundheit und das Wohlbefinden von Einzelnen, Familien und Gemeinschaften weltweit“ (WFOT, 2020a, S. 1). An der Lungenkrankheit, die mit den Symptomen Fieber, Husten und Atemnot einhergeht, erkrankten und starben besonders Vorerkrankte und ältere Menschen (Kannan, Shaik Syed Ali, Sheeza, & Hemalatha, 2006; Sun, Lu, Xu, Sun, & Pan, 2020). Da zum Zeitpunkt der Recherche noch kein Impfstoff zur Verfügung stand und eine weiterhin hohe Übertragbarkeit vorliegt, wurden zur Eindämmung weltweit restriktive Maßnahmen ergriffen. Hierzu zählt die globale Quarantänepflicht von Covid-19-Erkrankten, der Aufruf zur Selbstisolation und die Schließung alltäglicher Einrichtungen wie Schulen, Museen oder Restaurants. Diese restriktiven Maßnahmen werden auch als *Lockdown* beschrieben.

Die Pandemie-Einstufung am 11. März 2020 ging unter anderem mit Maßnahmen der Isolation und unterstützenden Behandlungen einher (She et al., 2020; Sun et al., 2020; WHO, 2020). Das RKI (2009) beschreibt eine Pandemie als eine weltweite Epidemie, welche wiederum vom Duden (2020) als „zeitliche und örtliche in besonders starkem Maß auftretende, ansteckende Massenerkrankung“ bezeichnet wird.

Covid-19 national

Bedingt durch das Coronavirus wurden in Deutschland am 14. März 2020 Großveranstaltungen mit 1.000 Personen verboten sowie „Maßnahmen zur Unterstützung der sozialen Distanzierung“ (RKI, 2020a, S.4) eingeführt. Hierzu zählten unter anderem die Schließung alltäglicher Einrichtungen wie Museen und Restaurants, aber auch das Verbot von Sport in Freizeitvereinen sowie eingeschränkte Besuche in Altenheimen und Krankenhäusern. Zeitgleich wurde die vorübergehende Schließung von Kindergärten und Schulen bekannt gegeben (RKI, 2020).

Durch die eingeführten restriktiven Maßnahmen wie die soziale Distanzierung nahmen *Homeoffice* und Digitalisierung im häuslichen Umfeld zu (Hohldampf-Wendel & Pauly, 2020). In einer Studie von Stürz et al. (2020), bei der 1.595 Befragte an einer Google Survey teilnahmen, stellte sich heraus, dass die Nutzung des *Homeoffice* in Deutschland von 35% vor Covid-19 auf 43% in der Krise gestiegen ist.

Auch die Intensität der Nutzung hat zugenommen. Die hohe Teilnehmerzahl der Studie und die Durchführung innerhalb Deutschlands führt zu einer hohen Aussagekraft im Bundesgebiet. In diesem Zusammenhang zeigen Studien von Zhang et al. (2020) und Ahmed et al. (2020) zudem, dass die Arbeit im *Homeoffice* mit einer reduzierten psychischen Gesundheit einhergeht.

Aus wirtschaftlichen Gründen waren viele Arbeitnehmer während der restriktiven Maßnahmen freigestellt und Unternehmen waren gezwungen Kurzarbeit zu beantragen (Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS), 2020b). Lag die bundesweite Zahl der Anzeigen auf Kurzarbeit im Februar 2020 noch bei 1.900, stieg sie im März auf 470.000 an. Ausgenommen waren *systemrelevante* Berufe (BMAS, 2020a). Hierunter zählt das BMAS (2020a) unter anderem die Arbeitsbereiche Wasser und Entsorgung, Ernährung und Hygiene, Gesundheit, Finanz- und Wirtschaftswesen oder Schulen, Kinder- und Jugendhilfe. Im Rahmen der *Coronabetreuungsverordnung* des Gesundheitsministeriums hatten Kinder von Arbeitnehmern, die in den genannten Bereichen beschäftigt waren, während der Schließung alltäglicher Einrichtungen, Anspruch auf *Notbetreuung* (Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen, 2020). So erlebten nicht nur Erwachsene eine Veränderung ihres alltäglichen Lebens. Die Schließung von Kindergärten und Schulen, das Verbot von Sport in Gruppen und die Schließung von Freizeitvereinen führten auch bei Kindern und Jugendlichen zu Einschränkungen. Erwachsene arbeiteten vermehrt im *Homeoffice*, Kinder und Jugendliche gingen in die Notbetreuung und das *Homeschooling* wurde als neue Methode des Unterrichts eingeführt (Bundesregierung, 2020). Der Anstieg von *Homeoffice* und *Homeschooling* führte zu einer Überschneidung von Produktivität und Freizeit im häuslichen Umfeld. Neben einem hohen Maß an Eigenverantwortung hat in dieser Zeit auch die Selbstdisziplin an Bedeutung gewonnen (Umbs, 2020). Ebendieser spricht von einer Entwicklung weg von der *Work-Life-Balance* hin zur *Work-Life-Blending*. Eine Verbindung von Arbeits- und Privatleben (Borghoff, 2020). Im ergotherapeutischen Kontext wird das Gleichgewicht zwischen Produktivität und Freizeit als *occupational balance* beschrieben (Spaargaren & Taam, 2019). Das Ungleichgewicht, welches im Rahmen des *Work-Life-Blendings* entsteht, kann zu Unzufriedenheit führen und sich negativ auf das Selbstwertgefühl sowie die persönliche Effektivität einer Person auswirken (ebd.).

Aufgrund der genannten Einschränkungen und Veränderungen wird die aktuelle Situation in verschiedenen Studien und Texten als *occupational* oder *life disruption* beschrieben (Hammell, 2020; Mohr & Handschuh, 2020). Le Grasse, van Hartingsveldt und Kinébanien (2019) beschreiben *occupational disruption* als eine zeitliche Beeinträchtigung in der Durchführung von Betätigungen, die sich auf die Partizipation eines Menschen auswirkt. Nach Nizzero et al. (2017) geht eine *occupational disruption* zudem mit einer veränderten Selbstwahrnehmung, einem reduzierten Selbstwert und

negativen Gefühlen wie Frustration oder Unsicherheit einher. So musste der Alltag durch die einschränkenden Maßnahmen neu strukturiert, Prioritäten neu gesetzt und auf soziale Kontakte verzichtet werden (Andresen et al., 2020; Fegert et al., 2020).

Der Mangel an Bildungsmöglichkeiten, die veränderten Arbeitsbedingungen und die Unfähigkeit öffentliche Einrichtungen oder Bereiche zu betreten gingen mit signifikanten Einschränkungen des sozialen und gesellschaftlichen Lebens einher (BMG, 2020a). Diese führten bei der Bevölkerung zu Existenzsorgen, Zukunftsängsten sowie Schock, Angst oder Wut (CDC, 2020a; Hammell, 2020). Bei einer Befragung von 1.074 in China lebenden Personen, verdeutlicht die Studie von Ahmed et al. (2020), dass die mangelnde Bewegung und ein reduzierter Austausch mit sozialen Kontakten zu einem erhöhten Stresslevel, Angstgefühlen und einer Steigerung des Alkoholkonsums führten. Rundle, Park, Herbstman, Kinsey und Wang (2020) ergänzen, dass die Schließung der Kindergärten und Schulen bei Kindern zu einem Nachlass der physischen Aktivitäten führt und mit einem erhöhten Risiko für Übergewicht einhergeht.

2.6. DIE FOLGEN DER PANDEMIE

Die Folgen der Pandemie werden im nachfolgenden Kapitel anhand des CMOP-E dargestellt. Während Familien mit Grundschulkindern die Person darstellen, wird die Betätigung durch die Freizeitgestaltung verdeutlicht.

2.6.1. UMGANG MIT DER PANDEMIE

Zum allgemeinen Management von Krisen beschreiben Nizzero et al. (2017) die Nutzung von Strategien. Diese teilen sie in a) die Anpassung bisheriger Betätigungen, b) die Aufrechterhaltung von Routinen und c) die Aufnahme neuer Betätigungen ein. Die Studienergebnisse von Andresen et al. (2020) zeigen, dass Familien diese Strategien zum Krisenmanagement während der Covid-19 Pandemie nutzten. Die einschränkenden Maßnahmen gingen mit a) Alternativen der Alltagsgestaltung einher, b) weiterhin berufstätigen Elternteilen und führten c) zu neuen Arrangements und Freiheiten der Kinder. Bestätigt wird dies unter anderem durch Studien von Fegert et al. (2020), Moore et al. (2020) und Alon et al. (2020). Sie beschreiben eine Veränderung der Alltagsgestaltung durch eine Reduzierung von Freizeitaktivitäten, die Auswirkungen auf berufstätige Elternteile und die Durchführung neuer Betätigungen.

Neben der Nutzung von Strategien empfehlen das BMG (2020a) und das CDC (2020b) den Einsatz von Ressourcen. Das BMG (2020a) empfiehlt hier das Schaffen von Freiräumen für Kinder und Eltern sowie die Einhaltung von Strukturen. Lüttringhaus (2012) beschreibt Ressourcen als materielle oder

immaterielle positive Güter und unterteilt sie in persönliche, soziale, materielle und infrastrukturelle/ institutionelle Ressourcen. Diese Einteilung ist kompatibel mit der Einteilung des CMOP-E. Während die persönlichen Ressourcen der Person mit ihren affektiven, kognitiven und physischen Komponenten zuzuordnen sind, finden sich die sozialen, materiellen und institutionellen Ressourcen in der Umwelt wieder. Alle Bereiche können die Betätigungsperformanz einer Person hemmen oder fördern. Eine Beschreibung der einzelnen Ressourcen ist der nachfolgenden Abbildung 9 zu entnehmen.



Abbildung 9: Ressourcenmodell nach Lüttringhaus

Die Einhaltung einer festen Struktur bei Kindern und Erwachsenen, Bewegung und das Verbringen gemeinsamer Zeit, sind einige Ressourcen, die hier genannt werden können und zu Wohlbefinden führen (Hammell, 2020). Dennoch geht jeder Mensch anders mit dieser Situation um und Veränderungen im Schlaf- und Essverhalten sowie Konzentrationsschwierigkeiten sind mögliche auftretende Folgen (CDC, 2020b).

Um mit den genannten Herausforderungen umzugehen, benötigt jeder Mensch eine gewisse Widerstandsfähigkeit. In der Fachsprache bezeichnet man diese erworbene Fähigkeit als Resilienz, welche den persönlichen Ressourcen und im Sinne des CMOP-E der Spiritualität zuzuordnen ist (Davis, 2017; Wustmann, 2005). Eine „positive, gesunde Entwicklung trotz hohem Risiko-Status, [...] die beständige Kompetenz unter akuten Stressbedingungen [und] die positive bzw. schnelle Erholung von traumatischen Erlebnissen“ (Wustmann, 2005, S. 193) werden als drei Formen der Resilienzforschung beschrieben. Jiao et al. (2020) zeigen auf, dass die Förderung der Widerstandsfähigkeit von Kindern durch Kommunikation, gemeinsame Spiele und die Durchführung körperlicher Aktivitäten zur Verringerung von Ängsten und Sorgen führen kann. Zitiert nach Zafran (2020) beschreibt Thibeault, Ergotherapeutin und Professorin an der Universität in Ottawa, einen anderen Ansatzpunkt. Um einer

Vulnerabilität der Kinder entgegenzuwirken und Resilienz aufzubauen, beschreibt sie fünf Aktivitäten. 1. *Centring* im Sinne des Engagements in anspruchlosen, routinemäßigen Betätigungen. 2. *Contemplation* wie Meditation oder Achtsamkeit. 3. *Creation* als die Durchführung von kreativen Betätigungen. 4. *Connectedness* im Sinne der Durchführung von Betätigungen mit dem sozialen Umfeld. Und 5. *Contribution*: Das Engagement in Betätigungen, die effektiv zu etwas beitragen (ebd.). Eine Bewältigung aktueller Herausforderungen durch die Anpassung vorhandener und das Finden neuer Betätigungen kann zu einer Steigerung der Resilienz sowie einer persönlichen Weiterentwicklung führen (Fegert et al., 2020; Nizzero et al., 2017). Die aktuelle Situation unter Covid-19 hat das Leben von Menschen, einschließlich Kindern und ihren Familien, erheblich beeinträchtigt und eine *occupational disruption* ausgelöst (Hammell, 2020; World Federation of Occupational Therapists (WFOT), 2020). Die Auswirkungen der beschriebenen Maßnahmen auf den Betätigungsbereich Freizeit des CMOP-E und die Familien werden im Folgenden erläutert und abschließend in Bezug zur Ergotherapie gesetzt.

2.6.2. AUSWIRKUNGEN DER PANDEMIE AUF DAS FAMILIENLEBEN

Im Frühjahr 2020 gibt die UNESCO bekannt, dass 87% aller Schüler*innen und Studierenden weltweit von den einschränkenden Maßnahmen der Covid-19 Pandemie betroffen sind. „Das sind mehr als 1,5 Milliarden Lernende in 165 Ländern“ (UNESCO, 2020). Für Kinder bedeutet dies neben dem Wegfall der Lernzeit auch der Verlust sozialer Kontakte sowie der täglichen Struktur (Fegert et al., 2020). Erste Ergebnisse einer quantitativen Online-Befragung des Deutschen Jugendinstitut (DJI) (2020), an der 8.000 Eltern von Kindern im Alter von drei bis 15 Jahren teilnahmen, zeigen, dass ein Drittel der Kinder Schwierigkeiten im Umgang mit dem *Lockdown* hatte. Zwangsweise führt dies in Familien zu einer Neustrukturierung des Alltags und einer Beeinflussung der *occupational performance* (Andresen et al., 2020; Nizzero et al., 2017). Viele Studien zeigen, dass dadurch besonders Eltern vor einer Doppelbelastung stehen und die Herausforderungen von Berufstätigkeit, Haushalt und *Homeschooling* bewältigen müssen (Alon et al., 2020; Fegert et al., 2020; Gorlick, 2020).

Die Studienergebnisse von Andresen et al. (2020) verdeutlichen, dass überwiegend zuhause arbeitende Mütter mehr Verantwortung für die Reorganisation des Alltags übernommen haben. In ihrer quantitativen Online-Befragung mit 4.230 Teilnehmenden bestätigen Wildemann und Hosenfeld (2020) dieses Ergebnis. Bezogen auf die Ergebnisse hat die Studie durch die große Teilnehmerzahl eine hohe Aussagekraft. Alon et al. (2020) fügen hinzu, dass verhältnismäßig mehr Frauen im Bildungssektor oder im Gesundheitswesen arbeiten und somit in einem systemrelevanten Beruf. Da Großeltern oder Nachbarn aufgrund der einschränkenden Maßnahmen die Kinderbetreuung nicht übernehmen dürfen,

ist die Folge für arbeitende Mütter eine vorübergehende Freistellung (ebd.). In Verbindung mit der resultierenden Wirtschaftskrise sind jedoch auch andere Berufe von Kurzarbeit oder Arbeitslosigkeit betroffen (Yoshikawa et al., 2020). Die darauffolgenden finanziellen Probleme führten zu einem weltweiten Anstieg der in Armut lebenden Kinder (ebd.).

Neben den genannten Herausforderungen führt die Covid-19 Pandemie auch mental zu einer reduzierten Lebensqualität (BMG, 2020a). Die Angst, dass sie selbst oder ein Familienmitglied an Corona erkrankt und ein daraus resultierendes Gefühl der Hilflosigkeit führt bei vielen Menschen zu mittelschweren bis schweren psychischen Auswirkungen, wie depressive Symptome, Angstsymptome oder Stress (Wang et al., 2020). Die genannten finanziellen Probleme und eine fehlende Alltagsstruktur korrelierten in vielen Familien mit einem erhöhten Stresslevel der Eltern sowie einem Anstieg der Gewalt in Familien. Dies hat Auswirkungen auf die frühe kindliche Entwicklung und kann unter anderem Verhaltensprobleme bei Kindern begünstigen (CDC, 2020a). Da Kinder auf soziale und kognitive Stimulation angewiesen sind, stieg das Risiko der Vulnerabilität (Jiao et al., 2020).

2.6.3. AUSWIRKUNGEN DER PANDEMIE AUF DIE FREIZEITGESTALTUNG

Für Kinder und Jugendliche stellen im Bereich der Freizeitgestaltung besonders die Schließung von Spielplätzen und Sportvereinen in der physischen und institutionellen Umwelt, wie auch das fehlende Angebot von Gruppenaktivitäten in der sozialen Umwelt eine Veränderung dar (Fegert et al., 2020). Dem entgegengesetzt zeigen Bond et al. (2020) auf, dass der *Lockdown* eine Zunahme der Freizeit bedingt. Durch die Verringerung an Freizeitaktivitäten waren Familien daher gezwungen Alternativen zu finden und neue Freizeitmöglichkeiten zu entwickeln. Zugleich haben die Restriktionen zur Folge, dass der Tagesablauf auf die Familie ausgerichtet werden musste. So konnten auch Freizeitaktivitäten entweder nur allein oder mit Familienmitgliedern durchgeführt werden (Chen, Cheng, & Wu, 2020). In ihrer Querschnittsstudie zeigen die Autor*innen auf, dass Jugendliche mit Geschwistern in Metropolen Chinas während der einschränkenden Maßnahmen ein höheres Wohlbefinden aufzeigten als Einzelkinder. Eine mögliche Erklärung hierfür ist das geringere Ausmaß der Isolation. Während der einschränkenden Maßnahmen erhoben Chen et al. (2020) von insgesamt 7772 Teilnehmenden randomisierte Daten aus den Städten Wuhan, Beijing und Hangzhou. Die hohe Teilnehmerzahl spricht zwar für die Aussagekraft der Studie, aufgrund der Erhebung in China sind die Ergebnisse dennoch nur bedingt auf die vorliegende Studie übertragbar.

In der Zeit der einschränkenden Maßnahmen hat besonders der Medienkonsum zugenommen. Dies verdeutlichen die Ergebnisse von Jiao et al. (2020). Für Kinder und Jugendliche geht dies mit einem erhöhten Risiko der Nutzung unangebrachter Inhalte sowie einem Nachlass an körperlicher Aktivität

einher. Moore et al. (2020) fanden zudem heraus, dass soziale Medien während des *Lockdowns* häufiger von älteren Kindern im Alter von Zwölf bis 17 Jahren und häufiger von Mädchen als von Jungen genutzt wurden. Allgemein verbrachten Kinder während der einschränkenden Maßnahmen ihre Zeit häufiger drinnen und beschäftigten sich in ihrer Freizeit mit Kunst, Handwerk, Puzzeln oder Spielen (ebd.). Voraussetzung hierfür war die Nutzung finanzieller Ressourcen. Aufgrund von Freistellung oder Kurzarbeit standen diese Ressourcen nicht allen Familien zur Verfügung und führten zu einem unterschiedlichen Umgang mit der neuen Situation (Andresen et al., 2020).

Trotz der aufgelisteten Herausforderungen und Risiken implizieren die Einschränkungen auch Chancen (Andresen et al., 2020). Familien, die die Herausforderungen gemeinsam durchstehen, zeigen einen besseren Zusammenhalt, soziale Unterstützung und eine Stärkung der Resilienz auf (Hammell, 2020). Zudem korreliert die beschriebene occupational disruption mit weniger Stress, Ruhe und Entspannung sowie einer persönlichen Entwicklung (Fegert et al., 2020). Der Wegfall von schulischen und beruflichen Anforderungen, eine Entschleunigung und die Zufriedenheit von Kindern und Jugendlichen über die dazugewonnenen Freiheiten sind weitere Aspekte, die hier genannt werden können (Andresen et al., 2020).

2.6.4. BEDEUTUNG DER PANDEMIE FÜR DIE ERGOTHERAPIE

Ergotherapeut*innen haben die Expertise und das Wissen über das menschliche Betätigen, wodurch sie bei der Bewältigung der Krise eine besondere Rolle einnehmen (Hammell, 2020; Huckle, 2020). Die WFOT hat im März 2020 eine öffentliche Stellungnahme zur Reaktion aus ergotherapeutischer Sicht auf die Covid-19-Pandemie publiziert. In dieser wird der tiefgreifende Einfluss der Pandemie auf Leben, Gesundheit und Wohlbefinden von Individuen, Familien und Gemeinschaften herausgestellt. Betätigungen des täglichen Lebens sind die Grundlage der ergotherapeutischen Arbeit und geben dem Leben Sinn und Bedeutung (ebd.). Es wird betont, dass Ergotherapeut*innen die Konsequenzen der Pandemie in Bezug auf die Veränderungen von Betätigungen und die Notwendigkeit des Zugangs zu diesen erkennen. Aus dem Statement wird der Aufruf zur Verantwortungsübernahme der Profession hinsichtlich der Folgen der Pandemie auf Betätigungs- und Partizipationsebene der Gesellschaft ersichtlich (ebd.).

Verschiedene ergotherapeutische Berufsverbände haben sich bereits mit dieser Verantwortung auseinandergesetzt und auf Grundlage ergotherapeutischer Theorien Unterstützungsmaterialien zur Bewältigung des Alltags zusammengestellt. So veröffentlichte beispielsweise der australische Ergotherapieverband (OTA) im März 2020 sowohl einen Leitfaden zur Bewältigung der *occupational*

disruption als auch einen Leitfaden zum Umgang mit Alltagsveränderungen durch das Virus (Mynard, 2020). Beide Leitfäden wurden ins Deutsche übersetzt und sind frei zugänglich. Sie greifen die drei Betätigungsbereiche Produktivität, Selbstversorgung und Freizeit des CMOP-E auf und beziehen darüber hinaus die Umgebung, Routinen und Rollen einer Person mit ein. Zudem werden ressourcen- und lösungsorientierte Strategien benannt, die Menschen bei der Gestaltung eines ausgeglichenen und gesunden Alltags unterstützen sollen.

Es veröffentlichten sowohl der Berufsverband Kanadas als auch der der USA Unterstützungsmaterial für Praktizierende. Die CAOT nimmt vorrangig Bezug auf den Appell die Ergotherapie als Erbringer psychischer Gesundheit anzuerkennen. Durch Fallstudien geben sie konkrete sowie praxisorientierte Handlungsbeispiele für den therapeutischen Alltag. Die *American Occupational Therapy Association* (AOTA) stellt für ihre Mitglieder aufgenommene *Webinare* zu unterschiedlichen ergotherapeutischen Themen in Bezug zu Covid-19 kostenlos zur Verfügung.

Das Royal College of Occupational Therapists (RCOT) (2020) hat in einem Dokument Empfehlungen zur Unterstützung des Wohlbefindens von Kindern während der Schulschließung zusammengestellt. Dieses umfasst zehn Tipps für den Alltag von Familien. Es bezieht sich auf das Beibehalten von Routinen, das Schaffen von Zeiten für beispielsweise körperliche oder kreative Aktivitäten und die Förderung schulischer Kompetenzen. Eine Empfehlung ist ebenfalls soziale Zeit mit der Familie zu verbringen. Jedoch werden keine umfangreichen Handlungsempfehlungen in Bezug auf die gemeinsame Zeit mit der Familie oder Familienfreizeit gegeben.

Auch deutsche Ergotherapeut*innen haben zu Beginn der Pandemie ein Video sowie Flyer mit ressourcenorientierten Unterstützungsmöglichkeiten zum Erhalt der Balance im Alltag zusammengestellt. Sie beziehen sich ebenfalls auf die Betätigungsbereiche Produktivität, Selbstversorgung, Freizeit des CMOP-E und nehmen die Erholung als vierten Betätigungsbereich mit auf (Bühler, Mohr, Lambracht, & Nicht, 2020). Zum therapeutischen Umgang mit der Pandemie hat der DVE verschiedene Informationsdokumente zusammengetragen, welche für Mitglieder frei zugänglich sind. In einem Statement von Hücke (2020) geht die besondere Rolle von Praktizierenden in der Krisenbewältigung hervor. Für diese sei die „Wiedererlangung und Anpassung von Handlungsfähigkeit zentraler Aspekt ihres therapeutischen Handelns und ihres Selbstverständnisses“ (Hücke, 2020). Die ergotherapeutischen Handlungskompetenzen werden in Bezug zur praktischen Umsetzung gesetzt und Anregungen zur Gestaltung des Alltags aus ergotherapeutischer Sicht gegeben. Konkrete, praktisch umsetzbare ergotherapeutische Informationsdokumente sowie -materialien für Familien in Deutschland wurden bis zur Fertigstellung der Forschungsarbeit nicht veröffentlicht.

Weltweit haben die Einschränkungen des täglichen Lebens und Isolationsmaßnahmen auch zu einer Umstrukturierung des praktischen Alltags von Ergotherapeut*innen geführt. Diese mussten ihre professionelle Rolle überdenken und neu strukturieren (Malfitano, Cruz, & Lopes, 2020). Durch das Kontaktverbot, die Angst vor einer Ansteckung sowie der Behandlung von Risikoklient*innen, konnte die Therapie nicht wie gewohnt durchgeführt werden. Um Klient*innen dennoch therapeutisch zu begleiten, kam es zur Einrichtung und dem Anstieg der Video- und Teletherapie. In Deutschland wurden telemedizinische Leistungen erstmals durch die Krankenkasse und Unfallkasse zugelassen (DVE, 2020b). Durch die ergotherapeutischen Beratungskompetenzen können und müssen Individuen, Familien und Gemeinschaften trotz der Einschränkung des persönlichen Kontaktes unterstützt und im Alltag begleitet werden.

Insgesamt ist zu erkennen, dass die gesellschaftliche Bedeutung und Rolle der Ergotherapie durch die Covid-19-Pandemie überdacht wurde. Internationale, wie nationale Verbände rufen Praktizierende zur Übernahme von Verantwortung hinsichtlich der Bewältigung der Krise auf. Dennoch wurden noch keine umfangreichen Unterstützungsmaterialien in deutscher Sprache für Familien, Kinder oder in Bezug zur Familienfreizeit erstellt und veröffentlicht.

3. FORSCHUNGSFRAGE UND LEITFRAGEN

Im Rahmen der *Occupational Science* (Vgl. Kapitel 2.1) verfolgt diese Forschungsarbeit das Ziel, herauszufinden, wie Familien mit Grundschulkindern ihre Freizeit während der Covid-19 Pandemie erlebt haben. Die erhobenen Daten sollen die Relevanz der uneingeschränkten Freizeitgestaltung darstellen und das individuelle Erleben von Familien verdeutlichen. Für die Ergotherapie veranschaulicht die vorliegende Forschungsarbeit aus dem Blickwinkel des CMOP-E die dynamischen Beziehungen von Person, Betätigung und Umwelt sowie die Beeinflussung der Elemente untereinander.

Die beschriebenen Maßnahmen bedingt durch die Covid-19 Pandemie stellen die Einflussfaktoren der Umwelt auf die drei Betätigungsbereiche dar. Wie in Kapitel 1.2 beschrieben, liegt der Fokus dieser Forschungsarbeit auf der Gestaltung der Freizeit während der Schließung alltäglicher Einrichtungen, da diese als *occupational disruption* der Bevölkerung einen großen Einflussfaktor darstellt (Nizzero et al., 2017). Daher dient diese Arbeit der Beantwortung folgender Forschungsfrage und den daraus abgeleiteten Leitfragen:

Wie erleben Familien mit Grundschulkindern die Freizeitgestaltung während des Lockdowns?

Die Schließung alltäglicher Einrichtungen führte zu einer Verschiebung der Lebensbereiche und einer Veränderung der Betätigungen innerhalb der Familien (Andresen et al., 2020). Für jede Familie nimmt Freizeit einen anderen Stellenwert ein, gilt jedoch allgemein als Grundlage für Zufriedenheit und Wohlbefinden (Haanpää & af Ursin, 2018). Das Zufriedensein hat eine hohe Bedeutung im Alltag, demnach ist auch dem Erleben der Freizeit eine große Wichtigkeit zuzuschreiben. Daher wurde die erste Leitfrage wie folgt formuliert:

Welche Bedeutung schreiben Eltern und Kinder der Gestaltung der Freizeit zu?

Der Fokus aktueller Studien liegt auf den Herausforderungen der neuen Situation (Moore et al., 2020; Alon et al., 2020). Nur wenige beziehen sich auch auf die Chancen (Andresen et al., 2020; Fegert et al., 2020). Um eine ganzheitliche Erfassung der Familiensituation zu gewährleisten und sowohl die positiven als auch die negativen Faktoren zu berücksichtigen lautet die zweite Leitfrage:

Welche Chancen und Herausforderungen beschreiben Eltern und Kinder in der Freizeit während des Lockdowns?

Aufbauend auf den Chancen und Herausforderungen, die Familien in dieser Zeit erlebt haben, sind die genutzten Ressourcen von Relevanz. So nehmen Andresen et al. (2020) in ihrer Studie beispielsweise Bezug auf die finanziellen Ressourcen. Um verstehen zu können, welche Bedeutung diese Veränderungen haben, liegt der Fokus dieser Forschungsarbeit auf den persönlichen, sozialen, materiellen und institutionellen Ressourcen (Lüttringhaus, 2019). Auf Grundlage dessen wurde die dritte Leitfrage formuliert:

Welche Ressourcen nutzten Eltern und Kinder in der Freizeit während des Lockdowns?

Der UNO-Generalsekretär Antonio Guterres gibt bekannt, dass die beschränkenden Maßnahmen zur Eindämmung der Covid-19 Pandemie langfristige Folgen auf die psychische Gesundheit der Bevölkerung haben (WHO, 2020c). Hammell (2020) schreibt zudem, dass bei herausfordernden Situationen die Perspektive und der Blick in die Zukunft ausschlaggebend für das Maß an Resilienz ist. Darin ist auch der positive Erfahrungswert für Familie und die Auswirkungen auf die zukünftige Freizeitgestaltung begründet. Für die zukünftige Freizeitgestaltung kann die jetzige Pandemie auch eine Veränderung alter Vorstellungen bewirken. Aus diesen Faktoren lässt sich die vierte Leitfrage formulieren:

Was wünschen sich Eltern und Kinder für ihre zukünftige Freizeit?

4. METHODE

Um soziale Sachverhalte wie das Erleben und das Verhalten von Menschen zu erklären ist empirische Sozialforschung notwendig (Blinkert, 2009a; Kromrey, Roose, & Strübing, 2016). „Die Regeln [...], nach denen Daten erhoben, mit Theorien verknüpft und anschließend ausgewertet werden“ (Baur & Blasius, 2019, S. 1) sind in den *Methoden der empirischen Sozialforschung* beschrieben. Für eine transparente und verständliche Darstellung dieser Arbeit werden im folgenden Abschnitt das Forschungsdesign und die Methodik in Anlehnung an diese Methode erläutert sowie die durchlaufenen Schritte des Forschungsprozesses beschrieben.

4.1. FORSCHUNGSDESIGN UND FORSCHUNGSMETHODE

Wie auch andere Forschungsbereiche kann die empirische Sozialforschung in quantitative und qualitative Methoden unterteilt werden. In der quantitativen Forschung werden erhobene Daten auf standardisierte Weise in messbare Größen umgewandelt (Blinkert, 2009b). In einem linearen Forschungsprozess zielt sie somit auf die Beschreibung sozialer Daten in numerischer Form ab (Kromrey et al., 2016). Im Gegensatz dazu sind Texte und Sprache das zentrale Medium der qualitativen Forschung (Blinkert, 2009b). In einem zirkulären Vorgehen verfolgt sie das Ziel komplexe Zusammenhänge zu beschreiben und zu verstehen. Auch die Herangehensweise an den Forschungsgegenstand stellt einen weiteren Unterschied der beiden Forschungsansätze dar. Während quantitative Forschung mit bestehenden Hypothesen und Theorien arbeitet und diese überprüft, beantwortet die qualitative Forschung offene Forschungsfragen und entwickelt neue Theorien (Döring & Bortz, 2016b; ebd.).

Eine weitere Vorgehensweise stellen explorative Studien dar. Döring und Bortz (2016a) beschreiben explorative Studien als Untersuchungen eines unbekannten, neuen Forschungsgegenstandes, über den bisher wenig bekannt ist. Im Fokus steht hierbei die „Beschreibung des interessierenden Sachverhaltes und das Erarbeiten neuer Hypothesen und Theorien“ (Döring & Bortz, 2016a, S. 621). Ihr Ziel ist es möglichst vielfältige Informationen zu sammeln und ein breites Spektrum an Sichtweisen zu repräsentieren (Kromrey et al., 2016).

Da die Thematik der vorliegenden Forschungsarbeit aufgrund der neuen Aktualität der Pandemie kaum erforscht ist, verfolgt diese Arbeit das vorrangige Ziel den Ist-Zustand zu erfassen und zu beschreiben. Durch die mangelnde Evidenzlage in Bezug auf das Forschungsthema wäre eine rein quantitative Studie nicht angemessen. Die Durchführung einer qualitativen Studie war durch die Restriktionen,

speziell dem Kontaktverbot, jedoch nicht umsetzbar. Durch die Relevanz der subjektiven Wahrnehmung von Kindern im Grundschulalter und der Vermeidung einer möglichen Überforderung der Eltern während des *Lockdowns*, waren auch Online-Interviews als mögliche Alternative nicht umsetzbar. Aus diesen Gründen entschieden sich die Forscherinnen für die Durchführung einer explorativen, deskriptiven Studie in Form eines Surveys.

4.2. WAHL DER METHODE UND DATENANALYSE

Döring & Bortz (2016a) beschreiben, dass sowohl qualitative Datenerhebungsmethoden mit einer offenen Herangehensweise als auch quantitative Methoden durch strukturierte Befragungen im Rahmen explorativer Studien möglich sind. Für die Erstellung des Datenerhebungsinstrumentes orientierten sich die Forscherinnen an den „Klassifikationskriterien für wissenschaftliche schriftliche Befragungen“ (Döring & Bortz, 2016b, S. 399ff.). Hierunter zählen neben dem Grad der Strukturierung der Befragung auch die Verbreitung des Fragebogens oder die „Art der Befragungspersonen“ (Döring & Bortz, 2016b, S. 400). Diese Kriterien werden im Folgenden genauer beleuchtet.

Für die Wahl der Datenerhebungsmethode wurden folgende Kriterien aufgestellt. Die Methode soll...

1. ... den einschränkenden Maßnahmen der Covid-19 Pandemie entsprechen,
2. ... Eltern und Grundschulkindern ansprechen,
3. ... qualitative Aspekte des subjektiven Erlebens, aktuelles als auch vergangenes Verhalten erfassen sowie
4. ... quantitative Aspekte zur Erhebung des Ist-Standes beinhalten.

Da „auch in den Sozialwissenschaften digitale Daten und Methoden zunehmend an Bedeutung [gewinnen]“ (Baur & Blasius, 2019, S. 17f.) nutzten die Forscherinnen für die Durchführung der vorliegenden Forschungsarbeit einen quantitativen, teilstandardisierten Online-Fragebogen mit qualitativen Anteilen. Der Online-Fragebogen richtete sich im ersten Teil an die Eltern und im zweiten Teil an das Kind im Grundschulalter. Die schriftliche Befragung und das lineare Vorgehen entsprachen dabei der quantitativen Vorgehensweise und gewährleisteten die Auskunft von einer großen Anzahl an Personen (Kromrey et al., 2016). Der Online-Fragebogen, der unter anderem über verschiedene Social Media Plattformen veröffentlicht wurde und erschien den Forscherinnen zudem als kostengünstige und zeitlich umsetzbare Methode. Neben den geschlossenen Fragen enthielt der Fragebogen auch halb-offene und offene Fragen. Die erhobenen Daten der offenen Fragen dienten dabei der Beantwortung der Leitfragen und entsprachen qualitativen Daten (Döring & Bortz, 2016c).

Neben den genannten kosten- und zeitgünstigen Vorteilen sind die mangelnde Möglichkeit für Rückfragen und das eingengegte Reaktionsspektrum Nachteile, die ein Fragebogen mit sich bringt. Im Prozess der Fragebogenerstellung stand die Qualität des Erhebungsinstrumentes im Fokus. Reinecke (2019) beschreibt hierbei drei Faktoren: Objektivität, Reliabilität und Validität.

1. Objektivität

Unter Objektivität versteht Reinecke (2019) die Unabhängigkeit der Ergebnisse von den forschenden Personen. Da die Interpretation der Forschungsergebnisse in der Sozialforschung subjektiven Bewertungen der Forscher*innen unterliegt, ist die Objektivität dieser Forschungsarbeit nur eingeschränkt umsetzbar (Krebs & Menold, 2019).

2. Reliabilität

Eine Voraussetzung für die Reliabilität ist das Bestehen der Objektivität (Döring & Bortz, 2016c). Reliabilität beschreibt die Reproduzierbarkeit von Messungen und befasst sich mit der Genauigkeit, mit der ein Merkmal erfasst wird (Krebs & Menold, 2019). Begründet in der Aktualität der Pandemie und der durchgehenden Veränderung der einschränkenden Maßnahmen ist die Reliabilität der vorliegenden Arbeit besonders in Hinblick auf den zeitlichen Aspekt eingeschränkt. Die subjektive Einschätzung und Wahrnehmung der Situation ändern sich mit den Maßnahmen.

3. Validität

Validität beschreibt „das Ausmaß, in dem ein Messinstrument das Phänomen misst, das gemessen werden soll“ (Krebs & Menold, 2019, S. 498) und wird in die Interne und Externe Validität unterteilt. Eine weitere Möglichkeit stellt die Unterteilung in Inhalts-, Kriteriums- und Konstruktvalidität dar (Döring & Bortz, 2016c). Während die Interne Validität das Auftreten von Störvariablen und deren Auswirkungen auf die Studienergebnisse untersucht, beschäftigt sich die Externe Validität mit der Generalisierung der Ergebnisse (ebd.). Da die Testsituation bei dieser Online-Umfrage nicht bekannt ist, sind Rückschlüsse auf Störvariablen, welche die Durchführung beeinflussen könnten, kaum möglich. Durch Studien mit gleichen oder ähnlichen Studienergebnissen könnte die externe Validität gewährleistet werden.

Im Rahmen der explorativen Vorgehensweise kombiniert diese Arbeit quantitative und qualitative Forschungsinhalte. Die erhobenen quantitativen Daten aus einer strukturierten Befragung werden durch die Ergebnisse der qualitativen Befragung ergänzt und miteinander verknüpft.

4.2.1. QUANTITATIVE ANALYSE

Für die quantitative Auswertung nutzten die Forscherinnen eine deskriptive Datenanalyse und setzten Microsoft Excel als Tabellenkalkulationsprogramm ein (Döring & Bortz, 2016b). Nach der allgemeinen Beschreibung der Ergebnisse hinsichtlich ihrer Verteilung wurden die relevanten Variablen genauer betrachtet und Unterschiede sowie Zusammenhänge verschiedener Gruppen analysiert und interpretiert. Da die Ergebnisse im Text durch Diagramme, Grafiken und Tabellen dargestellt werden entspricht dies nach Döring & Bortz (2016a) einer Visualisierungstechnik.

Um eine weite Bandbreite an Vergleichen zu ermöglichen und „interessante neue Effekte zu entdecken“ (Döring & Bortz, 2016a, S. 612), wurde eine Vielzahl an Variablen erhoben. In der deskriptiven Statistik werden diese abhängigen Variablen in Korrelation mit den unabhängigen, soziodemografischen Daten gebracht und Zusammenhänge sowie Unterschiede erhoben. Zur Gewährleistung dieser Bandbreite an Vergleichen legten die Forscherinnen bei der Erstellung des Fragebogens einen besonderen Fokus auf die Erhebung unterschiedlicher soziodemografischer Daten.

Der Elternfragebogen dieser Forschungsarbeit enthielt zehn unabhängige und 14 abhängige Variablen. In Abbildung 10 ist beispielhaft eine abhängige Variable und in Abbildung 11 eine unabhängige Variable dargestellt.

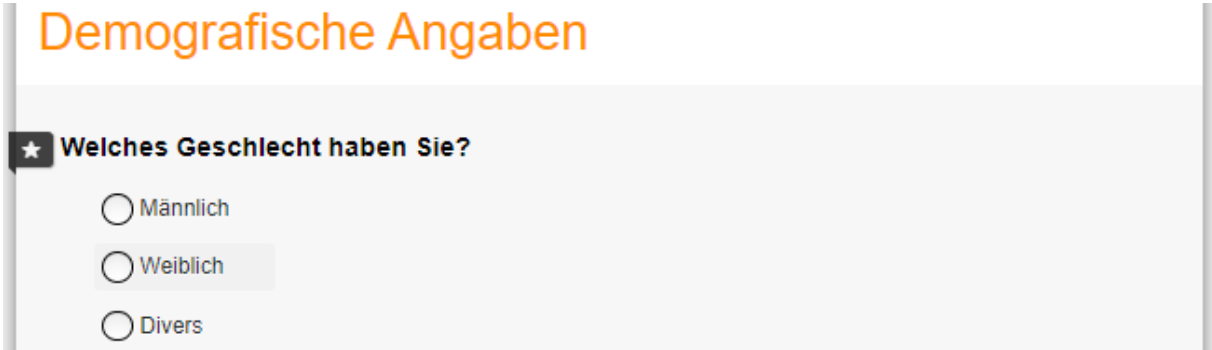
The image shows a screenshot of a survey form. At the top, the title 'Demografische Angaben' is displayed in orange. Below it, a question is marked with a star icon: 'Welches Geschlecht haben Sie?'. There are three radio button options listed vertically: 'Männlich', 'Weiblich', and 'Divers'. The 'Weiblich' option is currently selected, indicated by a small blue dot inside the radio button.

Abbildung 10: Beispiel einer abhängigen Variablen aus dem Online-Fragebogen

Somit können die soziodemografischen Daten als unabhängige Variablen mit den 14 Fragen zur Erhebung der Freizeitgestaltung während der einschränkenden Maßnahmen in Korrelation gesetzt und verglichen werden.

★ **Was haben Sie bei der Gestaltung Ihrer Familienfreizeit als...**

Herausforderungen erlebt?

Bitte beschreiben Sie Ihr Erleben in kurzen Sätzen.

Chancen erlebt?

Bitte beschreiben Sie Ihr Erleben in kurzen Sätzen.

Abbildung 11: Beispiel einer unabhängigen Variablen aus dem Online-Fragebogen

4.2.2. QUALITATIVE ANALYSE

Die Grundlage der qualitativen Auswertung stellt die Inhaltsanalyse nach Mayring (2015) dar. Hierbei geht es neben der Analyse von „Material, das aus irgendeiner Art Kommunikation stammt, [auch um die] formalen Aspekte der Kommunikation“ (Mayring, 2015, S. 11). Da es sich bei der Datenerhebungsmethode der vorliegenden Forschungsarbeit um einen Online-Fragebogen handelte, konnten die formalen Aspekte weniger einbezogen werden als bei einem Interview.

Mayring (2015) beschreibt die Inhaltsanalyse als systematisches Vorgehen nach vorgegebenen Regeln, die unter anderem der Hypothesen- und Theoriebildung dient. So können auch Dritte die Analyse nachvollziehen und prüfen. Ein weiterer relevanter Aspekt ist die enge Verknüpfung von Analyse und theoretischem Hintergrund. Die erhobenen Daten werden unter Berücksichtigung von zuvor formulierten Forschungsfragen analysiert.

Mayring (2015) unterscheidet drei Arten von Inhaltsanalysen: Die Zusammenfassende, die Explizierende und die Strukturierende. Aufgrund des explorativen Studiendesigns, welchem eine deskriptive Auswertung zugrunde liegt, entschieden sich die Forscherinnen für die zusammenfassende Inhaltsanalyse. Hierbei werden unwichtige Teile durch Paraphrasierung und Reduktion gestrichen und ähnliche Inhalte daraufhin zusammengefasst (Mayring, 2015). Dadurch werden die Daten überschaubar und relevante Inhalte bleiben erhalten.

Die gewählte Vorgehensweise in Anlehnung an Mayring (2015) wird in Abbildung 12 dargestellt, die einzelnen Schritte beschrieben und exemplarisch in Tabelle 3 visualisiert.

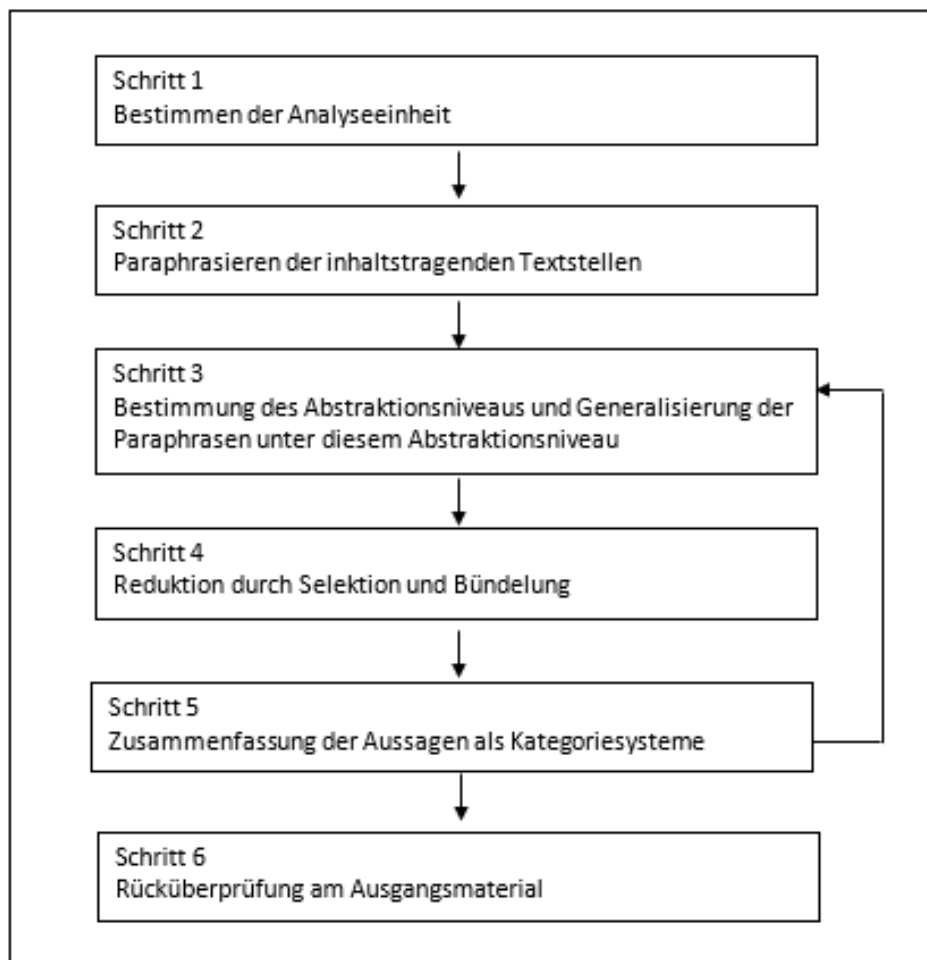


Abbildung 12: Vorgehensweise nach Mayring (2015)

Schritt 1: Bestimmen der Analyseeinheit

Für die Definition des Ausgangsmaterials wurden die Fragen des Erhebungsinstrumentes in geschlossene und offene, beziehungsweise quantitative und qualitative Fragen unterteilt. Von den insgesamt 41 Fragen, wurden 16 qualitative Fragen für die Inhaltsanalyse nach Mayring verwendet. Hiervon sind zehn Fragen dem Elternfragebogen zuzuordnen und sechs Fragen dem Kinderfragebogen. Die verwendeten Daten liegen als niedergeschriebener Text in Form der gegebenen Antworten vor.

Schritt 2: Paraphrasieren der inhaltstragenden Textstellen

Im zweiten Schritt der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2015) wurden die Antworten der Teilnehmenden paraphrasiert. Füllwörter und nicht inhaltstragende Textstellen wurden entfernt, die verbleibenden Textstellen auf eine Sprachebene gebracht und transformiert. Die erhobenen Daten wurden „in eine knappe, nur auf den Inhalt beschränkte, beschreibende Form umgeschrieben“ (Mayring, 2015, S. 71).

Schritt 3: Generalisierung der Paraphrasen

Auf Basis des bisherigen, paraphrasierten Materials, wurden die Aussagen der Teilnehmenden zusammengefasst.

Schritt 4: Reduktion durch Selektion und Bündelung, Zusammenfassung

Paraphrasen, die sich in ihrer Bedeutung gleichen wurden in Schritt 4 gestrichen, nicht inhaltstragende Textstellen entfernt und zentrale Paraphrasen durch Selektion und Bündelung übernommen.

Schritt 5: Zusammenfassung der Aussagen als Categoriesysteme

In Schritt 5 wurden die bestehenden Paraphrasen in aussagekräftige Kategorien zusammengefasst.

Schritt 6: Rücküberprüfung am Ausgangsmaterial

Im letzten Schritt wurden die erstellten Kategorien am Ausgangsmaterial rücküberprüft.

Tabelle 3 verdeutlicht das Vorgehen nach Mayring (2015) beispielhaft an sieben Teilnehmenden. Die Frage richtete sich an das Kind im Grundschulalter und lautete wie folgt: „Lea findet besser, dass sie jetzt mit ihrer Familie öfter Kniffel spielt. Was ist in deiner Freizeit besser geworden?“

Tabelle 3: Beispiel nach Mayring (2015)

Paraphrase	Generalisierung	Reduktion	Kategorie
Mehr Zeit mit meiner Schwester	Mehr Zeit mit der Schwester	Mehr Zeit mit den Geschwistern	K1 Mehr Zeit mit der Familie
Die gemeinsame Zeit mit meinen Geschwistern	Gemeinsame Zeit mit Geschwistern		
Die Zeit mit Mama und Papa	Zeit mit Mama und Papa	Zeit mit den Eltern	
Die Beziehung zu meinem Hund	Beziehung zum Hund	Beziehung zum Haustier	K2 Beziehung zum Haustier
Meine Beziehung zu meinem Hasen	Beziehung zum Hasen		
Das Reiten	Reiten	Sportliche Aktivitäten	K3 Sportliche Aktivitäten
Fußballübungen	Fußball		

4.3. ETHISCHE ASPEKTE

Wie in jedem Beruf orientiert sich die Forschung in der Ergotherapie an bestimmten ethischen Gesichtspunkten, wenn das subjektive Erleben von Personen den Forschungsgegenstand darstellt (AOTA, 1988). „Die Forschungsethik formuliert Grundprinzipien moralisch angemessenen Handelns für die empirische Forschungspraxis und fokussiert dabei [...] die Beziehungen zwischen Forschenden und Teilnehmenden“ (RatSWD, 2017, S. 8). Im Folgenden wird auf die Grundprinzipien eingegangen.

Die gesammelten Dokumente als Untersuchungsmaterial wurden gemäß der Ethikrichtlinien der sozial- und humanwissenschaftlichen Forschung behandelt, welche den „*Ethical Considerations for Research in Occupational Therapy*“ der AOTA (1988) inhaltlich entsprechen. Diese unterliegen den drei Prinzipien der Ethikrichtlinien nach Sales und Folkman (2000) zitiert nach Döring & Bortz (2016e), Freiwilligkeit und informierte Einwilligung, Schutz vor Beeinträchtigung und Schädigung sowie Anonymisierung und Vertraulichkeit der Daten.

Im Sinne der Freiwilligkeit und informierter Einwilligung wurden die Teilnehmende sowohl in dem Flyer als auch zu Beginn des Online-Fragebogens über Zweck der Forschung, erwartete Dauer der Teilnahme, voraussichtlichen Erkenntnisgewinn, Gewährleistung von Vertraulichkeit und Anonymität sowie Möglichkeiten der Kontaktaufnahme per E-Mail informiert. Aufgrund des Einverständnisses durch die Teilnahme dieser relevanten Ethikrichtlinien der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs) ist die Teilnahme als „*informed consent*“ (Döring & Bortz, 2016d, S. 124) zu verstehen, auch wenn die Daten anonym erhoben wurden. Da sich diese Forschung auch an Grundschulkinder richtet ist die *consent capability*, die Einwilligungsfähigkeit, dieser Teilnehmenden eingeschränkt, sodass auf die Einwilligung ihrer Eltern als rechtliche Vertreter zurückgegriffen wurde (Greig, Taylor, & MacKay, 2013).

Der Schutz vor Beeinträchtigung und Schädigung war gewährleistet. Die Daten wurden anonym erhoben und blieben dies auch bei der Datenanalyse und der Publikation der Daten, weshalb keine spätere Schädigung zu erwarten ist. Die Anonymisierung und Vertraulichkeit der Teilnehmenden waren zu jedem Zeitpunkt gegeben (Döring & Bortz, 2016d).

4.4. GÜTEKRITERIEN

Neben den bereits beschriebenen Gütekriterien für Messinstrumente unterscheidet man in der empirischen Sozialforschung zwischen Gütekriterien der qualitativen und der quantitativen Sozialforschung. In Kapitel 7.2 werden diese in Bezug zur vorliegenden Forschungsarbeit reflektiert und kritisch betrachtet.

Döring und Bortz (2016) unterteilen die Kriterien der quantitativen Sozialforschung in die inhaltliche Relevanz, die methodische Strenge, die ethische Strenge und die Präsentationsqualität. Eine hohe inhaltliche Relevanz liegt vor, wenn sich die Forschungsarbeit mit einem inhaltlich aktuellen relevanten und wissenschaftlichen Problem beschäftigt. In der Grundlagenforschung ist die wissenschaftliche Relevanz ein Unterpunkt der inhaltlichen Relevanz. Sie sagt aus, inwieweit der wissenschaftliche Forschungsstand erweitert oder eine bestehende Forschungslücke geschlossen wird (Döring & Bortz, 2016g). Während die methodische Strenge sich mit der Anwendung anspruchsvoller und aussagekräftiger Methoden beschäftigt, orientiert sich die ethische Strenge an den Prinzipien der Wissenschafts- und Forschungsethik. Das vierte Kriterium, die Präsentationsqualität, befasst sich mit der Dokumentation des Forschungsprozesses. Neben der Vollständigkeit tragen auch die Gewichtung und Strukturierung der Darstellung sowie die Lesbarkeit der Tabellen oder Grafiken zu einer guten Präsentationsqualität bei. Ziel ist es, die Arbeitsschritte nachvollziehbar zu beschreiben und eine theoretische und praktische Nutzung der Forschungsergebnisse zu ermöglichen (Döring & Bortz, 2016g).

Für die Beschreibung der qualitativen Gütekriterien orientieren sich Döring und Bortz (2016e) an den vier Kriterien der Glaubwürdigkeit – Vertrauenswürdigkeit, Übertragbarkeit, Zuverlässigkeit und Bestätigbarkeit, von Lincoln und Guba von 1985. Als oberstes Kriterium benennen sie die Glaubwürdigkeit und verstehen darunter die Überzeugung des Publikums von der Aussagekraft der Studie sowie der Aussage über die untersuchte soziale Wirklichkeit (Döring & Bortz, 2016g). Während die Vertrauenswürdigkeit durch eine umfassende Datenerhebung und Überprüfungen der Interpretationen gewährleistet werden kann, beschreibt die Übertragbarkeit eine Generalisierung der erhobenen Daten auf andere Kontexte durch eine spezifische Beschreibung des untersuchten Forschungsgegenstandes. Unter Zuverlässigkeit verstehen die Autor*innen die nachvollziehbare Gestaltung und Durchführung des Forschungsprozesses. Das vierte Kriterium, die Bestätigbarkeit, beschreibt die Neutralität der Forschungsergebnisse ohne Einfluss von Vorurteilen oder Interessen der Forschenden.

5. DURCHFÜHRUNG

Im Folgenden wird die Durchführung der Studie beschrieben. Dazu werden die Planung und der zeitliche Ablauf des Forschungsprozesses visuell dargestellt. Im Anschluss werden die Einschlusskriterien der Teilnehmenden sowie der Prozess der Entwicklung des Materials vorgestellt. Zudem wird der Ablauf der Teilnehmerrekrutierung beschrieben und auf die Teilnehmenden unter forschungsethischen Aspekten eingegangen. Zuletzt wird die Durchführung des Pretests sowie der Hauptstudie dargestellt.

5.1. PLANUNG UND ZEITLICHER ABLAUF DES FORSCHUNGSPROZESSES

Die nachfolgende Abbildung 13 zeigt den zeitlichen und inhaltlichen Ablauf des Forschungsprozesses dieser Forschungsarbeit.

Literaturrecherche und regelmäßiger Beratungskontakt	Entwicklung eines Themas	November 2019
	Entwicklung der Forschungsfrage und Leitfragen Fertigstellung des Proposals	November 2019 – März 2020
	Covid-19-Pandemie: Entwicklung eines neuen Themas, Forschungsfrage und Leitfragen	März 2020
	Entwicklung des Flyers zur Rekrutierung, des Fragebogens, des Pretests und Feedbackbogen	März – Mai 2020
	Durchführung des Pretests Anpassung, Fertigstellung, Veröffentlichung des Fragebogens	Mai 2020
	Ausformulierung des theoretischen Hintergrunds, der Methode, weiterer Dokumente	Mai – Juli 2020
	Analyse der Ergebnisse Darstellung der Ergebnisse bzw. Auswertung	August – September 2020
	Diskussion	September – Oktober 2020
	Fertigstellung des theoretischen Hintergrunds, der Ergebnisse, Diskussion, Interpretation, Schlussfolgerung, Anlagen	Oktober 2020
	Korrekturlesen Drucken	Oktober – November 2020

Abbildung 13: Forschungsprozess

5.2. EIN- UND AUSSCHLUSSKRITERIEN DER TEILNEHMENDEN

Um das Freizeiterleben von Grundschulkindern und ihren Familien während der durch die Pandemie verursachte Schließung alltäglicher Einrichtungen zu erforschen, wurden in Deutschland lebende Grundschul Kinder und ein Elternteil als Zielgruppe (vgl. Kapitel 2.3) definiert. Das Freizeiterleben der Familie wurde durch ein Elternteil erfragt. Die Kinder beantworteten im Anschluss eigenständig oder mit Hilfe ihrer Eltern Fragen zum Erleben ihrer Freizeit während des *Lockdowns*. Die Bereitschaft und das Einverständnis der Eltern zur Teilnahme an der Studie war die wichtigste Voraussetzung.

Ein Beschluss der Bundesregierung führte zu einer bundesweiten Schließung alltäglicher Einrichtungen. Die Folgen waren in allen Sozialschichten sowie Alters- und Berufsgruppen der deutschen Bevölkerung zu sehen. Daher haben die Forscherinnen folgende Einschlusskriterien für teilnehmenden Familien festgelegt:

- Kinder besuchen die 1. bis 4. Klasse einer Grundschule
- Familien wohnen in Deutschland

Diese Kriterien bestimmten die Zielpopulation, welche als Gesamtheit aller Objekte zu verstehen ist, über welche Aussagen getroffen werden sollen. Die Auswahlpopulation als Gesamtheit aller Objekte, die die Chance haben in die Stichprobe zu gelangen, wird in Kapitel 5.5 Teilnehmerrekrutierung erläutert. Zudem wird dort auf die Gesamtheit aller Objekte, der Inferenzpopulation, aus der die Stichprobe tatsächlich stammt, eingegangen (Döring & Bortz, 2016h).

5.3. ENTWICKLUNG DES MATERIALS

Zur Durchführung des Forschungsprozesses wurden verschiedene Materialien benötigt und von den Forscherinnen entwickelt. Im Laufe des Prozesses wurde ein Flyer, Pretest, Feedbackfragebogen, mehrere an die Plattform und die Adressierten angepasste Anschreiben sowie der endgültige Fragebogen erstellt. In allen Dokumenten wurde auf die Einhaltung der Datenschutzbestimmungen nach der DSGVO eingegangen und die Freiwilligkeit der Teilnahme an der Studie nach den forschungsethischen Kriterien (Döring & Bortz, 2016d) betont (Vgl. Kapitel 4.3). Um auf Rückmeldungen oder Fragen zu antworten, wurde eine E-Mail-Adresse eigens für die Forschungsarbeit eingerichtet und auf dem Flyer sowie Fragebogen angegeben (freizeit_erleben@gmx.de).

5.3.1. FLYER

Der von den Forscherinnen erstellte Flyer (Vgl. Anlage 3) wurde zur Teilnehmerrekrutierung entwickelt und richtete sich direkt an Familien mit Grundschulkindern. Dieser enthielt eine kurze Erläuterung des Forschungsanliegen sowie biografische Hintergründe zu den Forscherinnen. Zudem wurden die Einschlusskriterien der Teilnehmenden angegeben und Informationen zum Inhalt und Ablauf beschrieben. Ebenso wurden die Datenschutzrichtlinien genannt und der Bezug zur Hochschule durch ein Logo gekennzeichnet. Der Flyer wurde mit einem Link und QR Code versehen, damit die Studienteilnehmende direkten Zugang zu der Umfrage haben.

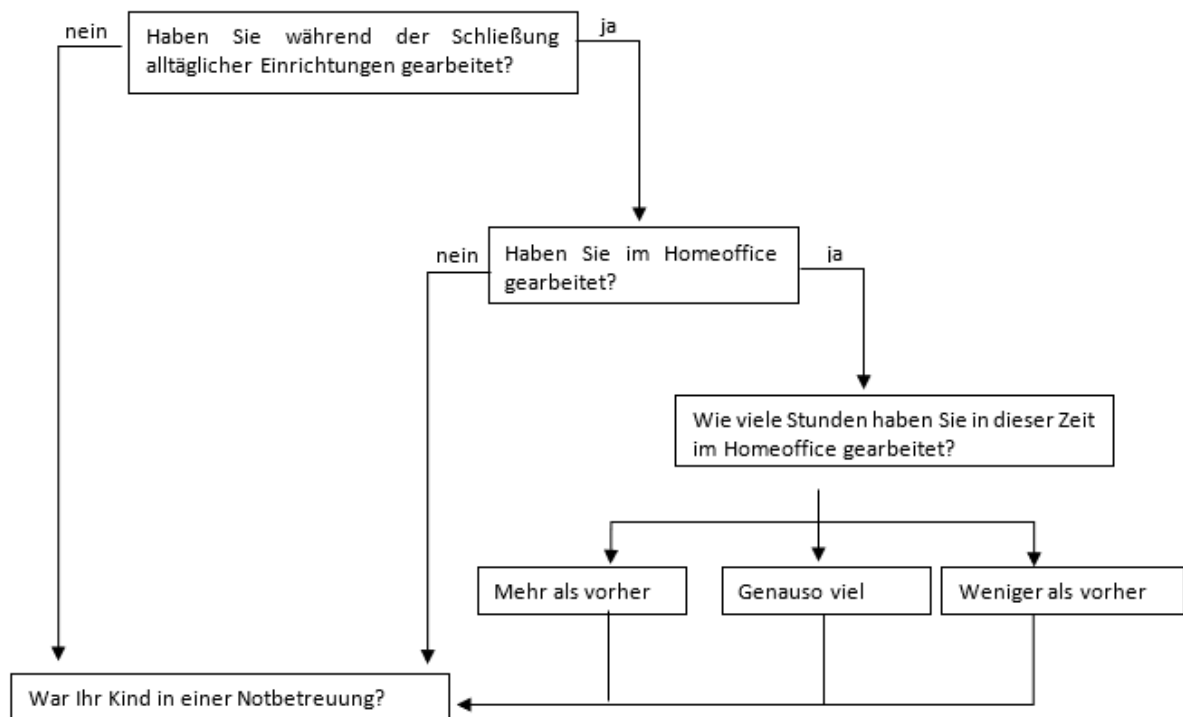
5.3.2. FRAGEBOGEN

Der Fragebogen wurde nach den in Kapitel 4.2 beschriebenen Regeln der Wissenschaftlichkeit erstellt (Vgl. Anlage 6). Es handelte sich um einen quantitativen Fragebogen mit qualitativen, somit teilstandardisierten Anteilen. Auf Grundlage der Beantwortung der Forschungs- sowie Leitfragen, wurden innerhalb eines ersten Brainstormings verschiedene Fragen gesammelt. Diese wurden den verschiedenen Leitfragen zugeordnet und ein Grobkonzept nach Döring & Bortz (2016c) mit einer sinnvollen Gliederung des Fragebogens entworfen. Dieser unterteilte sich in die Einleitung mit Instruktion, Angaben der soziodemografischen Daten, Fragen zu der Ausgangssituation der Teilnehmenden, die Hauptfragen in Bezug zu den Leitfragen und dem Abschluss. Die Hauptfragen in Bezug zu den Leitfragen waren im gesamten Fragebogen auf die Beantwortung der Forschungsfrage ausgerichtet. Als Grundlage dieser wurde relevante Literatur genutzt. Zur Beurteilung der Bedeutung der Freizeitgestaltung wurde das ergotherapeutische Assessment COPM (Law et al., 2017) hinzugezogen (Vgl. Kapitel 2.2.1). In diesem bewerten die Teilnehmenden die Freizeitgestaltung nach der Wichtigkeit, Durchführung und Zufriedenheit anhand einer zehnstufigen Skala. Die Frage nach den genutzten Ressourcen der Teilnehmenden wurde auf Basis des Ressourcenmodells nach Lüttringhaus (2012) formuliert (Vgl. Kapitel 2.5.1).

Nachdem die zuvor gesammelten Fragen dem Grobkonzept zugeordnet wurden, wurde das Feinkonzept erstellt. In diesem wurde festgelegt, welche Art der Items und Antwortmöglichkeiten bei welcher Frage genutzt werden. Ebenso griff das Feinkonzept eine kritische Auseinandersetzung in Bezug auf den Nutzen, die Formulierung und die Zuordnung der Fragen auf.

Während der Erstellung der Fragen wurden die Regeln zur Formulierung qualitativer und quantitativer Fragen nach Döring & Bortz (2016c) beachtet. Darunter fiel die einfache und direkte, an die Zielgruppe angepasste, Ansprache sowie die Vermeidung von Suggestiv- und Warum-Fragen. Die Formulierung der Fragen an die Kinder hielten sich an die Kriterien der leichten Sprache (BMAS, 2014). Zudem

wurden offene Fragen gestellt, welche sich auf das Erleben der Teilnehmenden bezogen. Faktenfragen wurden zu Beginn gestellt und auf die für die Studie notwendigen Hintergrundinformationen beschränkt. Die Antwortmöglichkeiten wurden teilweise so konzipiert, dass Mehrfachnennungen möglich waren. Da es sich um eine schriftliche elektronische Befragungsstudie handelte, wurde zur Erstellung des Fragebogens die Software LamaPoll genutzt (LamaPoll, 2020). Die Forscherinnen entschieden sich für dieses Tool, da die Kosten in Bezug auf den Nutzen ausgeglichen und angemessen waren. LamaPoll bot den Vorteil einer automatischen Datenaufbereitung und -auswertung, sodass Fehler bei dieser reduziert werden konnten. Die Erstellung des Fragebogens wurde durch die Auswahl verschiedener Antwortitems vereinfacht und das Layout konnte individuell angepasst werden. Darüber hinaus ist die Software DSGVO-konform (LamaPoll, 2020). Nach der Auswahl der Software wurde das Fragebogenkonzept in diese übertragen und der Online-Fragebogen erstellt. Es wurden Anpassungen zu den Arten der Items und Antwortmöglichkeiten durchgeführt und einzelne Fragen sowie die Anordnung weiterhin kritisch reflektiert. Zur Übersichtlichkeit und zum ökonomischen Umgang mit den Fragen wurde die Filterführung eingebracht. So wurden Fragen, die für die Teilnehmenden nicht relevant waren, durch die Filterfunktion vermieden (Vgl. Grafik 1).



Grafik 1: Beispiel der Filterführung des Fragebogens

Fragen wurden in der Länge und im Umfang gekürzt, ggf. erweitert oder entfernt, um die Beantwortung für die Teilnehmenden zu erleichtern. Zudem wurde ein häufiger Wechsel des Antwortformats vermieden.

Das Layout wurde nach den Gegebenheiten der Software an die Zielgruppe angepasst. Instruktionen wurden klar und informativ mit visueller Unterstützung gestaltet. Besonders das Layout des Kinderfragebogens unterstützte sowohl visuell als auch auditiv durch Grafiken und Audiodateien.

Insgesamt wurden im Elternfragebogen vierzehn quantitative und elf qualitative Fragen gestellt. Im Kinderfragebogen wurden zehn quantitative und sechs qualitative Fragen formuliert.

Zur Revision der Fragen wurde der Pretest durchgeführt (Vgl. Kapitel 5.4) durch dessen Rückmeldungen der Fragebogen nochmal angepasst wurde.

5.3.3. FEEDBACKFRAGEBOGEN

Um die Ergebnisse und die Durchführung des Pretests zu evaluieren, wurde ein Feedbackfragebogen entwickelt (Vgl. Anlage 4). Zu Beginn des Bogens wurden Anweisungen zur Durchführung beschrieben. Hierunter fiel auch, die benötigte Zeit für den Eltern- und Kinderfragebogen zu stoppen, um später die voraussichtliche Bearbeitungszeit im Einleitungstext des Fragebogens anzugeben. Der Feedbackfragebogen enthielt Fragen zur Verständlichkeit, Gestaltung und Umfang des Fragebogens. Es wurde Bezug genommen auf die Gestaltung der Anweisungen bzw. Fragen sowie auf die Gestaltung und Übersichtlichkeit des gesamten Layouts. Ebenso wurde die Angemessenheit der Länge der Fragen und die inhaltliche Doppelung erfragt. Auch die Formulierung der Fragen bezogen auf ihre Beeinflussbarkeit wurden überprüft.

5.3.4. ANSCHREIBEN

Es wurde ein einheitliches Anschreiben erstellt (Vgl. Anlage 7), um den Flyer inklusive des Fragebogens zu veröffentlichen. Dieses wurde an die Inhalte des Flyers angeglichen und greift das Thema sowie Ziel der Befragung auf. Aufgrund der verschiedenen Adressaten wurde jeweils ein Anschreiben für die Weiterleitung des Flyers an Freunde sowie für die Veröffentlichung in sozialen Netzwerken und über Emailadressen erstellt. In diesen wurde ebenfalls auf die forschungsethischen Kriterien eingegangen.

5.4. PRETEST

Um den entwickelten Flyer sowie Fragebogen vor Beginn der Hauptstudie zu überprüfen, wurde ein Pretest (Vgl. Anlage 5) durchgeführt. Ziel des Pretests war die Verbesserung des Erhebungsinstrumentes, indem auftretende Schwierigkeiten bei der Beantwortung der Fragen

identifiziert werden (Döring & Bortz, 2016c). Dazu wurden drei Familien mit Kindern im Alter von sechs, sieben und zehn Jahren aus dem Bekanntenkreis der Forscherinnen gewählt, „die später nicht an der Hauptuntersuchung [teilgenommen haben]“ (ebd., S. 411). Die Teilnehmenden des Pretests (n=3) werden als „kleine Teilmenge der Zielpopulation“ (Döring & Bortz, 2016c, S. 411) beschrieben. Diese erhielten den Flyer mit enthaltendem Link zum Fragebogen sowie einem Feedbackfragebogen per E-Mail (Vgl. Kapitel 5.3.3). Von drei Feedbackfragebögen wurde einer an die Forscherinnen zurückgesendet und ein Bogen telefonisch besprochen. Ein Feedbackfragebogen wurde weder zurückgesendet noch besprochen. Alle Teilnehmenden haben den Pretest-Fragebogen jedoch beendet.

Aufgrund der überwiegend positiven Rückmeldung zum Fragebogen wurde auf einen zweiten Pretest verzichtet. Besonders die kindgerechte sprachliche Anleitung und visuelle Unterstützung durch Bilder im Kinderfragebogen wurde gelobt. Auf Basis der Rückmeldungen der Pretest-Teilnehmenden und der Evaluation der Ergebnisse, konnten inhaltliche und formale Änderungen vorgenommen werden, bevor der Fragebogen veröffentlicht wurde (Vgl. Anlage 5). Die Ergebnisse der Frage, welche Ressourcen Familien während der Schließung alltäglicher Einrichtungen zur Freizeitgestaltung nutzten, wurden nicht differenziert genug beantwortet. Daher wurden Beispielantworten hinzugefügt und die Ressourcen in persönliche, soziale, materielle und infrastrukturelle/institutionelle Ressourcen nach Lüttringhaus (2012) unterteilt. Die Fragen wurden in der Länge und im Umfang überprüft und gekürzt bzw. erweitert, um die Beantwortung für die Teilnehmenden zu erleichtern. Da sich die Beantwortungszeit der Pretest-Familien zwischen 20 – 30 Minuten belief, wurde diese Zeit als voraussichtliche Durchführungszeit eingetragen.

5.5. REKRUTIERUNG DER TEILNEHMENDEN

Zur Rekrutierung der Zielpopulation wurden drei Phasen der Stichprobenziehung (*sampling*) nach Döring & Bortz (2016h) durchlaufen. In der ersten Phase, der Stichprobenkonstruktion, wurde das Verfahren, der Umfang sowie der Plan des *sampleings* festgelegt. Der Stichprobenumfang von 40 bis 50 Personen als Anzahl aller Personen der Stichprobe wurde den Rahmenbedingungen einer Qualifikationsarbeit auf Bachelorniveau angepasst und wird mit „n“ symbolisiert. Gründe für die Festlegung dieser Anzahl an Mindestteilnehmenden sind sowohl die Begrenzung des zeitlichen als auch formalen Rahmens der Studie. Demnach handelt es sich um eine Teilerhebung, welche „nur eine Auswahl von Fällen aus der Zielpopulation“ (Döring & Bortz, 2016g, S. 294) untersucht. Da die Studie qualitative Anteile enthält, ermöglicht der im Vergleich zu quantitativen Studien niedrige Stichprobenumfang, eine sorgfältigere Erfassung von Merkmalen und individueller Sichtweisen

(Döring & Bortz, 2016h). Bei der Stichprobe handelt es sich um eine Gelegenheitsstichprobe, da sie „auf einer willkürlichen Auswahl von Fällen basiert, die gerade verfügbar sind“ (Döring & Bortz, 2016g, S. 305). Die Gelegenheitsstichprobe ist ein Typus der nicht-probabilistischen (nicht zufallsgesteuerte) Stichprobe für quantitative Studien, welche mit einer bewussten Auswahl dieser einhergeht (Döring & Bortz, 2016h). Um die Rekrutierung zu dokumentieren, wurde ein Plan erstellt, der den Prozess und das Datum der Veröffentlichung des Flyers inklusive des Fragebogens festhält (Vgl. Anlage 8).

In der zweiten Phase der Rekrutierung wurden anhand der vorangegangenen Stichprobenkonstruktion mögliche teilnehmende Gruppen kontaktiert, angeworben und Anschreiben mit Studienmaterial versendet. Diese wurden durch öffentliche Aufrufe auf verschiedenen Seiten von sozialen Medien, beispielsweise Facebook und Instagram, sowie die Aktivierung persönlicher Kontakte der Forscherinnen rekrutiert. Die zeitlichen Daten und Orte der Veröffentlichung wurden von den Forscherinnen dokumentiert. Diese Art der Rekrutierung wird laut Döring und Bortz, (2016g) auch als Selbstselektions-Stichprobe bezeichnet, da „bei nicht-personalisierten Einladungen zur Studienteilnahme überwiegend besonders motivierte Personen aus eigenem Antrieb teilnehmen“ (Döring & Bortz, 2016g, S. 306). In dieser Phase der Rekrutierung wird die Auswahlpopulation bestimmt.

Die dritte Phase des *sampleings* ist die Stichprobenerhebung. Unter dieser wird die tatsächliche Datenerhebung mit allen Teilnehmenden verstanden, welche die Umfrage vollständig und mit plausiblen Antworten beendet haben. Die Fragebogenrückläufe wurden über die ausgewählte Software automatisch dokumentiert und kategorisiert. Demnach konnten insgesamt $n = 49$ Personen rekrutiert werden, welche die endgültige Stichprobe somit die Inferenzpopulation darstellen.

5.6. DURCHFÜHRUNG DER STUDIE

Die Forscherinnen legten einen Zeitraum zur Durchführung der Studie fest. Der Zeitraum wurde auf dem Flyer und in der Fragebogeninstruktion genannt. Die Umfrage wurde am 29.05.20 online gestellt und konnte bis zum 12.07.20 durchgeführt werden. Dieser Zeitraum wurde gewählt, um möglichst viele Teilnehmende vor Beginn der Sommerferien zu erreichen. Auch wurde beachtet, dass alltägliche Einrichtungen wieder öffneten und die Erfahrungen und Erinnerungen an die Schließung verblasen könnten. Zudem musste die zeitliche Planung für die Auswertung der Umfrage berücksichtigt werden. Die voraussichtliche Bearbeitungszeit wurde mit 20 bis 30 Minuten durch den Pretest bestimmt. Im Durchschnitt haben die Teilnehmenden der Studie ($n = 49$) 28 Minuten und 28 Sekunden für die Bearbeitung dieser gebraucht. Nach Bestätigung der Beendigung der Umfrage wurden die Ergebnisse

durch die Software gespeichert. Der Fragebogen konnte beliebig pausiert werden, um die Beantwortung zu einem anderen Zeitpunkt fortzusetzen.

5.7. DATENAUFBEREITUNG

Nach Abschluss der Datenerhebung wurden die Rohdaten in zwei Schritten nach Döring & Bortz, (2016c) aufbereitet. Durch die Aufbereitung wird die Qualität der Daten auf Vollständigkeit, Verständlichkeit sowie Relevanz überprüft. Nach Beendigung der Erhebungsfrist wurde das Rohdatenmaterial durch die Software LamaPoll verarbeitet und Datensätze erstellt. Diese wurden sortiert, zugeordnet und zu strukturierten Datensätzen einheitlich formatiert. Im darauffolgenden Schritt wurden diese durch die Forscherinnen bereinigt, um unwichtige Details zu entfernen. So wurden fehlerhafte und unvollständige Daten ausgeschlossen.

Für die qualitative Analyse nach Mayring (2015) (Vgl. Kapitel 4.2.2) wurden die Daten und Vergleiche der Ergebnisse von den Forscherinnen in Excel übertragen. Um eine *Intercoderreliabilität* zu gewährleisten, fand eine unabhängige Analyse der erhobenen Daten durch die Forscherinnen statt. Die Übertragung sowie Analyse wurden jeweils von einer Forscherin durchgeführt und von einer anderen Forscherin kontrolliert (Vgl. Kapitel 6.2.1 und 6.2.2). Dieses Vorgehen bezieht sich auf die Kontrolle des gesamten Datensatzes, den konkreten Ergebnissen der Analyse und der Vergleiche zwischen den festgelegten Gruppen.

6. DATENANALYSE UND AUSWERTUNG

Im Folgenden werden die analysierten Ergebnisse der Studie dargestellt. Die erhobene Ausgangssituation der Teilnehmenden und die Beantwortung der Leitfragen wird anhand von Vergleichen verdeutlicht. Der Verständlichkeit halber wird das teilnehmende Elternteil mit „Eltern“ bezeichnet und Haushalte mit mehreren Kindern als „Geschwisterkinder“ benannt. Zudem wurden Prozentzahlen gerundet, weshalb es zu leicht abweichenden Gesamtergebnissen kommen kann.

Auf Basis der durchgeführten Literaturrecherche und der Dateninspektion konnten die relevanten, zu vergleichenden Variablen wie folgt festgelegt werden:

- Eltern und Kinder
- Einzelkinder und Geschwisterkinder
- Arbeitende und nicht arbeitende Eltern
- Eltern, die im *Homeoffice* gearbeitet haben und Eltern, die nicht im *Homeoffice* gearbeitet haben
- Eltern, deren Kind in einer Notbetreuung war und Eltern ohne Notbetreuung
- Mädchen und Jungen
- ältere und jüngere Kinder anhand ihrer Schulklassen

Nach der Beschreibung der Stichprobe und der Schilderung der Ausgangssituation werden neben den quantitativen Aussagen auch die qualitativen Kategorien nach Mayring (2015) betrachtet.

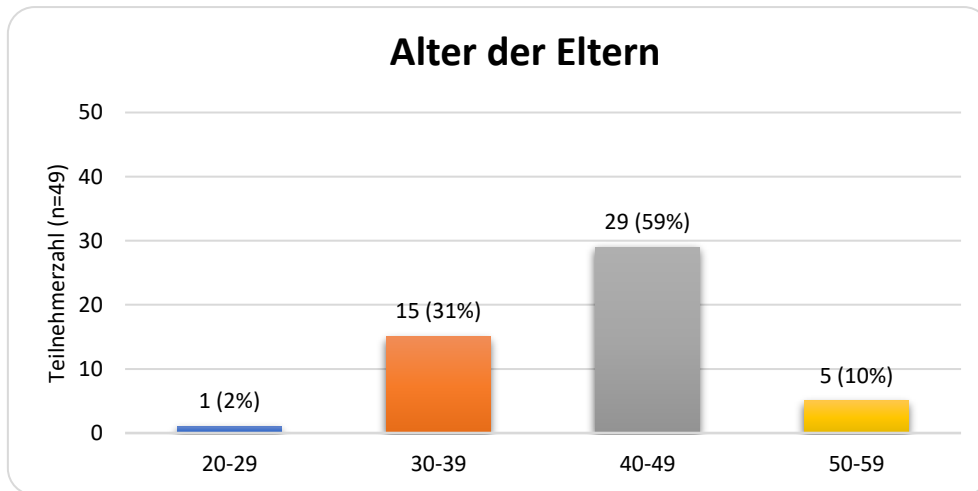
6.1. DARSTELLUNG DER ERGEBNISSE

Nachfolgend wird die Stichprobe durch eine deskriptive Auswertung und Visualisierungstechniken, wie Tabellen und Grafiken beschrieben. Hierbei werden die quantitativen Ergebnisse anhand von Zahlenwerten dargestellt, die qualitativen Ergebnisse mit Prozentangaben. Da bei den qualitativen Fragen des Fragebogens mehrere Antworten im Freitext angegeben werden konnten, wurde bei der qualitativen Analyse nach Mayring (2015) jede Antwort berücksichtigt.

6.1.1. STICHPROBE

Von 341 Besuchern des Fragebogens haben 159 teilgenommen. Davon haben 50 Teilnehmende den Fragebogen beendet. Aufgrund eines Testdurchlaufs konnte ein beendeter Fragebogen nicht gewertet werden, sodass insgesamt 49 Fragebögen zur Auswertung genutzt wurden. Für die Beschreibung der Stichprobe wird im Folgenden zuerst auf die Ergebnisse des Elternfragebogens und im Anschluss auf die des Kinderfragebogen eingegangen.

Insgesamt nahmen 43 Frauen (88%) und sechs Männer (12%) an der Umfrage teil. Zum Zeitpunkt der Durchführung befanden sich die meisten teilnehmenden Erwachsenen in der Altersgruppe 40-49. Grafik 2 bietet eine Übersicht über die vertretenen Altersgruppen der Teilnehmenden.

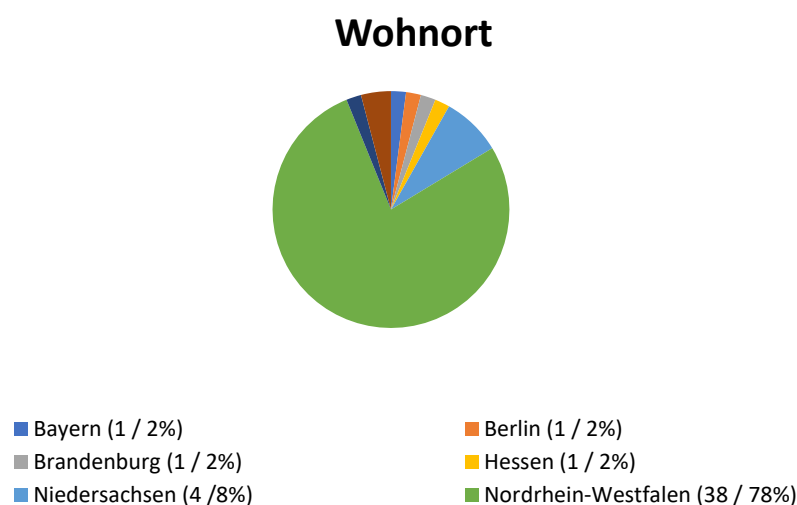


Grafik 2: Alter des Elternteils

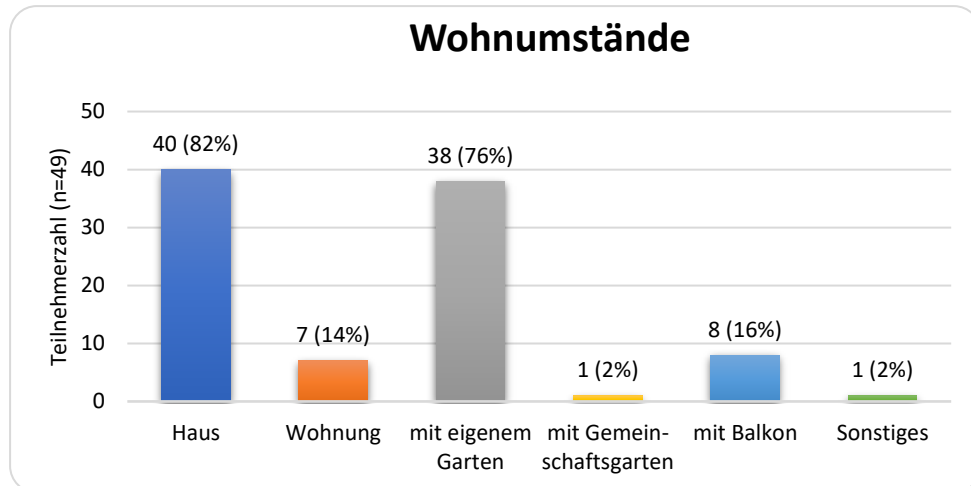
Bezogen auf die Familienkonstellation antworteten 43 Personen (88%), dass in ihrer Familie zwei Erwachsenen lebten. Drei Teilnehmende gaben an alleinerziehend zu sein (6%), während zwei Familien mit drei Erwachsenen (4%) sowie eine Familie mit vier Erwachsenen (2%) zusammenlebten.

Bei der Anzahl der Kinder zeigte sich eine Mehrheit von zwei Kindern pro Familie. Dies war bei 22 Familien (45%) der Fall. 13 Familien lebten mit einem Kind (27%), elf Familien mit drei Kindern (4%) sowie zwei Familien mit vier und eine Familie mit fünf Kindern (2%).

Die Wohnorte und Wohnumstände der Teilnehmenden sind in den Grafiken Grafik 3 und Grafik 4 dargestellt.



Grafik 3: Wohnorte der Teilnehmenden

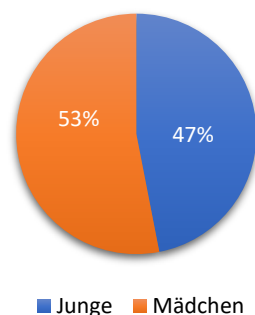


Grafik 4: Wohnumstände der Familien

Bei den Angaben zu den Berufen der Teilnehmenden zeigte sich, dass fünf Personen (10%) als Ergotherapeuten arbeiten. Jeweils vier Teilnehmende (8%) arbeiten als Erzieherin und Hausfrau. Drei (6%) der Teilnehmenden arbeiten als Speditionskauffrau. Die Angaben zu den Berufen der 33 weiteren Teilnehmenden sind tabellarisch in Anlage 9 dargestellt.

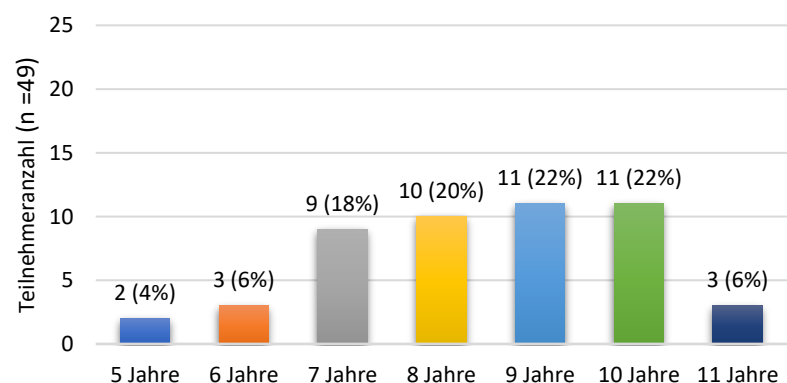
Insgesamt nahmen 26 Mädchen und 23 Jungen an der Umfrage teil (Vgl. Grafik 5). Das Durchschnittsalter lag bei acht Jahren. Grafik 6 gibt weitere Aufschlüsse über die Altersverteilung der Kinder. Zehn der 49 Kinder (20%) sind in der ersten, 13 (27%) in der zweiten, acht (16%) in der dritten und 18 (27%) in der vierten Klasse. Zwölf Kinder (24%) gaben an kein Geschwisterkind zu haben, während 37 (76%) Kinder ein Geschwisterkind oder mehr hatten.

Geschlecht der Kinder



Grafik 5: Geschlecht der Kinder

Alter der Kinder

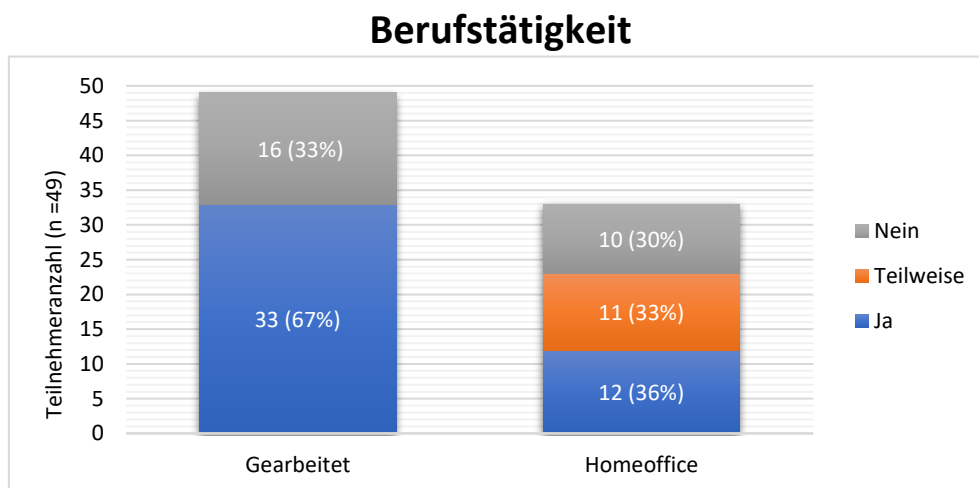


Grafik 6: Alter der Kinder

6.1.2. AUSGANGSSITUATION

Berufstätigkeit / Homeoffice

Während des *Lockdowns* konnten 33 der 49 Teilnehmenden (67%) ihrem Beruf weiterhin nachgehen. Von den arbeitenden Teilnehmenden gaben zwölf an im *Homeoffice* gearbeitet zu haben (36%), elf Teilnehmende arbeiteten teilweise im *Homeoffice* (33%) und zehn Teilnehmende haben nicht im *Homeoffice* gearbeitet (30%). Für die weiteren Vergleiche wurden die Teilnehmenden, die vollständig oder teilweise im *Homeoffice* gearbeitet haben, zusammengefasst.



Grafik 7: Berufstätigkeit

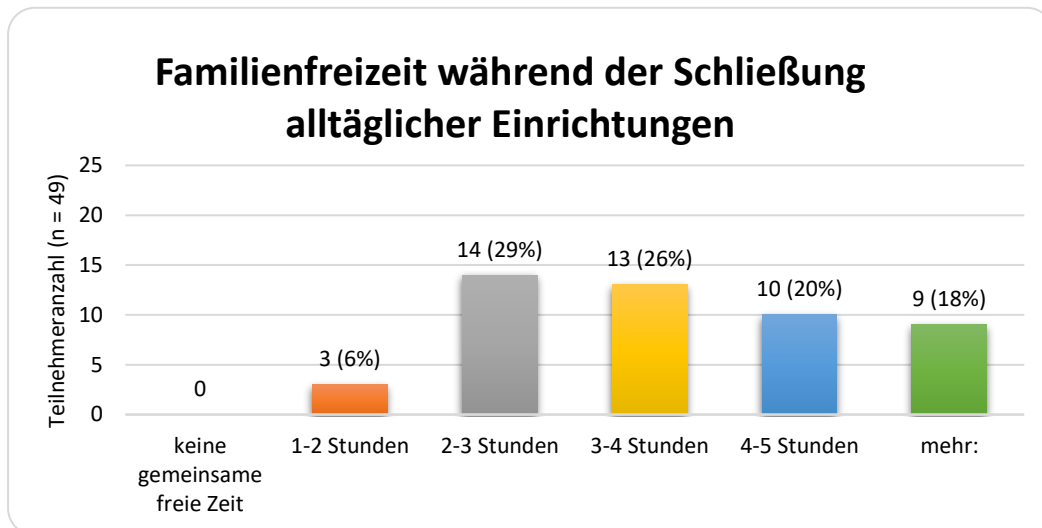
Unterschiede zeigen sich hier besonders in der Geschlechterverteilung. Während 83% der männlichen Teilnehmenden gearbeitet haben, waren nur 65% der weiblichen Teilnehmenden berufstätig.

Notbetreuung

Insgesamt gaben 39 Teilnehmende (80%) an, dass ihr Kind während des *Lockdowns* nicht in einer Notbetreuung war. Bei sieben Personen (14%) war das Kind teilweise in einer Notbetreuung und drei Teilnehmende gaben an, dass ihr Kind in einer Notbetreuung war (6%). Die Teilnehmenden, deren Kinder komplett oder teilweise in einer Notbetreuung waren, werden für die weiteren Vergleiche zusammengefasst. Teilnehmende mit Notbetreuung haben zu 28% häufiger gearbeitet als Teilnehmende ohne Notbetreuung (62%).

Familienfreizeit

Die größte Gruppe an Teilnehmenden schätzte ihre Familienfreizeit während der Schließung alltäglicher Einrichtungen auf 2-3 Stunden täglich (29%). Grafik 8 gibt Aufschluss über weitere Angaben.



Grafik 8: Familienfreizeit während der Schließung alltäglicher Einrichtungen

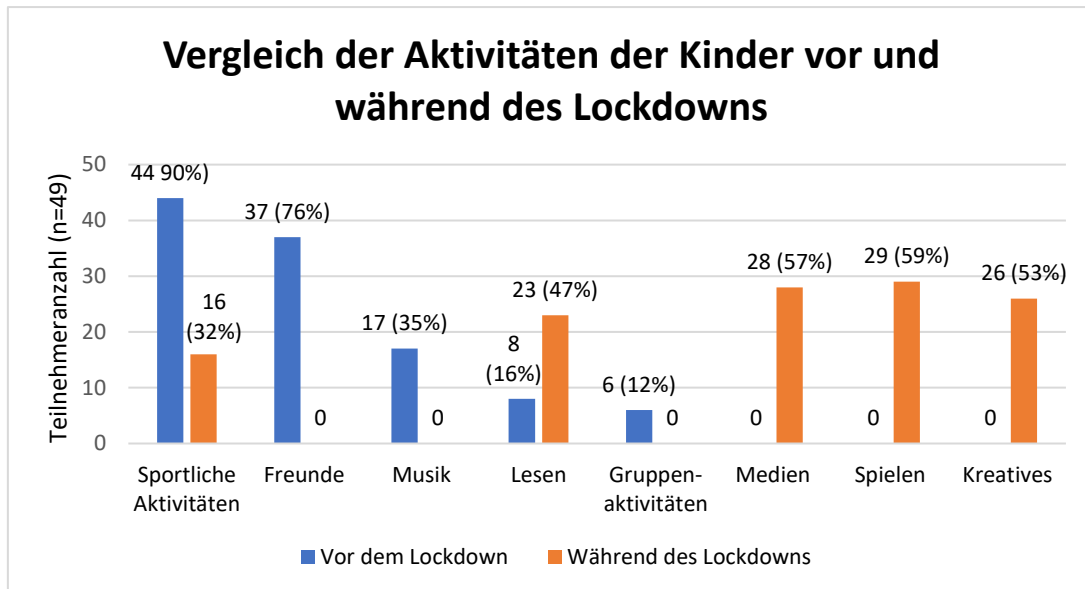
Im Vergleich ist zu erkennen, dass Teilnehmende, die nicht gearbeitet haben, mehr Familienfreizeit hatten als Teilnehmende, die gearbeitet haben.

28 Teilnehmende (57%) gaben an, mehr Familienfreizeit zu haben als zu der Zeit vor der Schließung alltäglicher Einrichtungen. Neun Eltern gaben keine Änderung in der Quantität an (18%) und zwölf beschrieben weniger Familienfreizeit zu haben (24%).

Freizeitgestaltung

Die Eltern wurden zur Freizeitgestaltung ihres Kindes während der Schließung alltäglicher Einrichtungen befragt. Hier gaben 80% aller Teilnehmenden an in ihrer Familienfreizeit zu spielen, 51% fuhren Fahrrad und 47% gingen wandern und spazieren. Während 90% der Kinder vorher sportlichen Aktivitäten nachgegangen sind, waren es während der Schließung alltäglicher Einrichtungen nur noch 33%. Zusätzlich haben 76% der Kinder vor der Schließung Freunde getroffen und 35% der Kinder haben Musik gemacht. Während der Schließung haben 59% der Kinder gespielt, 57% haben sich mit Medien beschäftigt und 53% haben etwas Kreatives gemacht, wie gebastelt oder gemalt. Im Vergleich zu der Zeit vor der Schließung alltäglicher Einrichtungen hat das Lesen zugenommen. Während dies acht Teilnehmende für die Freizeitgestaltung vor der Schließung angegeben haben (16%), waren es

während des *Lockdowns* 22 Teilnehmende (45%). Ein Vergleich der Ergebnisse ist in Grafik 9 und Anlage 11 zu sehen.



Grafik 9: Vergleich der Aktivitäten der Kinder vor und während des Lockdowns

Bei der Frage, welche Freizeitaktivitäten der Familien durch den *Lockdown* weggefallen sind, gaben die Teilnehmenden unter anderem an, dass das Schwimmen (53%), sportliche Aktivitäten (51%) und das Kino (20%) wegfielen.

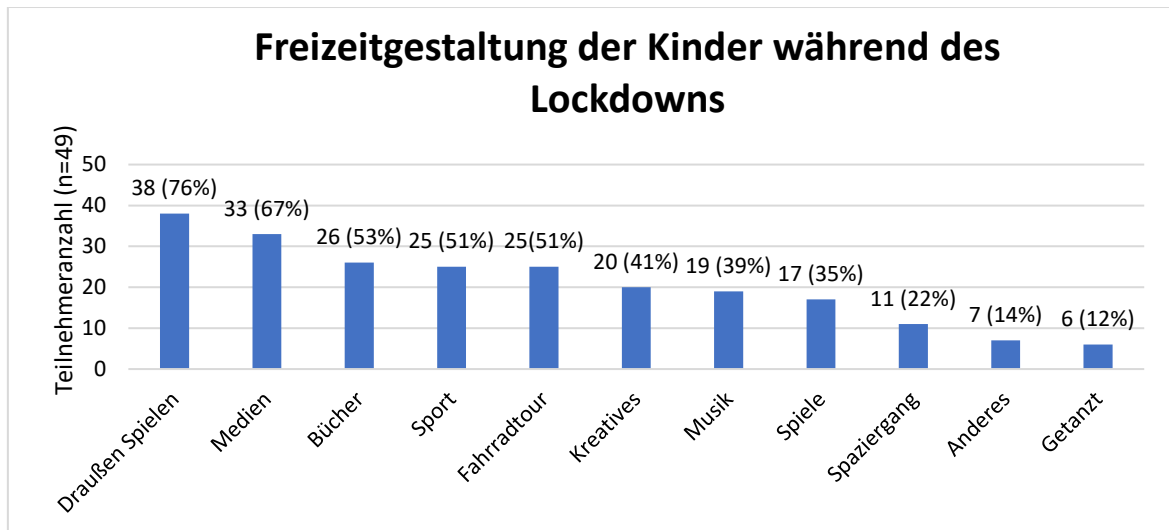
Ein weiterer Unterschied besteht in der Freizeitgestaltung von Familien mit Einzelkindern oder mehreren Kindern. Während Familien mit Einzelkindern zu 30% häufiger Fahrrad gefahren sind, zu 24% häufiger Gartenaktivitäten nachgegangen sind oder zu 18% häufiger Kreatives gemacht haben, haben Familien mit mehreren Kindern während des *Lockdowns* zu 14% häufiger gespielt oder haben Sport gemacht.

Familien mit Kindern in der 1./2. Klasse sind in ihrer Freizeit 18% häufiger Fahrrad gefahren, 25% häufiger spazieren gegangen oder haben häufiger gespielt als Kinder in der 3./4. Klasse. Diese haben ihre Freizeit im Gegenzug 21% häufiger mit Medien oder sportlichen Aktivitäten verbracht.

Im Vergleich Mädchen, Junge zeigt sich, dass Teilnehmende mit einer Tochter in ihrer Freizeit doppelt so oft gewandert oder spazieren gegangen sind als Teilnehmende mit einem Sohn. Teilnehmende mit einer Tochter sind zudem 20% häufiger kreativen Aktivitäten nachgegangen.

Freizeitgestaltung der Kinder

Im **Kinderfragebogen** wurden die Kinder nach fünf Aktivitäten gefragt, die sie während der Schließung alltäglicher Einrichtungen in ihrer Freizeit am liebsten gemacht haben. 78% der Kinder haben bevorzugt im Garten oder in der Natur gespielt, 67% haben ihre Zeit am liebsten mit Medien verbracht, 53% haben Bücher angeschaut oder gelesen und jeweils 51% haben Sport oder eine Fahrradtour gemacht. Weitere Angaben sind in Grafik 10 und ergänzend in Anlage 12 dargestellt.



Grafik 10: Freizeitgestaltung der Kinder während des Lockdowns

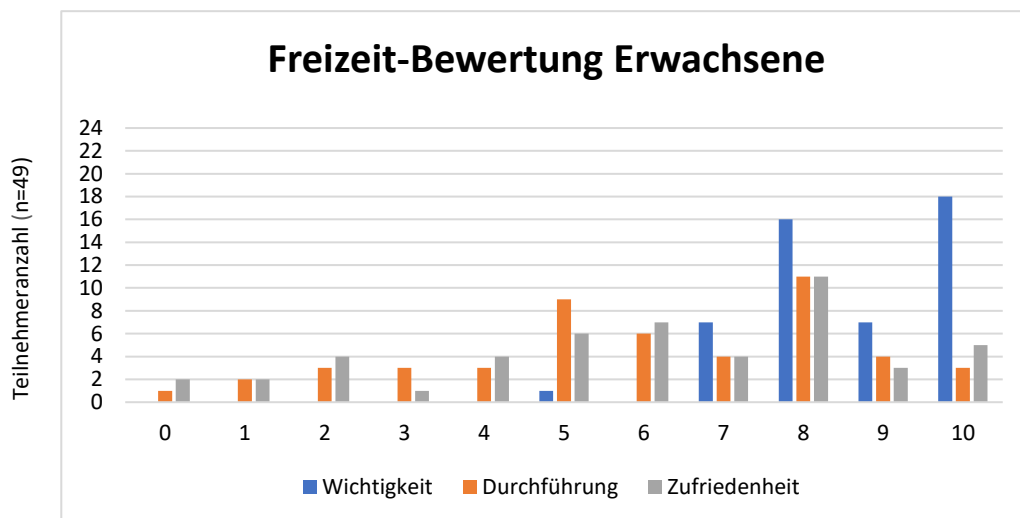
Anhand der Vergleiche ist zu erkennen, dass Geschwisterkinder 19% häufiger Medien genutzt haben als Einzelkinder und Einzelkinder dafür zu 10% häufiger Musik gemacht oder gehört haben. Während 62% der Mädchen gerne Bücher gelesen und 65% gerne gebastelt haben, haben 91% der Jungen bevorzugt im Garten gespielt und 73% ihre Zeit gerne mit Medien verbracht. Zudem haben Kinder in der dritten und vierten Klasse während des *Lockdowns* am liebsten Sport gemacht und Erst- und Zweitklässler vorzugsweise eine Fahrradtour.

Bezogen auf das *Homeoffice* haben Kinder, deren Eltern im *Homeoffice* gearbeitet haben 22% häufiger im Garten gespielt und Kinder, deren Eltern nicht im *Homeoffice* waren, ihre Freizeit 19% häufiger mit Medien verbracht.

6.2. LEITFRAGEN

6.2.1. BEDEUTUNG

In Anlehnung an das *Canadian Occupational Performance Measure* (COPM) (Law et al., 2017) wurden sowohl Eltern als auch Kinder nach der Zufriedenheit, Durchführung und Wichtigkeit ihrer Freizeitgestaltung während der Schließung alltäglicher Einrichtungen befragt. Hierfür wurde eine Skala von 1-10 mit zunehmender Bedeutung genutzt. Im Durchschnitt bewerteten die Teilnehmenden die Wichtigkeit ihrer Freizeitgestaltung mit 8,6. Die Durchführung schätzten sie durchschnittlich bei 5,9 ein sowie die Zufriedenheit mit der Gestaltung mit 6 (Grafik 11).



Grafik 11: Freizeit-Bewertung Erwachsene

32 Teilnehmende (65%) gaben an eine Bewusstseinsveränderung über die Gestaltung der Familienfreizeit seit der Schließung der alltäglichen Einrichtungen wahrzunehmen. Von diesen wurde das Zusammensein (28%) als häufigster Grund angegeben.

„Mein Bewusstsein hat sich sehr verstärkt. Freizeitgestaltung ist ein noch größerer Stellenwert geworden.“ (T39)

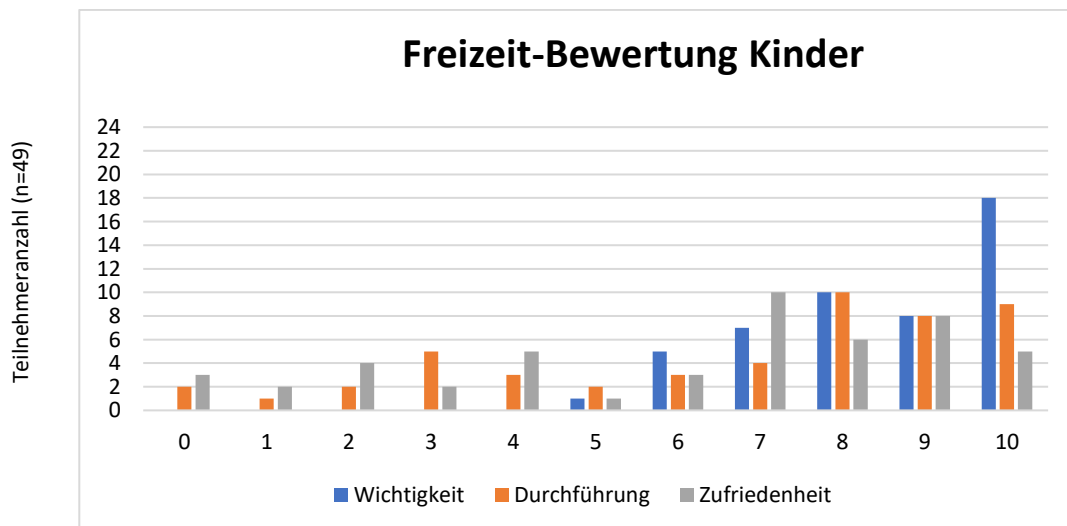
„Man hat die gemeinsame Zeit mehr zu schätzen gelernt. Viele Dinge mehr genossen“ (T16)

Neben dem Zusammensein wurde auch die Alltagsstruktur (19%) als häufiger Grund für die Bewusstseinsveränderung angegeben. Weitere Gründe sind in Tabelle 4 zu sehen.

Tabelle 4: Gründe für eine Bewusstseinsveränderung

Grund	Anzahl (n=49)	Prozentsatz
Zusammensein	9	28%
Alltagsstruktur	6	19%
Bedeutung	4	13%
Wertschätzung	4	13%
Achtsamkeit	4	13%
Entschleunigung	3	9%
keine Spontanität möglich	2	6%

Bei der Befragung der Kinder zeigte sich, dass sie die Wichtigkeit durchschnittlich mit 8,5 und die Durchführung mit 6,7 bewerteten. Die Zufriedenheit der Kinder lag im Durchschnitt bei 6,1 (Grafik 12).



Grafik 12: Freizeit-Bewertung Kinder

Im Vergleich zwischen Eltern und Kindern ist die Durchführung der Freizeitgestaltung von Kindern durchschnittlich besser bewertet worden als von ihren Eltern.

Der Vergleich zwischen berufstätigen und nicht berufstätigen Teilnehmenden zeigte, dass jeweils zwei Drittel beider Gruppen eine Veränderung des Bewusstseins über die Familienfreizeit hatten. Während die Bewusstseinsveränderung bei 50% der nicht arbeitenden Eltern durch das Zusammensein ausgelöst wurde, gaben 27% der arbeitenden Eltern die Alltagsstruktur als Grund an. Die Alltagsstruktur war ebenfalls für 33% der Teilnehmenden, die im *Homeoffice* gearbeitet haben, der Auslöser für eine Bewusstseinsveränderung.

Für Teilnehmende, die nicht im *Homeoffice* gearbeitet haben, führte jedoch die gegenseitige Wertschätzung (43%) zu einer Veränderung. Teilnehmende, die im *Homeoffice* gearbeitet haben, bewerteten die Zufriedenheit der Freizeitgestaltung höher als Teilnehmende, die nicht im *Homeoffice* gearbeitet haben. Diese schätzten wiederum die Durchführung von Freizeitaktivitäten im Vergleich besser ein. Auch Eltern, deren Kind in einer Notbetreuung war, haben die Durchführung im Vergleich zu Eltern ohne Notbetreuung höher eingestuft. Jedoch wurden die Wichtigkeit und Zufriedenheit geringer eingeschätzt. Sie haben ebenfalls 18% häufiger eine Bewusstseinsveränderung wahrgenommen.

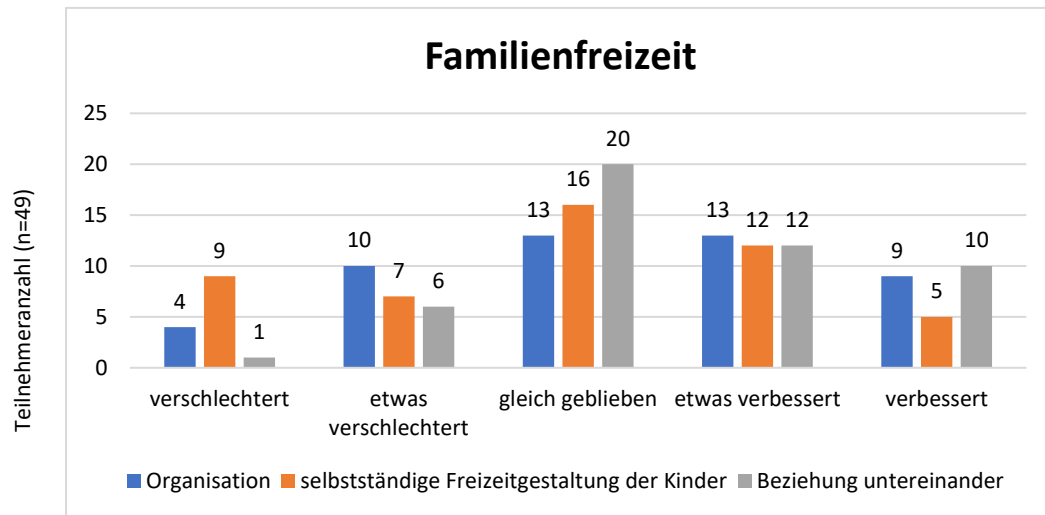
Während die Wichtigkeit der Freizeitgestaltung von Eltern mit einem Kind höher bewertet wurde, konnten Eltern mit mehreren Kindern diese besser durchführen und waren zufriedener. Dieses Ergebnis in Bezug auf Durchführung und Zufriedenheit zeigten ebenfalls Familien, deren Kinder in der 1. und 2. Klasse waren. Im Vergleich haben jedoch Eltern mit Kindern in der 3. und 4. Klasse 16% häufiger eine Bewusstseinsveränderung auf Grund der Bedeutung der Freizeit und der gesteigerten Achtsamkeit. Auch Eltern mit mehreren Kindern hatten häufiger eine Veränderung ihres Bewusstseins über die Gestaltung der Familienfreizeit.

Kinder, die in keiner Notbetreuung waren und Kinder, deren Eltern generell und im *Homeoffice* gearbeitet haben, stuften die Wichtigkeit ihrer Freizeitgestaltung höher ein als ihre jeweilige Vergleichsgruppe. Hingegen schätzen Kinder, deren Eltern nicht gearbeitet haben, die Durchführung und Zufriedenheit der Freizeitgestaltung höher ein. Insgesamt haben Mädchen und Kinder, die in der 1. und 2. Klasse waren, die Durchführung und Zufriedenheit deutlich höher bewertet als Jungen und Kinder in der 3. und 4. Klasse.

6.2.2. CHANCEN / HERAUSFORDERUNGEN

Die Eltern wurden nach Veränderungen der Organisation der Familienfreizeit, der selbstständigen Freizeitgestaltung der Kinder und der Beziehungen untereinander während des *Lockdowns* gefragt (Grafik 13).

Für die folgenden Darstellungen werden die Antwortmöglichkeiten „etwas verbessert“/ „etwas verschlechtert“ insgesamt unter Verbesserung und Verschlechterung zusammengefasst.



Grafik 13: Familienfreizeit

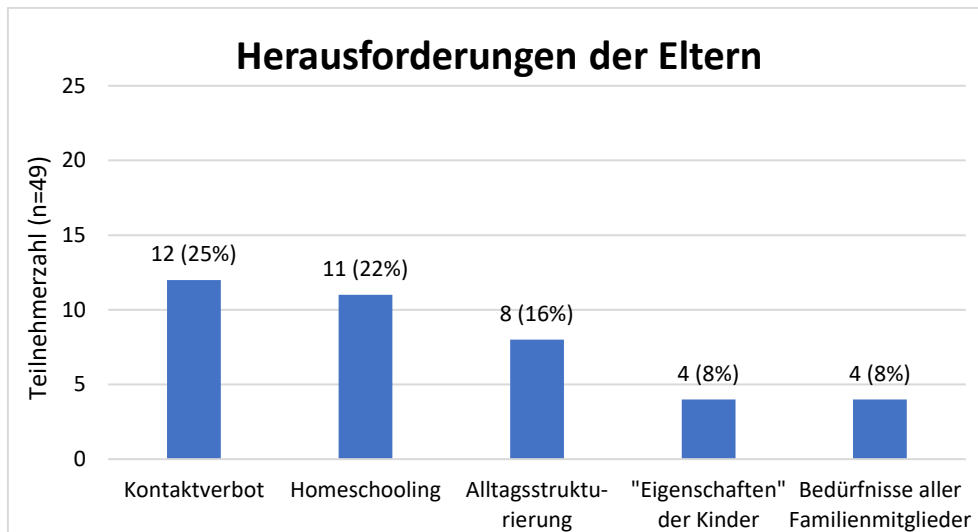
Insgesamt haben 50% der Teilnehmenden eine Verbesserung der Organisation der Familienfreizeit und der Beziehung untereinander angegeben. In Bezug auf die selbstständige Freizeitgestaltung der Kinder schätzten diese 47% der Teilnehmenden als verbessert ein.

Die Organisation der Familienfreizeit hat sich bei Familien, deren Eltern während des *Lockdowns* gearbeitet haben, 24% häufiger verschlechtert als bei Familien, deren Eltern nicht gearbeitet haben. Eltern, deren Kind nicht in einer Notbetreuung war, nahmen zu 49% eine Verschlechterung der Organisation wahr. Zudem gaben Eltern, die im *Homeoffice* waren, 23% häufiger eine Verschlechterung der Organisation an als ihre Vergleichsgruppe. Hingegen empfanden 50% der Eltern mit einer Notbetreuung für ihr Kind, dass die Organisation der Freizeitgestaltung gleich war. Eltern, deren Kind in der 3./4. Klasse war gaben eine Verschlechterung von 47%, somit 39% häufiger als Eltern von Erst- und Zweitklässlern an.

In Bezug auf die selbstständige Freizeitgestaltung konnte ein Unterschied zwischen den Angaben von Eltern mit Mädchen und Jungen festgestellt werden. 48% der Eltern mit einem Jungen haben angegeben, dass sich die selbstständige Freizeitgestaltung ihres Kindes verschlechtert hat. Hingegen nur 19% der Eltern mit einem Mädchen. Hier gaben 46% keine Veränderung in der Selbstständigkeit an.

Die Beziehung untereinander wurde von Eltern, die nicht gearbeitet haben (69%) und von Eltern, die im *Homeoffice* gearbeitet haben (35%) als gleichgeblieben wahrgenommen. Arbeitende Eltern sowie Eltern mit einem Mädchen und Eltern mehrerer Kinder gaben häufiger eine Verbesserung der Beziehung untereinander an.

Als Herausforderung gaben 25% der Teilnehmenden das Kontaktverbot, 22% das *Homeschooling* und 16% die Alltagsstrukturierung an. Diese sind in Grafik 14 und ergänzend in Anlage 13 veranschaulicht.



Grafik 14: Herausforderungen der Eltern

Alle Gruppen nannten das Kontaktverbot als Herausforderung. Es wurde dennoch von Teilnehmenden, die gearbeitet haben, zu 23% häufiger genannt als von Teilnehmenden, die nicht arbeiteten. Auch Teilnehmende mit einem Einzelkind und welche mit Notbetreuung, empfanden das Kontaktverbot jeweils 19% häufiger als Herausforderung. Eltern, mit einem Kind in der 1./2. Klasse haben dies 20% häufiger wahrgenommen.

„Isolation“ (T36)

„Dass es für mich als Mutter schlimm war anzusehen, wie meine Tochter gelitten hat, dass sie ihre Freundinnen nicht sehen durfte!“ (T37)

Zudem war der fehlende Input von anderen für 15% der Familien mit einem Einzelkind, aber auch für 11% der Familien mit Kindern in der 3./ 4. Klasse eine Herausforderung. Eltern mit einem Kind gaben ebenfalls die Aufgabenbewältigung 12% häufiger an. Darüber hinaus nannten nur Eltern ohne Notbetreuung die Eigenschaften ihrer Kinder als herausfordernd (10%).

„Neue Ideen und Aktionen, nicht immer das gleiche gemacht.“ (T2)

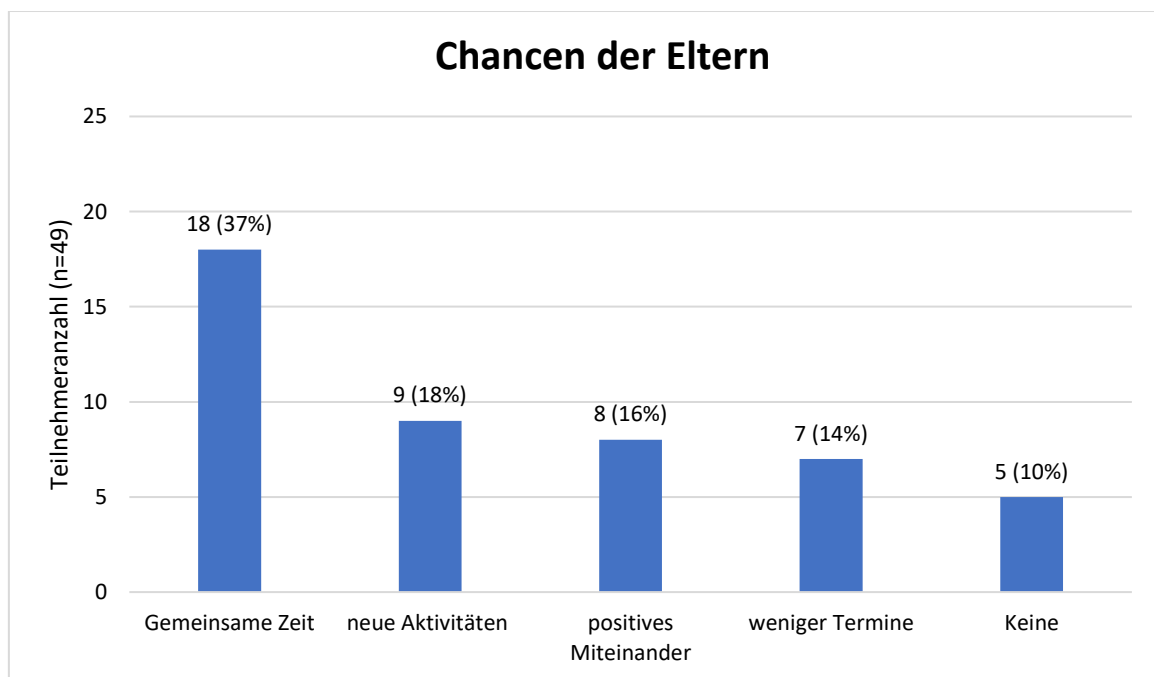
„Struktur und Routinen beizubehalten“ (T13)

26% der Teilnehmenden, die im *Homeoffice* gearbeitet haben, empfanden ebenfalls das *Homeschooling* als Herausforderung.

Als Chance wurden von 37% der Teilnehmenden die gemeinsame Zeit, von 18% neue Aktivitäten und von 16% ein positives Miteinander genannt. Weitere Kategorien werden in Grafik 15 und ergänzend in Anlage 14 dargestellt.

„Enger zusammenrücken in der Familie“ (T14)

„Zu erleben, wie gut wir es haben, diese Familie zu sein“ (T21)



Grafik 15: Chancen der Eltern

Die gemeinsame Zeit wurde von Teilnehmenden, die gearbeitet haben, sowie, deren Kind in einer Notbetreuung war jeweils 17% häufiger und von Teilnehmenden, deren Kind in der 3./4. Klasse war 27% häufiger als Chance bewertet als von der jeweiligen Vergleichsgruppe.

Arbeitende Eltern gaben im Vergleich 21% und Familien mit einem Kind 17% häufiger die Durchführung neuer Aktivitäten an. Das positive Miteinander wurde von Eltern mit Notbetreuung (30%) und Eltern mit mehreren Kindern (22%) häufiger als Chance wahrgenommen. 19% der Eltern mit mehr als einem Kind nannten ebenfalls die wenigen Termine und 18% der Eltern ohne Notbetreuung für ihr Kind die Entschleunigung. Niemand aus der jeweiligen Vergleichsgruppe gab dies an. Dreifach so viele Teilnehmende, die arbeiteten vergleichsweise zu denen, die nicht arbeiteten, sowie 21% der Familien mit einem Jungen, sahen keine Chancen.

Beim Vergleich zwischen Eltern und ihren Kindern wird deutlich, dass beide die größte Chance in der gemeinsamen Familienzeit sahen. Als herausfordernd hingegen wird das *Homeschooling* nur von Eltern empfunden und von Kindern kaum aufgegriffen. Alle Vergleiche sind in Anlage 15 zu sehen.

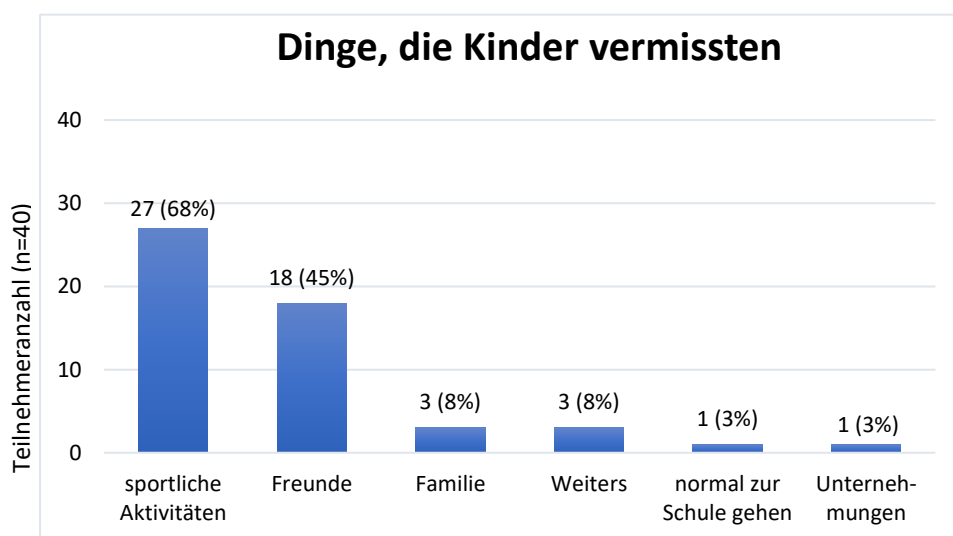
Zur Erhebung der Chancen und Herausforderungen der **Kinder** wurde danach gefragt, was sich in ihrer Freizeit verbessert und verschlechtert hat und aus welchem Grund. Zudem wurde ihnen die Frage gestellt, ob sie etwas in ihrer Freizeit vermissen und, ob sie etwas Neues dazu gelernt haben. Die Verbesserungen sowie die dazu gelernten Dinge werden als Chance und die Verschlechterungen und die Dinge, die von den Kindern vermisst wurden, werden als Herausforderung zusammengefasst. Für 59% der Kinder hat sich das Treffen mit Freunden verschlechtert und für 29% die Hobbies.

„Treffen mit Großeltern und Freunden, [weil] wir uns nicht sehen durften.“ (T2)

„Das Treffen mit Freunden und der Sport, [weil] man sich nicht treffen durfte und Mannschaftssport verboten war.“ (T7)

Weitere Punkte, die sich für die Kinder verschlechtert haben, sind für 6% weitere Aktivitäten mit sozialen Kontakten und für jeweils 4% das Treffen mit der Familie oder Unternehmungen in öffentlichen Einrichtungen. Die Begründungen dafür waren für 88% die Corona Maßnahmen, für 2% das Vermissen von Familie und Freunden, 10% machten uneindeutige Aussagen.

Die Frage, ob die Kinder etwas in ihrer Freizeit während des *Lockdowns* vermisst haben, wurde 40-mal (82%) mit ja beantwortet. Grafik 16 zeigt, was die Kinder darauf antworteten.



Grafik 16: Dinge, die Kinder während des Lockdowns vermissten

Antworten der Kinder waren:

„Meine Freunde, Sport machen.“ (T20)

„Mit Freunden zu spielen.“ (T30)

Sowohl für Kinder, deren Eltern gearbeitet haben (64%) als auch für Kinder deren Eltern nicht gearbeitet haben (50%), hat sich das Treffen mit den Freunden am häufigsten verschlechtert. Ebenfalls geschlechtsunabhängig wurde das Treffen der Freunde am häufigsten angegeben. Im Vergleich zwischen Kindern mit und ohne Notbetreuung nannten Kinder mit Notbetreuung das Treffen der Freunde zu 80% und somit 27% häufiger als die Vergleichsgruppe. Für Kinder deren Eltern gearbeitet haben (33%) und Kinder aus der 3./4. Klasse hat sich ebenfalls (35%) die Durchführung der Hobbies verschlechtert.

Ihre Freunde zu vermissen, gaben im Vergleich 33% häufiger Kinder an, deren Eltern gearbeitet haben und 47% häufiger Kinder mit Geschwisterkindern. Unternehmungen wurden nur von Kindern vermisst, deren Eltern nicht arbeiten (10%) und Kinder ohne Notbetreuung vermissten 30% häufiger den Sport als Kinder mit Notbetreuung.

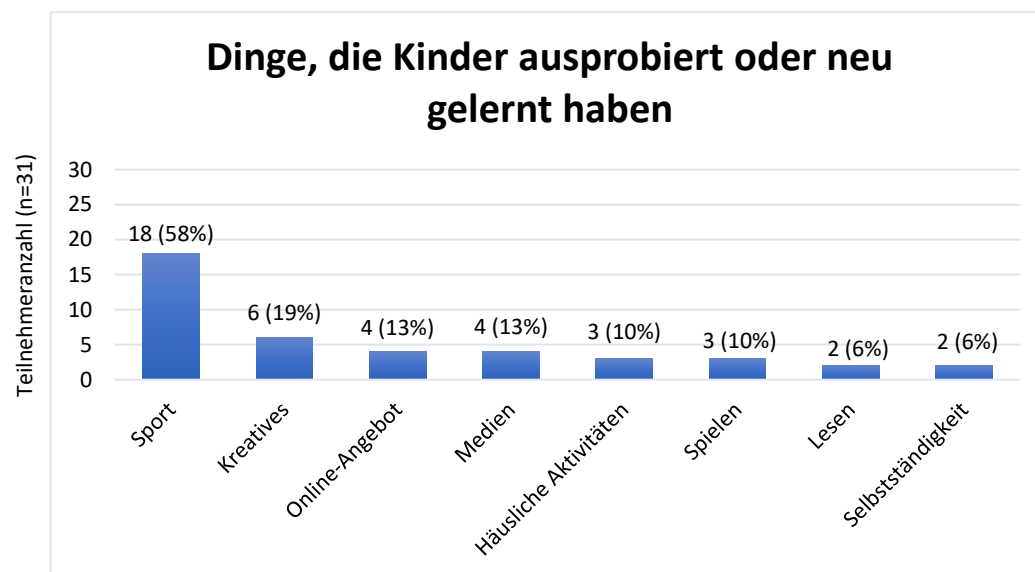
Als Verbesserung beschrieben 31% der Kinder, dass sie mehr Zeit mit der Familie hatten, 20% das Spielen und 18% die sportlichen Aktivitäten.

„Die gemeinsame Zeit mit meinen Geschwistern.“ (T35)

„Dass ich besser klettern kann und oft mir meinem Bruder spielen kann.“ (T30)

Weitere Verbesserungen waren unter anderem mehr Freizeit (10%), alles oder vieles (8%) und nichts (4%). Für die Verbesserungen war bei 51% der Kinder die vermehrte Zeit mit der Familie ein Grund. Weitere Begründungen sind in Anlage 17 dargestellt.

Die Mehrzahl der Kinder, 31 (63%), gab an etwas Neues gelernt, ausprobiert oder verändert zu haben. In Grafik 17 werden die Angaben der Kinder dargestellt.



Grafik 17: Dinge, die Kinder ausprobiert oder neu gelernt haben

„Ich kann besser allein und selbstständig arbeiten, habe Yoga ausprobiert und war noch mehr draußen und mit dem Fahrrad unterwegs“ (T49)

„Musikunterricht per Skype und sich Fußballübungen für die Mannschaft ausdenken“ (T33)

50% der Kinder, deren Eltern nicht im *Homeoffice* arbeiteten und 33% der Kinder ohne Notbetreuung nannten die gemeinsame Zeit mit der Familie als Verbesserung. Mädchen gaben diese im Vergleich 18% häufiger an als Jungen. Das Spielen hat sich besonders für Kinder, deren Eltern arbeiteten (28%) und für Kinder in einer Notbetreuung (40%) verbessert. Eine Verbesserung für Kinder deren Eltern, die im *Homeoffice* tätig waren, sind sportliche Aktivitäten (22%) gewesen. Darüber hinaus fanden Geschwisterkinder doppelt so häufig besser, dass sie mehr Familienfreizeit hatten.

Sportliche Aktivitäten haben vergleichsweise 52% häufiger Kinder mit Notbetreuung und 20% häufiger Kinder, deren Eltern gearbeitet haben, ausprobiert. Letztere haben ebenfalls häufiger Spiele ausprobiert oder gelernt. Kinder, deren Eltern nicht gearbeitet haben (22%) und, die in die 3./4. Klasse gingen (22%), probierten häufiger online Freizeitangebote aus. Dritt- oder Viertklässler probierten ebenfalls häufiger häusliche Aktivitäten aus (17%). Kreative Aktivitäten wurden 25% häufiger von Einzelkindern, 20% häufiger von Erst- bzw. Zweitklässlern und 35% häufiger von Kindern, deren Eltern nicht gearbeitet haben, ausprobiert. Während Einzelkinder häufiger den Grund angegeben haben, dass sie mehr ausprobieren konnten, nannten Geschwisterkind und Kinder mit Notbetreuung häufiger den Grund, dass sie mehr Zeit miteinander hatten. Alle Vergleiche sind in Anlage 16 zu sehen.

6.2.3. RESSOURCEN

Zur Gestaltung ihrer Familienfreizeit wurden die Teilnehmenden nach persönlichen, sozialen, materiellen sowie infrastrukturellen/institutionellen Ressourcen befragt, die sie zur Freizeitgestaltung genutzt haben. Eine genaue Auflistung der Ergebnisse ist in Anlage 18 dargestellt.

Als persönliche Ressource wurde am häufigsten die Alltagsstruktur (53%) beschrieben. Weitere relevante Punkte waren hier die Selbstständigkeit (10%) sowie die Arbeitsstruktur (8%).

„Mehr Selbständigkeit der Kinder, intensiveres miteinander spielen, besserer Umgang mit Konflikten (weniger Streit) zu Beginn.“ (T47)

„Strukturierung des Tages, positives Denken, schön, wenn man ausschlafen kann, keine Termine hat, Dankbarkeit für Wohn- und Familiensituation“ (T21)

Der Vergleich zeigt, dass die Teilnehmenden, die im *Homeoffice* gearbeitet haben, doppelt so häufig eine neue Alltagsstrukturierung angegeben haben (61%), wie die Teilnehmenden, die nicht im *Homeoffice* arbeiteten (30%). Aber auch 62% der Familien mit einem Kind gaben die neue Alltagsstruktur als persönliche Ressource an, während es bei Geschwisterkindern 42% waren. Diese beschrieben jedoch häufiger unterschiedliche Ressourcen.

Als soziale Ressource wurde die erweiterte Familie mit 47% und Freunde mit 33% am häufigsten genannt. 12% der Teilnehmenden gaben explizit an, niemanden gesehen zu haben.

Im Vergleich ist zu sehen, dass Teilnehmende, die gearbeitet haben, drei Mal so häufig die erweiterte Familie angegeben haben (61%) als Teilnehmende, die nicht gearbeitet haben (19%). Aber auch Teilnehmende im *Homeoffice* gaben die erweiterte Familie am häufigsten an (65%) und traten mit ihren sozialen Kontakten zu 30% per Videoanruf in Kontakt. 50% der Teilnehmenden, die nicht im *Homeoffice* arbeiteten, nannten die erweiterte Familie.

„Da wir leider einige Risikopatienten in der Familie haben, haben wir den Kontakt nur über Videoanruf gehalten.“ (T23)

Familien mit einem Sohn nannten vor allem Freunde als soziale Ressource (39%), während 54% der Familien mit einer Tochter die erweiterte Familie angaben, diese nannten zudem eine größere Vielfalt

an Kommunikationsmitteln. Familien mit mehr als einem Kind gaben den Geschwisterzusammenhalt zu 25% als soziale Ressource an.

„Umgang mit genau einer befreundeten Familie" (T5)

Medien (57%) und Fortbewegungsmittel (53%) wie Fahrrad oder Roller wurden am häufigsten als materielle Ressource angegeben. Neuanschaffungen wurden mit 22% am dritthäufigsten genannt. 16% beschrieben den Garten und jeweils 12% Kreatives sowie Bücher als materielle Ressource. Ebenfalls wurden Gesellschaftsspiele (4%) genannt. 6% der Teilnehmenden machten keine Angabe.

„Wir sind technisch gut ausgestattet und konnten so auch auf digitale Medien zugreifen. Aber auch vorhandene Spiele, die man vielleicht in letzter Zeit nicht so oft genutzt hat, würden wiederentdeckt. Außerdem haben wir uns mit Puzzeln eingedeckt." (T3)

Vor allem arbeitende Eltern gaben häufiger Neuanschaffungen an (30%) im Vergleich zu Eltern, die nicht gearbeitet haben (6%). Jedoch wurde am häufigsten von arbeitenden Eltern Fortbewegungsmittel wie Fahrräder, Inliner oder Roller als materielle Ressource genannt (64%), während 63% der Teilnehmenden, die nicht gearbeitet haben, Medien beschrieben. Die Fortbewegungsmittel wurden auch von Familien, deren Kinder in der Notbetreuung waren häufiger genutzt (70%), als von Familien, deren Kinder nicht in der Notbetreuung waren (46%). Von Familien mit mehreren Kindern wurde ebenfalls am häufigsten Fortbewegungsmittel genannt (58%), Familien mit einem Kind hingegen beschrieben Medien (62%) am häufigsten. Bei Kindern in der dritten und vierten Klasse wurden Medien als materielle Ressource häufiger genannt (62%), als bei den Erst- und Zweitklässlern. Diese nutzten deutlich vermehrt die Fortbewegungsmittel (70%).

Als infrastrukturelle Ressource gaben 71% der Teilnehmenden Wald an. Weitere Ressourcen waren der Garten (37%) sowie Parkanlagen (29%). Mit jeweils 14% wurden Felder und Spielstraßen genutzt. 10% gaben darüber hinaus Gewässer und 4% Parkplätze als infrastrukturelle Ressource an.

„Wald und Felder in der Umgebung" (T29)

„Wir waren viel draußen, Feldwege, Wälder, haben die Zeit im Freien und das gute Wetter genutzt" (T18)

Im Vergleich fällt auf, dass Familien mit arbeitenden Eltern öfter Parkanlagen nutzten (39%), als Eltern, die nicht gearbeitet haben (6%). Ebenso nannten Familien mit mehreren Kindern häufiger den Wald als infrastrukturelle Ressource (81%), und Familien mit Einzelkindern den Garten (52%).

6.2.4. WÜNSCHE

Sowohl Eltern als auch Kindern wurden Fragen zu ihren Wünschen für die Zukunft gestellt. Sie wurden gefragt, was wieder so sein soll, wie vor dem *Lockdown* und was so bleiben soll, wie während des *Lockdowns*. In der letzten Frage wurden weitere Wünsche darüber hinaus ermittelt.

In Bezug auf Dinge, die wieder so sein sollen, gaben 49% das Ausführen von Hobbies, 47% das Treffen von Freunden, 16% das Besuchen von öffentlichen Einrichtungen an. 12% der Teilnehmenden war mehr Freizeit, 10% das Treffen mit der Familie und jeweils 8% die Schule, Spontanität und Urlaub wichtig.

„Regelmäßiger zuverlässiger Unterricht, gemeinsames Training, Freunde treffen dürfen“ (T35)

Teilnehmende, die nicht gearbeitet haben, wünschten sich zu 24% häufiger das Treffen mit ihren Freunden zurück als ihre Vergleichsgruppe. Dies wünschten sich auch 50% der Teilnehmenden, die gearbeitet haben, aber nicht im *Homeoffice* waren. Darüber hinaus wurden die Hobbies von 48% der Teilnehmenden, die im *Homeoffice* arbeiteten, angegeben und von 40% der Vergleichsgruppe.

„Kontakte mit anderen, ungehemmt auf die Straße gehen und Menschen umarmen“ (T10)

Familien mit Geschwisterkindern wünschten sich häufiger ihre Freunde wieder treffen zu können (58%), als Familien mit einem Kind (15%). Familien mit Jungen war vor allem das Treffen mit Freunden (57%) und Familien mit Mädchen das Ausführen von Hobbies wichtig (54%). Teilnehmende mit Kindern aus der dritten und vierten Klasse waren Hobbies ebenfalls wichtig (58%), hingegen nur 39% der Familien mit Erst- und Zweitklässlern.

Familien, deren Kind nicht in der Notbetreuung waren, wünschten sich ebenfalls häufiger Hobbies zurück (54%), als Familien, deren Kinder in der Notbetreuung waren (30%). Es fällt zudem auf, dass sich alleinig Kinder, die nicht in der Notbetreuung waren, die Schule und Urlaub zu jeweils 10% zurückwünschten. Familien, deren Kind in der Notbetreuung waren, wünschten sich hingegen öfter Ausflüge zurück (30% zu 13%).

Bei der Frage, was so bleiben soll wie zu dieser Zeit, gaben 61% die Zeit mit der Familie, 18% die Wertschätzung, 14% die Entschleunigung und weniger Stress an. Weitere Antworten werden in der folgenden Tabelle 5 dargestellt.

Tabelle 5: Wünsche der Eltern

Was in der Freizeit so bleiben soll	Anzahl (n=49)	Prozentsatz
Familien Zeit	30	61%
Wertschätzung	9	18%
Entschleunigung und weniger Stress	7	14%
Zeit in der Natur	5	10%
Selbständigkeit der Kinder	2	4%
Nichts/ nicht viel	3	6%
Medien	1	2%
Nähe	1	2%
Keine Angaben	1	2%

Vor allem nicht arbeitende Eltern wünschten sich Entschleunigung und weniger Stress weiterhin (25%), arbeitende Eltern zu 12%. Teilnehmende, die im *Homeoffice* gearbeitet haben, wünschten sich ebenfalls künftig Entschleunigung und weniger Stress (22%). Hingegen waren für 80% der Teilnehmenden, die nicht im *Homeoffice* gearbeitet haben, wichtig, die gemeinsame Zeit mit der Familie beizubehalten, im Gegensatz zu Teilnehmenden im *Homeoffice* (61%).

„Mehr gemeinsame Zeit ohne Termine /Termindruck. Hetzen von A nach B“ (T12)

„Mehr Gelassenheit, kleine Dinge zu schätzen wissen“ (T16)

Der Vergleich zeigt, dass Familien deren Kinder in der Notbetreuung waren, sich häufiger wünschten, dass die Wertschätzung bleibt (30% zu 15%), während Familien, deren Kinder nicht in der Notbetreuung waren, sich alleinig die Zeit in der Natur auch zukünftig wünschten (13%). Ebenfalls wollten nur Familien mit einem Kind, dass die Selbständigkeit die Kinder so bleibt (15%). Familien mit mehreren Kindern wollten die Familienfreizeit (67%) mehr als Familien mit einem Einzelkind (46%), und die Wertschätzung (22%) war ihnen wichtiger als Familien mit einem Kind (8%).

Bei Wünschen für die Zukunft darüber hinaus gaben 47% die gemeinsame Zeit, 16% die Entschleunigung und weniger Stress und 10% das Treffen von Freunden an. Weitere Angaben sind in Tabelle 6 zu finden.

Tabelle 6: Wünsche darüber hinaus

Wünsche darüber hinaus	Anzahl (n=49)	Prozentsatz
Gemeinsame Zeit	23	47%
Entschleunigung und weniger Stress	8	16%
Freunde Treffen	5	10%
So wie es ist	4	8%
Nichts	4	8%
Familienzusammenhalt	3	6%
Urlaub	2	4%
Hobbies	2	4%
Arbeiten	1	2%

25% der arbeitenden Eltern betonten hier noch nochmal ihren Wunsch nach Entschleunigung und weniger Stress, 12% der nicht arbeitenden Eltern teilten diesen Wunsch.

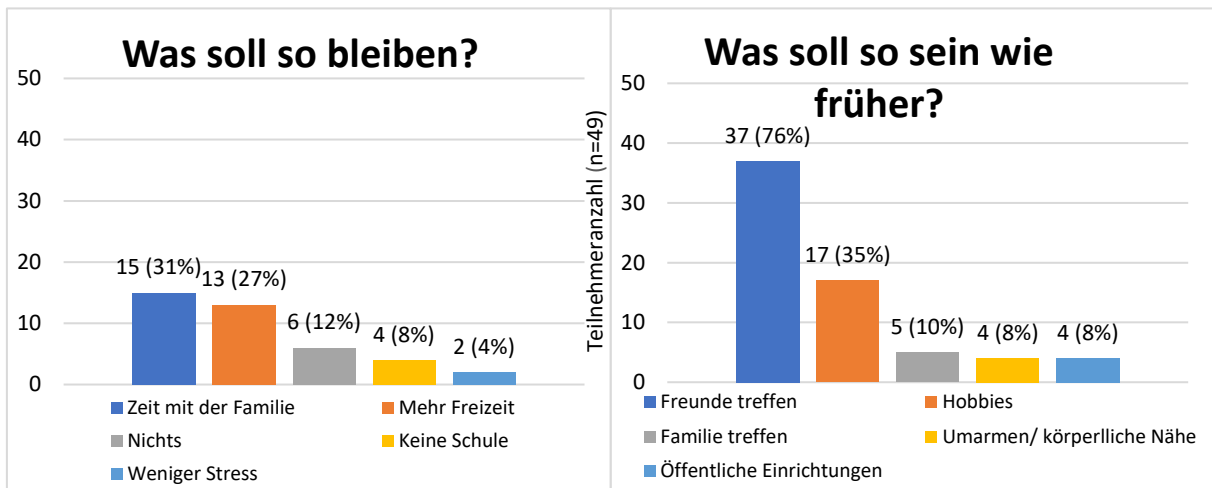
„Mehr Zeit miteinander verbringen, mehr auf die Bedürfnisse der Kinder achten“ (T6)

Familien mit einem Kind wünschten sich darüber hinaus mehr gemeinsame Zeit für die Zukunft (67%), 46% der Familien mit mehreren Kindern hatten diesen Wunsch. Ihnen war bei dieser Frage alleinig die Entschleunigung und weniger Stress wichtig (22%). Im Vergleich nannten Familien von Dritt- und Viertklässlern die gemeinsame Zeit häufiger (54% zu 39%), während Familien von Erst- und Zweitklässlern öfter die Entschleunigung und weniger Stress betonten (22% zu 12%).

„Zeit für gemeinsame Familienzeit schaffen“ (T14)

„[...] , dass wir weiter so zusammenhalten, denn als Familie sind wir stark“ (T32)

Im **Kinderfragebogen** wurden die Kinder ebenfalls nach ihren Wünschen für die Zukunft gefragt. Insgesamt decken sich die Antworten und Wünsche der Kinder, mit denen der Eltern (Vgl. Grafik 18).



Grafik 18: Wünsche der Kinder

Bei der Frage, was so bleiben soll wie während des *Lockdowns*, gaben 31% die Zeit mit der Familie, 27% der Kinder mehr Freizeit und 12% „nichts“ an. Keine Schule nannten 8%, 6% machten uneindeutige Angaben und jeweils 4% gaben weniger Stress, das Treffen von Freunden, den Medienkonsum und „alles“ als Wünsche an.

Kinder von arbeitenden Eltern gaben häufiger an, dass sie die gemeinsame Zeit mit der Familie beibehalten möchten (36%), wie Kinder von nicht arbeitenden Eltern (18%). Zudem wünschten sie sich auch die vermehrte Freizeit häufiger (31% zu 24%). Die gemeinsame Zeit war 31% der Kinder, deren Eltern im *Homeoffice* gearbeitet haben wichtig, den Kindern, deren Eltern nicht im *Homeoffice* gearbeitet haben zu 50%.

„Mehr Zeit als Familie“ (T31)

„Dass Mama und Papa öfter zu Hause sind“ (T6)

Kinder, die in der Notbetreuung waren, wünschten sich häufiger, dass die Zeit mit der Familie bleibt (50%), als die Kinder, die nicht in der Notbetreuung waren (26%). Mädchen wünschten sich zu 38% weiterhin die Zeit mit der Familie und Jungen zu 22%. Zudem wollten 22% der Jungen, dass nichts so bleibt, während nur 4% der Mädchen diesen Wunsch hatten. Es wünschten sich mehr Erst- und Zweitklässler, dass die vermehrte Freizeit bleibt (35%), als Dritt- und Viertklässler (19%).

Zum Schluss wurde gefragt, was in der Freizeit wieder so sein soll wie vor der Schließung alltäglicher Einrichtungen. Die Kinder nannten zu 76% das Treffen von Freunden, zu 35% die Hobbies und zu 10% das Treffen mit der Familie. Jeweils 8% wünschen sich öffentliche Einrichtungen oder Umarmungen

und körperliche Nähe, jeweils 4% Urlaub, Geburtstagsfeiern, Freiheit oder normale Schule und jeweils 2% nannten „alles“ oder machten keine Angabe.

„Schwimmen gehen Freunde treffen und alle wieder umarmen“ (T4)

„Verschiedene öffentliche Einrichtungen nutzen“ (T8)

Nur Kinder von arbeitenden Eltern wünschten sich wieder Umarmungen und körperliche Nähe (9%), während nur Kinder von nicht arbeitenden Eltern sich den Besuch von öffentlichen Einrichtungen (25%) und Urlaub (23%) wünschten.

„Zu den Pfadfindern gehen und bei Freundinnen übernachten.“ (T24)

41% der Kinder, die nicht in der Notbetreuung waren, wünschten sich ihre Hobbies zurück, dies taten nur 20% der Kinder, die in der Notbetreuung waren. Diese wünschten sich jedoch häufiger das Treffen mit Freunden (90%) und Familie (20%) zurück als Kinder, die nicht in der Notbetreuung waren (72%/8%). Wie im Elternteil, wünschten sich Geschwisterkinder öfter das Treffen mit den Freunden wieder (81%), als Einzelkinder (62%).

7. DISKUSSION

Innerhalb der nachfolgenden Diskussion werden die Ergebnisse aus dem Online-Fragebogen mit Literatur verknüpft und in Bezug zu den Leitfragen gesetzt. Zudem werden Synthesen in Bezug auf die Forschungsfrage gebildet. Zur Darstellung der ergotherapeutischen Relevanz und der Verdeutlichung der Ergebnisse im Freizeitkontext wird das CMOP-E als Grundlage verwendet (Vgl. Kapitel 2.2.1). Dadurch lassen sich die Zusammenhänge der dynamischen Interaktion der drei Komponenten Person-Betätigung-Umwelt verdeutlichen und entsprechend fördernde sowie hemmende Faktoren darstellen.

Sowohl der Wohnort als auch der Beruf der Forscherinnen hatten einen Einfluss auf die Teilnehmenden des Fragebogens. Der Anteil derer, die aus NRW kamen (78%) oder beruflich als Ergotherapeut*in arbeiteten (10%), war vergleichsweise hoch. Daher können die Ergebnisse dieser Forschungsarbeit nicht als repräsentativ für die deutsche Gesamtbevölkerung angesehen werden. Dennoch ist diese Studie vermutlich eine der ersten, die die Auswirkungen der Covid-19 Pandemie auf die Freizeitgestaltung von Familien mit Grundschulkindern beleuchtet und kann daher als Grundlage für zukünftige Forschungen genutzt werden.

7.1. INTERPRETATION DER ERGEBNISSE

7.1.1. AUSGANGSSITUATION

Aus ergotherapeutischer Sicht beschreibt Hammell (2020) die Situation während der Schließung alltäglicher Einrichtungen als *occupational disruption*. Aufbauend darauf zeigen die Studienergebnisse von Andresen et al. (2020) und Nizzero et al. (2017), dass eine *occupational disruption* die *occupational performance* von Personen beeinflusst und somit Auswirkungen auf die *Betätigungspartizipation* hat (Vgl. Kapitel 2.5.1). Im Rahmen des CMOP-E führten diese Auswirkungen zu fließenden Grenzen zwischen den Betätigungsbereichen Produktivität und Freizeit. Umbs (2020) spricht hierbei von einer *Work-Life-Blending*, also der Überschneidung von beruflichen und privaten Aufgaben. Aufgrund der entstandenen Vermischung und den fließenden Grenzen zwischen den Betätigungsbereichen werden in der Diskussion neben der Freizeitgestaltung auch Elemente der Produktivität dargestellt.

Die erhobene Ausgangssituation der Teilnehmenden spiegelt die dargestellten Alltagsveränderungen, bedingt durch den Lockdown, wider (Vgl. Kapitel 2.5.1). Bezogen auf den Betätigungsbereich Produktivität des CMOP-E (Vgl. Kapitel 2.2.1) verdeutlichen die Daten des BMAS (2020b), dass die Anzahl an Arbeitnehmenden, die während des *Lockdowns* in Kurzarbeit waren oder freigestellt

wurden, signifikant zunahm. Die Ergebnisse dieser Forschungsarbeit spiegeln dies wider. Durch die einschränkenden Maßnahmen hat fast ein Drittel der Teilnehmenden während des *Lockdowns* nicht gearbeitet. Es ist zudem zu erkennen, dass verhältnismäßig weniger Frauen als Männer gearbeitet haben. Dies steht im Einklang mit den Studienergebnissen von Andresen et al. (2020), die belegen, dass Frauen während des *Lockdowns* mehr Verantwortung für die Reorganisation des Alltags übernahmen, wenngleich hier der Zusammenhang aufgrund fehlender Daten nicht endgültig belegt werden kann.

Studien von Ahmed et al. (2020) und Stürz et al. (2020) zeigen, dass die restriktiven Maßnahmen zudem zu einer Zunahme der Arbeit im *Homeoffice* führten. In dieser Forschungsarbeit arbeiteten mehr als zwei Drittel der Teilnehmenden während des *Lockdowns* teilweise oder komplett im *Homeoffice*. Im Vergleich zu den Studienergebnissen aus der Literaturrecherche zeigen die in Kapitel 6.1.2 dargestellten Ergebnisse jedoch, dass fast die Hälfte der im *Homeoffice* arbeitenden Teilnehmenden angegeben hat weniger Zeit im *Homeoffice* zu arbeiten als vor dem *Lockdown*. Mögliche Faktoren könnten die Kurzarbeit und somit allgemein kürzere Arbeitszeiten oder das zeitgleiche Versorgen der Kinder sein. Diese Korrelationen wurden im Rahmen dieser Forschungsarbeit jedoch nicht erfragt, sodass keine Schlussfolgerungen gezogen werden können.

Obwohl innerhalb weniger Wochen ein bundesweites Angebot an institutioneller Notbetreuung bestand, liegen zum aktuellen Zeitpunkt keine Studien über die Nutzung der Notbetreuung von Grundschulkindern vor. Studien bei Kindergartenkindern zeigen, dass dieses Angebot nur von wenigen Familien genutzt wurde. So zeigt die KiTa-Studie des Deutschen Jugend Instituts (DJI) (2020), dass zum Monatswechsel Mai / Juni 2020 nur ein Zehntel der Kindergartenkinder das Angebot der Notbetreuung nutzte. Bestätigt werden diese Zahlen von den Ergebnissen einer Befragung von Langmeyer, Guglhör-Rudan, Naab, Urlen und Winklhofer (2020) mit über 8.000 Teilnehmenden. Im Gegensatz dazu betrachtet die vorliegende Forschungsarbeit Grundschulkindern. Die Ergebnisse zeigen, dass ein Fünftel der Grundschulkindern teilweise oder komplett in einer Notbetreuung war. Erwartungsgemäß arbeiteten Elternteile, deren Kinder in einer Notbetreuung waren, häufiger als Eltern ohne Notbetreuung.

Der beschriebene Betätigungsbereich Produktivität hat signifikante Auswirkungen auf die Freizeitgestaltung von Familien mit Kindern im Grundschulalter. Die Ergebnisse der vorliegenden Forschung zeigen, dass Kinder, deren Eltern nicht gearbeitet haben oder an ihrem Arbeitsplatz tätig waren und Kinder, die in einer Notbetreuung waren, einen höheren Medienkonsum aufwiesen als Kinder von Eltern im *Homeoffice* oder Kindern ohne Notbetreuung. Studien zum Medienkonsum von

Grundschulkindern sowie der Korrelationen zur Berufstätigkeit der Eltern oder der Unterbringung in einer Notbetreuung sind bisher noch nicht veröffentlicht.

Wie Jiao et al. (2020) in ihrer Studie herausfanden, hat der Medienkonsum von Kindern während der Schließung alltäglicher Einrichtungen allgemein deutlich zugenommen. Eine Studie der Deutschen Angestellten Krankenkasse (DAK) (2020) mit 824 teilnehmenden Familien mit Kindern im Alter von zehn bis 18 Jahren verdeutlicht zudem, dass der tägliche Medienkonsum während des *Lockdowns* um eine Stunde höher war als vorher. Die hohe Teilnehmerzahl der Studie spricht für ihre Repräsentativität.

Moore et al. (2020) sowie die Studie der DAK (2020) fanden zudem geschlechtsspezifische Unterschiede heraus. Mädchen wiesen während des *Lockdowns* einen höheren Medienkonsum auf als Jungen. Dies konnte in dieser Forschungsarbeit nicht bestätigt werden. Hier haben Jungen ihre Freizeit bevorzugt mit Medien verbracht und Mädchen haben am liebsten gemalt oder gebastelt. Der Medienkonsum stieg mit dem Alter der Kinder und war bei Kindern mit Geschwistern höher.

Auch wenn der Medienkonsum anstieg, füllte dies nicht die Freizeitgestaltung der Grundschul Kinder aus. Passend zur Nürnberger Studie von Dees (2008), die ergab, dass Kinder in ihrer Freizeit am liebsten Sport machen, ihre Zeit mit Medien oder Musik verbringen, gerne lesen oder kreativen Aktivitäten nachgehen, zeigt die vorliegende Forschungsarbeit ähnliche Ergebnisse. Während des *Lockdowns* haben die meisten Kinder am liebsten drinnen oder im Garten gespielt, gefolgt von Medienkonsum und kreativen Aktivitäten wie Basteln oder Malen. Im Vergleich zu der Zeit vor der Pandemie hat besonders das Interesse am Lesen zugenommen. Im Gegensatz dazu hat sich das Interesse an sportlichen Aktivitäten verschoben, da diese aufgrund der restriktiven Maßnahmen nicht mehr wie gewohnt in Vereinen oder Gruppen durchführbar waren. Dies stimmt mit den Ergebnissen einer Studie von Seonhee (2020) aus Südkorea überein. Diese ergab, dass 94% der 97 befragten Familien eine Verringerung der sportlichen und körperlichen Aktivität ihrer Kinder während des *Lockdowns* erlebten. Dennoch wurden Online-Angebote über YouTube oder gemeinsame Sportstunden über verschiedene Anbieter wahrgenommen. Die teilnehmenden Grundschul Kinder dieser Forschungsarbeit machten während des *Lockdowns* gerne Fahrradtouren, wodurch besonders das Erleben der Natur zugenommen hat. Die steigende Bedeutung des Wanderns und Fahrradfahrens in der Natur wird in einer Studie von Dunning und Nurse (2020) verdeutlicht. Sie zeigen auf, dass Wandern und Radfahren während des *Lockdowns* zwei der wenigen körperlichen Aktivitäten waren, die umsetzbar und erlaubt waren. Weitere Studien zeigen, dass die körperliche Fitness von Geschwisterkindern während der Pandemie häufig besser war als die von Einzelkindern (Rodrigues et al., 2020) und Jungen häufiger in

körperliche Aktivitäten involviert waren als Mädchen (Moore et al., 2020). Die Ergebnisse dieser Forschung zeigen, dass Geschwisterkinder in ihrer Freizeit häufiger gespielt haben oder sportlichen Aktivitäten nachgegangen sind und bestätigen somit den vorliegenden Forschungsstand. Im Vergleich Mädchen, Junge zeigte sich hingegen ein ausgewogenes Verhältnis.

Eine weitere Erkenntnis dieser Studie ist die Zunahme der Familienfreizeit bei mehr als der Hälfte der teilnehmenden Familien mit Grundschulkindern. Dies bestätigt die Studienergebnisse von Langmeyer et al. (2020). Eine mögliche Vermutung hierfür wäre eine Korrelation der Familienfreizeit mit den reduzierten Arbeitszeiten der Eltern. Die freigewordene Zeit konnte für die Freizeitgestaltung genutzt werden und führte zu einem Anstieg der gemeinsamen Zeit als Familie.

7.1.2. BEANTWORTUNG DER LEITFRAGEN

Welche Bedeutung schreiben Eltern und Kinder der Gestaltung der Freizeit zu?

Die Bedeutung der Familienfreizeit setzt sich aus verschiedenen Komponenten zusammen und ist innerhalb des CMOP-E Teil der Spiritualität. Die Bedeutung wird durch die *occupational disruption* als Folge der Covid-19-Pandemie beeinflusst. Durch diesen Umwelteinfluss wird die Durchführung von Freizeitbetätigungen und die damit verbundene Partizipation am täglichen Leben eingeschränkt (Hamilton, 2014; Manuel, 2003). Die Familienfreizeit nahm in dieser Studie bei mehr als der Hälfte der Teilnehmenden zu. Die Mehrheit hat zudem eine Veränderung hinsichtlich ihres Bewusstseins über die Gestaltung der Familienfreizeit durch die Umweltveränderungen wahrgenommen.

Die *occupational disruption* führte zu einer neuen Alltagsstrukturierung und der Verschiebung von Prioritäten (Andresen et al., 2020; Fegert et al., 2020). Für die Teilnehmenden der Studie war die Veränderung der Alltagsstruktur während des *Lockdowns* der zweit häufigste Grund für eine Bewusstseinsveränderung. Dies zeigt, dass die Alltagsstrukturierung von Familien ein wesentlicher Einflussfaktor auf die Bedeutung der gemeinsamen Freizeit ist (BMG, 2020b). Am häufigsten hat sich das Bewusstsein über die Gestaltung der Freizeit durch das Zusammensein der gesamten Familie geändert und hier insbesondere bei Teilnehmenden, die arbeiteten. Die gemeinsam verbrachte Zeit gilt in der Literatur als wesentliche Grundlage für Zufriedenheit und Wohlbefinden (Haanpää & af Ursin, 2018). Nach Andresen et al. (2020) geht die veränderte Alltagsstruktur während des *Lockdowns* mit einer Entschleunigung einher. Die Ergebnisse der vorliegenden Studienarbeit bestätigen dies, wodurch das Zusammensein der Familien achtsamer und intensiver wahrgenommen wurde. Auch die

Ergebnisse von Huebener, Spieß, Siegel, & Wagner (2020) spiegeln dies wider und beschreiben eine Korrelation der Entschleunigung mit einer Steigerung der Lebenszufriedenheit. Ebenso wurde von der Hälfte der Teilnehmenden eine Verbesserung der Beziehung untereinander wahrgenommen. Die gemeinsam verbrachte Zeit und somit die Bedeutung der Familienfreizeit gewinnt bei den Teilnehmenden offensichtlich an Stellenwert.

Durch die Bewertungen der Wichtigkeit, Durchführung und Zufriedenheit konnten weitere Schlüsse über die Bedeutung der Familienfreizeit gezogen werden. Im Durchschnitt ist den Teilnehmenden ihre Familienfreizeit sehr wichtig und trägt zur allgemeinen Lebensqualität und Wohlbefinden bei (Schmalz & Pury, 2017). Trotz der Einschränkungen des täglichen Lebens und des Kontaktverbots während des *Lockdowns* wurden die Durchführung und die Zufriedenheit mit der Familienfreizeit durchschnittlich über dem Mittelwert der 10-Punkt-Skala bewertet.

Die Zufriedenheit variierte zwischen den arbeitsbezogenen Vergleichsgruppen. Teilnehmende, die während des *Lockdowns* arbeiteten, waren durchschnittlich unzufriedener mit ihrer Familienfreizeitgestaltung. Dies lässt sich auf die Umstrukturierung des Alltags und die damit einhergehende Doppelbelastung durch Arbeit und Kinderbetreuung zurückführen (Alon et al., 2020; Andresen et al., 2020; Fegert et al., 2020; Gorlick, 2020). Diese war ebenso für Teilnehmende, die im *Homeoffice* arbeiteten, der Grund für eine Veränderung des Bewusstseins bezüglich der Gestaltung der Familienfreizeit. Trotz der Doppelbelastung konnten sie jedoch im Vergleich zu Teilnehmenden, die nicht im *Homeoffice* arbeiteten, die Freizeitaktivitäten besser durchführen und waren damit zufriedener. Dies ist auf die Flexibilität der Gestaltung des Alltags zurückzuführen, welche Eltern erlaubt ihr Arbeitszeit unter Einbezug der Bedürfnisse der Familie in den Alltag zu integrieren (Mahnke, Naujoks, Beythien, Rust, & Loos, 2020).

Teilnehmende, deren Kind in einer Notbetreuung war, sind hingegen trotz der besseren Durchführung von Aktivitäten unzufriedener mit der Freizeitgestaltung im Gegensatz zu Teilnehmende ohne Notbetreuung. Dies zeigt den unabhängigen Einfluss des *Lockdowns* auf die psychische Gesundheit (Weichbrodt & Schulze, 2020).

Studienergebnisse von Andresen et al. (2020) zeigten, dass arbeitende Eltern einer Doppelbelastung ausgesetzt waren. Die Ergebnisse dieser Forschungsarbeit bestätigen dies. Hierzu zählten die hohen Anforderungen an die Neustrukturierung des Alltages und der Arbeit. Diese Rahmenbedingungen führten bei diesen Familien zu einer klareren Strukturierung der Familienfreizeit. Trotz der klareren Alltagsstruktur wurde die Durchführung der Familienfreizeit von nicht arbeitenden Eltern besser bewertet. Die Bedeutung der Familienfreizeit ist demnach unterschiedlich zu Familien, in denen ein oder beide Elternteile zuhause waren und nicht arbeiten mussten.

In Bezug auf die kindbezogenen Vergleichsgruppen war Teilnehmenden mit einem Kind die Familienfreizeit zwar wichtiger, jedoch konnten sie diese schlechter durchführen und waren unzufriedener. Dies bestätigt, dass Einzelkinder während des *Lockdowns* ein niedrigeres Wohlbefinden aufwiesen (Chen et al., 2020).

Auffällig ist, dass Kinder die Durchführung von Aktivitäten durchschnittlich etwas besser bewerteten als ihre Eltern. Insgesamt sind die Angaben der Kinder zur Wichtigkeit, Durchführung und Zufriedenheit ähnlich denen ihrer Eltern. Dies ist entweder auf das ähnliche Empfinden von Eltern und Kindern oder auf die Beeinflussung von Eltern auf ihre Kinder beim gemeinsamen Ausfüllen des Kinderfragebogens zurückzuführen. Ein Grund für die Zufriedenheit der Kinder ist laut Andresen et al. (2020) die dazugewonnene Freiheit im Alltag der Kinder.

Besonders die hohe Bewertung der Wichtigkeit der Familienfreizeit zeigt, dass allen teilnehmenden Familien die gemeinsame Freizeit viel bedeutet. Durch die restriktiven Maßnahmen konnte die Durchführung von Freizeitaktivitäten nicht stattfinden wie gewohnt, sodass diese niedriger bewertet wurde. Resultierend sind die Teilnehmer unzufrieden mit der Gestaltung der Familienfreizeit. Die Diskrepanz zwischen Wichtigkeit und Zufriedenheit zeigt die hohe Bedeutung und den Stellenwert der Familienfreizeit im Ganzen. Eine Studie von Huebener, Spieß, Siegel, & Wagner (2020) mit 10.048 Befragten untersuchte das Wohlbefinden von Familien in Zeiten von Corona. Im Mai 2020 wurden Familien zur allgemeinen Lebenszufriedenheit und der Zufriedenheit mit dem Familienleben befragt. Die Angaben decken sich mit den Ergebnissen zur Zufriedenheit der Freizeitgestaltung dieser Forschungsarbeit.

Setzt man die Ergebnisse in den ergotherapeutischen Kontext bestätigen die Ergebnisse, dass die Familienfreizeit ein wichtiger Betätigungsbereich ist und Beachtung finden sollte. Durch eine zufriedenstellende Freizeitgestaltung kann die Familie im Sinne des Engagements am Familienleben teilhaben (Brown, 2010). Die Ergebnisse der vorliegenden Studie zeigen jedoch, dass die uneingeschränkte Teilhabe an Betätigungen durch die *occupational disruption* gestört ist. Durch die veränderte Alltagsstruktur wirkt sich dies auf die Bedeutung und somit auch auf die Spiritualität aus.

Welche Chancen und Herausforderungen beschreiben Eltern und Kinder während des Lockdowns?

Sowohl Eltern als auch Kinder beschrieben Herausforderungen und Chancen aus der Zeit des *Lockdowns* hinsichtlich ihrer Freizeitgestaltung. Die häufigsten genannten Herausforderungen „Kontaktverbot“, „Homeschooling“ und „Alltagsstrukturierung“ zeigen, dass die Familienfreizeit vor

dem *Lockdown* von sozialen Kontakten, der Unterstützung der Schule als Bildungsort sowie der klaren Strukturierung des Alltags geprägt war (Andresen & Fegter, 2011). Aus dieser Wechselbeziehung heraus entsteht durch eine sich plötzlich verändernde Umwelt die *occupational disruption*. Hierzu zählen die Veränderung der sozialen, physischen, institutionellen Umwelt (Vgl. Kapitel 2.5.1) aufgrund der Covid-19 Pandemie (She et al., 2020; Sun et al., 2020; WHO, 2020d). Durch diese fremde und neue Situation bei der Gestaltung der Familienfreizeit treffen Familien auf Herausforderungen.

Der Verlust der sozialen Kontakte und täglichen Struktur durch die Schließung von Schulen und Kontaktbeschränkungen wurde bereits durch Fegert et al. (2020) als Herausforderung von Familien gekennzeichnet. Auch die Teilnehmenden dieser Forschungsarbeit nannten die Gestaltung ihrer Freizeit wegen der Kontaktbeschränkungen herausfordernd. Insbesondere für Familien mit Einzelkindern und Kindern in der *Schuleingangsphase* waren die Einschränkungen herausfordernd. Eine Studie von Langmeyer et al. (2020) untersuchte das „Kindsein in Zeiten von Corona“ in Bezug auf den veränderten Alltag und das Wohlbefinden. Es nahmen zum Zeitpunkt der ersten Auswertung 8.127 Personen an der Umfrage teil. Durch die hohe Repräsentativität aufgrund der Teilnahmezahl unterstützen die Ergebnisse der Studie die Aussagekraft der Ergebnisse dieser Forschungsarbeit. Eltern mit Einzelkindern nahmen häufiger wahr, dass sich ihr Kind durch die Kontaktbeschränkungen einsam fühlte. Insgesamt gaben in der Studie etwa ein Drittel der Eltern mit einem Grundschulkind an, dass ihr Kind einsam gewesen sei (Langmeyer et al., 2020). Somit führt der Verlust der sozialen Kontakte durch das Kontaktverbot teilweise zur Einsamkeit von Kindern und wirkt sich auf das Wohlbefinden und die Entwicklung dieser aus (ebd.). Die Ergebnisse des Kinderfragebogens der vorliegenden Forschungsarbeit bestätigen die Aussagen der Eltern. Ein Drittel der Kinder, die etwas vermissten, nannten ihre Freunde und für mehr als die Hälfte der Kinder hat der fehlende Kontakt zu diesen zu einer Verschlechterung der Freizeitgestaltung geführt. Auffällig ist, dass sowohl Kinder mit Notbetreuung als auch Kinder mit Geschwistern häufiger angegeben haben ihre Freunde zu vermissen. Dies zeigt, dass Kinder in der Notbetreuung trotz des vermeintlich normalen Alltages nicht mit ihren Freunden zusammen waren. Somit konnten diese die Veränderung und den Verlust der sozialen Kontakte innerhalb des gewohnten Schulumgebung stärker wahrnehmen. Im Vergleich hatten Kinder mit Geschwistern den Vorteil weiterhin einen oder mehr Spielpartner im häuslichen Umfeld zu haben. Jedoch gewinnt die Bedeutung von gleichaltrigen Spielpartnern im Grundschulalter an Stellenwert (Boeree, 2006), sodass das Bedürfnis nach diesen ebenfalls stark ausgeprägt war. Soziale Bindungen zwischen Gleichaltrigen sind bedeutsam für die sprachliche, kognitive sowie moralische Entwicklung von Kindern (Petillon, 2011). Das Fehlen dieser Erfahrungen führt zu einer verzögerten Entwicklung (Zagermann, 2020; Zylka & Irion, 2020).

Die eingeschränkte soziale Umwelt hat ebenfalls Einfluss auf Aktivitäten und die Interaktion von Familien (Melton, 2017). Durch den fehlenden Input von außen und das Wegfallen der institutionellen Betreuung von Kindern wird aus ergotherapeutischer Sicht die Betätigungsauswahl und Betätigungsperformanz beeinträchtigt (van Hartingsveldt & Piškur, 2019). Während des *Lockdowns* löste der Verlust der Kinderbetreuung durch geschlossene Schulen und Freizeitangebote die Institutionalisierung der Freizeit von Kindern zum größten Teil auf. Die an dieser Umfrage teilnehmenden Familien empfanden die neue Alltagsstrukturierung durch die Bewältigung des *Homeschooling* sowie weiterer Aufgaben, wie der Arbeit, als Herausforderung. Als Folge nahmen besonders Eltern, die im *Homeoffice* arbeiteten, das *Homeschooling* herausfordernd wahr. Für Eltern, die generell und im *Homeoffice* arbeiteten, kam es daraus folgend auch zu einer Verschlechterung der Organisation der Familienfreizeit. In Hinblick auf die Ergebnisse von Alon et al. (2020) und Gorlick (2020) wird die Doppelbelastung von Eltern durch die Vereinbarung der Arbeit und der Kinderbetreuung durch die vorliegenden Ergebnisse dieser Forschungsarbeit verdeutlicht. Auffällig ist, dass Eltern mit Kindern in der dritten und vierten Klasse deutlich öfter eine Verschlechterung der Organisation der Familienfreizeit wahrgenommen haben. Dies lässt sich ebenfalls durch den Verlust der institutionellen Instanzen begründen (Andresen & Fegter, 2011; Büchner, 2013). Dritt- und Viertklässler haben längere Unterrichtszeiten und sind mit zunehmendem Alter häufiger an Freizeitangebote gebunden (Zerle, 2008). Die daraus implizierten Alltagsaktivitäten fielen durch den *Lockdown* weg. Der Alltag und somit auch die Familienfreizeit musste folgend neu strukturiert und organisiert werden. Auch die Angaben der Kinder selbst, die während des *Lockdowns* in der dritten und vierten Klasse waren, decken sich mit denen der Eltern. Sie gaben ebenfalls an, dass sich die Durchführung ihrer Hobbies verschlechterte. (Andresen & Fegter, 2011; Büchner, 2013). Die daraus implizierten Alltagsaktivitäten fielen durch den *Lockdown* weg. Der Alltag und somit auch die Familienfreizeit musste als Folge neu strukturiert und organisiert werden. Auch die Angaben der Kinder selbst, die während des *Lockdowns* in der dritten und vierten Klasse waren, decken sich mit denen der Eltern. Sie gaben ebenfalls an, dass sich die Durchführung ihrer Hobbies verschlechterte.

Es fällt auf, dass Eltern, die arbeiteten und Eltern, deren Kind in einer Notbetreuung war, die Herausforderungen durch die Isolationsmaßnahmen intensiver wahrnahmen. Derzeit liegen erst wenige Daten über die Wahrnehmung hinsichtlich der Maßnahmen vor, dennoch könnten die Ergebnisse von Andresen et al. (2020) und die Ergebnisse dieser Studie eine mögliche Erklärung hierfür liefern. Diese zeigen auf, dass eine Entlastung trotz eines Platzes in der Notbetreuung nicht zwangsläufig gegeben ist.

Im Gegensatz zu den Eltern nannten Kinder Herausforderungen des *Lockdowns* hinsichtlich der Freizeitgestaltung deutlicher auf der Betätigungsebene. Für etwa ein Drittel der Kinder verschlechterte sich die Durchführung der Hobbies, somit bedeutungsvoller Betätigungen. Dies verdeutlicht, dass die Isolationsmaßnahmen zu einer *occupational disruption* führten (Sun et al., 2020; WHO, 2020e). Die Veränderung der physischen und institutionellen Umwelt durch die Schließung von Spielplätzen und Sportvereinen bedingt diese ebenfalls (Fegert et al., 2020). Über die Hälfte der Kinder, die angegeben haben, etwas zu vermissen, nannten sportliche Aktivitäten. Jiao et al. (2020) und Rundle et al. (2020) zeigten den Nachlass körperlicher Aktivitäten während des *Lockdowns* bereits in ihren Studien auf. Kinder, die nicht in einer Notbetreuung waren, vermissten ihren Sport deutlich häufiger. Besonders aus präventiver Sicht sind körperliche Aktivitäten im Kindesalter notwendig und sinnvoll, um Krankheiten vorzubeugen (RKI, 2018).

Die teilnehmenden Eltern und Kinder nannten ebenfalls Herausforderungen auf der Beziehungsebene. Besonders Eltern ohne den Anspruch auf Notbetreuung, die somit die meiste Zeit des Tages zusammen verbrachten, nannten die Eigenschaften der Kinder als Herausforderung. Die Rücksichtnahme der Bedürfnisse aller Familienmitglieder wurde insgesamt ebenfalls als herausfordernd wahrgenommen. Zu diesem Zusammenhang sind zum aktuellen Zeitpunkt keine Studien veröffentlicht.

Zusammenfassend sind die genannten Herausforderungen der Eltern besonders auf der organisatorischen Ebene einzugliedern. Die unvorhersehbare Entwicklung durch einschneidende Restriktionen verlangte von Eltern eine Neustrukturierung und Flexibilität zur Reorganisation des gesamten Familienalltags. Darunter fällt die Gestaltung der Familienfreizeit, welche durch den Verlust von institutionellen Instanzen, ausgenommen der Notbetreuung, ebenfalls anders vorbereitet werden musste.

Trotz der deutlichen Herausforderungen bei der Gestaltung der Familienfreizeit, nannten Eltern und ihre Kinder ebenso Chancen. Hier wurde bevorzugt die gemeinsam verbrachte Zeit als Chance erlebt und unterstreicht somit die hohe Bedeutung der Familienfreizeit. Besonders der entschleunigte Alltag sowie das positive Miteinander wirken sich auf die Freizeit von Familien aus. Kinder konnten mehr ausprobieren und die Zeit intensiver mit ihren Eltern und/oder Geschwistern erleben. Die Chancen der *occupational disruption* hinsichtlich der Freizeitgestaltung von Familien werden folgend auf das *Core and Balance Model of Family Leisure Functioning* (Zabriskie & McCormick, 2001) in Verbindung mit dem *Family Activity Model* (Melton, 2017) bezogen, interpretiert und diskutiert (Vgl. Kapitel 2.4.2). Dieses unterteilt die Familienfreizeit in *core family leisure* sowie *balance family leisure*. Die *core family leisure* wird größtenteils zuhause ausgeübt und verlangt wenig Planung, organisatorischen Aufwand

und Ressourcen. Die *balance family leisure* findet unregelmäßig und nicht zuhause statt. Sie benötigt einen höheren organisatorischen Aufwand und Ressourcen. Sowohl die *core* als auch die *balance family leisure* können gemeinsam oder parallel verbracht werden (ebd.)

Aufgrund der Einschränkungen des täglichen Lebens, den Kontaktbeschränkungen sowie des Verlustes von Freizeitangeboten, entfiel in der Zeit des *Lockdowns* die parallel verbrachte *balance family leisure* zum größten Teil. Als Folge gewann die *core family leisure* an Bedeutung und wurde intensiver wahrgenommen. Teilnehmende nannten die gemeinsame Zeit sowie das positive Miteinander am häufigsten als Chance. Kinder beschrieben die gemeinsame Zeit mit der Familie ebenfalls als Verbesserung. Dies bedeutet, dass der Familienzusammenhalt gestärkt wurde und als Chance wahrgenommen wurde. Das intensive Zusammensein führte gleichzeitig häufig zu einer Bewusstseinsveränderung hinsichtlich der Freizeitgestaltung der Familie. Die Freizeit gilt als eines der wichtigsten Verhaltensmerkmale im Zusammenhang mit positiven Familienerlebnissen (Zabriskie & Kay, 2013). Die teilnehmenden Eltern nannten weitere Chancen auf der Beziehungsebene. Besonders Teilnehmende, die arbeiteten, deren Kind in der Notbetreuung war sowie ein Kind in der dritten und vierten Klasse hatten, verstanden die gemeinsame Zeit als Chance. Sie gaben ebenfalls häufiger an, dass sich die Beziehung untereinander verbesserte. Diese Verbesserung nahmen insgesamt etwa die Hälfte aller Teilnehmenden wahr.

Die Angaben der Kinder unterscheiden sich leicht von denen der Eltern. Denn für Kinder, die nicht in die Notbetreuung gingen und deren Eltern im *Homeoffice* arbeiteten, hat sich die gemeinsame Zeit ebenfalls verbessert. Somit profitierten sie von der mehr zu Verfügung stehenden Zeit mit der Familie. Besonders für Geschwisterkinder hatte dies eine größere Bedeutung. Sie gaben im Vergleich zu Einzelkindern doppelt so häufig die Familienfreizeit als Verbesserung an. Zudem verbesserte sich ihre Freizeit durch die Zeit mit ihren Geschwistern. Die Beziehung zu den Geschwisterkindern gilt als Quelle der Sozialisierung und Unterstützung (McHale et al., 2013).

Der Verlust der *balance family leisure* durch die *occupational disruption* führte zu weniger Stress, Ruhe und Entspannung (Fegert et al., 2020). Die Teilnehmenden nannten ebenfalls die Entschleunigung und weniger Termine als Chance. Besonders Familien mit mehreren Kindern nahmen die Entschleunigung als Vorteil wahr, da die verschiedenen Freizeittermine mehrerer Kinder wegfielen.

Obwohl eher Kinder Verbesserungen auf der Betätigungsebene nannten, gaben Eltern am zweit häufigsten die Durchführung neuer Aktivitäten als Chance an. Die Aufnahme neuer Aktivitäten ist eine Anpassungsstrategie hinsichtlich des Umgangs mit der Krise, die Nizzero et al. (2017) beschreiben. Auch die Aufrechterhaltung von Routinen ist eine der Strategien, welche die Teilnehmenden nutzten. Etwa die Hälfte der Eltern gab an, dass sich die Organisation der Familienfreizeit verbesserte. Auch die

selbstständige Freizeitgestaltung der Kinder wurde ebenso von etwa der Hälfte der Teilnehmenden als Verbesserung wahrgenommen und wird von Andresen et al. (2020) bestätigt. Dies untermauert, dass der Fokus der Kinder auf der Verbesserung von Betätigungen lag.

Bei der Betrachtung der Lieblingsaktivitäten der Kinder wird die Differenzierung zwischen gemeinsamer und paralleler Familienfreizeit nach Melton (2017) wichtiger. Die Lieblingsaktivitäten der Kinder waren vorrangig Betätigungen, die parallel durchgeführt werden, wie im Garten spielen, Medien nutzen oder Bücher anschauen. Da sie zuhause durchgeführt werden, gehören sie zur parallelen *core family leisure*. Andere genannte Aktivitäten wie Fahrradtouren, Gesellschaftsspiele oder Spaziergänge, gehören im Gegensatz zur gemeinsamen *balance family leisure*. Diese wurden im Vergleich etwas seltener angegeben. Sowohl die gemeinsame als auch parallele *core family leisure* zeigt trotz der Unterschiede in der Interaktion zwischen den Familienmitgliedern niedrige Unstimmigkeiten (*low incongruity*) auf. Besonders der Einfluss der gemeinsamen *balance family leisure* führte dazu, dass die Kinder insgesamt eine Verbesserung der Familienfreizeit wahrnahmen. Begünstigt wird dies durch die nach Andresen et al. (2020) gestiegene Zufriedenheit der Kinder über dazugewonnene Freiheiten.

Kinder nannten zudem, dass sich das Spielen und sportliche Aktivitäten verbesserten. Obwohl sich die Umsetzung sportlicher Aktivitäten aufgrund der Einschränkungen verschlechterte, wurden diese am häufigsten ausprobiert oder neu gelernt. Im Vordergrund stehen die Ergebnisse der Kinder, deren Eltern arbeiteten oder, die in einer Notbetreuung waren. Sie gaben deutlich häufiger an sportliche Aktivitäten ausprobiert zu haben. Aufgrund der Aktualität der Pandemie liegen zu diesem Zusammenhang noch keine Studien vor.

Insgesamt gaben zwei Drittel der Kinder an etwas Neues ausprobiert und gelernt zu haben. Durch neue Arrangements und Freiheiten der Kinder war dies möglich (Andresen et al., 2020). Besonders für Einzelkinder war dies eine Chance, da sie am häufigsten nannten mehr ausprobiert zu haben. In der vierten Phase des Stufenmodells der psychosozialen Entwicklung nach Erikson (1985) werden Kinder im Grundschulalter zunehmend offener für die Umwelt, haben das Bedürfnis produktiv zu Handeln und etwas zu der Erwachsenenwelt beizutragen (Scheck, 2014). Vor diesem Hintergrund zeigte die vorliegende Studie, dass ebenso häusliche Aktivitäten während des *Lockdowns* durchgeführt worden sind. Für Kinder ist dies eine Chance, da sie nach Erikson entsprechend ihrer Entwicklungsphase handeln konnten. Walper (2012) belegt zudem, dass Kinder durch häusliche Aktivitäten sozial-emotionale und lebenspraktische Erfahrungen sammeln und neue Fertigkeiten entwickeln. Vor allem Dritt- und Viertklässler gaben an, häusliche Aktivitäten, wie Kochen oder Backen dazugelernt zu haben. Im Vergleich dazu lag der Fokus bei Erst- und Zweitklässlern eher auf kreativen Aktivitäten. Dies trifft

auch auf Einzelkinder und Kinder, deren Eltern nicht arbeiteten zu. Trotz der genannten Chancen haben die Einschränkungen einen negativen Einfluss auf die psychische Gesundheit von Eltern und Kindern (WHO, 2020e). Ein Zehntel der Teilnehmenden sahen daher keine Chancen. Dies trifft besonders auf Eltern zu, die arbeiteten und somit eine Doppelbelastung erlebten (Alon et al., 2020; Andresen et al., 2020).

Abschließend zeigen die Ergebnisse der Teilnehmenden, dass durch den hohen Anteil der *core family leisure*, im Alltag von Familien während des *Lockdowns*, der Familienzusammenhalt stärker wurde.

Welche Ressourcen nutzten Eltern und Kinder in der Freizeit während des Lockdowns?

Studien von Hammell (2020) und dem BMG (2020a) belegen, dass neben den genannten Strategien auch spezifische Ressourcen und eine gewisse Widerstandsfähigkeit zur Bewältigung der einschränkenden Maßnahmen nötig waren. Zur Beantwortung der Leitfrage wurde im Online-Fragebogen nach den Ressourcen angelehnt an Lüttringhaus (2012) gefragt (Vgl. Kapitel 5.3.2).

Ein wichtiger Teil der **persönlichen Ressourcen** ist die Resilienz einer Person (Vgl. Kapitel 2.5.1). Im CMOP-E ist Resilienz ein Element der Spiritualität, welche den Menschen einzigartig macht und sich in allen Handlungen einer Person widerspiegelt (Polatajko et al., 2013). Davis (2017) und Wustmann (2005) zeigen in ihren Studien auf, dass das Durchstehen von Herausforderungen zu einer Steigerung der Resilienz sowie Zusammenhalt und sozialer Unterstützung führen. Fegert et al. (2020) ergänzen, dass die Bewältigung von Herausforderungen durch die Anpassung vorhandener oder das Finden neuer Betätigungen mit einer persönlichen Weiterentwicklung korreliert. Dies spiegelt sich in den Ergebnissen dieser Forschungsarbeit wider. Mehr als die Hälfte der Teilnehmenden gab die Reorganisation der Alltagsstruktur als persönliche Ressource an. Eltern, die im *Homeoffice* gearbeitet haben und Eltern mit einem Einzelkind, gaben die Alltagsstruktur verhältnismäßig häufiger als Ressource an. Dies widerspricht den Studienergebnissen von Langmeyer et al. (2020). Diese fanden heraus, dass Familien mit mehreren Kindern im Haushalt ihren Alltag während des *Lockdowns* geringfügig häufiger sorgfältiger planten als Familien mit einem Kind.

Die Studienergebnisse von Andresen et al. (2020) verdeutlichen, dass die beschriebenen restriktiven Maßnahmen zu einer starken Reduzierung der sozialen Interaktion in der Freizeit von Kindern im Grundschulalter führten. Langmeyer et al. (2020) belegen zudem, dass die Zeit mit der Familie deutlich

zugenommen hat, während die Zeit mit Freunden oder der erweiterten Familie deutlich abnahm. Diese Ergebnisse werden von der vorliegenden Forschungsarbeit bestätigt. Bei fast der Hälfte der Teilnehmenden beliefen sich die **sozialen Ressourcen** auf die erweiterte Familie. Ein Drittel der Familien mit Grundschulkindern nutzten Freunde als weitere Ressource und ein Achtel hat in der Zeit des *Lockdowns* niemanden außer der engsten Familie gesehen. Weitere Ergebnisse zeigen, dass Familien, in denen die Eltern gearbeitet haben, die erweiterte Familie häufiger als soziale Ressource angegeben haben. Dies belegt auch eine Studie des DJI (2020b), die aufzeigt, dass viele Familien bei der Betreuung der Kinder auf die Unterstützung der erweiterten Familie zurückgriffen. Allgemein beschreiben Jiao et al. (2020), dass Kommunikation und gemeinsame Spiele eine positive Entwicklung der Resilienz von Kindern unterstützen. Die genannten Einschränkungen führen demnach jedoch zu einer Beeinträchtigung dieser, da die Durchführung von Betätigungen mit dem sozialen Umfeld nur stark reduziert möglich war (Zafran, 2020).

Zur Aufrechterhaltung der sozialen Kontakte diente der Nutzen von Medien bei vielen Kindern und Jugendlichen im Alter von zehn bis 18 Jahren (DAK, 2020). Teilnehmende dieser Forschungsarbeit nutzten ebenfalls Medien, vorrangig Videoanrufe und Telefonate.

Diese Reduzierung der sozialen Kontakte und Freizeitaktivitäten ging mit einer Neustrukturierung des Alltags einher. Andresen et al. (2020) beschreiben in ihrer Studie, dass hierfür unter anderem finanzielle Ressourcen genutzt wurden. Dies wird durch die Ergebnisse der vorliegenden Forschungsarbeit untermauert. Im Rahmen der **materiellen Ressourcen** gaben fast ein Viertel der Teilnehmenden die Neuanschaffung von Fortbewegungsmitteln oder Spielzeugen an. Hierbei zeigte sich, dass arbeitende Eltern häufiger Neuanschaffungen tätigten. Fortbewegungsmittel wie Fahrräder, Inliner oder Roller wurden zudem häufiger von Eltern mit Kindern in einer Notbetreuung, Eltern von mehreren Kindern und Eltern von Erst- oder Zweitklässlern angegeben. Eine Studie von Langmeyer et al. (2020) zeigt, dass mehr als die Hälfte der teilnehmenden Kinder im Grundschulalter während des *Lockdowns* mehr Zeit im Haus verbracht haben als vorher. Demnach verfolgen Fortbewegungsmittel den Nutzen, die Zeit als Familie draußen zu verbringen. Eine mögliche Erklärung für dieses Ergebnisses liefert die Forschung von Dunning & Nurse (2020). Sie belegen, dass die Bedeutung des Wanderns und Fahrradfahrens in der Natur während des *Lockdowns* zugenommen hat. Im Gegensatz dazu wurden Medien als materielle Ressource häufiger von nicht arbeitenden Eltern und Eltern mit einem Kind angegeben.

Bezogen auf die **infrastrukturellen / institutionellen Ressourcen** zeigen die Ergebnisse, dass besonders der Wald als Infrastruktur von vielen Familien genutzt wurde. Zu einer vermehrten Nutzung des Waldes für Fahrradtouren, Spaziergänge oder Wanderungen während des *Lockdowns* liegen zum jetzigen Zeitpunkt keine Studien vor. Bauer und Martens fanden jedoch bereits 2010 heraus, dass sich ein Waldspaziergang positiv auf das Wohlbefinden einer Person auswirkt. Aufgrund der eingeschränkten Möglichkeiten, beispielsweise die Absperrung von Spielplätzen, war der Wald demnach eine positive Ressource zur Erhaltung und Wiederherstellung von Wohlbefinden.

Was wünschen sich Eltern und Kinder für ihre zukünftige Freizeit?

Aufgrund des unterschiedlichen Erlebens der Maßnahmen hinsichtlich Herausforderungen und Chancen sowie den Ressourcen und der Freizeitgestaltung, variierten die Wünsche der Teilnehmenden. Insgesamt wurden jedoch deutliche Schwerpunkte in der Auswertung festgestellt. Im Hinblick auf das System Familie als Gesamtes nach Lawlor und Mattingly (2013) überschneiden sich die Zukunftswünsche der Eltern und Kinder in vielen Punkten.

Da sich die Freizeit während des *Lockdowns* teilweise nur schwer von Produktivität und Selbstversorgung abgrenzen ließ (Vgl. Kapitel 2.6.2), beziehen sich besonders die Wünsche der Eltern auf den gesamten gemeinsamen Alltag (Umbs, 2020). Dies zeigt sich vor allem bei Eltern, die nicht gearbeitet haben, und Eltern im *Homeoffice* (Schmidt-Lellek, 2020). Vor allem wünschten sie sich vorrangig das Beibehalten der Entschleunigung und weniger Stress, was Huebener, Spieß, Siegel, und Wagner (2020) mit einer erhöhten Lebenszufriedenheit verknüpfen. Dies wurde von Teilnehmenden auch als Chance erlebt. Der Begriff der Entschleunigung findet sich in der Literatur zum Erleben von Familien während der Pandemie wieder und wird als positive Erfahrung in Zusammenhang mit Freiheiten und gemeinsamer Alltagsstruktur verstanden (Andresen et al., 2020). Die Freiheit weiterhin mehr Freizeit zu haben wurde von den Kindern am häufigsten genannt. Voraussetzung für das Maß an Freizeit und die Alltagsbewältigung war oftmals Selbständigkeit der Kinder, die den teilnehmenden Eltern auch weiterhin wichtig ist (Andresen et al., 2020). Nach Knafo & Galansky (2008) ist die zunehmende Erwartung an die Selbständigkeit der Kinder typisch für das Grundschulalter und dem *Active child influence* zuzuordnen. Die Ergebnisse dieser Forschungsarbeit spiegeln die damit einhergehende Auseinandersetzung mit den Werten des eigenen Familiensystems der Kinder wider. Den Wunsch auch zukünftig eine erhöhte gemeinsame Zeit als Familie zu haben, teilen Eltern und Kinder. Das wird sowohl in der vorliegenden Forschungsarbeit als auch in anderen Studien deutlich.

Dabei werden weniger spezifische Aktivitäten, als vielmehr das bewusste Beisammensein betont (Andresen et al., 2020; Huebener et al., 2020).

Die deutlichen Wünsche von Kindern und Eltern nach zukünftigen Treffen mit Freunden und dem erneuten Ausführen von Hobbies verdeutlichen die schwere Auswirkung der sozialen Einschränkungen während des *Lockdowns* (Krüger, 2020; Sheykhi, 2020; Zylka & Irion, 2020). Viele der Teilnehmenden führen ihre Hobbies als Mitglieder von Vereinen durch, die als Teil der öffentlichen Einrichtungen ebenfalls nicht zugänglich waren. Der Verzicht auf Vereine während des *Lockdowns* als wichtige Quelle der sozialen Zugehörigkeit, insbesondere für Kinder und Jugendliche, nimmt damit eine große Rolle ein (Breuer & Rittner, 2000). Aber auch die ausgleichende Wirkung, das Aneignen von Fähigkeiten und das Sammeln von Erfahrungen in dieser Gemeinschaft war in dieser Zeit nicht möglich (Zagermann, 2020). In diesem Zusammenhang nannten Kinder, die nicht in der Notbetreuung waren, auch die Schule als Wunsch. Die Auseinandersetzung mit anderen Kindermeinungen, der Austausch sowie Impulse für Lern- und Erkundungsprozesse fehlten (Zylka & Irion, 2020). Aufgrund der fehlenden sozialen Interaktionen und Input des erweiterten Umfelds beschrieben Studien zudem eine daraus resultierende Überlastung der Eltern (ebd.). Dies können Gründe für den Wunsch der Kinder nach Schule, dem Treffen von Freunden und der damit einhergehenden Alltagsstruktur sein.

Besonders Kinder von arbeitenden Eltern wünschten sich künftig auch wieder Umarmungen und körperliche Nähe. Neben den sozialen Einschränkungen lässt sich das auch in Zusammenhang mit der Präsenz der Ansteckungsgefahr bringen, die den Kindern verdeutlicht wird, jedoch nur schwer greifbar ist (Krüger, 2020). Der Wunsch der Teilnehmenden nach Urlaub lässt sich auf die Dauer der Schließung der Einrichtungen und dem Ausfall von geplanten Urlauben aufgrund der Maßnahmen zurückführen (Ragnitz, 2020).

Die Wünsche der Familien basieren vorrangig auf den Auswirkungen der Kontakteinschränkung in den verschiedenen Lebensbereichen. Das Fehlen dieser erweiterten sozialen Umwelt führt ebenfalls zu einem meist positiven veränderten Bewusstsein für das Zusammensein als Familie, sowohl auf Seiten der Kinder als auch der Eltern. Neben dem wachsenden Bedürfnis ihre Freunde und Familie wieder zu treffen sowie ihre Hobbies auszuführen, ist der Wunsch weiterhin diese Entschleunigung und gemeinsame Zeit beizubehalten deutlich geworden.

7.1.3. BEANTWORTUNG DER FORSCHUNGSFRAGE

Wie erleben Familien mit Grundschulkindern die Freizeitgestaltung während des Lockdowns?

Zur Beantwortung der Forschungsfrage werden die Ergebnisse der Leitfragen anhand des CMOP-E (Vgl. Kapitel 2.2.1) dargestellt und erläutert. Das subjektive Erleben beinhaltet Gedanken, Empfindungen und Wahrnehmungen aus dem täglichen Leben der Familien. In Bezug zum CMOP-E wird das Erleben der Spiritualität einer Person, in diesem Falle der Familie, zugeordnet.

Aus der Beantwortung der Leitfragen geht hervor, dass sich das Bewusstsein und somit das Erleben von Familien durch den *Lockdown* verändert hat. So berichteten die Teilnehmenden sowohl von positiven als auch negativen Erfahrungen. Die Ergebnisse zeigen dennoch eine deutliche Tendenz, die im Folgenden dargestellt wird.

Bedingt durch die Veränderung der physischen, institutionellen, kulturellen und sozialen Umwelt konnten Betätigungen, welche die Familienfreizeit betreffen nicht wie gewohnt durchgeführt werden (Kannan et al., 2006; Sun et al., 2020; WHO, 2020f). Wesentliche Herausforderungen der Umwelt waren das Kontaktverbot auf sozialer, die Schließung von Bildungseinrichtungen und die Einrichtung des *Homeoffice* auf institutioneller sowie der Verlust von Freizeitangeboten auf kultureller und sozialer Ebene. Als Folge dieser Einflussfaktoren der Umwelt entstand die *occupational disruption* der Familienfreizeit auf Betätigungsebene (Hamilton, 2014; Kinébanian & Logister-Proost, 2019a; Manuel, 2003). Die Grenzen zwischen den Betätigungsbereichen Freizeit und Produktivität waren durch die Einschränkungen der institutionellen und sozialen Umwelt fließend. Der Alltag wurde durch Betätigungen wie das *Homeschooling* oder *Homeoffice* bestimmt. Die Doppelbelastung durch Arbeit und Kinderbetreuung wurde nach Andresen et al. (2020) als Herausforderung erlebt und führte besonders bei arbeitenden Eltern der vorliegenden Studie zu einer Bewusstseinsveränderung. Sie sahen in dieser Situation weniger Chancen als Eltern, die nicht arbeiteten.

Aufgrund des explorativen Studiendesign (Vgl. Kapitel 4.1) und der erhobenen Ergebnisse werden im Folgenden weitere Theorien über das Forschungsthema entwickelt. Um die *occupational performance* hinsichtlich der Familienfreizeit weiterhin aufrechtzuerhalten wurden vor allem die kognitiven und affektiven Performanzkomponenten der Familie genutzt. In Bezug auf die kognitive Komponente war besonders die Neustrukturierung des Alltags und die Organisation der Familienfreizeit eine Herausforderung. Durch die Rücksichtnahme der Bedürfnisse aller Familienmitglieder wurde zudem die affektive Komponente in Anspruch genommen. Sowohl Eltern als auch Kinder bewerteten die Durchführung der Familienfreizeit insgesamt mittelmäßig. Dennoch nahmen ein Drittel der Kinder die

Durchführung ihrer Hobbies als Verschlechterung wahr. Gründe hierfür sind die Einschränkungen der sozialen und institutionellen Umwelt aufgrund des Kontaktverbots. Freunde wurden von einem Drittel der Kinder vermisst und wurden sich von der gesamten Familie zurückgewünscht.

Die eingeschränkte *occupational performance* der Familie führte zur Durchführung neuer Aktivitäten in der Freizeit und ging mit einer wahrgenommenen Entschleunigung einher. Kinder probierten neue Aktivitäten beispielsweise im Haushalt aus und die selbstständige Freizeitgestaltung verbesserte sich bei rund der Hälfte. Die Einschränkungen des *Lockdowns* können somit auch einen positiven Einfluss auf die Entwicklung von Kindern haben.

In Bezug zum FAM nach Melton (2017) resultierte die vorrangige Durchführung der gemeinsam und parallel verbrachten *core family leisure* (Vgl. Kapitel. 2.4.2) aus den gleichbleibenden Einschränkungen der Umwelt. Diese beinhaltet Aktivitäten, die vorrangig zuhause durchgeführt werden. Darüber hinaus zeigen die Ergebnisse eine deutliche Verschiebung der parallelen *balance family leisure* hin zur gemeinsam verbrachten Familienfreizeit. Aktivitäten der *balance family leisure* sind organisatorisch aufwendiger, da sie nicht zuhause ausgeübt werden. Durch die gemeinsam durchgeführte *core* sowie *balance family leisure* wurden die Interaktion zwischen den Familienmitgliedern bestärkt. So gab beispielsweise ein Drittel der Kinder die vermehrte Zeit mit der Familie als Verbesserung an.

Insgesamt hat die Familienfreizeit während des *Lockdowns* zugenommen und die Beziehung untereinander verbesserte sich bei über der Hälfte der Teilnehmenden. Die gemeinsam verbrachte Zeit wurde als Chance betrachtet und war Grundlage für ein positives Miteinander sowie mehr Familienzusammenhalt auf Betätigungs- und Beziehungsebene. Hammell (2020) belegt, dass das gemeinsame Durchstehen von Herausforderungen zu einem stärkeren Zusammenhalt und einer Stärkung der Resilienz führt. In den Ergebnissen dieser Forschungsarbeit zeigt sich, dass der Zuwachs an Familienfreizeit und die Nutzung der beschriebenen Performanzkomponenten zu einer veränderten Betätigungspartizipation führt. Die Teilhabe am Familienleben wurde im Sinne des *Engagements* durch den *Lockdown* insgesamt bestärkt.

Trotz der wahrgenommenen Herausforderungen des *Lockdowns*, sehen die meisten Familien Chancen. Sie erleben durch das Zusammensein eine Bewusstseinsveränderung hinsichtlich der Freizeitgestaltung und wünschen sie die vermehrte Familienzeit für die Zukunft. Insgesamt sehen Familien die Familienfreizeit als sehr wichtig an und schreiben ihr eine hohe Bedeutung zu.

7.2. LIMITIERUNG (STÄRKEN & SCHWÄCHEN)

Die Reflexion dieser Forschungsarbeit erfolgt in Anlehnung an die Gütekriterien der qualitativen und quantitativen Forschung nach Döring & Bortz (2016h).

Quantitative Gütekriterien

Wie in Kapitel 1.3 beschrieben, befasst sich die vorliegende Forschungsarbeit mit dem Erleben der Covid-19 Pandemie auf die Freizeitgestaltung von Familien mit Grundschulkindern. Somit ist der beschriebene Zweck der Arbeit klar erkennbar. Die Einführung sowie der theoretische Hintergrund führen zum Forschungsthema hin und leiten den Leser zur eindeutig formulierten Forschungsfrage. Die Aktualität der Pandemie in Korrelation mit der kaum erforschten Thematik des Freizeiterlebens trägt zu einer hohen inhaltlichen Relevanz bei. Mit dem Ziel, eine bestehende Forschungslücke zu schließen und die erhobenen Daten auf die Ergotherapie zu beziehen, ist auch die wissenschaftliche Relevanz gewährleistet.

Die vorliegende Forschungsarbeit weist einige Stärken, aber auch Schwächen in Bezug zur methodischen Strenge auf. Stärken zeigen sich in der durchgeführten Literaturrecherche, welche auf den Prinzipien des evidenzbasierten Arbeitens basiert (Ritschl, Stamm, & Unterhumer, 2016). So wurden verschiedene Datenbanken, relevante Suchbegriffe und sowohl nationale als auch internationale Literatur genutzt (Vgl. Kapitel 1.5). Im theoretischen Hintergrund wird die *Occupational Science* und die ergotherapeutische Sichtweise des CMOP-E anhand der Zielgruppe als Person, der Freizeit als Betätigungsbereich und der Pandemie als Umweltkomponente eingehend beleuchtet. Um aktuelle Evidenz einzubeziehen erstreckte sich die Literaturrecherche über den gesamten Prozess. Hierbei wurde vor allem auf die Aktualität der Studien geachtet. Bezogen auf grundlegende Definitionen wie beispielsweise die Beschreibung der ethischen Gesichtspunkte der AOTA (Vgl. Kapitel 4.3) oder der Beschreibung der *Occupational Science* (Vgl. Kapitel 2.1) wurde jedoch auch auf ältere Studien zurückgegriffen. Besonders bedeutsam war die Aktualität der Studien beim Thema Covid-19. Diese unterliegen den unter Kapitel 1.5.3 beschriebenen Einschränkungen.

Auf Grundlage des Forschungsstandes wurden die Forschungs- und Leitfragen dargestellt und anhand aktueller Literatur begründet und beschrieben. Zur transparenten Darstellung dieser wurde einheitlich nach American Psychological Association (APA) 6 zitiert.

Schwächen der methodischen Strenge bestehen in der internen sowie externen Validität. Durch die Wahl des Erhebungsinstrumentes können die Zusammenhänge der erhobenen Variablen im Sinne der internen Validität nicht mit Sicherheit auf die Schließung alltäglicher Einrichtungen als Ursache zurückgeführt werden. Aufgrund der einmaligen Erhebung zu einem Zeitpunkt ist auch eine

Generalisierung der erhobenen Daten auf andere Orte oder Zeiten im Sinne der externen Validität nicht gegeben.

Zur Gewährleistung der ethischen Strenge hat eine Aufklärung über die Modalitäten der Datenerhebung wie die Freiwilligkeit, der Schutz vor Schädigung und die Anonymisierung vor der Teilnahme stattgefunden (Vgl. Kapitel 4.3).

Im Sinne der Präsentationsqualität ist der Prozess der vorliegenden Forschungsarbeit gut lesbar dargestellt sowie nachvollziehbar und durchgehend beschrieben. So ist der Rekrutierungsprozess in Kapitel 5.5 genau beschrieben. Für die Rekrutierung entschieden sich die Forscherinnen für die Veröffentlichung des Flyers in den sozialen Netzwerken und über Vereine, wie Lehrervereine. Dadurch konnte für die gegebenen Rahmenbedingungen dennoch eine Teilnehmerzahl von 49 erreicht werden. Hierunter zählen die zeitlichen Faktoren, die Belastung durch die Pandemie sowie die Gegebenheiten des Bachelorstudiengangs.

Sowohl der Wohnort als auch der Beruf der Forscherinnen hatten einen Einfluss auf die Teilnehmenden des Fragebogens (Vgl. Kapitel 7). So trafen diese beiden Aspekte auf verhältnismäßig viele Teilnehmende zu.

Qualitative Gütekriterien

Obwohl sich die qualitativen Gütekriterien (Vgl. Kapitel 4.4) mit den quantitativen Gütekriterien in einigen Punkten überschneiden werden sie im Folgenden der Vollständigkeit halber kurz reflektiert. Die Wahl des Datenerhebungsinstrumentes wurde aufgrund der restriktiven Maßnahmen getroffen. Durch den Online-Fragebogen wurden dadurch nicht nur die Vorgaben zur Kontaktbeschränkungen eingehalten, sondern es ermöglichte unter Aufsicht der Eltern auch die direkte Befragung von Kindern. Für die ansprechende Gestaltung des Kinderfragebogens nutzten die Forscherinnen die Grundlagen der leichten Sprache sowie visuelle und auditive Aspekte in Form von Bildern oder Audioaufnahmen. Zum besseren Verständnis der Fragen gaben die Forscherinnen bei den qualitativen Fragen mögliche Beispielantworten. Diese wurden von den Teilnehmenden vermehrt in ihren Antworten genannt, sodass eine Beeinflussung stattgefunden hat. Zudem richtete sich der Elternfragebogen an die gemeinsam verbrachte Familienfreizeit, während im Kinderfragebogen nach der Freizeit der Kinder gefragt wurde. Eine Schwäche der Datenerhebung stellt ebenso ihr Zeitpunkt dar. Der Online-Fragebogen wurde nicht direkt während des *Lockdowns* veröffentlicht, sondern erst einige Wochen nach den ersten Lockerungen. Dadurch könnte eine verfälschte Wahrnehmung der Teilnehmenden sein. Aufgrund der im Vergleich zur gesamten Zielgruppe geringen Teilnehmerzahl sowie dem fehlenden Wissen über den sozioökonomischen Status der Teilnehmenden ist eine Übertragbarkeit

auf andere Kontexte nur bedingt möglich. Besonders auf den bundesweiten Kontext hat diese Forschungsarbeit eine geringe Aussagekraft. Für die Ergotherapie belegt diese Studie dennoch die Relevanz der dynamischen Beziehung und gegenseitigen Beeinflussung der drei Komponenten Person, Betätigung und Umwelt (Vgl. Kapitel 8.1).

Die nachvollziehbare Gestaltung sowie die Durchführung des Forschungsprozesses werden in dieser Forschungsarbeit genau beschrieben und führen somit zu einer hohen Zuverlässigkeit. Durch das Vorhandensein von drei Forscherinnen konnte in der Datenanalyse eine InterCoderreliabilität gewährleistet werden. Die unabhängige Kategorienbildung nach Mayring (2015) sowie die gemeinsame Überprüfung führten zu einer Neutralität der Forschungsergebnisse. Die Mehrfachantworten bei den qualitativen Fragen können als Schwäche dargestellt werden, da es bei der Auswertung zu Unstimmigkeiten im Verhältnis kam. Teilnehmende mit mehreren Antworten wurden mehrfach bewertet als Teilnehmende mit nur einer Antwort.

Die umfassende Datenerhebung durch den Fragebogen sowie die unabhängige und durchgehende Überprüfung der Ergebnisse und Interpretationen führen zu einer hohen Vertrauenswürdigkeit dieser Arbeit. Bedingt durch die Rahmenbedingungen der Bachelorarbeit und der Aktualität der Pandemie unterliegt auch diese Forschungsarbeit den wissenschaftlichen Einschränkungen.

Da sich die erhobenen Daten mit den bisherigen Ergebnissen vorliegender Studien decken, ist diese Studie im ergotherapeutischen Kontext glaubwürdig. Im bundesweiten Kontext sind jedoch weitere Forschungen zur Gewährleistung der Aussagekraft notwendig. Zu erforschende Themen werden in Kapitel 8.1 dargestellt.

8. SCHLUSSFOLGERUNG

In der vorliegenden Forschungsarbeit wurde das Erleben von Familien mit Grundschulkindern in Bezug zur Freizeitgestaltung während des *Lockdowns* transparent ausgearbeitet. Im Sinne des CMOP-E wird die Relevanz der dynamischen Beziehung zwischen Person, Umwelt und Betätigung verdeutlicht und die Folgen der *occupational disruption* auf die Familienfreizeit dargestellt. Solche Veränderungen der Umwelt beeinflussen die Betätigungsauswahl und -durchführung maßgeblich.

Daraus resultierend hat sich das Erleben hinsichtlich der Gestaltung der Familienfreizeit von Eltern und Kindern durch den *Lockdown* verändert. Besonders die Kontaktbeschränkung wurde als herausfordernd empfunden. Kinder vermissten ihre Freunde und die gesamte Familie wünschte sich diese zurück. Die Schließung von Schulen und die Verlagerung der Arbeit ins *Homeoffice*, führten zu einem fließenden Übergang zwischen Produktivität und Freizeit (Vgl. *Work-Life-Blending*, Kapitel 2.6.2). Die damit einhergehende Neustrukturierung des ungewohnten Alltags wurde als wichtigste persönliche Ressource empfunden. Besonders arbeitende Eltern empfanden dies als herausfordernd und waren durch die Vereinbarung Arbeit und Kinderbetreuung einer Doppelbelastung ausgesetzt. Allgemein bewerteten sowohl Eltern als auch Kinder die Durchführung der Familienfreizeit mittelmäßig und für die Mehrzahl der Kinder verschlechterte sich die Durchführung ihrer Hobbies. Dennoch sahen Familien durch die Einschränkungen des gewohnten Alltags in Bezug zur Freizeitgestaltung Chancen. Kinder probierten sowohl allein als auch mit ihrer Familie neue Freizeitaktivitäten aus. Die Mehrzahl der Eltern nannte eine Verbesserung der selbstständigen Freizeitgestaltung der Kinder. Somit tragen die Einschränkungen des *Lockdowns* auch zu einer positiven Entwicklung von Kindern bei. Bei Eltern führten diese sowie der Verlust von institutionellen Freizeitangeboten zu weniger Stress und einer Entschleunigung. Dieses Empfinden möchten sie zukünftig beizubehalten. Insgesamt hat die gemeinsame Freizeit bei der Mehrzahl der Familien zugenommen. Kinder und Eltern empfanden die Zunahme der Zeit mit der Familie als Chance. Auch die Beziehung untereinander verbesserte sich bei über der Hälfte der Familien.

Trotz der erlebten Herausforderungen von Familien konnten sie durch die Nutzung ihrer Ressourcen und Strategien die Familienfreizeit gestalten und durchführen. Sie sahen Chancen, die sich durch einen entschleunigten Alltag, ein positives Miteinander und einen besseren Familienzusammenhalt zeigten. Die Familienfreizeit wurde sowohl von Kindern als auch von Eltern als sehr wichtig bewertet. Die Teilhabe am Familienleben wurde durch die Einschränkungen des *Lockdowns* und die daraus resultierende vermehrte gemeinsame Freizeit insgesamt bestärkt.

Teilbereiche des Themas dieser Forschungsarbeit wurden bereits in groß angelegten Untersuchungsstudien aufgegriffen und erforscht. Die gesichtete Literatur unterstützt die erhobenen

Ergebnisse und untermauert die Aussagekraft der vorliegenden Arbeit. Die Ergebnisse sind für die Forschung gewinnbringend, da neue Erkenntnisse über ein bislang wenig erforschtes Thema erlangt wurden. Auf Grundlage dessen werden weitere Vorschläge für Studien in Kapitel 8.2 dargestellt.

8.1. EMPFEHLUNGEN FÜR DIE ERGOTHERAPIE

Für die ergotherapeutischen Praxis bedeutet die Relevanz der dynamischen Beziehung zwischen Person, Umwelt und Betätigung, dass die Bereiche stets in Verbindung miteinander betrachtet werden müssen. Die *occupational disruption* als Folge des *Lockdowns* verdeutlicht die Bedeutung der Einbindung der Umwelt in den therapeutischen Prozess.

Nur so kann die ergotherapeutische Säule der Kontextbasierung als Grundlage für das holistische Arbeiten im Sinne der ergotherapeutischen niederländischen Kompetenz *Behandeln und Begleiten* umgesetzt werden.

Der theoretische Hintergrund und die Diskussion wurden zur Verdeutlichung des Bezugs zur Ergotherapie nach dem CMOP-E aufgebaut. Die Klientenzentrierung als Grundlage wird durch die Familienzentrierung, also das Verstehen der Familie als Person mit mehreren Mitgliedern, betont. Kinder werden im Kontext Familie nicht getrennt von ihren Eltern betrachtet, da sie aufgrund ihrer geringeren Selbständigkeit vor allem durch ihre Eltern Engagement in Betätigungen im Rahmen der Familienfreizeit erleben. Besonders hinsichtlich der beschriebenen *occupational disruption* gewinnt das Ermöglichen von Betätigungen und die Partizipation durch die Eltern in den verschiedenen Bereichen des CMOP-E an Bedeutung. Im Sinne der ergotherapeutischen Berufskompetenz *Unterstützen und Fördern* kann die Ergotherapie an diesem Punkt einer möglichen Vulnerabilität von Familien entgegenwirken (Vgl. Kapitel 1.3). Auf Grundlage der Ergebnisse dieser Forschungsarbeit können Familien im Alltag *empowert* und in ihrer Selbstständigkeit und Partizipation gestärkt werden. Aus den vorliegenden Ergebnissen und weiteren Studien geht ein zunehmender Medienkonsum hervor. Im ergotherapeutischen Kontext können Medien als neue moderne und bedeutungsvolle Betätigung gesehen werden. Durch die Videotherapie wird dieser Wandel seit Anfang des Jahres in der ergotherapeutischen Praxis umgesetzt. Die Therapeuten passen sich den gesellschaftlichen Veränderungen an und greifen sie im Sinne der Säule der Technologiebasierung auf. Eine mögliche Chance für die Ergotherapie stellt die Begleitung von Familien während der fortschreitenden Digitalisierung im Rahmen der Kompetenz *Beraten* als präventive Maßnahme dar. Besonders Eltern, aber auch Kinder, sollten über den Umgang mit und den Nutzen von Medien im Alltag aufgeklärt und beraten werden. Die Auswirkungen auf die kindliche Entwicklung sollten dabei im Fokus stehen. Die

Beratung im Sinne eines neuen Arbeitsfeldes könnte langfristig in die berufliche Praxis der Ergotherapie integriert werden.

In Bezug zur Digitalisierung und der Säule der Technologiebasierung könnte das *Homeoffice* ein weiteres präventives und beratendes Arbeitsfeld der Ergotherapie darstellen. Das *Homeoffice* korreliert mit den Rahmenbedingungen des Alltags mit Kindern. Die Strukturierung und Anpassung des Arbeitsalltags an die vorgegebenen Rahmenbedingungen sind somit Gegenstand der Ergotherapie. Im Zusammenhang damit steht das in dieser Forschungsarbeit beschriebene *Work-Life-Blending*. Das *Work-Life-Blending* und die *occupational balance* können nicht unabhängig von der Veränderung der Organisation der Familienfreizeit als persönliche Ressource und der Alltagsstruktur als Gründe für die Bewusstseinsveränderung der Familienfreizeit betrachtet werden. Ergotherapeut*innen haben das entsprechende Wissen sowie Kompetenzen und sollten diese Thematik im Rahmen von Beratungen und Behandlungen hinzuziehen, um Klienten zu *empowern*.

Die Bedeutung von sozialen Kontakten und körperlicher Aktivität in der Freizeit von Kindern wird in der vorliegenden Arbeit verdeutlicht. Auf Grundlage dieser Ergebnisse stellt die Beratung zur gemeinsamen Familienfreizeit und dessen Gestaltung einen weiteren Aspekt dar, der von Ergotherapeut*innen zukünftig vermehrt aufgegriffen werden sollte.

Eine Institutionalisierung des Alltags vor der Pandemie wird durch die vorliegende Literatur und die dargestellten Forschungsergebnisse deutlich. Der *Lockdown* führte in vielen Familien zu einer Entschleunigung und weniger Stress im Alltag und resultierte somit in einer Zunahme der gemeinsamen Zeit als Familie. Der Wunsch der Familien, dies auch über den *Lockdown* hinaus beizubehalten, hat sowohl bei Eltern als auch bei Kindern eine hohe Relevanz und sollte durch die Beratung von Ergotherapeut*innen in der Praxis aufgegriffen werden.

Die Zuordnung und Analyse von verschiedenen Formen der Freizeitbetätigung wurde in dieser Forschungsarbeit anhand des FAM nach Melton (2017) vorgenommen, welches auf Grundlage des *Core and Balance Model of Family Leisure Functioning* (Zabriskie & McCormick, 2001) entwickelt wurde. Dies erwies sich als evident und sinnvoll kompatibel mit den Bereichen des CMOP-E. Im Sinne der Säule der Evidenzbasierung könnte dieses Modell trotz des nicht spezifischen Bezugs zur Ergotherapie einen wichtigen Beitrag für die ergotherapeutische Praxis liefern.

Abschließend ist zu betonen, dass die aufgeführten Punkte nicht nur allgemein, sondern auch besonders für den Fall eines zweiten *Lockdowns* oder anderen Arten von *occupational disruption* von hoher Relevanz sind (Vgl. Kapitel 1.3). Ergotherapeutische Unterstützungsmaterialien wie Factsheets für Familien oder die ergotherapeutischen Guides des australischen Ergotherapieverbandes (OTA) (Mynard, 2020) (Vgl. Kapitel 2.6.4) sollten aktiv genutzt werden, um Familien als Klientel zu

unterstützen und zu fördern. Das Nutzen der Ergebnisse dieser Forschungsarbeit in der Praxis im Sinne der Kompetenzen *Behandeln und Begleiten*, *Unterstützen und Fördern* sowie *Beraten* ist zu empfehlen.

8.2. AUSBLICK/VORSCHLÄGE FÜR WEITERFÜHRENDE STUDIEN

Obwohl der Freizeitbereich in der vorliegenden Forschungsarbeit aus den verschiedensten Sichtweisen betrachtet und mit bestehender Evidenz verknüpft wurde, ist eine weitere Auseinandersetzung mit diesem Betätigungsbereich notwendig. Nur so können Kurz- und Langzeitfolgen der Pandemie valide erhoben werden und repräsentative Aussagen über die Auswirkungen und Entwicklungen während und nach der Pandemie gemacht werden. Weitere Erkenntnisse über die Ergotherapie während des *Lockdowns*, den Erfahrungen mit der Videotherapie sowie den Lerneffekten aus dieser neuen Situation sind zusätzliche Bereiche, die aus ergotherapeutischer Sichtweise erforscht werden sollten.

Zudem sollte der Teletherapie im Sinne der Technologiebasierung zukünftig mehr Aufmerksamkeit geschenkt und ihre Qualität und Effektivität in alltagsnahen Feldstudien erforscht werden. Durch die zunehmende Digitalisierung ermöglicht sie eine klientenzentrierte und kontextbasierte Ergotherapie. Fragen, mit denen sich die Forscherinnen während des Forschungsprozesses auseinandergesetzt haben, beschäftigen sich mit der Zunahme der Arbeit im *Homeoffice* und des *Homeschoolings* sowie den Langzeitfolgen für Berufstätige und Schüler*innen. Die Verschiebung des Alltags Richtung *Work-Life-Blending* sowie deren Auswirkungen auf den Familienalltag sind weitere Forschungsbereiche für zukünftige Forschungen.

Zur weiteren Erforschung der genutzten Ressourcen und Strategien während des *Lockdowns* kann diese Studie hinsichtlich der langfristigen Verbesserung oder Verschlechterung der Familienfreizeit als Grundlage genutzt werden. Abschließend stellt der Übertrag der angegebenen Wünsche in den Alltag eine Grundlage für weitere Forschungen dar.

LITERATURVERZEICHNIS

- Ahmed, M. Z., Ahmed, O., Aiboa, Z., Hanbin, S., Liu, S., & Ahmad, A. (2020). Epidemic of COVID-19 in China and associated Psychological Problems. *Asian Journal of Psychiatry*, 51. <https://doi.org/10.1016/j.ajp.2020.102092>
- Alon, T. M., Doepke, M., Olmstead-Rumsey, J., & Tertilt, M. (2020). The Impact of COVID-19 on Gender Equality. *Journal of Chemical Information and Modeling*. <https://doi.org/10.3386/w26947>
- Andresen, S., & Fegter, S. (2011). Children growing up in poverty and their ideas on what constitutes a good life: Childhood studies in germany. *Child Indicators Research*, 4(1), 1–19. <https://doi.org/10.1007/s12187-010-9073-3>
- Andresen, S., Lips, A., Möller, R., Rusack, T., Schröer, W., Thomas, S., & Wilmes, J. (2020). *Kinder, Eltern und ihre Erfahrungen während der Corona-Pandemie*. Hildesheim. <https://doi.org/10.18442/120>.
- AOTA. (1988). Ethical Considerations for Research in Occupational Therapy. *American Journal of Occupational Therapy*, 42(2), 129–130. <https://doi.org/10.5014/ajot.42.2.129>
- Banerjee, D. (2020). The COVID-19 outbreak: crucial role the psychiatrists can play. *Asian Journal of Psychiatry*, 50, 102014. <https://doi.org/10.1016/j.ajp.2020.102014>
- Bauer, N., & Martens, D. (2010). Die Bedeutung der Landschaft für die menschliche Gesundheit – Ergebnisse neuster Untersuchungen der WSL. *Forum Für Wissen*, 43–51.
- Baur, N., & Blasius, J. (2019). Methoden der empirischen Sozialforschung - ein Überblick. In N. Baur & J. Blasius (Eds.), *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung* (2. ed., pp. 1–30). Wiesbaden: Springer VS.
- Beck, A. T., & Steer, R. A. (1993). *Beck Anxiety Inventory Manual*. San Antonio, Texas.
- Beck, A. T., Steer, R. A., & Brown, G. K. (1996). *Manual for the Beck Depression Inventory-II*. San Antonio, Texas.
- Bergold, P. (2018). *Regenbogenfamilien in Deutschland*. Retrieved October 27, 2020, from <https://www.bpb.de/gesellschaft/gender/homosexualitaet/269064/regenbogenfamilien>

- Biedinger, N. (2013). Was für mich selbst gut ist, kann meinen Kindern nicht schaden. Der Einfluss der elterlichen Freizeitaktivitäten auf die Eltern-Kind- Aktivitäten. *Zeitschrift Für Familienforschung*, 25(3), 348–364.
- Billock, C. (2017). Personal Values, Beliefs, and Spirituality. In B. A. Boyt Schell, G. Gillen, & M. E. Scaffa (Eds.), *Occupational Therapy* (12th ed., pp. 225–232). Lippincott, Williams & Wilkins.
- Bing, R. K. (1981). Eleanor Clarke Slagle Lectureship - 1981. Occupational Therapy revisited: a paraphrastic journey. *American Journal of Occupational Therapy*, 35, 499–518.
- Blinkert, B. (2009a). Die Praxis der Forschung. In N. Degele, C. Dries, & D. Schirmer (Eds.), *Empirische Methoden der Sozialforschung. Grundlagen und Techniken* (pp. 1–32). Paderborn: Wilhelm Fink GmbH & Co. Verlags-KG.
- Blinkert, B. (2009b). Methodologien/ Grundlagentheorien. In N. Degele, C. Dries, & D. Schirmer (Eds.), *Empirische Methoden der Sozialforschung. Grundlagen und Techniken* (13th ed., pp. 33–82). Paderborn.
- BMAS. (2020). *Kurzarbeitergeld*. Retrieved October 27, 2020, from <https://www.bmas.de/DE/Themen/Arbeitsmarkt/Arbeitsfoerderung/kug.html>
- BMFSFJ. (2017). *Familienreport 2017*. Retrieved August 2, 2020, from <https://bit.ly/3jHndDX>
- Boeree, C. G. (2006). *Persönlichkeitstheorien*. Retrieved August 5, 2020, from <http://www.ship.edu/~cgboeree/perscontents.html>
- Bond, A., Widdop, P., Cockayne, D., & Parnell, D. (2020). Prosumption, Networks and Value During a Global Pandemic : Lockdown Leisure and COVID-19. *Leisure Sciences: An Interdisciplinary Journal*, 0(0), 1–8. <https://doi.org/10.1080/01490400.2020.1773985>
- Borgetto, B., Max, S., Tomlin, G., Gantschnig, B., Schiller, S., & Pflingsten, A. (2017). Die Forschungspyramide - Teil 1 : theoretische und konzeptionelle Grundlagen. *Ergoscience*, 12(2), 46–55. <https://doi.org/10.2443/skv-s-2017-54020170201>
- Borghoff, B. (2020). New Work - Die Zukunft ist jetzt. *Impact*, (49), 48–49.

- Breuer, C., & Rittner, V. (2000). *Volker Rittner / Christoph Breuer Soziale Bedeutung und Gemeinwohlorientierung des Sports* (1th ed.; Deutsche Sporthochschule Köln, Ed.). Köln: Sport und Buch Strauß GmbH.
- Brown, B. (2010). *The Gifts of Imperfection: Let Go of Who You Think You're Supposed to Be and Embrace Who You Are*. Center City, Minnesota: Hazelden.
- Büchner, P. (2013). Kindheit und Familie. In C. Grunert & H. H. Krüger (Eds.), *Handbuch Kindheits- und Jugendforschung* (pp. 475–496). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
https://doi.org/10.1007/978-3-322-85154-3_21
- Bühler, S., Mohr, S., Lambracht, S., & Nicht, D. (2020). *Bleib zu Hause und gesund In Balance mit Ergotherapie Bleib in Balance !* Retrieved October 3, 2020, from <https://bit.ly/3202m8Q>
- Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte. (2005). *ICF*. Retrieved October 27, 2020, from <https://www.dimdi.de/dynamic/de/klassifikationen/icf/>
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales. (2014). *Leichte Sprache. Ein Ratgeber*. Retrieved July 30, 2020, from <https://bit.ly/3iZ67kK>
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales. (2020a). *Liste der systemrelevanten Bereiche*. Retrieved August 2, 2020, from <https://www.bmas.de/DE/Schwerpunkte/Informationen-Corona/Kurzarbeit/liste-systemrelevante-bereiche.html>
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales. (2020b). *Zahl der Kurzarbeitsanzeigen vervielfacht sich*. Retrieved August 2, 2020, from <https://bit.ly/3doWz18>
- Bundesministerium für Familie, Senioren, F. und J. (BMFSFJ). (2016). *Familie und frühe Bildung - Monitor Familienforschung*. Retrieved July 20, 2020, from <https://bit.ly/2H0o4lP>
- Bundesministerium für Familie, Senioren, F. und J. (BMFSFJ). (2019). *Übereinkommen über die Rechte des Kindes*.
- Bundesministerium für Gesundheit. (2020a). *Als Familie die Coronavirus-Epidemie gut überstehen*. Retrieved July 21, 2020, from <https://www.zusammengegegencorona.de/informieren/als-familie->

die-coronavirus-epidemie-gut-ueberstehen/

Bundesministerium für Gesundheit. (2020b). *Mit Existenzsorgen zurechtkommen*. Retrieved July 21, 2020, from <https://bit.ly/3nR21P6>

Bundesministerium für Gesundheit. (2020c). *Weltgesundheitsorganisation (WHO)*. Retrieved October 27, 2020, from <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/themen/internationale-gesundheitspolitik/global/who.html>

Bundesregierung. (2020). *Coronavirus in Deutschland: Regelungen und Einschränkungen*. Retrieved August 30, 2020, from <https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/coronavirus/corona-massnahmen-1734724>

Bürkner, H. J. (2010). *Vulnerabilität und Resilienz*. Retrieved October 28, 2020, from http://www.irs-net.de/download/wp_vr.pdf

Centers for Disease Control and Prevention. (2020a). *Grief and Loss*. Retrieved July 21, 2020, from <https://www.cdc.gov/coronavirus/2019-ncov/daily-life-coping/stress-coping/grief-loss.html#children>

Centers for Disease Control and Prevention. (2020b). *Mental Health and Coping During COVID-19*. Retrieved July 21, 2020, from <https://www.cdc.gov/coronavirus/2019-ncov/daily-life-coping/managing-stress-anxiety.html#stressful>

Chai, T.-Y., & Wolbring, G. (2016). The Portrayal of Occupational Therapy and Occupational Science in Canadian Newspapers: A Content Analysis. *Societies*, 6(2), 18. <https://doi.org/10.3390/soc6020018>

Chen, S., Cheng, Z., & Wu, J. (2020). *Risk Factors for Adolescents' Mental Health During the COVID-19 Pandemic: A Comparison between Wuhan and Other Areas in China*. <https://doi.org/10.21203/rs.3.rs-58710/v1>

Christiansen, C., & Townsend, E. (2014). *Introduction to Occupation: The Art of Science and Living* (2nd.). Eidnburgh: Pearson.

- Clark, F., & Lawlor, M. C. (2009). The making and mattering of occupational science. In E. B. Crepeau, E. S. Cohn, & B. A. Schell (Eds.), *Willard & Spackman's Occupational Therapy* (11 ed., pp. 2–14). Philadelphia PA: Lippincott, Williams & Wilkins.
- Cup, E., & van Hartingsveldt, M. (2019). Der Ergotherapeut. In M. le Grasse, M. van Hartingsveldt, & A. Kinébanien (Eds.), *Grundlagen der Ergotherapie* (pp. 196–219). Stuttgart: Thieme.
- DAK. (2020). *Mediensucht 2020 – Gaming und Social Media in Zeiten von Corona. DAK-Längsschnittstudie: Befragung von Kindern, Jugendlichen (12 – 17 Jahre) und deren Eltern*. Retrieved from <https://www.dak.de/dak/bundesthemen/computerspielsucht-2296282.html#/>
- Davis, J. A. (2017). The Canadian Model of Occupational Performance and Engagement (CMOP-E). In M. Curtin, M., Adams, J., & Egan (Ed.), *Occupational Therapy for People Experiencing Illness, Injury Or Impairment* (7th ed., pp. 148–168). Elsevier Health Sciences. Retrieved from <https://bit.ly/378Njx1>
- De Mol, J., & Buysse, A. (2008). The phenomenology of children's influence on parents. *Journal of Family Therapy*, 30(2), 163–193. <https://doi.org/10.1111/j.1467-6427.2008.00424.x>
- Dees, W. (2008). *Das Freizeitverhalten von Grundschulern: Ergebnisse des Nürnberger Kinderpanels*. Nürnberg: Universität Erlangen-Nürnberg.
- DJI. (2020a). *DJI - Kindsein in Zeiten von Corona: Studienergebnisse*. Retrieved September 5, 2020, from <https://www.dji.de/themen/familie/kindsein-in-zeiten-von-corona-studienergebnisse.html>
- DJI. (2020b). Monatsbericht der Corona-KiTa-Studie. *Neue Praxis*, (3), 271–275.
- Döring, N., & Bortz, J. (2016a). Datenanalyse. In N. Döring & J. Bortz (Eds.), *Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften* (5th ed., pp. 598–676). Heidelberg: Springer-Verlag Berlin Heidelberg.
- Döring, N., & Bortz, J. (2016b). Datenaufbereitung. In N. Döring & J. Bortz (Eds.), *Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften* (5th ed., pp. 580–595). Heidelberg: Springer-Verlag Berlin Heidelberg.

- Döring, N., & Bortz, J. (2016c). Datenerhebung. In N. Döring & J. Bortz (Eds.), *Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften* (5th ed., pp. 321–577). Heidelberg: Springer-Verlag Berlin Heidelberg.
- Döring, N., & Bortz, J. (2016d). Forschungs- und Wissenschaftsethik. In N. Döring & J. Bortz (Eds.), *Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften* (5th. ed., pp. 121–139). Heidelberg: Springer-Verlag Berlin Heidelberg.
- Döring, N., & Bortz, J. (2016e). Forschungsstand und theoretischer Hintergrund. In *Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften* (5th ed., pp. 157–180). Springer-Verlag Berlin Heidelberg. <https://doi.org/10.1007/978-3-642-41089-5>
- Döring, N., & Bortz, J. (2016f). Forschungsthema. In N. Döring & J. Bortz (Eds.), *Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften* (5th ed., pp. 144–155). Heidelberg: Springer-Verlag Berlin Heidelberg.
- Döring, N., & Bortz, J. (2016g). Qualitätskriterien in der empirischen Sozialforschung. In N. Döring & J. Bortz (Eds.), *Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften* (5th. ed., pp. 81–119). Heidelberg: Springer-Verlag Berlin Heidelberg.
- Döring, N., & Bortz, J. (2016h). Stichprobenziehung. In N. Döring & J. Bortz (Eds.), *Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften* (5th ed., pp. 291–320). Heidelberg: Springer-Verlag Berlin Heidelberg.
- Duden. (n.d.). *Bidirektional*. Retrieved October 27, 2020, from <https://www.duden.de/rechtschreibung/bidirektional>
- Duden. (2020a). *Definition Freizeit*. Retrieved July 3, 2020, from <https://bit.ly/3nPKMxS>
- Duden. (2020b). *Dissertation*. Retrieved October 30, 2020, from <https://www.duden.de/rechtschreibung/Dissertation>
- Duden. (2020c). *Engagement*. Retrieved July 11, 2020, from <https://bit.ly/3nXmaDt>
- Duden. (2020d). *Epidemie*. Retrieved July 21, 2020, from <https://bit.ly/2SU6HWs>

- Duden. (2020e). *Familie*. Retrieved October 18, 2020, from <https://www.duden.de/rechtschreibung/Familie>
- Duden. (2020f). *Freizeitgestaltung*. Retrieved July 3, 2020, from <https://bit.ly/3160IIC>
- Dunning, R., & Nurse, A. (2020). *The surprising availability of cycling and walking infrastructure through*. Liverpool. <https://doi.org/doi.org/10.3828/tpr.2020.35>
- DVE. (2007). *Definition - Deutscher Verband der Ergotherapeuten (DVE) e.V.* Retrieved October 2, 2020, from <https://dve.info/ergotherapie/definition>
- DVE. (2020a). *Das kanadische Modelltriplet: CMOP-E, CPPF und CMCE*. Retrieved from <https://dve.info/resources/pdf/ergotherapie/ergotherapeutische-modelle/3975-20-05-05-cmop-e-cppf-cmce-end/file>
- DVE. (2020b). *Telemedizinische Leistungen in der Ergotherapie*. Retrieved October 3, 2020, from <https://bit.ly/3mEZiXD>
- Erikson, E. H. (1985). *Childhood and Society*. New York: Norton.
- Fegert, J. M., Vitiello, B., Plener, P. L., & Clemens, V. (2020). Challenges and burden of the Coronavirus 2019 (COVID-19) pandemic for child and adolescent mental health: A narrative review to highlight clinical and research needs in the acute phase and the long return to normality. *Child and Adolescent Psychiatry and Mental Health*, 14(1), 1–11. <https://doi.org/10.1186/s13034-020-00329-3>
- Flammer, A. (2002). Psychologische Entwicklungstheorien. In H. H. Krüger & C. Grunert (Eds.), *Handbuch Kindheits- und Jugendforschung* (pp. 43–64). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. https://doi.org/10.1007/978-3-322-85154-3_2
- Fölling-Albers, M., & Heinzl, F. (2008). Familie und Grundschule. In *Handbuch Familie* (pp. 300–320). VS Verlag für Sozialwissenschaften. https://doi.org/10.1007/978-3-531-90675-1_17
- Funcke, D. (2018). Die gleichgeschlechtliche Inseminationsfamilie. In D. Funcke & T. Loer (Eds.), *Vom Fall zur Theorie* (pp. 85–126). Wiesbaden: Springer.

- Geis-Thöne, W., & Schüler, R. M. (2019). IW - Trends 2/2019 Lebenslagen und Kompetenzentwicklung von Grundschulkindern. *Vierteljahresschrift Zur Empirischen Wirtschaftsforschung*, 46(2), 83–103.
- Gerlach, I. (2017). *Familienpolitik in der Bundesrepublik. Kleine Politikfeldgeschichte*. Retrieved from Bundeszentrale für politische Bildung website: <https://bit.ly/33q7frB>
- Gorlick, A. (2020). *The productivity pitfalls of working from home in the age of COVID-19*. Retrieved July 3, 2020, from <https://news.stanford.edu/2020/03/30/productivity-pitfalls-working-home-age-covid-19/9/>
- Graff, M., Satink, T., & Steuljens, E. (2019). Ergotherapie und Wissenschaft. In M. le Granse, M. van Hartingsveldt, & A. Kinébanian (Eds.), *Grundlagen der Ergotherapie* (1. ed., pp. 590–600). Stuttgart: Georg Thieme Verlag KG.
- Greig, A., Taylor, J., & MacKay, T. (2013). *Doing Research with Children*. London.
- Haanpää, L., & af Ursin, P. (2018). Leisure Participation and Child Well-Being: The Role of Family Togetherness. In *Handbook of Leisure , Physical Activity, Sports, Recreation and Quality of Life* (pp. 107–117).
- Hamilton, T. B. (2014). Occupations and Places. In C. Christiansen & E. Townsend (Eds.), *Introduction to Occupation: The Art of Science and Living* (2nd., pp. 229–257). Edinburgh: Pearson.
- Hammell, K. W. (2020). Engagement in living during COVID-19 pandemic and ensuing occupational disruption. *Occupational Therapy Now*, 22(4), 7–8.
- Harper, L. J. (2016). Supporting Young Children’s Transitions to School: Recommendations for Families. *Early Childhood Education Journal*, 44(6), 653–659. <https://doi.org/10.1007/s10643-015-0752-z>
- Heinemeyer, A., & Theel, M. (2020). *Unterschied zwischen Primärliteratur und Sekundärliteratur*. Retrieved October 28, 2020, from <https://bit.ly/34H3D6M>
- Heinzel, F. (2002). Kindheit und Grundschule. In H. H. Krüger & C. Grunert (Eds.), *Handbuch Kindheits- und Jugendforschung* (pp. 541–565). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. Retrieved

- from https://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-322-85154-3_24#citeas
- Hofer, M. (2002). Familienbeziehungen in der Entwicklung. In M. Hofer, E. Wild, & P. Noack (Eds.), *Lehrbuch Familienbeziehungen* (pp. 4–27). Bern: Huber.
- Hohldampf-Wendel, A., & Pauly, B. (2020). *Homeoffice in Zeiten der Corona-Pandemie*. Retrieved June 27, 2020, from <https://www.bitkom.org/Themen/Corona/Homeoffice-in-Zeiten-der-Corona-Pandemie>
- Hollenweger, J., de Camargo, O. A. K., & WHO. (2017). *ICF-CY*. Göttingen.
- Hooper, B., & Wood, W. (2014). The Philosophy of Occupational Therapy. A framework for Practice. In B. A. Boyt Schell, A. Gillen, & M. E. Scaffa (Eds.), *Willard & Spackman's Occupational Therapy* (12th ed., pp. 35–46). Baltimore: Wolters Kluwer.
- Hucke, B. (2020). *Rolle und Chance der Ergotherapie in Krisen – Überlegungen und Anregungen*.
- Huebener, M., Spieß, C. K., Siegel, N. A., & Wagner, G. G. (2020). DIW Wochenbericht Wohlbefinden von Familien in Zeiten von Corona: Eltern mit jungen Kindern am stärksten beeinträchtigt. *DIW Wochenbericht*, (30+31), 527–538. Retrieved from https://doi.org/10.18723/diw_wb:2020-30-1
- Huebner, E. S. (1991). Correlates of life satisfaction in children. *School Psychology Quarterly*, 6(2), 103–111. <https://doi.org/10.1037/h0088805>
- Jiao, W. Y., Wang, L. N., Liu, J., Fang, S. F., Jiao, F. Y., Pettoello-Mantovani, M., & Somekh, E. (2020). Behavioral and Emotional Disorders in Children during the COVID-19 Epidemic. *Journal of Pediatrics*, 221, 264–266. <https://doi.org/10.1016/j.jpeds.2020.03.013>
- Kannan, S., Shaik Syed Ali, P., Sheeza, A., & Hemalatha, K. (2006). *COVID-19 (Novel Coronavirus 2019) – recent trends*. Retrieved from <https://www.europeanreview.org/wp/wp-content/uploads/2006-2011.pdf>
- Kinébanian, A., & Logister-Proost, I. (2019a). Begriffe verstehen - der Hintergrund ergotherapeutischer Modelle. In M. le Granse, M. van Hartingsveldt, & A. Kinébanian (Eds.), *Grundlagen der Ergotherapie* (1st ed., pp. 352–377). Stuttgart: Georg Thieme Verlag KG.

- Kinébanian, A., & Logister-Proost, I. (2019b). Begriffe verstehen - der Hintergrund ergotherapeutischer Modelle. Inhaltsmodelle in der Ergotherapie. In M. le Granse, M. van Hartingsveldt, & A. Kinébanian (Eds.), *Grundlagen der Ergotherapie* (1st ed., pp. 364–370). Stuttgart: Georg Thieme Verlag KG.
- Knafo, A., & Galansky, N. (2008). The Influence of Children on Their Parents' Values. *Social and Personality Psychology Compass*, 2(3), 1143–1161. <https://doi.org/10.1111/j.1751-9004.2008.00097.x>
- Krebs, D., & Menold, N. (2019). Gütekriterien quantitativer Sozialforschung. In N. Baur & J. Blasius (Eds.), *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung* (2nd ed., pp. 489–504). Wiesbaden: Springer VS.
- Kristensen, H. K., & Petersen, K. S. (2016). Occupational Science: An important contributor to occupational therapists' clinical reasoning. *Scandinavian Journal of Occupational Therapy*, 23(3), 240–243. <https://doi.org/10.3109/11038128.2015.1083054>
- Kromrey, H., Roose, J., & Strübing, J. (2016). *Empirische Sozialforschung. Modelle und Methoden der standardisierten Datenerhebung und Datenauswertung mit Annotationen aus qualitativ-interpretativer Perspektive* (13. ed.). Konstanz / München: UVK Verlagsgesellschaft.
- Krüger, R. T. (2020). Ängste und Stress infolge der Corona-Krise. Anxiety and stress resulting from the Corona crisis, and the treatment of these symptoms. *Zeitschrift Für Psychodrama Und Soziometrie*. <https://doi.org/10.1007/s11620-020-00552-2>
- Kruijne, R., & Pol, M. (2019). 14 Betätigungsbereich: Wohnen und Versorgen. In M. le Granse, M. van Hartingsveldt, & A. Kinébanian (Eds.), *Grundlagen der Ergotherapie* (1st ed., pp. 293–308). Stuttgart: Georg Thieme Verlag KG.
- LamaPoll. (2020). *WARUM ONLINE UMFragen ERSTELLEN MIT LAMAPOLL?* Retrieved August 8, 2020, from <https://www.lamapoll.de/Warum-LamaPoll>
- Langmeyer, A., Guglhör-Rudan, A., Naab, T., Urlen, M., & Winklhofer, U. (2020). Kindsein in Zeiten von

- Corona Erste Ergebnisse zum veränderten Alltag und zum Wohlbefinden von Kindern. Retrieved September 5, 2020, from <https://www.dji.de/themen/familie/kindsein-corona-ergebnisse.html>
- Law, M., Baptiste, S., Carswell, A., McColl, M. A., Polatajko, H. J., & Pollock, N. (2017). *Canadian Occupational Performance Measure (COPM)*.
- Law, M., Cooper, B., String, S., Stewart, D., Rigby, P., & Letts, L. (1996). *The Person-Environment-Occupation Model: A transactive approach to occupational performance*. Retrieved July 21, 2020, from Canadian Journal of Occupational Therapy website: <https://bit.ly/2GY6L4P>
- Law, M., Westmorland, M., Bosch, J., Letts, L., Pollock, N., & Stewart, D. (1998). *Anleitungen zum Formular für eine kritische Besprechung quantitativer Studien*. Retrieved September 19, 2020, from <https://bit.ly/3cEnuFO>
- Lawlor, M. C., & Mattingly, C. (2013). Family Perspectives on Occupation, Health, and Disability. In B. A. Schell, G. Gillen, M. Scaffa, & E. S. Cohn (Eds.), *Willard and Spackman's Occupational Therapy* (12., pp. 150–162). Alphen aan de Rijn, Niederlande: Wolters Kluwer: Lippincott Williams and Wilkins.
- le Granse, M., & Kuiper, C. (2019). Der Klient. In M. le Granse, M. van Hartingsveldt, & A. Kinébanian (Eds.), *Grundlagen der Ergotherapie* (1st ed., pp. 180–195). Stuttgart: Georg Thieme Verlag KG.
- le Granse, M., van Hartingsveldt, M., & Kinébanien, A. (2019). *Grundlagen der Ergotherapie*. Stuttgart: Thieme.
- Leibniz-Institut für Bildungsverläufe (Lifbi). (2020). *Nationales Bildungspanel*. Retrieved October 30, 2020, from <https://www.neps-data.de>
- Logister-Proost, I., & Ammeraal, M. (2019). Stützen und Stärken. In M. le Granse, M. van Hartingsveldt, & A. Kinébanien (Eds.), *Grundlagen der Ergotherapie* (pp. 123–144). Stuttgart: Georg Thieme Verlag KG.
- Lüttringhaus, M. (2012). *23 Fachkonzept Sozialraumorientierung: Grundlagen und Methoden der fallunspezifischen und fallübergreifenden Arbeit*. <https://doi.org/10.2378/asd.art24>

- Lüttringhaus, M. (2019). Fachkonzept Sozialraumorientierung: Grundlagen und Methoden der fallunspezifischen und fallübergreifenden Arbeit. In *Handbuch Allgemeiner Sozialer Dienst (ASD)*, 3. aktual. u. erw. Auflage (pp. 286–296). <https://doi.org/10.2378/asda3.art25>
- Mahnke, H., Naujoks, K., Beythien, F., Rust, A., & Loos, M. (2020). Chancen und Risiken der Vertrauensarbeitszeit im Hinblick auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. In A. Mucha, W. Frieß, & D. Rastetter (Eds.), *Zwischen Entgrenzung, Subjektivierung und sozialer Interaktion: Arbeit im Kontext der Digitalisierung* (p. 39). Rainer Hampp Verlag.
- Malfitano, A. P. S., Cruz, D. M. C. da, & Lopes, R. E. (2020). *Occupational therapy in times of pandemic: social security and guaranties of possible everyday life for all*. Retrieved September 22, 2020, from Cadernos Brasileiros de Terapia Ocupacional website: <https://doi.org/10.4322/2526-8910.ctoED22802>
- Manuel, P. M. (2003). *Occupied with Ponds: Exploring the Meaning, Bewaring the Loss for Kids and Communities of Nature's Small Spaces*. Retrieved October 3, 2020, from Journal of occupational Science website: <https://bit.ly/3711vlt>
- Mayring, P. (2015). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken* (12. überar). Basel: Beltz Verlag.
- McHale, S. M., Updegraff, K. A., & Whiteman, S. D. (2013). Sibling Relationships. In G. Peterson & K. Bush (Eds.), *Handbook of Marriage and the Family*. Boston, MA: Springer. https://doi.org/10.1007/978-1-4614-3987-5_15
- Melton, K. K. (2017). Family Activity Model: Crossroads of Activity Environment and Family Interactions in Family Leisure. *Leisure Sciences*, 39(5), 457–473. <https://doi.org/10.1080/01490400.2017.1333056>
- Melton, K. K., Ellis, G., & Zabriskie, R. (2016). Assessing Alternative Techniques for Scaling the Family Leisure Activity Profile: Recommendations for Future Family Leisure Measurement. *Leisure Sciences*, 38(2), 179–198. <https://doi.org/10.1080/01490400.2015.1087356>

Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen. (n.d.). *Erfolgreich starten*.

Retrieved July 21, 2020, from <https://bit.ly/3edWsGi>

Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen. (2020). *Fragen und Antworten*

zur Notbetreuung und zu Ganztags-/Betreuungsangeboten. Retrieved August 2, 2020, from <https://bit.ly/3kMolrp>

Mohr, S., & Handschuh, A. (2020). *Wenn der Alltag aus dem Gleichgewicht gerät. Umgang mit Veränderungen im Alltag durch COVID-19*.

Moore, S. A., Faulkner, G., Rhodes, R. E., Brussoni, M., Chulak-Bozzer, T., Ferguson, L. J., ... Tremblay,

M. S. (2020). Impact of the COVID-19 virus outbreak on movement and play behaviours of Canadian children and youth: A national survey. *International Journal of Behavioral Nutrition and Physical Activity*, 17(1), 1–11. <https://doi.org/10.1186/s12966-020-00987-8>

Mynard, L. (2020). *Normal life has been disrupted*. Retrieved August 5, 2020, from Occupational

Therapy Australia website: <https://bit.ly/2HOTIs4>

Nizzero, A., Cote, P., & Cramm, H. (2017). Occupational disruption: A scoping review. *Journal of*

Occupational Science, 24(2), 114–127. <https://doi.org/10.1080/14427591.2017.1306791>

Ohly, H. P., & Weber, K. (2019). Informationsquellen und Informationsaustausch. In N. Baur & J. Blasius

(Eds.), *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung* (pp. 89–104). Wiesbaden: Springer VS.

Olsen, D., & Gorall, D. (2003). Circumplex model of marital and family systems. In F. Walsh (Ed.),

Normal family processes (3rd ed., pp. 514–547). New York: NY: Guilford.

Pearson, K. (1900). On the criterion that a given system of deviations from the probable in the case of

a correlated system of variables is such that it can be reasonably supposed to have arisen from random sampling. *The London, Edinburgh, and Dublin Philosophical Magazine and Journal of Science*, 50(302), 157–175. <https://doi.org/10.1080/14786440009463897>

Petillon, H. (2011). Grundschulkinder und ihre sozialen Beziehungen. In W. Einsiedler, M. Götz, & F.

- Heinzel (Eds.), *Handbuch Grundschulpädagogik und Grundschuldidaktik* (p. 168). UTB.
- Polatajko, H. J., Backman, C., Baptiste, S., Davis, J., Eftekhar, P., Harvey, A., ... Connor-Schisler, A. (2013). Human occupation in context. In H. J. Townsend, E. A., Polatajko (Ed.), *Enabling Occupation II: Advancing an Occupational Therapy Vision of Health, Well-being, & Justice through Occupation* (2nd ed., pp. 37–61). Ontario: CAOT Publications AC.
- Polatajko, H. J., Davis, J., Stewart, D., Cantin, N., Amoroso, B., Purdie, L., & Zimmerman, D. (2013). Specifying the domain of concern: Occupation as core. In A. E. Townsend & H. J. Polatjako (Eds.), *Enabling Occupation II: Advancing an occupational therapy vision for Health, Well-Being, & Justice through Occupation*. (2nd ed., pp. 13–36). Ontario: CAOT Publications ACE.
- Ragnitz, J. (2020). *Corona und die Folgen: Ein Blick auf Ostdeutschland*.
- RatSWD. (2017). *Forschungsethische Grundsätze und Prüfverfahren in den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften*. Berlin. <https://doi.org/doi.org/10.17620/02671.1>
- Reed, K. L., & Sanderson, S. . N. (1999). *Concepts of Occupational Therapy* (4th ed). Philadelphia PA: Lippincott, Williams & Wilkins.
- Reinecke, J. (2019). Grundlagen der standardisierten Befragung. In N. Baur & J. Blasius (Eds.), *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung* (2nd. ed., pp. 717–733). Wiesbaden: Springer VS.
- Ritschl, V., Stamm, T., & Unterhumer, G. (2016). Evidenzbasierte Praxis. In V. Ritschl, R. Weigl, & T. Stamm (Eds.), *Wissenschaftliches Arbeiten und Schreiben* (pp. 292–293). Berlin: Springer-Verlag Berlin Heidelberg.
- Robert-Koch-Institut. (2018). Körperliche Aktivität von Kindern und Jugendlichen in Deutschland - Querschnittsergebnisse aus KiGGS Welle 2 und Trends. *Journal of Health Monitoring*, 3(1). <https://doi.org/10.17886/RKI-GBE-2018-006>
- Robert-Koch-Institut. (2020). *Das Robert Koch Institut*. Retrieved October 27, 2020, from https://www.rki.de/DE/Content/Institut/institut_node.html
- Robert Koch Institut. (2009). *Was ist eine Pandemie?* Retrieved July 21, 2020, from

<https://www.rki.de/SharedDocs/FAQ/Pandemie/FAQ18.html>

Robert Koch Institut. (2020). *Täglicher Lagebericht des RKI zur Coronavirus-Krankheit-2019 (COVID-19)*

14.03.2020 –AKTUALISierter STAND FÜR DEUTSCHLAND. Retrieved July 21, 2020, from

https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/N/Neuartiges_Coronavirus/Situationsberichte/2020-03-14-de.pdf?__blob=publicationFile

Rodrigues, L. P., Lima, R. F., Silva, A. F., Clemente, F. M., Camões, M., Nikolaidis, P. T., & Knechtle, B.

(2020). Physical Fitness and Somatic Characteristics of the Only Child. *Frontiers in Pediatrics*, 8, 1–9. <https://doi.org/10.3389/fped.2020.00324>

Royal College of Occupational Therapists. (2020). *Support your child 's wellbeing while schools are*

closed. Retrieved October 12, 2020, from <https://www.rcot.co.uk/staying-well-when-social-distancing>

Rundle, A. G., Park, Y., Herbstman, J. B., Kinsey, E. W., & Wang, Y. C. (2020). COVID-19-Related School

Closings and Risk of Weight Gain Among Children. *Obesity / VOLUME*, 28(6). <https://doi.org/10.1002/oby.22813>

Satink, T., & Van de Velde, D. (2019). Kerndomänen in der Ergotherapie. In M. le Grasse, M. van

Hartingsveldt, & A. Kinébanian (Eds.), *Grundlagen der Ergotherapie* (1st., pp. 74–95). Stuttgart: Georg Thieme Verlag KG.

Saunders, J. B., Aasland, O. G., Babor, T. F., de la Fuente, J. R., & Grant, M. (1993). Development of the

Alcohol Use Disorders Identification Test (AUDIT): WHO collaborative project on early detection of persons with harmful alcohol consumption: II. *Society for the Study of Addiction*, 88(6), 791–804. <https://doi.org/10.1111/j.1360-0443.1993.tb02093.x>

Scheck, S. (2014). *Das Stufenmodell von Erik H. Erikson*. Retrieved July 21, 2020, from

<https://bit.ly/3cD84I7>

Schmalz, D. L., & Pury, C. L. S. (2017). Leisure and positive psychology : Complementary science for

health and well- being. *Journal of Positive Psychology*, 13(1), 1–3.

- Schmidt-Lellek, C. (2020). Perspektiven für das Coaching nach der Corona-Krise. *Questions concerning coaching after the corona crisis. Organisationsberatung, Supervision, Coaching*, 27(3), 401–415.
<https://doi.org/10.1007/s11613-020-00656-6>
- Schneider, W., Stange, R., & Roth Mainz, H. (2009). *Kinder ohne Einfluss?*
- Sellar, B., & Stanley, M. (2010). Leisure. In M. Curtin, M. Molineux, & J. Supyk-Mellson (Eds.), *Occupational therapy and physical dysfunction: Enabling occupation* (6th ed., pp. 357–369).
- Seonhee, B. (2020). *Überprüfung des Covid-19 Kinderbetreuungssystems: Kinderbetreuungsstatus und zukünftige Aufgaben aufgrund längerer Schließung von Kindertagesstätten und Kindergärten* (Vol. 81). Seoul.
- Seyda, S., & Lampert, T. (2009). Der Einfluss der Familie auf die Gesundheit und Bildungslaufbahn von Kindern. *IW-Trends - Vierteljahresschrift Zur Empirischen Wirtschaftsforschung*, 36(3), 105–120.
<https://doi.org/doi.org/10.2373/1864-810X.09-03-06>
- She, J., Liu, L., & Liu, W. (2020). COVID-19 epidemic: Disease characteristics in children. *Journal of Medical Virology*, Vol. 92, pp. 747–754. John Wiley and Sons Inc.
<https://doi.org/10.1002/jmv.25807>
- Sheykhi, M. T. (2020). Coronavirus Environment vs Socio-Economic and Demographic Problems Followed: A Sociological Appraisal. *Middle East Journal of Family Medicine*, 18(8), 46–50.
<https://doi.org/doi.org/10.5742MEWFM.2020.93844>
- Spaargaren, E., & Taam, S. (2019). Betätigungsbereich: Spiel und Freizeit. In M. le Grasse, M. van Hartingsveldt, & A. Kinébanien (Eds.), *Grundlagen der Ergotherapie* (pp. 328–350). Stuttgart: Georg Thieme Verlag KG.
- Statistisches Bundesamt (Destatis). (2020a). *Grundschulen in Deutschland bis 2019*. Retrieved September 18, 2020, from <https://bit.ly/323S1ZN>
- Statistisches Bundesamt (Destatis). (2020b). *Schüler an allgemeinbildenden Schulen in Deutschland nach Schulart 2019/ 2020*. Retrieved September 18, 2020, from <https://bit.ly/33WZjzJ>

- Steinbach, A. (2017). *Mutter, Vater, Kind: Was heißt Familie heute? - Essay*. Retrieved August 31, 2020, from <https://www.bpb.de/apuz/252649/mutter-vater-kind-was-heisst-familie-heute?p=all>
- Stürz, R. A., Stumpf, C., Mendel, U., & Harhoff, D. (2020). *Digitalisierung durch Corona? Verbreitung und Akzeptanz von Homeoffice*. <https://doi.org/10.35067/xypq-kn62>
- Sun, P., Lu, X., Xu, C., Sun, W., & Pan, B. (2020, June 1). Understanding of COVID-19 based on current evidence. *Journal of Medical Virology*, Vol. 92, pp. 548–551. John Wiley and Sons Inc. <https://doi.org/10.1002/jmv.25722>
- Synder, K. A. (2007). A vocabulary of motives: Understanding how parents define quality time. *Journal of Marriage and Family*, (69), 320–340.
- Tennant, R., Hiller, K., Fishwick, R., Platt, S., Joseph, S., Weich, S., ... Stewart-Brown, S. (2007). The Warwick-Edinburgh Mental Well-being Scale (WEMWBS): development and UK validation. *Health and Quality of Life Outcomes*, 5(63). <https://doi.org/10.1186/1477-7525-5-63>
- Tomlin, G., & Borgetto, B. (2011). Research pyramid: A new evidence-based practice model for occupational therapy. *American Journal of Occupational Therapy*, 65(2), 189–196. <https://doi.org/10.5014/ajot.2011.000828>
- Torrance, K. (1998). *Contemporary Childhood: Parent-Child Relationships and Child Culture*. Leiden: DSWO Press.
- Townsend, E. A., van Puymbroeck, M., & Zabriskie, R. B. (2017). The Core and Balance Model of Family Leisure Functioning: A Systematic Review. *Leisure Sciences*, 39(5), 436–456. <https://doi.org/10.1080/01490400.2017.1333057>
- Trede, F., & Higgs, J. (2008). Clinical reasoning and models of practice. Models of practice. In N. Higgs, J., Jones, M. a. Loftus, S., & Christensen (Ed.), *Clinical Reasoning in the Health Professions* (3th ed., pp. 31–32). Oxford: Butterworth-Heinemann. Retrieved from <https://bit.ly/2BpH5Lz>
- Umbs, C. (2020). Arbeiten nach Corona: Ist Homeoffice das Modell der Zukunft? *Wirtschaftsinformatik & Management*, 12(4), 270–272. <https://doi.org/10.1365/s35764-020-00272-0>

- UNESCO. (2020). *COVID-19: UNESCO startet globale Bildungscoalition*. Retrieved September 5, 2020, from <https://www.unesco.de/bildung/bildung/covid-19-unesco-startet-globale-bildungscoalition>
- van Hartingsveldt, M. (2019). Betätigungsbereiche. In M. le Granse, M. van Hartingsveldt, & A. Kinébanien (Eds.), *Grundlagen der Ergotherapie* (pp. 287–292). Georg Thieme Verlag KG.
- van Hartingsveldt, M., & Piškur, B. (2019). Canadian Model of Occupation Performance and Engagement (CMOP-E) und Canadian Practice Process Framework (CPPF). In A. le Granse, M., van Hartingsveldt, M., & Kinébanien (Ed.), *Grundlagen der Ergotherapie* (1st ed., pp. 378–394). Stuttgart: Georg Thieme Verlag KG.
- Verhoef, J., & Zalmstra, A. (2013). *Berufskompetenzen ergotherapie*.
- Walper, S. (2012). Vom Einfluss der Eltern. *DJI Impulse*, (4), 10–13.
- Wang, C., Pan, R., Wan, X., Tan, Y., Xu, L., Ho, C. S., & Ho, R. C. (2020). Immediate Psychological Responses and Associated Factors during the Initial Stage of the 2019 Coronavirus Disease (COVID-19) Epidemic among the General Population in China. *International Journal of Environmental Research and Public Health*, 17(5), 1729. <https://doi.org/10.3390/ijerph17051729>
- Weichbrodt, J., & Schulze, H. (2020). Homeoffice als Pandemie-Maßnahme - Herausforderungen und Chancen. In C. Benoy (Ed.), *COVID-19 - Ein Virus nimmt Einfluss auf unsere Psyche: Einschätzungen und Maßnahmen aus psychologischer Perspektive* (p. 93). Kohlhammer Verlag.
- WFOT. (2012). *Definitions of Occupational Therapy*. Retrieved July 3, 2020, from <https://bit.ly/2GeDDGb>
- WFOT. (2020). *Öffentliche Erklärung Reaktion der Ergotherapie auf die COVID-19-Pandemie*. Retrieved May 23, 2020, from <https://bit.ly/3jMMxsd>
- WHO. (2020a). *Das Virus*. Retrieved July 21, 2020, from <https://bit.ly/2HNwQ7q>
- WHO. (2020b). *Ebola virus disease*. Retrieved October 27, 2020, from <https://bit.ly/327xBix>
- WHO. (2020c). *Facing mental health fallout from the coronavirus pandemic*. Retrieved September 5,

- 2020, from <https://bit.ly/2HZMAEj>
- WHO. (2020d). *Helping children cope with stress during the 2019-nCoV outbreak*. Retrieved July 21, 2020, from <https://bit.ly/3oG99OZ>
- WHO. (2020e). *Psychische Gesundheit und COVID-19*. Retrieved July 21, 2020, from <https://bit.ly/3eceCli>
- WHO. (2020f). *WHO Director-General's opening remarks at the media briefing on COVID-19 - 11 March 2020*. Retrieved July 25, 2020, from <https://bit.ly/37YCZlr>
- Wilcock, A. (2005). CAOT Conference Keynote Address. *Canadian Journal of Occupational Therapy*, 72(1), 5–12.
- Wild, E., & Walpner, S. (2015). Familie. In E. Wild & J. Möller (Eds.), *Pädagogische Psychologie* (pp. 227–259). Heidelberg: Springer-Verlag Berlin Heidelberg.
- Wildemann, A., & Hosenfeld, I. (2020). *Bundesweite Elternbefragung zu Homeschooling während der Covid 19-Pandemie*. Retrieved from <https://bit.ly/35TAsfW>
- Wright-St. Clair, V., & Hocking, C. (2014). Occupational Science. The Study of Occupation. In H. S. Willard & B. A. B. Schell (Eds.), *Willard & Spackman's occupational therapy (12th ed.)* (11th ed., pp. 82–93). Philadelphia: Wolters Kluwer Health / Lippincott Williams & Wilkins.
- Wustmann, C. (2005). Die Blickrichtung der neueren Resilienzforschung - Wie Kinder Lebensbelastungen bewältigen. *Zeitschrift Für Pädagogik*, 51(2).
- Yerxa, E. J. (2000). Occupational science: A renaissance of service to humankind through knowledge. *Occupational Therapy International*, Vol. 7, pp. 87–98. <https://doi.org/10.1002/oti.109>
- Yoshikawa, H., Wuermli, A. J., Britto, P. R., Dreyer, B., Leckman, J. F., Lye, S. J., ... Stein, A. (2020). Effects of the Global Coronavirus Disease-2019 Pandemic on Early Childhood Development: Short- and Long-Term Risks and Mitigating Program and Policy Actions. *The Journal of Pediatrics*, 223, 188–193. <https://doi.org/10.1016/j.jpeds.2020.05.020>
- Zabriskie, R. B., & Kay, T. (2013). Positive Leisure Science: Leisure in Family Contexts. In T. Freire (Ed.),

Positive Leisure Science (pp. 81–99). Dordrecht: Springer. https://doi.org/10.1007/978-94-007-5058-6_5

Zabriskie, R. B., & McCormick, B. P. (2001). The influences of family leisure patterns on perceptions of family functioning. *Family Relations*, 50(3), 281–289.

Zafran, H. (2020). Occupational gifts in the time of pandemic. *Occupational Therapy Now*, 22(4), 5–6.

Zagermann, J. (2020). *Der Stellenwert von Hobbys in der Generation Z eine qualitative Untersuchung*. Bremen.

Zerle, C. (2008). Lernort Freizeit: Die Aktivitäten von Kindern zwischen 5 und 13 Jahren. In C. Alt (Ed.), *Kindererleben - Individuelle Entwicklungen in sozialen Kontexten*. https://doi.org/10.1007/978-3-531-91982-9_14

Zhang, D., Zhou, Z., Gu, C., Lei, Y., & Fan, C. (2018). Family Socio-Economic Status and Parent-Child Relationships Are Associated with the Social Creativity of Elementary School Children: The Mediating Role of Personality Traits. *Journal of Child and Family Studies*, 27(9), 2999–3007. <https://doi.org/10.1007/s10826-018-1130-4>

Zhang, S. X., Wang, Y., Rauch, A., & Wei, F. (2020). Unprecedented disruption of lives and work: Health, distress and life satisfaction of working adults in China one month into the COVID-19 outbreak. *Elsevier*, 288. <https://doi.org/10.1016/j.psychres.2020.112958>

Zylka, J., & Irion, T. (2020). Wie Grundschulkinder in Zeiten von Corona lernen können. Ein Interview über Mediennutzung und Lernen an Grundschulen. *Lehren Und Lernen*, 46(4), 11–14. Retrieved from <https://bit.ly/3jRHarE>

GLOSSAR

Balance family leisure

Die Familienfreizeit, die zum Ausgleich genutzt wird. Benötigen hohen organisatorischen Aufwand, Ressourcen und finden nicht zuhause statt (Zabriskie & McCormick, 2001)

Balance joint

Gemeinsam verbrachte Familienfreizeit zum Ausgleich (Melton, 2017)

Balance parallel

Begriff aus dem FAM. Parallel verbrachte Familienfreizeit zum Ausgleich (Melton, 2017)

Behandeln und Begleiten

Eine der Zwölf niederländischen ergotherapeutischen Kompetenzen. Sie beschreibt das methodische Behandeln und Begleiten von Klienten, um bedeutungsvolles, alltagsorientiertes und gesellschaftliches Betätigen und Zufriedenheit zu fördern (Verhoef & Zalmstra, 2013)

Beraten

Eine der Zwölf niederländischen ergotherapeutischen Kompetenzen. Sie beschreibt das Beraten von dritten hinsichtlich begleitender Maßnahmen oder unterstützender Ausstattung seitens eines Ergotherapeut*in mit dem Ziel, die Partizipation und Inklusion des Klienten zu fördern (Verhoef & Zalmstra, 2013)

Betätigung

Für eine Person oder Gemeinschaft bedeutungsvolle Aktivitäten des täglichen Lebens (Polatajko et al., 2013)

Betätigungsbasierung

Eine Säule der Ergotherapie, die besagt, dass der Schwerpunkt ergotherapeutischer Arbeit auf der Ausrichtung auf das Betätigen und speziell auf die Aktivität liegt, die für eine Person wichtig sind und nicht mehr wunschgemäß ausgeführt werden können (Cup & van Hartingsveldt, 2019)

Betätigungspartizipation

Die Teilhabe in Betätigungen (Christiansen & Townsend, 2014)

Bidirektionalität

„Die Eigenschaft zu besitzen, Signale in beide Richtungen übertragen zu können“ (Duden, n.d.)

Canadian Model of Occupational Performance and Engagement (CMOP-E)

„Ein Inhaltsmodell, welches den Fokus auf die Betätigungsperformanz legt. Es beschreibt die Ausführung des Betätigens als dynamische Interaktion zwischen den Bereichen der Person, Betätigung und Umwelt“ (van Hartingsveldt & Piškur, 2019, S. 378)

Consent capability

Beschreibt eine eingeschränkte oder nicht vorhandene Einwilligungsfähigkeit von potentiellen Untersuchungspersonen, aufgrund des Lebensalters, geringer Bildung, verminderter Intelligenz oder psychiatrischer Erkrankungen (Döring & Bortz, 2016d)

Core and Balance Model of Family Leisure Functioning

Ein Modell zur Darstellung zweier Freizeitkategorien von Familien und deren Auswirkungen auf das Familienleben (Zabriskie & McCormick, 2001)

Core family leisure

Die Familienfreizeit, die als Kernzeit bezeichnet wird. Sie benötigt keinen organisatorischen Aufwand, wenig Ressourcen und findet meist zuhause statt (Zabriskie & McCormick, 2001)

Core joint

Begriff aus dem FAM. Gemeinsam durchgeführte Kernfreizeit der Familie (Melton, 2017)

Core parallel

Begriff aus dem FAM. Parallel durchgeführte Kernfamilienzeit der Familie (Melton, 2017)

Covid-19

„Covid-19 ist die Infektionskrankheit, die durch das Coronavirus, SARS-CoV-2, verursacht wird, der ein Atemwegserreger ist“ (WHO, 2020a)

Deskriptive Statistik

„Ist der quantitativen Datenanalyse zuzuordnen. Es werden Stichprobendaten anhand von Stichprobenkennwerten zusammengefasst und stellt diese bei Bedarf in Tabellen und Grafiken anschaulich dar“ (Döring & Bortz, 2016a, S. 612)

Disengaged family interaction

Begriff aus dem FAM. Uneingebundene Interaktion der Familie, welche mit der parallelen Familienfreizeit einhergeht (Melton, 2017)

Dissertation

„Eine wissenschaftliche Arbeit, die zur Erlangung des Doktorgrades angefertigt wird, Doktorarbeit“ (Duden, 2020b)

Ebola

„Die Ebola-Virus-Krankheit (EVD), früher als hämorrhagisches Ebola-Fieber bekannt, ist eine seltene, aber schwere, oft tödlich verlaufende Erkrankung des Menschen“ (WHO, 2020b)

Engaged family interaction

Begriff aus dem FAM. Eingebundene Interaktion der Familie, welche mit der gemeinsamen Familienfreizeit einhergeht (Melton, 2017)

Engagement

Eingebundensein in Betätigungen und die uneingeschränkte Teilhabe in Betätigungen (Christiansen & Townsend, 2014)

Ethical Considerations for Research in Occupational Therapy

Ethische Richtlinien für ergotherapeutische Forschungen, die von der AOTA (1988) bestimmt wurden.

Exploratives Studiendesign

„Eine explorative Studie dient der genauen Erkundung und Beschreibung eines Sachverhaltes mit dem Ziel, wissenschaftliche Forschungsfragen, Hypothesen und Theorien zu entwickeln“ (Döring & Bortz, 2016a, S. 612)

Evidenzbasierung

Eine Säule der Ergotherapie, die besagt, dass ergotherapeutische Arbeit auf Grundlage von Evidenz durchgeführt werden muss. Wissenschaftliche Erkenntnisse sollten so von Klienten und Therapeut genutzt werden, dass jedem Klienten die effektivste und geeignetste Intervention zuteilwird (Cup & van Hartingsveldt, 2019)

Evidenzlevel

Maß der Qualität einer Forschungsarbeit (Borgetto et al., 2017)

Family Activity Model (FAM)

Ein Model, das auf dem Core and Balance Model of Family leisure Functioning aufbaut und die Freizeitkategorien, in gemeinsam und parallel verbrachte Zeit unterteilt (Melton, 2017)

Forschen

Eine der Zwölf niederländischen ergotherapeutischen Kompetenzen. Sie beschreibt das Sammeln von Informationen aus der Literatur und der Praxis, um die effektive und effiziente ergotherapeutische Versorgung und Dienstleistung zu stärken (Verhoef & Zalmstra, 2013)

Freizeit

Betätigungen, die nicht verpflichtend sind und der intrinsischen Motivation einer Person entspringen (Spaargaren & Taam, 2019)

Generationengerechtigkeit

Darunter werden einerseits Erfahrungen und Eigenschaften einer bestimmten Altersgruppe gefasst. "Mit Generationengerechtigkeit werden ungleiche Lebensverhältnisse Angehöriger verschiedener Generationen angesprochen, wird der Konflikt zwischen Alt und Jung, zwischen heute und künftig thematisiert. Zugleich wird ein Gegensatz der Interessen zwischen jungen und alten Menschen behauptet" (Gerlach, 2017, S. 2)

Gütekriterien

Werden in qualitative und quantitative Gütekriterien unterschieden. Sie messen die wissenschaftliche Qualität einer Forschungsarbeit (Döring & Bortz, 2016g)

ICF

“Die International Classification of Functioning, Disability and Health (ICF) ist eine Klassifikation der Weltgesundheitsorganisation (WHO). Die ICF dient fach- und länderübergreifend als einheitliche und standardisierte Sprache zur Beschreibung des funktionalen Gesundheitszustandes, der Behinderung, der sozialen Beeinträchtigung und der relevanten Umgebungsfaktoren eines Menschen” (Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte, 2005)

ICF-CY

Eine von der ICF abgeleitete internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen. Sie berücksichtigt die Besonderheiten in Entwicklung befindlicher Funktionen und die besonderen Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen (Hollenweger et al., 2017)

Incongruity

Begriff aus dem FAM. Unstimmigkeiten innerhalb der Familien in Bezug auf die Familienfreizeit (Melton, 2017)

Informed consent

Eine informierte Einwilligung oder auf Aufklärung basierende Einwilligung (Döring & Bortz, 2016d)

Inhaltsmodell

Inhaltsmodelle sorgen für eine Struktur in der praktischen Ergotherapie. Durch das Verwenden von Inhaltsmodellen bleibt der Fokus eher auf das Betätigen, den Klienten, seine Betätigungsumwelt und die wechselseitige Verflechtung und Bedeutungen (Kinébanian & Logister-Proost, 2019a)

Inseminationsfamilien

„Gleichgeschlechtliche Frauenpaare, die mit (einem) über anonyme Samenspende entstandenen Kind(ern) zusammenleben” (Funcke, 2018)

Intercoderreliabilität

Intercoderreliabilität beschreibt die unabhängige Analyse der Daten (Mayring, 2015)

Key words

„In der Literaturrecherche die thematischen Schlagwörter und Stichwörter“ (Döring & Bortz, 2016e, S. 158)

Klientenzentrierung

Eine Säule der Ergotherapie, die besagt, dass Ergotherapeuten klientenzentriert arbeiten und in ihren Beziehungen zu den Klienten personenorientiert sind. Die klientenzentrierte Arbeit zeichnet sich durch eine Zusammenarbeit aus, welche die Autonomie des Klienten fördert und respektiert (Cup & van Hartingsveldt, 2019).

Kontextbasierung

Eine Säule der Ergotherapie, die besagt, dass Ergotherapie am besten mit der eigenen Umwelt des Klienten stattfindet. Interventionen im Kontext, unter Einbezug des Umfelds, sind effektiver (Cup & van Hartingsveldt, 2019)

Kurzarbeit

„Wenn Betriebe aus wirtschaftlichen Gründen oder aufgrund eines unabwendbaren Ereignisses Arbeitszeit vorübergehend verringern. Dies geht mit Kurzarbeitergeld einher. Hauptzweck ist es, bei vorübergehendem Arbeitsausfall die Weiterbeschäftigung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zu ermöglichen und Entlassungen zu vermeiden“ (BMAS, 2020)

LamaPoll

„LamaPoll ist ein leistungsfähiges Online Umfrage Tool zum Erstellen, Versenden und Auswerten datenschutzkonformer Umfragen und Fragebögen“ (LamaPoll, 2020)

Life Satisfaction Scale (SLSS)

Ein Instrument zur Erhebung der Lebenszufriedenheit von Kindern und jungen Erwachsenen, in dem sie einer Aussage in Bezug zu ihrem Leben zustimmen oder nicht zustimmen (Huebner, 1991)

Lockdown

Der Zustand der bundesweiten Kontaktbeschränkungen ab 23.03.2020 (Langmeyer et al., 2020)

Makroebene

Die gesellschaftliche Lebenswelt (Logister-Proost & Ammeraal, 2019)

Mesoebene

Die sozioökonomische Lebenswelt (Logister-Proost & Ammeraal, 2019)

Mikroebene

Die individuelle Lebenswelt (Logister-Proost & Ammeraal, 2019)

Modelle

„Ein Modell ist eine vereinfachte, zusammenfassende Wiedergabe einer Theorie, in der Vision, Leitbild und Paradigma verarbeitet sind und die Zusammenhänge zwischen den Elementen visuell in einem Schema dargestellt sind. [...] Ein Modell ist eine bekannte systematische Methode zur Organisation und Anwendung von Wissen“ (Kinébanian & Logister-Proost, 2019a, S. 363)

Morbidität

Häufigkeit der Erkrankungen innerhalb einer Bevölkerungsgruppe

Nationaler Bildungspanel (NEPS)

Das Nationale Bildungspanel (NEPS) erhebt längsschnittliche Daten zu Bildungsprozessen und Kompetenzentwicklung in Deutschland (Leibniz-Institut für Bildungsverläufe (Lifbi), 2020)

Occupational balance

Gleichgewicht zwischen Betätigungen (le Granse et al., 2019)

Occupational disruption

Zeitliche Beeinträchtigung in der Durchführung von Betätigungen, die sich auf die Partizipation eines Menschen auswirkt (le Granse et al., 2019)

Occupational performance

Ausführung einer Betätigung (Polatajko, Davis, et al., 2013)

Occupational Science

Sozialwissenschaftliche Disziplin, welches das Ziel verfolgt das menschliche Betätigen im alltäglichen Leben zu erforschen. Sie ist ein Wissenschaftszweig von Ergotherapeut*innen, in dem Betätigungen im Zusammenhang mit Wohlbefinden, Zufriedenheit sowie die Auswirkungen auf die Gesellschaft erhoben werden (Graff et al., 2019).

Performanzkomponenten

Begriff aus dem CMOP-E. Werden in kognitive, affektive und emotionale unterteilt und gehören zur Person (Polatajko et al., 2013)

Primäre Suchbegriffe

„Oberbegriffe wie allgemeine und übergreifende Begriffe einer wissenschaftlichen Ausarbeitung“ (Döring & Bortz, 2016e, S. 158)

Primärliteratur

Primärliteratur beinhaltet die ersten Informationen über ein Ereignis. Sie wird in der Regel von beteiligten Personen oder Zeugen geschrieben. Beispiele für Primärliteratur sind Briefe, Fotografien oder Zeitungsberichte (Heinemeyer & Theel, 2020)

Pretest

Ein Vortest der Erhebungsinstrument, beispielsweise eines Fragebogens, vor der eigentlichen Durchführung (Döring & Bortz, 2016c)

Produktivität

Produktivität ist ein Betätigungsbereich des CMOP-E und beinhaltet alle Betätigungen, die in der Schule oder auf der Arbeit durchgeführt werden (van Hartingsveldt & Piškur, 2019)

Regenbogenfamilien

Gleichgeschlechtliche Paare mit Kindern in Deutschland (Bergold, 2018)

Robert-Koch-Institut (RKI)

„Das Robert Koch-Institut (RKI) ist ein Bundesinstitut im Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Gesundheit. Das RKI ist die zentrale Einrichtung der Bundesregierung auf dem Gebiet der Krankheitsüberwachung und -prävention und damit auch die zentrale Einrichtung des Bundes auf dem Gebiet der anwendungs- und maßnahmenorientierten biomedizinischen Forschung“ (Robert-Koch-Institut, 2020)

Schneeballsystem

Stellt ein Verfahren zum Auffinden von Literatur dar. Ausgehend von einer für das Thema relevanten Quellen lassen sich anhand des Literaturverzeichnisses weitere Literaturquellen finden, diese führen wieder zu weiteren Quellen (Döring & Bortz, 2016f)

Schuleingangsphase

„Die Schuleingangsphase ist eine Einheit der Klassen 1 und 2. Ihr Ziel ist, alle schulpflichtigen Kinder eines Jahrgangs in die Grundschule aufzunehmen und sie dem Grad ihrer individuellen Entwicklung entsprechend zu fördern“ (Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen, n.d.)

Sechs Säulen der Ergotherapie

Prinzipien und Grundlagen der Ergotherapie. Bestehend aus klientenzentriert, betätigungsbasiert, kontextbasiert, evidenzbasiert, technologiebasiert, populationsbasiert (Cup & van Hartingsveldt, 2019)

Selbstversorgung

Betätigungsbereich des CMOP-E, der alle Betätigungen zur Versorgung von sich selbst und anderen Personen beinhaltet. Wie Mobilität, sich Waschen oder Essen (van Hartingsveldt & Piškur, 2019)

Sekundäre Suchbegriffe

„Unterbegriffe wie spezifische und benachbarte Begriffe einer wissenschaftlichen Ausarbeitung“ (Döring & Bortz, 2016e, S. 158)

Spiritualität

Spiritualität beschreibt den Ursprung des Willens und der Selbstbestimmung und ist Sinn, Zweck und Verbundenheit eines Menschen mit seiner Umwelt (Davis, 2017, S. 150).

Systemrelevante Berufe

Berufe, auf die während des *Lockdowns* nicht verzichtet werden konnte. Wie z.B. die Arbeitsbereiche Wasser und Entsorgung, Ernährung und Hygiene, Gesundheit, Finanz- und Wirtschaftswesen oder Schulen, Kinder- und Jugendhilfe (BMAS, 2020a).

Technologiebasierung

Eine Säule der Ergotherapie, die besagt, dass die technische Entwicklung zu diagnostischen und therapeutischen Möglichkeiten sowie technischen und medizinischen Hilfsmitteln führt. Bei Bedarf werden Technologien in die Therapie integriert und Klient*innen im Umgang mit diesen beraten und begleitet (Cup & van Hartingsveldt, 2019)

Teilhabe

Wird in dieser Arbeit als Synonym für Beteiligungspartizipation verwendet (Satink & Van de Velde, 2019)

Unterstützen und Fördern

Eine der Zwölf niederländischen ergotherapeutischen Kompetenzen. Sie beschreibt die Unterstützung von gefährdeten oder ausgegrenzten Gruppen mit dem Ziel ihre Selbständigkeit zu fördern oder die Umwelt anzupassen, um ihre Partizipation und soziale Inklusion zu stärken (Verhoef & Zalmstra, 2013)

Vulnerabilität

„Eine potenzielle Beeinträchtigung sozialer Systeme und Lebensweisen, die entweder nicht vorhergesehen oder kompensiert werden kann. Sie bezog auf gesellschaftlich geprägten Bewertungen und Einschätzungen von Gefahren“ (Bürkner, 2010)

Webinare

Online durchgeführtes Seminar

Work-Life-Blending

Die Überschneidung von beruflichen und privaten Angelegenheiten (Umbs, 2020)

World-Health-Organization (WHO)

„Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist die Sonderorganisation der Vereinten Nationen für Gesundheit mit Sitz in Genf. Sie wurde am 7. April 1948 gegründet und zählt 194 Mitgliedstaaten. Laut Verfassung der Weltgesundheitsorganisation ist ihr Ziel die Verwirklichung des bestmöglichen Gesundheitsniveaus bei allen Menschen. Ihre Hauptaufgabe ist die Bekämpfung der Erkrankungen und die Förderung der allgemeinen Gesundheit aller Menschen weltweit“ (BMG, 2020c)

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: Primäre und Sekundäre Suchbegriffe.....	7
Tabelle 2: Suchstrategien zum Thema Familie.....	8
Tabelle 3: Beispiel nach Mayring (2015)	47
Tabelle 4: Gründe für eine Bewusstseinsveränderung	66
Tabelle 5: Wünsche der Eltern	77
Tabelle 6: Wünsche darüber hinaus.....	78

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Forschungspyramide nach Tomlin und Borgetto (2011)	9
Abbildung 2: Das „Canadian Model of Occupational Performance and Engagement (CMOP-E)“, Polatajko et al., 2013, S. 23	14
Abbildung 3: Familienformen (Steinbach, 2017)	19
Abbildung 4: Anzahl der Schüler/innen an allgemeinbildenden Schulen in Deutschland im Schuljahr 2019/ 2020	21
Abbildung 5: Core and Balance Model of Family Leisure Functioning (Zabriskie & McCormick, 2001)	25
Abbildung 6: Family activity model (FAM) (Melton, 2017)	26
Abbildung 7: Freizeitaktivitäten nach Geschlecht (Dees, 2008)	28
Abbildung 8:Häufigkeit der Freizeitgestaltung nach Geschlecht	29
Abbildung 9: Ressourcenmodell nach Lüttringhaus.....	33
Abbildung 10: Beispiel einer abhängigen Variablen aus dem Online-Fragebogen.....	44
Abbildung 11: Beispiel einer unabhängigen Variablen aus dem Online-Fragebogen.....	45
Abbildung 12: Vorgehensweise nach Mayring (2015)	46
Abbildung 13: Forschungsprozess.....	50

GRAFIKVERZEICHNIS

Grafik 1: Beispiel der Filterführung des Fragebogens	53
Grafik 2: Alter des Elternteils	59
Grafik 3: Wohnorte der Teilnehmenden	59
Grafik 4: Wohnumstände der Familien	60
Grafik 5: Geschlecht der Kinder	60
Grafik 6: Alter der Kinder	60
Grafik 7: Berufstätigkeit	61
Grafik 8: Familienfreizeit während der Schließung alltäglicher Einrichtungen	62
Grafik 9: Vergleich der Aktivitäten der Kinder vor und während des Lockdowns	63
Grafik 10: Freizeitgestaltung der Kinder während des Lockdowns	64
Grafik 11: Freizeit-Bewertung Erwachsene	65
Grafik 12: Freizeit-Bewertung Kinder	66
Grafik 13: Familienfreizeit	68
Grafik 14: Herausforderungen der Eltern	69
Grafik 15: Chancen der Eltern	70
Grafik 16: Dinge, die Kinder während des Lockdowns vermissten	71
Grafik 17: Dinge, die Kinder ausprobiert oder neu gelernt haben	73
Grafik 18: Wünsche der Kinder	79

ANLAGEN

ANLAGE 1: SUCHBEGRIFFE DER LITERATURRECHERCHE

Deutsch	Englisch
Primäre Suchbegriffe (Oberbegriffe)	
Familie	<i>Family</i>
Kind	<i>Child</i>
Grundschulkinder / Grundschüler	<i>Primary school children</i>
Freizeit	<i>Leisure</i>
Familienfreizeit	<i>Family leisure</i>
Produktivität	<i>Productivity</i>
Covid-19	<i>Covid-19</i>
Occupational Science	<i>Occupational Science</i>
Canadian Model of Occupational Performance and Engagement (CMOP-E)	<i>Canadian Model of Occupational Performance and Engagement (CMOP-E)</i>
Occupational Disruption	<i>Occupational Disruption</i>
Ergotherapie	<i>Occupational Therapy</i>
Betätigung	<i>Occupation</i>
Qualitative Inhaltsanalyse Mayring	<i>Qualitative content analysis Mayring</i>
Sekundäre Suchbegriffe (Unterbegriffe)	
ICF- CY	<i>ICF- CY</i>
Kindesalter	<i>Childrens age</i>
Kindliche Entwicklung	<i>Child development</i>
Schüler	<i>Pupils</i>
Einfluss	<i>Influence</i>
Qualität	<i>Quality</i>
Beteiligung	<i>Engagement</i>
Pandemie	<i>Pandemic</i>
Corona Maßnahmen	<i>Corona measures</i>
Gesundheit	<i>Health</i>
Wohlbefinden	<i>Well-being</i>
Zufriedenheit	<i>Satisfaction</i>
Freizeitbetätigung	<i>Leisure occupation</i>
Bedeutung	<i>Meaning</i>
Ressourcen	<i>Ressources</i>
Herausforderungen	<i>Challenges</i>
Chancen	<i>Chances</i>
Umwelt	<i>Environment</i>
Wünsche	<i>Wishes</i>
Freizeitbetätigung	<i>Leisure occupation</i>
Methode	<i>Method</i>

ANLAGE 2: SUCHSTRATEGIEN DER LITERATURRECHERCHE

Datenbank: Google Scholar, Doorzoek informatiebronnen Zuyd (DiZ)			
Einschränkung	Zeitraum		Sprache
	2005 -2020		/
Stichwörter und Operatoren	Trefferanzahl (Google Scholar)	Trefferanzahl (DiZ)	Bemerkungen
Grundschüler	10.400	999	Keine passende Studie über Google Scholar gefunden, Suche spezifiziert.
Grundschüler AND Familie	17.900	263	Passende Quelle über Google Scholar gefunden, Suche auf Englisch für internationale Studien. Fölling-Albers, M., Heinzl, F. (2007). Familie und Grundschule. In: Ecarius J. (eds) Handbuch Familie. VS Verlag für Sozialwissenschaften. https://doi.org/10.1007/978-3-531-90675-1_17
Family AND children	4.250.000	7.327.930	Passende Studie über DiZ gesichtet, Suche spezifiziert. Harper, L. (2016). Supporting Young Children's Transitions to School: Recommendations for Families. <i>Early Childhood Education Journal</i>, 44(6), 653–659. https://doi-org.zuyd.idm.oclc.org/10.1007/s10643-015-0752-z
elementary school children AND Family	2.880.000	522.160	Passende Studie über DiZ gesichtet, Suchbegriffe verändert. Zhang, D., Zhou, Z., Gu, C., Lei, Y., & Fan, C. (2018). Family Socio-Economic Status and Parent-Child Relationships Are Associated with the Social Creativity of Elementary School Children: The Mediating Role of Personality Traits. <i>Journal of Child & Family Studies</i>, 27(9), 2999–3007. https://doi-org.zuyd.idm.oclc.org/10.1007/s10826-018-1130-4

Einfluss der Kinder auf die Eltern	263.000	20.142	Drei relevante Studien über Google Scholar und eine Studie über DiZ gesichtet, Suche auf Englisch für internationale Studien. Seyda, S. & Lampert, T. (2009). Der Einfluss der Familie auf die Gesundheit und Bildungslaufbahn von Kindern. <i>IW-Trends - Vierteljahresschrift zur empirischen Wirtschaftsforschung</i>, 36(3), 105-120. Abgerufen von http://hdl.handle.net/10419/156987 Schneider, H., Stange, W. & Roth, R. (2009). <i>Kinder ohne Einfluss? - Eine Studie des ZDF zur Beteiligung von Kindern in Familie, Schule und Wohnort in Deutschland 2009</i>. ZDF. Abgerufen von https://bit.ly/3dATzyU Biedinger, N. (2013). „Was für mich selbst gut ist, kann meinen Kindern nicht schaden.“ Der Einfluss der elterlichen Freizeitaktivitäten auf die Eltern-Kind-Aktivitäten. <i>Zeitschrift für Familienforschung</i>, 25(3), 347–364. Abgerufen von https://bit.ly/3jcEoNm Ronniger, P., Melzer, J., Petermann, F., & Rennecke, L. (2019). Ressourcen beim Fernsehkonsum: Effekte elterlicher Aufsicht. <i>Zeitschrift Für Psychiatrie, Psychologie Und Psychotherapie</i>, 67(3), 165–172. https://doi-org.zuyd.idm.oclc.org/10.1024/1661-4747/a000386
influence on children age	4.500.000	2.959.679	Eine relevante Studie über DiZ gesichtet, Suche spezifiziert.

			Singh, A. K. (2015). Understanding the Children's Influence on Family Purchase Decisions. <i>NICE Journal of Business</i> , 10(1/2), 93–106.
Influence of the children on their parents	3.490.000	1.668.700	Keine passenden Studien im Volltext gefunden

SUCHSTRATEGIEN COVID-19 RECHERCHE AM 03.10.2020

Datenbank: Google Scholar			
Einschränkung	Zeitraum	Sprache	Publikationsform
	/	/	/
Stichwörter und Operatoren	Trefferanzahl	Bemerkung	
„Covid 19“	1.300.000	Fokus liegt auf den medizinischen Aspekten, weitere Eingrenzung notwendig	
“Covid 19” AND children	632.000	Medizinische Symptomatik	
“Covid 19” AND children AND psychologically	21.600	Zwei relevante Studien gefunden: Jiao et al. (2020). <i>Behavioral and Emotional Disorders in Children during the COVID-19 Epidemic</i>. https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC7127630/ Wang et al. (2020). <i>Immediate Psychological Responses and Associated Factors during the Initial Stage of the 2019 Coronavirus Disease (COVID-19) Epidemic among the General Population in China</i>. https://www.mdpi.com/1660-4601/17/5/1729/htm Spezifizierung der Recherche auf deutschsprachige Studien	
“Covid 19” AND “psychische Auswirkungen”	9	Keine relevanten Studien dabei, Suche wieder breiter gefasst	
“Covid 19” AND “long term effects”	19.700	Drei interessante und relevante Studien gefunden Rundle et al. (2020). <i>COVID-19–Related School Closings and Risk of Weight Gain Among Children</i>. https://onlinelibrary.wiley.com/doi/full/10.1002/oby.22813	

		Yoshikawa et al. (2020). <i>Effects of the Global Coronavirus Disease-2019 Pandemic on Early Childhood Development: Short- und Long-Term Risks and Mitigating Program and Policy Actions</i>. https://www.jpeds.com/article/S0022-3476(20)30606-5/abstract Alon et al. (2020). <i>The Impact of COVID-19 on Gender Equality</i>. https://www.nber.org/papers/w26947
--	--	---

ANLAGE 3: FLYER



**ZU
YD**
Zuyd
Hogeschool

Familienfreizeit, obwohl die Welt Kopf steht? Wie hat es Ihre Familie erlebt?
Ein Aufruf für interessierte Familien

Liebe Eltern, liebe Kinder,

im Rahmen unserer Bachelorarbeit befassen wir uns mit dem Freizeiterleben von Familien vor und während der Schließung alltäglicher Einrichtungen, wie Schulen und Freizeitvereinen.

Erleben beinhaltet unter anderem Ihre Wahrnehmungen, Empfindungen und Gedanken hinsichtlich Ihrer Freizeit.

Wir, Tabea Hofmann, Lea Sander und Lisa Willert, sind staatlich anerkannte Ergotherapeutinnen. Wir absolvieren den Bachelorstudiengang Ergotherapie an der Zuyd Hogeschool in Heerlen, NL und arbeiten in pädiatrischen Ergotherapiepraxen in München, Essen und Bergisch Gladbach.

Für die Teilnahme an unserem Online-Fragebogen suchen wir Familien mit Kindern, die...

- die 1. bis 4. Klasse einer **Grundschule** besuchen und
- in **Deutschland** wohnen.

Haben Sie Zeit und Lust uns bei unserer Forschung zu unterstützen?

Aufgrund der einzigartigen aktuellen Situation möchten wir in unserer Studie Ihre Erfahrungen aus Familiensicht zu möglichen Herausforderungen, Chancen und Wünschen zusammentragen. Ihnen bietet sich hiermit die einmalige Möglichkeit, Ihr Erleben zu reflektieren, das Positive daraus für Ihre Zukunft mitzunehmen und zu teilen.

Das kommt auf Sie und Ihr Kind zu:

- Durch den folgenden Link gelangen Sie zu unserem Online-Fragebogen.
- Zuerst werden Sie als Eltern befragt, im Anschluss Ihr Kind.
- Die Beantwortung wird insgesamt ca. 20-30 Minuten in Anspruch nehmen.
- Der Fragebogen wird bis zum 12. Juli 2020 verfügbar sein.

Der Schutz Ihrer Daten gemäß der DSGVO und Ihre Anonymität sind selbstverständlich gewährleistet.

Bei Interesse schicken wir Ihnen als Dankeschön die Ergebnisse unserer Arbeit zu.

Falls Sie Fragen haben, können Sie uns unter folgender E-Mail-Adresse erreichen.

freizeit_erleben@gmx.de

Bleiben Sie gesund,
Tabea Hofmann, Lea Sander und Lisa Willert



<https://lamapoll.de/ErlebenFreizeit/>

ANLAGE 4: FEEDBACKFRAGEBOGEN

Feedbackbogen

Liebe TeilnehmerInnen des Pretest-Fragebogens,

vielen Dank, dass Sie sich die Mühe machen, unseren Fragebogen für unsere Bachelorarbeit noch weiter zu verbessern. Wir bitten Sie, sich den **Feedbackbogen vor dem Ausfüllen des Fragebogens sorgfältig durchzulesen** und die Fragen während der Durchführung im Hinterkopf zu behalten.

Bitte **stoppen** Sie beim Ausfüllen des Fragebogens die **Zeit**, die Sie für die Beantwortung des Fragebogens brauchen. Hierbei ist es wichtig, dass Sie sowohl die benötigte Zeit für den **Elternteil** als auch den **Teil für Ihr Kind** angeben.

Wir freuen uns auf die Rückmeldungen von Ihnen und Ihrem Kind!

1. Wie fanden Sie die vorab angegebenen Anweisungen inhaltlich?
 - ☐ Verständlich, weil...
 - ☐ Nicht verständlich, weil...
 - ☐ Mir hat Folgendes gefehlt:
2. Wie fanden Sie die Gestaltung der vorab angegebenen Anweisungen?
 - ☐ Angemessen
 - ☐ Nicht angemessen, weil...
3. Wie würden Sie die Gestaltung/ das Layout des Fragebogens beschreiben?
 - ☐ Angemessen
 - ☐ Unangemessen
 - ☐ Übersichtlich
 - ☐ Unübersichtlich
 - ☐ Ansprechend
 - ☐ Sonstiges:
4. Hatten Sie das Gefühl durch die Fragestellungen beeinflusst worden zu sein?
 - ☐ Ja, weil...
 - ☐ Nein
5. Wie sind Sie mit der Formulierung der Fragen zurechtgekommen?
 - ☐ Gut, weil...
 - ☐ Schlecht, weil...
6. Mein Kind fand die Fragen...
 - ☐ Verständlich, weil...
 - ☐ Nicht verständlich, weil...

Auf welche Fragen trifft dies zu?

7. Wie war die Gliederung des Fragebogens?
 - ☐ Übersichtlich
 - ☐ Unübersichtlich, weil...
8. Wie empfanden Sie die Anzahl der Fragen auf einer Seite?
 - ☐ Angemessen
 - ☐ Unangemessen, weil...
9. Gibt es Fragen, die sich inhaltlich doppeln? Wenn ja, welche?
 - ☐ Fragen:
10. Wie lange haben Sie für die Bearbeitung des Fragebogens benötigt?
 - ☐ _____ Minuten insgesamt
 - ☐ _____ Minuten des Elternfragebogens
 - ☐ _____ Minuten des Kinderfragebogens
11. War die Länge des Fragebogens für Sie angemessen?
 - ☐ Zu lang
 - ☐ Zu kurz
 - ☐ Angemessen
12. War die Länge des Fragebogens für ihr Kind angemessen?
 - ☐ Zu lang
 - ☐ Zu kurz
 - ☐ Angemessen
13. Was fehlt Ihnen im Fragebogen?

14. Allgemeine Rückmeldung:

Vielen Dank für Ihre Unterstützung und die Ihres Kindes.

Tabea, Lea und Lisa

ANLAGE 5: PRETEST

Anmerkung:

Im Folgenden wird nur die Frage des Pretests dargestellt, welche im Anschluss geändert worden ist. Es ist ebenso der direkte Vergleich mit der geänderten Frage zu sehen.

Ursprüngliche Version vor dem Pretest:













Die Freizeitgestaltung als Familie während der Schließung alltäglicher Einrichtungen

Welche Ressourcen haben Sie zur Gestaltung Ihrer Familienfreizeit *während* der Schließung alltäglicher Einrichtungen genutzt?

Bitte beschreiben Sie in kurzen Sätzen, welche Ressourcen Sie zur Gestaltung Ihrer Familienfreizeit genutzt haben. Es sind Beispiele angegeben, die zur Orientierung genutzt werden können.

persönliche Ressourcen (z.B. Finden von Lösungen, eigener Umgang mit neuen Situationen, Strukturierung des Alltags, Selbstständigkeit)	
soziale Ressourcen (z.B. positive soziale Bindungen, wie Verwandte oder Freunde)	
strukturelle Ressourcen (z.B. finanzielle Mittel, technologische Ausstattung, materielle Gegebenheiten, Umgebung)	

★ Inwiefern haben sich folgende Bereiche hinsichtlich der Freizeitgestaltung verändert?

	verschlechtert	etwas verschlechtert	gleich geblieben	etwas verbessert	verbessert
Organisation der Familienfreizeit	☐	☐	☐	☐	☐
selbstständige Freizeitgestaltung der Kinder	☐	☐	☐	☐	☐
Beziehung untereinander/ Umgang miteinander	☐	☐	☐	☐	☐
Weiteres: 	☐	☐	☐	☐	☐

Geänderte Version:

Ressourcenfrage: Anpassung der Frage an das Ressourcenmodell von (Lüttringhaus, 2012)

Einschätzung der verschiedenen Bereiche: die vierte Antwortmöglichkeit wurde entfernt













Die Freizeitgestaltung als Familie während der Schließung alltäglicher Einrichtungen

★ **Welche Ressourcen haben Sie zur Gestaltung Ihrer Familienfreizeit während der Schließung alltäglicher Einrichtungen genutzt?**

Bitte beschreiben Sie in kurzen Sätzen, welche Ressourcen Sie zur Gestaltung Ihrer Familienfreizeit genutzt haben. Es sind Beispiele angegeben, die zur Orientierung genutzt werden können.

persönliche Ressourcen (z.B. Finden von Lösungen, eigener Umgang mit neuen Situationen, Strukturierung des Alltags, Selbstständigkeit)	
soziale Ressourcen (z.B. positive soziale Bindungen, wie Verwandte oder Freunde)	
materielle Ressourcen (z.B. finanzielle Mittel; technologische Ausstattung, wie Tablet; Spielzeuge; Fortbewegungsmittel, wie Fahrräder)	
infrastrukturelle Ressourcen (z.B. Wohnumgebung, wie Wald, Parkanlage, Spielstraße)	

★ **Inwiefern haben sich folgende Bereiche hinsichtlich der Freizeitgestaltung verändert?**

	verschlechtert	etwas verschlechtert	gleich geblieben	etwas verbessert	verbessert
Organisation der Familienfreizeit	☐	☐	☐	☐	☐
selbstständige Freizeitgestaltung der Kinder	☐	☐	☐	☐	☐
Beziehung untereinander/ Umgang miteinander	☐	☐	☐	☐	☐

ANLAGE 6: FRAGEBOGEN

Anmerkung:

Der über LamaPoll erstellte Fragebogen, ist durch die Formatierung der Bachelorarbeit nicht mehr komplett im ursprünglichen Zustand. Insgesamt hat sich der Fragebogen leicht verschoben.

In der Online-Version, welche die Teilnehmenden vorliegen hatten, begann bei jedem Schriftzug „Freizeit“ eine neue Seite.



Familienfreizeit, obwohl die Welt Kopf steht? Wie hat es Ihre Familie erlebt?

Liebe Eltern,

Vorab vielen Dank, dass Sie sich die Zeit nehmen unseren Fragebogen zu beantworten und uns bei unserer Bachelorarbeit unterstützen!

Das Coronavirus und die damit zusammenhängenden Beschränkungen haben den **Alltag und die Freizeit** von Millionen von Menschen verändert.

In unserem Fragebogen möchten wir daher erfahren, welche Erfahrungen Ihre Familie in der aktuellen Situation gemacht hat. Ihr persönliches Erleben dieser Situation und das Ihres Kindes ist uns wichtig!

Mit der Teilnahme bietet sich Ihnen die einmalige Möglichkeit, Ihr Erleben zu reflektieren, das Positive daraus mitzunehmen und zu teilen.

Daher bitten wir Sie, die Fragen sorgfältig zu lesen und so aufrichtig wie möglich zu beantworten. Es gibt keine falschen Antworten und jede Ihrer Antworten hilft uns dabei den Umgang von Familien mit dieser außergewöhnlichen Situation besser zu verstehen.

Sowohl Ihre Anonymität, als auch der Datenschutz gemäß der DSGVO sind zu jeder Zeit gewährleistet.

Bei Fragen, Anmerkungen oder Interesse an den Ergebnissen können Sie uns unter folgender E-Mail Adresse erreichen:
freizeit_erleben@gmx.de

Tabea Hofmann, Lea Sander, Lisa Willert

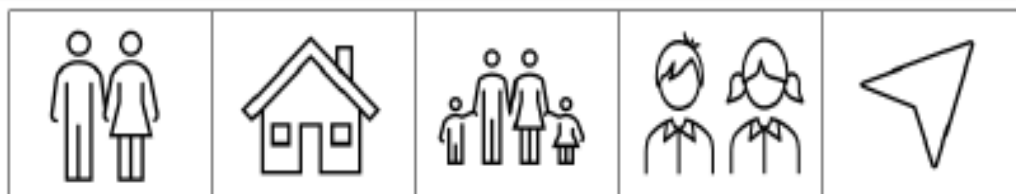


Informationen zum Ablauf

Der Fragebogen wird insgesamt 20 bis 30 Minuten in Anspruch nehmen. Zu Beginn werden Sie als Elternteil befragt.

In diesem Teil erwarten Sie 25 Fragen, die sich

- auf Ihre demografischen Angaben,
- Ihre Situation während der Schließung alltäglicher Einrichtungen
- Ihre Freizeitgestaltung als Familie,
- die Freizeitgestaltung Ihres Kindes und
- Ihre Erwartungen an die Zukunft beziehen.



Im Anschluss beginnt der Fragebogen für Ihr **Kind**. Dieser Teil beinhaltet 16 Fragen, die sich

- auf die Zeit während der Schulschließung und
- auf die Erwartungen an die Zukunft beziehen.

Es ist wichtig, dass Sie bei der Beantwortung des Fragebogens für Ihr Kind anwesend sind oder in der Nähe bleiben. Zur Unterstützung können Sie die Fragen bei Bedarf vorlesen und beim Beantworten helfen.

Der Fragebogen kann jeder Zeit unterbrochen und zu einem späteren Zeitpunkt fortgeführt werden.



Demografische Angaben

★ Welches Geschlecht haben Sie?

☐ Männlich

☒ Weiblich

☐ Divers

★ Wie alt sind Sie?

☐ 20-29

☒ 30-39

☐ 40-49

☐ 50-59

☐ 60-69

☐ >70

★ Wie viele Personen leben in Ihrem Haushalt?

Erwachsene

Kinder

★ **Wie wohnen Sie?**

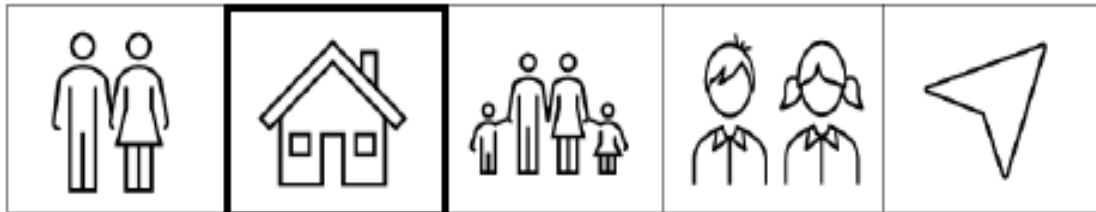
Bitte wählen Sie die Optionen aus, die auf Ihren Erstwohnsitz zutreffen.

- ☐ Haus
- ☐ Wohnung
- ☐ mit eigenem Garten
- ☐ mit Gemeinschaftsgarten
- ☐ mit Balkon
- ☐ Sonstiges

★ **In welchem Bundesland wohnen Sie?**

- ☐ Baden-Württemberg
- ☐ Bayern
- ☐ Berlin
- ☐ Brandenburg
- ☐ Bremen
- ☐ Hamburg
- ☐ Hessen
- ☐ Mecklenburg-Vorpommern
- ☐ Niedersachsen
- ☐ Nordrhein-Westfalen
- ☐ Rheinland-Pfalz
- ☐ Saarland
- ☐ Sachsen
- ☐ Sachsen-Anhalt
- ☐ Schleswig-Holstein

★ **Welchen Beruf üben Sie aus?**



Ihre Situation während der Schließung alltäglicher Einrichtungen

★ Haben Sie *während der Schließung* alltäglicher Einrichtungsgearbeitet?

- ☐ Ja
- ☒ Nein

★ Haben Sie im Home-Office gearbeitet?

- ☐ Ja
- ☒ Teilweise
- ☐ Nein

★ Wie viele Stunden haben Sie in dieser Zeit im Home-Office gearbeitet?

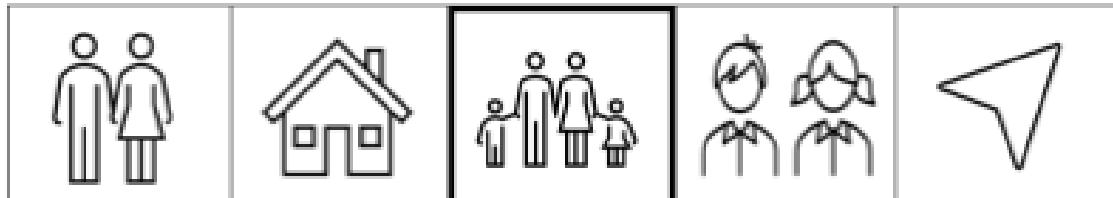
- ☐ Mehr als vorher
- ☒ Genauso viel
- ☐ Weniger als vorher

★ War Ihr Kind in einer Notbetreuung?

- ☐ Ja
- ☒ Teilweise
- ☐ Nein



33%



Die Freizeitgestaltung als Familie während der Schließung alltäglicher Einrichtungen

★ Wie haben Sie folgende Bereiche während der Schließung der alltäglichen Einrichtungen  erlebt?

Bitte bewerten Sie die Bereiche, indem Sie Ihre Tendenz auf einer Skala von 0 = "überhaupt nicht" bis 10 = "besonders" eintragen.

0

10

Wie **wichtig** ist Ihnen die Gestaltung Ihrer Familienfreizeit?



Wie **gut** konnten Sie ihre Familienfreizeit gestalten?



Wie **zufrieden** waren Sie mit der Gestaltung Ihrer Familienfreizeit?



★ Hat sich Ihr Bewusstsein über die Gestaltung der Familienfreizeit seit der Schließung alltäglicher Einrichtungen verändert?

☒ Ja

☐ Nein

★ Woran merken Sie das?

Bitte beschreiben Sie die Veränderung in kurzen Sätzen.

Ihre Antwort

★ **Wie viel Familienfreizeit haben Sie *während der Schließung* alltäglicher Einrichtungen an einem durchschnittlichen Werktag gemeinsam verbracht?**

☐ keine gemeinsame freie Zeit

☐ 1-2 Stunden

☐ 2-3 Stunden

☐ 3-4 Stunden

☐ 4-5 Stunden

☐ mehr:

★ **Was haben Sie in dieser Zeit gemacht?**

z.B. Fahrrad fahren, Gesellschaftsspiele, Lesen, ...

★ **Wie viel Familienfreizeit hatten Sie im Vergleich zu der Zeit *vor* den Schließungen alltäglicher Einrichtungen?**

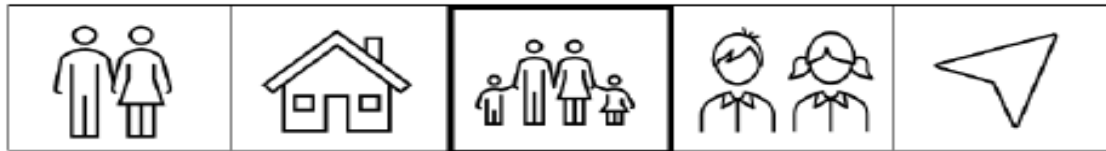
☐ mehr als vorher

☐ gleich geblieben

☐ weniger als vorher

★ **Welche gemeinsamen Freizeitaktivitäten sind *durch* die Schließung alltäglicher Einrichtungen weggefallen?**

Bitte geben Sie an, welche Aktivitäten Sie während der Schließung nicht ausüben konnten.



Die Freizeitgestaltung als Familie während der Schließung alltäglicher Einrichtungen

★ Welche Ressourcen haben Sie zur Gestaltung Ihrer Familienfreizeit während der Schließung alltäglicher Einrichtungen genutzt?

Bitte beschreiben Sie in kurzen Sätzen, welche Ressourcen Sie zur Gestaltung Ihrer Familien-freizeit genutzt haben. Es sind Beispiele angegeben, die zur Orientierung genutzt werden können.

persönliche Ressourcen
(z.B. Finden von Lösungen, eigener Umgang mit neuen Situationen, Strukturierung des Alltags, Selbstständigkeit)

soziale Ressourcen
(z.B. positive soziale Bindungen, wie Verwandte oder Freunde)

materielle Ressourcen
(z.B. finanzielle Mittel; technologische Ausstattung, wie Tablet; Spielzeuge; Fortbewegungsmittel, wie Fahrräder)

infrastrukturelle Ressourcen
(z.B. Wohnumgebung, wie Wald, Parkanlage, Spielstraße)

★ Inwiefern haben sich folgende Bereiche hinsichtlich der Freizeitgestaltung verändert?

	verschlechtert	etwas verschlechtert	gleich geblieben	etwas verbessert	verbessert
Organisation der Familienfreizeit	☐	☐	☐	☐	☐
selbstständige Freizeitgestaltung der Kinder	☐	☐	☐	☐	☐
Beziehung untereinander/ Umgang miteinander	☐	☐	☐	☐	☐

★ Was haben Sie bei der Gestaltung Ihrer Familienfreizeit als...

Herausforderungen erlebt?

Bitte beschreiben Sie Ihr Erleben in kurzen Sätzen.

Chancen erlebt?

Bitte beschreiben Sie Ihr Erleben in kurzen Sätzen.



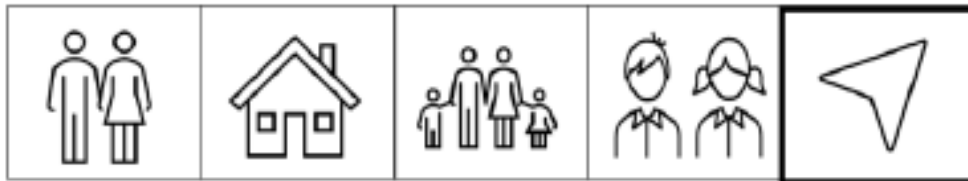
Die Freizeit Ihres Grundschulkindes

★ Was hat Ihr Kind *vor der Schließung* alltäglicher Einrichtungen in seiner Freizeit gemacht?

z.B. Sport, Musik machen, Freunde treffen, ...

★ Was hat Ihr Kind *während der Schließung* alltäglicher Einrichtungen in seiner Freizeit gemacht?

z.B. Lesen, Medien, Malen, ...



Ihre Wünsche und Ziele für die Zukunft

- ★ Was soll in Ihrer Freizeit wieder so sein wie es vor der Schließung alltäglicher Einrichtungen war?

Bitte beschreiben Sie in kurzen Sätzen was Sie sich zurück wünschen.

- ★ Was soll in Ihrer Familienfreizeit so bleiben wie es während der Schließung alltäglicher Einrichtungen war?

Bitte beschreiben Sie kurz, was Sie aus der Zeit der Schließung alltäglicher Einrichtungen für Ihre zukünftige Freizeitgestaltung mitnehmen möchten.

- ★ Was wünschen Sie sich darüber hinaus für die zukünftige Freizeitgestaltung Ihrer Familie?

Bitte beschreiben Sie Ihre weiteren Wünsche in kurzen Sätzen.



Der erste Teil ist geschafft! Danke für Ihre Unterstützung und Mitarbeit.



(Dieses Bild wurde vor den Kontaktbeschränkungen aufgenommen.)

Auf der nächsten Seite beginnt der Fragebogen für Ihr Kind. Dieser umfasst 16 Fragen und wird circa 10 Minuten dauern.

Bitte schalten Sie hierfür Ihren Ton am Computer, Tablet oder Smartphone an.

Viel Spaß!



Hallo Du 😊

Wir sind Tabea, Lea und Lisa.
Seit März sind Schulen und
Freizeitvereine zu. Für uns drei hat
sich seitdem besonders unsere
Freizeit verändert.

Uns interessiert auch, was sich für
Dich in Deiner Freizeit verändert hat.
Es geht um Deine eigene Meinung.
Deine Eltern können Dir die Fragen vorlesen oder Dir beim Beantworten
helfen.
Uns ist wichtig, dass Du selbst gut überlegst und ehrlich antwortest.



Jetzt geht's los. Viel Spaß!



Erstmal möchten wir **Dich**
etwas **kennenlernen.**



★ **Wer bist du?**

Ich bin...

- ☐ ein Mädchen.
- ☐ ein Junge.
- ☐ Divers.

★ **Wie alt bist du?**

Ich bin... alt.

- ☐ 5 Jahre
- ☐ 6 Jahre
- ☐ 7 Jahre
- ☐ 8 Jahre
- ☐ 9 Jahre
- ☐ 10 Jahre
- ☐ 11 Jahre

★ **In welcher Klasse bist du?**

Ich bin in der ...

- ☐ 1. Klasse
- ☐ 2. Klasse
- ☐ 3. Klasse
- ☐ 4. Klasse

★ **Wie viele Geschwister hast du?**

Ich habe ... Geschwister.

- ☐ 0
- ☐ 1
- ☐ 2
- ☐ 3
- ☐ mehr

FREIZEIT

Hier geht es um Deine Freizeit, als die Schulen und Freizeitvereine zu waren.



Als die Schulen zu waren hat Lisa oft gemalt.

Was hast du in deiner Freizeit am liebsten gemacht?

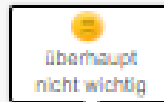
Hier kannst du 5 Dinge anklicken, die du am liebsten gemacht hast.

Ich habe...

- ☐ Sport gemacht
- ☐ Bücher angeschaut oder gelesen
- ☐ Musik gemacht, gehört oder gesungen
- ☐ getanzt
- ☐ gemalt und gebastelt
- ☐ Fernsehen geschaut, am Tablet oder Handy gespielt
- ☐ gestrickt, gehäkelt, genäht
- ☐ Gesellschaftsspiele gespielt
- ☐ im Garten / in der Natur gespielt
- ☐ eine Fahrradtour gemacht
- ☐ einen Spaziergang gemacht
- ☐ Etwas anderes:

★ **Wie wichtig ist dir das, was du in deiner Freizeit gemacht hast?**

Du kannst den schwarzen Punkt zwischen den Smileys von 0 bis 10 hin und her bewegen.



überhaupt
nicht wichtig

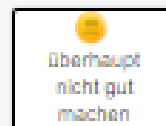


besonders
wichtig

Das was ich in meiner Freizeit mache, ist mir...

★ **Wie gut konntest du die Dinge machen, die dir wichtig sind?**

Du kannst den schwarzen Punkt zwischen den Smileys von 0 bis 10 hin und her bewegen.



überhaupt
nicht gut
machen



besonders gut
machen

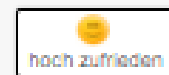
Das, was mir wichtig ist, konnte ich...

★ **Wie zufrieden warst du damit?**

Du kannst den schwarzen Punkt zwischen den Smileys von 0 bis 10 hin und her bewegen.



überhaupt
nicht zufrieden



hoch zufrieden

Damit war ich...



Lea findet besser, dass sie jetzt mit ihrer Familie öfter Kniffel spielt.

Was ist in deiner Freizeit besser geworden? 😊

In meiner Freizeit ist ...

Deine Antwort

besser geworden, weil ...

Deine Antwort



In Tabeas Freizeit ist das Treffen mit ihren Freunden schlechter geworden.



Was ist in deiner Freizeit schlechter geworden? 😞

In meiner Freizeit ist ...

schlechter geworden, weil ...

FREIZEIT

Hier geht um das, was sich für **Dich** in deiner Freizeit verändert hat.

★ Vermisst du etwas in deiner Freizeit?

☐ Ja ☐ Nein

★ Lea vermisst es mit ihrer Mannschaft Korbball zu spielen.



Was vermisst Du?

Ich vermisse...

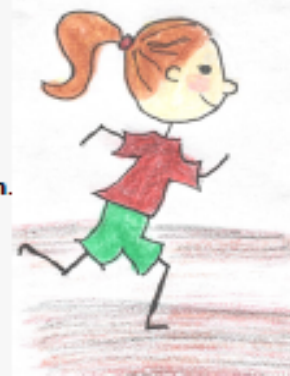
★ Hast du in deiner Freizeit etwas verändert, neu gelernt oder ausprobiert?

☐ Ja

☐ Nein



Tabea hat gelernt ihre Sportübungen auch zu Hause zu machen.



Was hast du verändert, neu gelernt oder ausprobiert?

Das habe ich neu gelernt oder gemacht:



Hier geht es um **deine Wünsche** für die kommende Zeit.



Lisa möchte gerne die viele Freizeit behalten.

Was soll in deiner Freizeit so bleiben wie jetzt?

Ich möchte, dass ... so bleibt wie jetzt.

★ Tabea, Lea und Lisa möchten ihre Freunde wieder wie früher treffen.



Was soll in deiner Freizeit wieder so sein wie früher?

Ich möchte in meiner Freizeit wieder ... so wie früher.



Geschafft! Danke fürs Mitmachen!

Wir wünschen Dir und Deiner Familie, dass Eure Wünsche für die Zukunft so schnell wie möglich in Erfüllung gehen.

Bis dahin alles Gute und bleibt gesund!



Tabea, Lea und Lisa

Bei Fragen, Anmerkungen oder Interesse an den Ergebnissen können Sie uns unter folgender E-Mail Adresse erreichen:
freizeit_erleben@gmx.de

ANLAGE 7: REKRUTIERUNGSTEXT

Veröffentlichungstext für Freunde

Familienfreizeit, obwohl die Welt Kopf steht? Wie hat es Ihre Familie erlebt?

Für unsere Bachelorarbeit sind wir auf der Suche nach Grundschulkindern und ihren Familien. Das trifft auf Euch zu? Den Link zum anonymen Fragebogen und weitere relevante Infos findet Ihr auf unserem Flyer. 📌

Oder kennt Ihr Familien, auf die das zutrifft? Dann ran an die Tastatur und teilen!

Veröffentlichungstext für die sozialen Medien

Familienfreizeit, obwohl die Welt Kopf steht? Wie hat es Ihre Familie erlebt?

Jedes Kind, jeder Erwachsene, jede Familie erlebt diese besondere Zeit auf seine oder ihre eigene Art und Weise. Wir möchten dieses Erleben und Erfahrungen von Grundschulkindern und ihren Familien in unserer Bachelorarbeit festhalten. Dafür brauchen wir Ihre Unterstützung!

Den Link zum anonymen Fragebogen und weitere relevante Infos finden Sie auf unserem Flyer. 📌

Veröffentlichungstext an Eltern- und Lehrerverbände sowie Stadtverwaltungen

Liebe _____,

wir sind drei Ergotherapie-Studentinnen der Zuyd Hogeschool in Heerlen, NL und schreiben aktuell unsere Bachelorarbeit.

Thema unserer Arbeit ist die Freizeitgestaltung von Grundschulkindern während des Lockdowns.

Hierfür sind wir aktuell auf der Suche nach Familien mit Grundschulkindern, die an unserem Online-Fragebogen teilnehmen.

Hier kommen Sie ins Spiel!

Da Sie als Lehrer-Vertreter viele Möglichkeiten haben, sind wir auf Ihre Unterstützung angewiesen und freuen uns, wenn sie den angehängten Flyer für uns veröffentlichen.

Vielen Dank im Voraus und mit freundlichen Grüßen

Lea Sander, Lisa Willert und Tabea Hofmann

(Ergotherapeutinnen)

Veröffentlichungstext für den DVE

Studienumfrage: Familienfreizeit, obwohl die Welt Kopf steht?

StudienteilnehmerInnen gesucht

Liebe Eltern, liebe Kinder,

im Rahmen unserer Bachelorarbeit befassen wir uns mit dem Freizeiterleben von Familien vor und während der Schließung alltäglicher Einrichtungen wie Schulen und Freizeitvereinen.

Erleben beinhaltet unter anderem Ihre Wahrnehmungen, Empfindungen und Gedanken hinsichtlich Ihrer Freizeit.

Wir, Tabea Hofmann, Lea Sander und Lisa Willert, sind staatlich anerkannte Ergotherapeutinnen. Wir absolvieren den berufsbegleitenden Bachelorstudiengang Ergotherapie an der Zuyd Hogeschool in Heerlen, NL und arbeiten in pädiatrischen Ergotherapiepraxen in München, Essen und Bergisch Gladbach.

Für die Teilnahme an unserem Online-Fragebogen suchen wir Familien mit Kindern, die...

- zwischen 6 und 10 Jahre alt sind und
- in die Grundschule gehen.

Haben Sie Zeit und Lust uns bei unserer Forschung zu unterstützen? Aufgrund der einzigartigen aktuellen Situation möchten wir in unserer Studie Ihre Erfahrungen aus Familiensicht zu

möglichen Herausforderungen, Chancen und Wünschen zusammentragen. Ihnen bietet sich hiermit die einmalige Möglichkeit,

Ihr Erleben zu reflektieren und das Positive für Ihre Zukunft mitzunehmen.

Was kommt auf Sie und Ihr Kind zu?

- Durch den folgenden Link gelangen Sie zu unserem Online-Fragebogen.
- Zuerst werden Sie als Eltern befragt, im Anschluss Ihr Kind.
- Die Beantwortung wird insgesamt ca. 20-30 Minuten in Anspruch nehmen.
- Der Fragebogen wird bis zum 5. Juli 2020 verfügbar sein

Der Schutz ihrer Daten gemäß der DSGVO und Ihre Anonymität sind selbstverständlich gewährleistet. Bei Interesse schicken wir Ihnen als Dankeschön die Ergebnisse unserer Arbeit zu. Falls Sie Fragen haben, können Sie uns unter folgender E-Mail-

Adresse erreichen: freizeit_erleben@gmx.de

Bleiben Sie gesund, Tabea Hofmann, Lea Sander und Lisa Willert

Link zum online Fragebogen: <https://lamapoll.de/ErlebenFreizeit/>

ANLAGE 8: REKRUTIERUNGSDOKUMENTATION

Wann	Wo	Wie
29.05.20	Facebook und Instagram	Kurze Beschreibung/ Flyer
	https://www.facebook.com/groups/3011100615579365/	
	https://www.facebook.com/groups/214871039824268/	
	ET und Familien Blogs	Kurze Beschreibung/ Flyer
29.05.20	Befreundete Lehrer	E-Mail und Flyer
	Trainer/ Gruppenleiter	E-Mail und Flyer
29.05.20	Dozententeam der Zuyd Hogeschool	E-Mail und Flyer
	WhatsApp-Gruppe Ausbildung	Kurze Beschreibung/ Flyer
31.05.20	verschiedene Städte (Castrop-Rauxel, Brühl, München, Bergisch Gladbach)	E-Mail und Flyer
	Aushang in Praxen	mit Flyer und QR Code
	Kindergärten/ Schulen	mit Flyer und QR Code
	Wir malen gegen Corona – Gruppe bei Facebook	Kurze Beschreibung/ Flyer
10.06.20	Chefin Tabea > Weiterleitung an Elternverband München	Kurze Beschreibung/ Flyer
	WhatsApp-Gruppe Arbeit Tabea	Kurze Beschreibung/ Flyer
19.06.20	Twitter	mit Flyer und QR Code
19.06.20	Mail Newsletter DVE	Kurze Beschreibung/ Flyer
20.06.20	Eltern- / Lehrerverbände der Bundesländer	Kurze Beschreibung/ Flyer
Foren		
19.06.20	http://www.elternforen.com	registriert und gepostet
19.06.20	https://www.urbia.de/forum/6-kids-schule/5428167-freizeitgestaltung-von-grundschulkindern-waehrend-des-lockdowns	registriert und gepostet
19.06.20	https://www.kindererziehung.com/forum/die-entwicklung-nach-alter/grundschule/2407-freizeitgestaltung-von-grundschulkindern-waehrend-des-lockdowns	registriert und gepostet
Träger der OGS		
22.06.20	ISA- Service Agentur ganztägig lernen (NRW)	E-Mail und Flyer
22.06.20	Der Verein zur Bildungsförderung e.V.	E-Mail und Flyer
22.06.20	FRÖBEL-Offener Ganztag	E-Mail und Flyer
22.06.20	Offenen Ganztagsschulen DRK	E-Mail und Flyer

ANLAGE 9: BERUFE DER TEILNEHMENDEN

Anzahl Antworten	50	Anzahl eindeutige	38
Wert/Antwort	Anzahl	Häufigkeit	
Angestellte	1	2%	
Arzthelferin	1	2%	
Arzthelferin in Elternzeit	1	2%	
Bankfachwirtin	1	2%	
Bankkauffrau	1	2%	
Bürokauffrau	1	2%	
Dipl. Sozialpädagogin	1	2%	
Ergotherapeutin	5	10%	
Erzieherin	4	8%	
Finanzbeamter	1	2%	
Friseur	1	2%	
Grundschullehrer	1	2%	
Hausfrau	4	8%	
Jugendhilfeplanung	1	2%	
Juristin	1	2%	
Kaufm. Angestellte	1	2%	
kaufmännische Angestellte	1	2%	
Krankenschwester	1	2%	
Lehrer	1	2%	
Lehrerin	1	2%	
Lehrerin Gymnasium	1	2%	
Referentin	1	2%	
Referent Marketing	1	2%	
Restrukturierungsberater	1	2%	
Speditionskaufmann	1	2%	
Speditionskauffrau	3	6%	
Stadtverwaltung	1	2%	
Selbstständig	1	2%	
Sozialpädagogin	1	2%	
Sozialversicherungsfachangestellte	1	2%	
Sozialarbeiterin	1	2%	
Technische Zeichnerin	1	2%	
Tagesmutter	1	2%	
Versicherungskaufmann	1	2%	
Verwaltungsfachangestellte	1	2%	
Verwaltungsangestellte	1	2%	
Wissenschaftlicher Referent	1	2%	
Warenverräumerin	1	2%	
Gesamt	50	100%	

ANLAGE 10: FREIZEITGESTALTUNG DER TEILNEHMENDEN VOR/ WÄHREND DES LOCKDOWNS

Kategorie		Vorher	Während	Weggefallen
Berufstätigkeit				
	Gearbeitet (n = 33)	Sportliche Aktivität (90%)	Spielen (64%)	Sportliche Aktivitäten (55%)
	Nicht gearbeitet (n = 16)	Sportliche Aktivität (88%)	Medien (56%)	Schwimmen (50%)
Homeoffice				
	Homeoffice (n = 23)	Sportliche Aktivität (91%)	Spielen / Kreatives (61%)	Sportliche Aktivität (57%)
	Kein Homeoffice (n = 10)	Sportliche Aktivität (90%)	Medien / Spielen (70%)	Schwimmen (70%)
Notbetreuung				
	Notbetreuung (n = 10)	Sportliche Aktivität (90%)	Medien (80%)	Schwimmen (70%)
	Keine Notbetreuung (n = 39)	Sportliche Aktivität (90%)	Spielen (56%)	Sportliche Aktivität (54%)
Geschwister				
	Einzelkind (n = 13)	Sportliche Aktivität (100%)	Kreatives (63%)	Ausflüge (69%)
	Geschwisterkind (n = 36)	Sportliche Aktivität (86%)	Spielen (64%)	Sportliche Aktivitäten (58%)
Geschlecht				
	Junge (n = 23)	Sportliche Aktivität (100%)	Spielen (74%)	Schwimmen / sportliche Aktivitäten (52%)
	Mädchen (n = 26)	Sportliche Aktivität (81%)	Kreatives (77%)	Schwimmen (54%)
Klasse				
	1. / 2. Klasse (n = 23)	Sportliche Aktivität (87%)	Spielen (65%)	Schwimmen (61%)
	3./4. Klasse (n = 26)	Sportliche Aktivität (92%)	Medien (70%)	Sportliche Aktivitäten (54%)

ANLAGE 11: FREIZEIT DES KINDES VOR/WÄHREND DES LOCKDOWNS

Freizeit des Kindes vor dem Lockdown	Anzahl	Prozentsatz
sportliche Aktivitäten	44	90%
Freunde	37	76%
Musik	17	35%
Lesen	8	16%
Spielplatz	4	8%
Erweiterte Familie	3	6%
Gruppenaktivitäten	6	12%

Freizeit des Kindes während des Lockdowns	Anzahl	Prozentsatz
Medien	28	57%
Spielen	29	59%
Kreatives	26	53%
Lesen	22	45%
sportliche Aktivitäten	16	33%
Radfahren	10	20%
gemeinsame Zeit	7	14%
Hörbücher	5	10%
Haustiere	3	6%
gelangweilt	1	2%
backen/ kochen	4	8%
alles, was möglich war	1	2%
online Angebot	1	2%

ANLAGE 12: FREIZEITGESTALTUNG DER KINDER WÄHREND DES LOCKDOWNS

Liebblingsaktivitäten	Anzahl (n = 49)	Prozentsatz
Im Garten/ in der Natur gespielt	38	78%
Fernsehen geschaut, am Tablet oder Handy gespielt	33	67%
Bücher angeschaut oder gelesen	26	53%
Sport gemacht	25	51%
Eine Fahrradtour gemacht	25	51%
Gemalt oder gebastelt	20	41%
Musik gemacht, gehört oder gesungen	19	39%
Gesellschaftsspiele gespielt	17	35%
Einen Spaziergang gemacht	11	22%
Etwas anderes: Angeln, Freunde getroffen, Im eigenen Pool geschwommen, Inliner fahren, Lego, Rülpsen, Reiten	7	14%
Getanzt	6	12%

ANLAGE 13: HERAUSFORDERUNGEN DER ELTERN

Herausforderungen der Eltern	Anzahl (n=49)	Prozentsatz
Kontaktverbot	12	25%
Home Schooling	11	22%
Alltagsstrukturierung	8	16%
„Eigenschaften“ der Kinder	4	8%
Bedürfnisse aller Familienmitglieder beachten	4	8%
mehr gemeinsame Zeit	3	6%
keine Herausforderung	3	6%
Aufgabenbewältigung (Arbeit/Home Office)	3	6%
"Input" von anderen fehlt	3	6%
Abwechslung der Aktivitäten	3	6%
Zusammenhalt der Familie	2	4%
Prioritätenwechsel	1	2%

ANLAGE 14: CHANCEN DER ELTERN

Chancen	Anzahl (n=49)	Prozentsatz
Gemeinsame Zeit	18	37%
neue Aktivitäten	9	18%
ein positives Miteinander	8	16%
weniger Termine	7	14%
Keine	5	10%
gestärkte Geschwisterbeziehung	3	6%
Keine Angabe/ Nicht bewertbar	3	6%
bessere Selbständigkeit der Kinder	2	4%
Berufliche Chancen	2	4%

ANLAGE 15: ERLEBTE HERAUSFORDERUNGEN UND CHANCEN DER ELTERN

Die in der Tabelle dargestellten Ergebnisse beziehen sich ausschließlich auf die beschriebenen Angaben im Text. Weitere Vergleiche wurden nicht hinzugezogen, da die Unterschiede der Vergleichsgruppen nicht signifikant waren.

Teilnehmende (n =49)	Herausforderungen	Chancen
Eltern/Kind		
Eltern	<i>Homeschooling</i> 20%	Gemeinsame Zeit 37%
Kind	<i>Homeschooling</i> 0%	Gemeinsame Zeit 22%
Eltern, die arbeiteten/nicht arbeiteten		
Ja (n=33)	Kontaktverbot 36%	Gemeinsame Zeit 42% Neue Aktivitäten 21% Keine Chance 6%
Nein (n=16)	Kontaktverbot 13%	Gemeinsame Zeit 25% Neue Aktivitäten 0% Keine Chance 19%
Eltern, die im Homeoffice/ nicht im Homeoffice waren		
Ja (n=23)	<i>Homeschooling</i> 26%	
Nein (n=10)	<i>Homeschooling</i> 10%	
Eltern, deren Kind in der Notbetreuung/ nicht in der Notbetreuung war		
Ja (n=10)	Kontaktverbot 40% Eigenschaften der Kinder 0%	Gemeinsame Zeit 50% Entschleunigung 0% Positive Miteinander 30%
Nein (n=39)	Kontaktverbot 21 % Eigenschaften der Kinder 10%	Gemeinsame Zeit 33% Entschleunigung 18% Positive Miteinander 13%
Anzahl Kinder im Haushalt		
Ein Kind/Einzelkind (n=13)	Aufgabenbewältigung 15% Fehlender Input 15% Kontaktverbot 38%	Wenige Termine 0% Positive Miteinander 0% Neue Aktivitäten 31%
Mehrere Kinder/ Geschwisterkind (n=36)	Aufgabenbewältigung 3% Fehlender Input 0% Kontaktverbot 19%	Wenige Termine 19% Positive Miteinander 22% Neue Aktivitäten 14%
Geschlecht der Kinder		
Mädchen (n=26)		Keine Chance 0%
Junge (n=23)		Keine Chance 21%
Klassen der Kinder		
1./2. Klasse (n=23)	Kontaktverbot 35% Fehlender Input von außen 0%	Gemeinsame Zeit 22%
3./4. Klasse (n=26)	Kontaktverbot 15% Fehlender Input von außen 12%	Gemeinsame Zeit 50%

ANLAGE 16: ERLEBTE HERAUSFORDERUNGEN UND CHANCEN DER KINDER

Die in der Tabelle dargestellten Ergebnisse beziehen sich ausschließlich auf die beschriebenen Angaben im Text. Weitere Vergleiche wurden nicht hinzugezogen, da die Unterschiede der Vergleichsgruppen nicht signifikant waren.

Kinder (n=49)	Herausforderungen	Chancen
Kinder mit Eltern, die arbeitenden/ nicht arbeiteten		
Ja (n=33)	Verschlechterung Freunde treffen 64% Durchführung der Hobbies 33% Vermissten Freunde 53% Unternehmungen 0%	Verbesserung Spielen 28% Ausprobieren Sportliche Aktivitäten 64% Spiele 14% Kreative Aktivitäten 9% Online Freizeitangebote 9%
Nein (n=16)	Verschlechterung Freunde treffen 50% Durchführung der Hobbies 19% Vermissten Freunde 20% Unternehmungen 10%	Verbesserung Spielen 6% Ausprobieren Sportliche Aktivitäten 44% Spiele 0% Kreative Aktivitäten 44% Online Freizeitangebote 22%
Kinder, deren Eltern im Homeoffice/ nicht im Homeoffice arbeiteten		
Ja (n=23)		Verbesserung Sportliche Aktivitäten 22% Zeit mit der Familie 17%
Nein (n=10)		Verbesserung Sportliche Aktivitäten 10% Zeit mit der Familie 50%
Kinder, die in der Notbetreuung/ nicht in der Notbetreuung waren		
Ja (n=10)	Verschlechterung Freunde treffen 80% Vermissten Sport 44%	Verbesserung Zeit mit der Familie 20% Spielen 40% Weil mehr Zeit mit der Familie 30% Ausprobieren Sportliche Aktivitäten 100%
Nein (n=39)	Verschlechterung Freunde treffen 53% Vermissten Sport 74%	Verbesserung Zeit mit der Familie 33% Spielen 15% Weil mehr Zeit mit der Familie 56% Ausprobieren Sportliche Aktivitäten 48%
Anzahl Kinder im Haushalt		

Ein Kind/ Einzelkind (n=13)	Vermissten Freunde 10%	Verbesserung Familienfreizeit 15% Weil mehr ausprobieren konnten 23% mehr Zeit miteinander 31% Ausprobieren Kreative Aktivitäten 38%
Mehrere Kinder/ Geschwisterkind (n=36)	Vermissten Freunde 57%	Verbesserung Familienfreizeit 36% Weil mehr ausprobieren konnten 3% mehr Zeit miteinander 58% Ausprobieren Kreative Aktivitäten 13%
Geschlecht der Kinder		
Mädchen (n=26)	Verschlechterung Freunde treffen 54%	Verbesserung Zeit mit der Familie 40%
Junge (n=23)	Verschlechterung Freunde treffen 65%	Verbesserung Zeit mit der Familie 22%
Klassen der Kinder		
1./2. Klasse (n=23)	Verschlechterung Hobbies 22%	Ausprobieren Häusliche Aktivitäten 0% Online Freizeitangebote 0% Kreative Aktivitäten 31%
3./4. Klasse (n=26)	Verschlechterung Hobbies 35%	Ausprobieren Häusliche Aktivitäten 17% Online Freizeitangebote 22% Kreative Aktivitäten 11%

ANLAGE 17: GRÜNDE FÜR VERBESSERUNGEN

Grund	Anzahl	Prozentsatz
mehr Zeit mit der Familie verbracht wurde	25	51%
mehr Freiheiten	5	10%
mehr Zeit mit Tier	3	6%
mehr ausprobiert	2	4%
Mehr Freiheiten	2	4%
hat sich nichts verändert	2	4%
neue Spiele	2	4%
alles zu war	1	2%
mehr Nähe	1	2%
es schön war	1	2%

ANLAGE 18: RESSOURCEN DER TEILNEHMENDEN

Persönliche Ressource	Anzahl	Prozentsatz
Alltagsstruktur	26	53%
Selbstständigkeit	5	10%
Arbeitsstruktur	4	8%
Keine Angaben	4	8%
Flexibilität	3	6%
Kreativität	3	6%
Problemlösung	3	6%
Optimismus	3	6%
Beibehalten vorhandener Aktivitäten	2	4%
Kommunikation	2	4%
Verantwortung	1	2%
Reflexion	1	2%
Zusammenhalt	1	2%
keine Veränderung	1	2%
mehr gemeinsame Zeit	1	2%

Soziale Ressourcen	Anzahl	Prozentsatz
erweiterte Familie	23	47%
Freunde	16	33%
niemanden gesehen	6	12%
Nachbarn	2	4%
Betreuungsteilung	2	4%
soziale Bindungen	1	2%
neue tiefe Freundschaften	1	2%
Geschwisterzusammenhalt	1	2%
Genutzte Kommunikationsmittel	Anzahl	Prozentsatz
Videoanrufe	9	18%
Telefon	5	10%
WhatsApp	3	6%
Briefe	2	4%
Papierflieger	1	2%

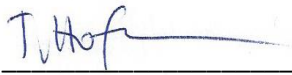
Materielle Ressource	Anzahl	Prozentsatz
Fortbewegungsmittel	26	53%
Medien	28	57%
Neuanschaffungen	11	22%
Garten	8	16%
Kreatives	6	12%
Bücher	6	12%
Keine	3	6%
Gesellschaftsspiele	2	4%

Infrastrukturelle Ressource	Anzahl	Prozentsatz
Wald	35	71%
Garten	18	37%
Parkanlagen	14	29%
Felder	7	14%
Spielstraße	7	14%
See (Gewässer)	5	10%
Parkplatz	2	4%
Keine Veränderung	1	2%

EHRENWÖRTLICHE ERKLÄRUNG

Hiermit versichere ich, dass ich die vorliegende Bachelorarbeit ohne fremde Hilfe und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Quellen und Hilfsmittel angefertigt und die den benutzten Quellen wörtlich oder inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe. Diese Arbeit hat in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegen.

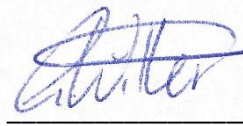
Heerlen, den 09.11.2020



Tabea Hofmann



Lea Sander



Lisa Willert